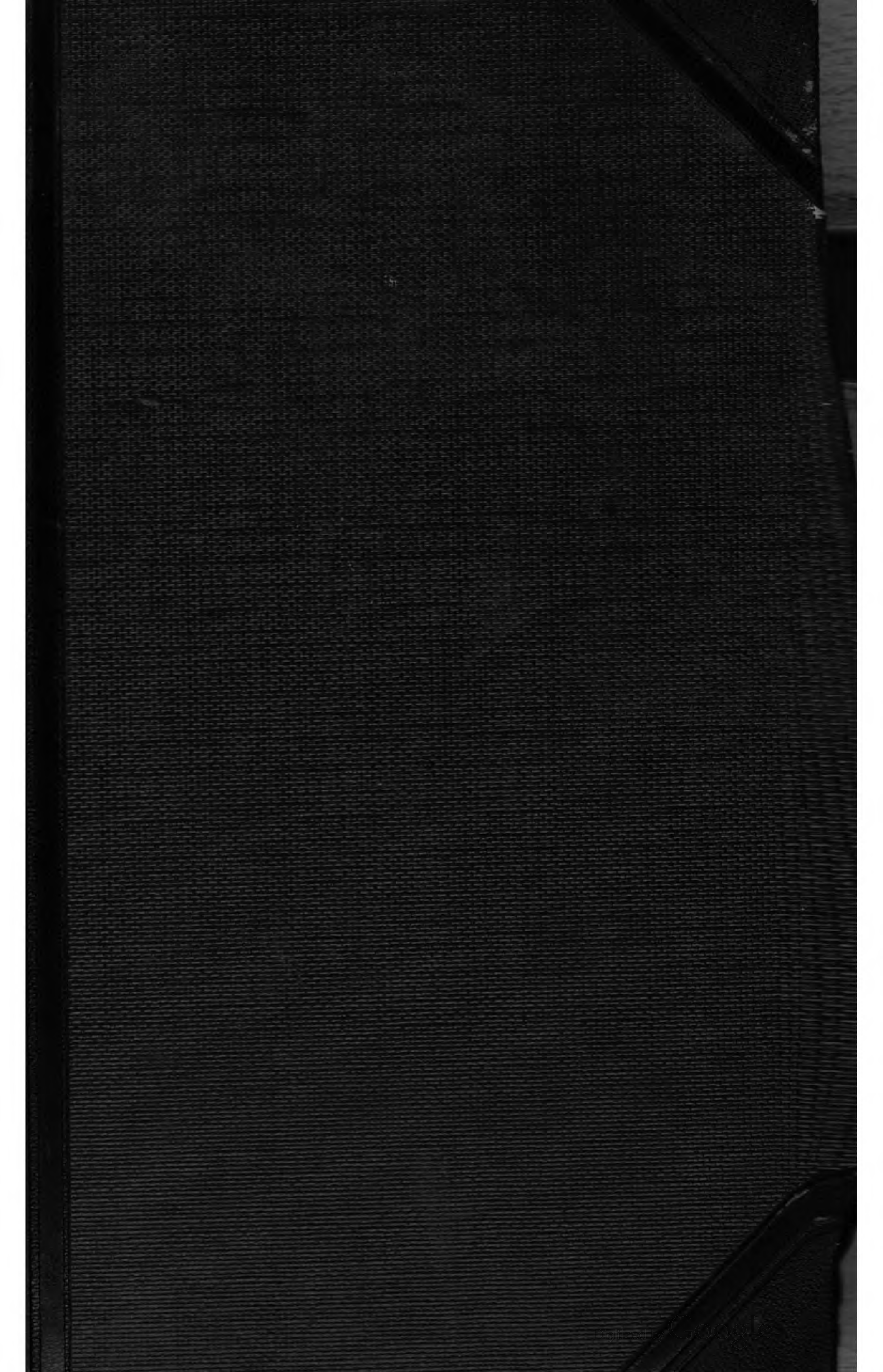
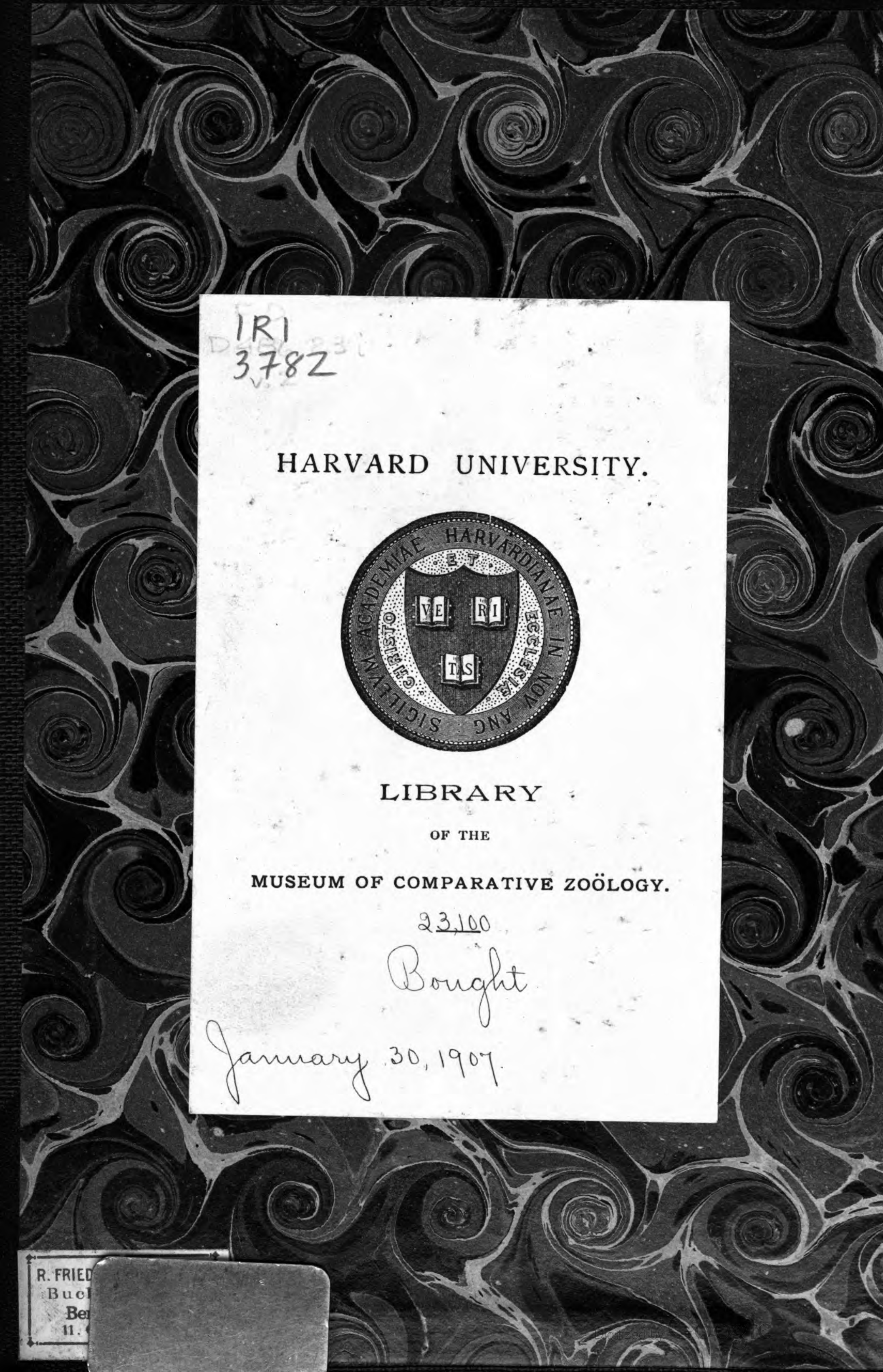




HARVARD UNIVERSITY.
SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



Iris, Dresden, Band II.

Deutsche Entomologische Zeitschrift

herausgegeben

von der

Gesellschaft Iris zu Dresden

in Verbindung

mit der Deutschen Entomologischen Gesellschaft

zu Berlin.

Lepidopterologische Hefte

(Fortsetzung des „Correspondenz-Blattes des Entomologischen Vereins Iris")

II. Band.

Jahrgang 1889.

Mit 5 Lichtdrucktafeln.

Redacteur: Dr. O. Staudinger.

Druck von Wilh. Brummer, Dresden, Töpferstrasse 9

Vereins-Nachrichten.

Nachdem der zeitherige Vereins-Vorsitzende Herr Dr. phil. Erich Haase, welcher schon seit Ende 1888 sich dauernd in Berlin aufhält, von diesem Amte zurückgetreten ist, wurde in der diesjährigen General-Versammlung am 3. April Herr Dr. O. Staudinger in Blasewitz-Dresden zum Vorsitzenden gewählt. Des Herrn Dr. Haase wird der Verein in Anerkennung seiner sehr erspriesslichen Wirksamkeit für den Verein stets dankbar gedenken. — Herr H. Ribbe wurde mit dem Amte des stellvertretenden Vorsitzenden betraut. An Stelle des Herrn Herzog, welcher die Wiederwahl wegen Wegzugs von Dresden nach Weisser Hirsch bei Dresden ablehnte, wurde Herr Bürgerschullehrer Herm. Steinert zum Kassirer und an Stelle des letzteren als Stellvertreter des Schriftführers Herr Eisenbahn-Assistent C. A. Hamann gewählt. Das Amt des Schriftführers und Bibliothekars wurde J. Röber wieder übertragen.

Den Press-Ausschuss bilden die Herren Dr. O. Staudinger, als Redakteur der Vereinsschrift, Calberla, Röber und Steinert.

Im letzten Vereinsjahre wurden die Herren Kunstmaler Th. Bispen in St. Petersburg, Pfarrer Josef von Bossanyi in Nyitra-Novák (Ungarn), C. A. Hamann in Dresden, Fritz Haverkampf sen. in Ronsdorf bei Barmen, Tischler Julius Henker in Dresden, Baron Adolf von Kalchberg in Penzing bei Wien, Dr. G. Kraatz in Berlin, Kunstmaler B. Lang in St. Petersburg, B. Neumögen in New-York, Kaufmann Hugo Reichelt in Dresden, Naturalist Karl Ribbe in Dresden, Hofkonditor Adolf Röder in Wiesbaden, Fabrikdirektor Fritz Stehle in Hainsberg-Dresden und Kontorist Rich. Weise in Dresden, sowie der Verein für Insektenkunde am Nieder-Rhein zu Düsseldorf in die Gesellschaft aufgenommen. — Herr Sekretär a. D. Pickel trat wegen Wegzugs von Dresden nach Colberg a. Ostsee aus dem Verein aus.

In den wöchentlichen Vereins-Versammlungen wurden wiederum eine Anzahl Vorträge gehalten und zwar von Herrn Dr. Erich Haase 1) über den Einfluss des Hungers auf die Entwickelung der Insekten und 2) über Nachahmung unter den Insekten, sowie von Herrn Karl Ribbe eine Reihe Vorträge über seine Reisen in Niederl.-Indien.

Herrn H. Calberla, welcher die bedeutenden Kosten des Druckes seiner in Nrs. 4 und 5 veröffentlichten Arbeit über die Lepidopteren-Fauna Mittelitaliens und der ihr beigegebenen Tafel

selbst getragen hat, sowie den Herren Ribbe, Vater und Sohn, deren Opferwilligkeit wiederum eine Verloosung zum Besten der Vereinskasse ermöglichte, und ferner den Herren Dr. Haase, Dr. O. Schneider und Ehrenpräsident Venus für Schenkung verschiedener Schriften etc., sei hiermit der beste Dank des Vereins abgestattet.

Der mit der Deutschen Entomologischen Gesellschaft getroffenen Vereinbarung gemäss erscheint die Vereinsschrift künftig in der vorliegenden Gestalt als Teil der ***Deutschen Entomologischen Zeitschrift.*** Letztere besteht gegenwärtig in *coleopterologischen* und in *lepidopterologischen Heften.*

Es ist aber auch zur Zeit Aussicht vorhanden, dass noch andere Vereine und Personen der Verbindung der Deutschen Entomologischen Gesellschaft und der Gesellschaft „Iris“ zum Zwecke der Herausgabe von Fachschriften nach dem Muster der ***Deutschen Entomologischen Zeitschrift*** und unter den die beiden Gesellschaften leitenden Grundsätzen beitreten.

Im Besonderen für die Lepidopterologie ist es zweifellos ein grosser Gewinn, dass ihr bedeutendster deutscher Vertreter, Herr Dr. Staudinger, sich nicht nur hat bereit finden lassen, an die Spitze dieses rein lepidopterologischen Zeitungsunternehmens zu treten, sondern auch versichert hat, dass er ihm und dem es leitenden Vereine seine volle Sympathie entgegenbringe.

J. Röber.

Lepidopteren der Insel Palawan.

Von Dr. O. Staudinger.

Im vorigen Jahre begann ich im 5. Heft dieser Zeitschrift die Veröffentlichung obiger Arbeit, wurde aber durch Krankheit verhindert, sie zu Ende zu führen. Es war dies insofern ganz gut, als inzwischen Herr Dr. Platen mir die letzte Zusendung von Palawan gemacht hat, die eine Anzahl bei der ersten Sendung nicht vorhandener Arten enthält. Im August vorigen Jahres verliess Dr. Platen, früher als er wollte, Palawan, weil „plötzlich alles, was europäisches Blut hatte, heftig erkrankte, und der Monsum sich so schauderhaft anlegte, dass wenig von Schmetterlingen mehr zu erhoffen war“, wie er mir wörtlich schrieb. Da er im Juni 1887 nach Palawan kam, so hat er über 14 Monate auf dieser Insel verweilt, und, wie die folgende Aufzählung ergeben wird, eine verhältnissmässig grosse Anzahl von Lepidopteren, vorzugsweise Tagfaltern, gesammelt. Ich werde nur die letzteren hier aufführen, während wahrscheinlich der hierzu weit mehr berufene Herr Dr. Arnold Pagenstecher die Bearbeitung der *Heteroceren* übernehmen wird. Ich bemerke hier noch, dass Dr. Platen's Ausbeute an anderen Insekten auf Palawan eine sehr geringe war, und schrieb er mir, dass die undurchdringlichen Wälder und der gänzliche Mangel an Eingeborenen, die ihm sonst viel gebracht, die Ursache davon sei.

Indem ich auf die kurze Einleitung meiner früheren, unvollendeten Arbeit verweise, zähle ich auch die darin aufgeführten Arten, der Vollständigkeit wegen und um die Angaben darüber zu ergänzen, hier noch einmal auf.

Ornithoptera Plateni Stgr. Iris 1888, p. 274.

Eine grössere Anzahl dieser hochinteressanten Art nöthigt mich, einige Zusätze zu meiner früheren Beschreibung zu machen. Die Stücke ändern in der Grösse ziemlich ab, durchschnittlich sind sie so gross, wie die zuerst beschriebenen, das kleinste ♂ misst nur 81 mm Flügelspannung, die Länge des V.-Fl. ist 58 mm. Die ♂♂ zeigen stets eine vorherrschend schwarze Oberseite der H.-Fl., auf der meistens nur zwei grosse gelbe Fleckstreifen nach dem Vorderrande zu stehen. Bei zwei Stücken befindet sich auch in diesen gelben Flecken noch mehr oder weniger Schwarz, bei dem einen in der Mitte des unteren ein langer tiefschwarzer Streif. Bei anderen Stücken tritt aber

noch unter dem zweiten Costalast ein dritter gelber Fleckstreif auf, der abermals die ganze Zelle ausfüllt. Ebenso tritt im oberen und äusseren Theil der Mittelzelle nicht selten ein mehr oder minder schmaler gelber Streif auf. Auf der Unterseite tritt das Schwarz öfters breiter und stärker auf, namentlich sind bei einem ♂ alle gelben Flecken, mit Ausnahme der beiden vorderen (oberen) mit Schwarz stark bestreut, theilweise davon ganz absorbirt. Dahingegen tritt im Innenrandstheil meist ein viel grösserer (längerer) gelber Streif, als bei dem zuerst vorliegenden ♂ auf: nur sehr selten fehlt diese gelbe Färbung hier ganz. Auf der Oberseite der V.-Fl. treten selten etwas lichtere graue Streifen (an den Medianästen) als bei dem zuerst beschriebenen ♂ auf. Von den später erhaltenen ♀♀ haben zwei noch weit mehr Schwarz auf den H.-Fl. als die beschriebenen 3 Stücke. Hinter der gelben Mittelzelle, die auch im Basaltheil mehr Schwarz hat, stehen bei einem Stück nur 4 schmale gelbe Flecken; der Vorderrandstheil, oberhalb der Subcostalis ist hier ganz schwarz. Ebenso ist der breite schwarze Aussenrandtheil ganz fleckenlos. Dahingegen erhielt ich ein ♀, dass auch im Innenrandstheil, unter der Mediana einen gelben Fleckstreif wie das *Nephereus*-♀ hat. Dasselbe wäre von *Nephereus* gar nicht zu unterscheiden, wenn die gelben Zeichnungen der Unterseite nicht so eigenthümlich weisslich oder grau verblasst angeflogen wären, wie ich dies bereits früher hervorhob. Auch hat dies Plateni-♀ im schwarzen Aussenrande der Unterseite an den Rippen auffallend grosse weissgraue Flecken, die sich im oberen Theil durch dazwischen stehende graue Schuppen vereinen. Diese Flecken sind bei *Nephereus* auch auf der Unterseite (wie bei beiden Arten stets auf der Oberseite) gelb.

Mag man nun auch, besonders des zuletzt erwähnten ♀ wegen, *Orn. Plateni* nur als eine Lokalform von *Nephereus* Gray (die ja wieder eine Lokalform von *Rhadamanthus* Boisd. [*Thomsonii* Bates] ist) ansehen, jedenfalls bleibt es eine der interessantesten Formen der gelben Arten dieser Gattung. Auch wird es bei manchen Formen dieser Abtheilung stets der inviduellen Ansicht des Einzelnen überlassen bleiben, ob er solche als gute Arten oder Varietäten ansehen will.

Orn. Trojana Stgr. (n. sp. an Brookiana var?)

Von dieser wunderbaren neuen Art oder Lokalform von *Brookiana* sandte Dr. Platen leider nur 5 ♂♂ ein, die nur sehr wenig untereinander abändern. Ihre Grösse ist wie die der grössten *Brookiana*, von denen mein unter Hunderten ausgesuchtes

grösstes ♂ eine V.-Fl.-Länge von 82 mm hat, während der V.-Fl. der grössten *Trojana* reichlich 90 mm misst. Die grünen Zeichnungen der *Trojana* sind lange nicht so stark goldglänzend grün, wie stets bei *Brookiana*, sondern mehr blaugrün, bei gewisser Beleuchtung sogar direkt grünblau, während sie bei anderer Beleuchtung eher smaragdgrün als goldgrün zu nennen sind. Im Aussenrandtheil stehen bei *Trojana* auch 7 grüne Flecken, die aber kürzer, am äusseren Ende stumpfer und weiter von einander getrennt sind. Dadurch machen diese Flecken (von denen auch der unterste stets vom folgenden getrennt ist) einen ganz anderen Eindruck wie bei *Brookiana*, wo sie eher mit dem (lange nicht so weit davon entfernten) Vorderrande parallel zu laufen scheinen, während sie bei *Trojana* mit diesem divergiren und nur oben mit dem Aussenrande parallel laufen. Obwohl die einzelnen Flecken nach ausssen viel stumpfer enden, mit Ausnahme des untersten fast eben so spitzen, so stehen sie doch dem Aussenrande (den Fransen) näher, als bei *Brookiana*, so dass sie fast denselben erreichen. Besonders die unteren, so sehr viel spitzeren grünen Flecken der *Brookiana* enden gewöhnlich auffallend viel weiter vor dem Aussenrande. Es fehlt also den kürzeren Flecken von *Trojana* nicht nur die Spitze, sondern auch ein Stück des Basaltheiles und sie sind weiter nach aussen gerückt. Namentlich die oberen 3—4 Flecken sind so weit von einander getrennt, wie sie selbst breit sind; die unteren sind weniger, aber stets (und alle) weit mehr als bei *Brookiana* von einander getrennt. Der bei *Brookiana* meist auffallende, blaue Basalfleck am Vorderrande fehlt den vorliegenden *Trojana* ganz. Auf der Unterseite treten ausser den hier völlig blauen Streifen unterhalb der Mediana und am Basaltheil des Vorderrandes (schmal) 3 Paar schmale blaugrüne (grünblaue) Streifen zwischen den Medianästen auf. Weit verschiedener als die V.-Fl. sind die H.-Fl. der *Trojana* von *Brookiana*. Dieselben führen nur hinter der Mitte (Mittelzelle) eine blaugrüne Querbinde. Diese nicht eben sehr breite Querbinde wird durch die Rippen mehr oder weniger in 5—6 unregelmässige, nach innen meist halbkreisartig (oder gezackt) ausgeschnittene Flecken getheilt, die aber nach innen bei den vorliegenden Stücken stets noch zusammen hängen. Die ganze innere Hälfte, welche bei *Brookiana* mit Ausnahme des Vorderrandes und eines kleinen Basaltheiles goldgrün ist, bleibt bei *Trojana* schwarz, nur an den Rippen mehr oder minder tiefblau angeflogen. Besonders bleibt auch die umgebogene Falte am Innenrande ganz schwarz, bei einem Stück ist sie an den Rändern dunkelblau angeflogen. Die blaugrüne Querbinde

bei *Trojana* ist dem Aussenrande auch entschieden näher, als die Begrenzung der goldgrünen Basalhälfte bei *Brookiana*. Die Unterseite hat an der Basis ganz ähnliche tiefblaue Basalflecken (Streifen) wie *Brookiana*, nach aussen aber nur 5—7 kleine weissgraue Fleckchen in der Nähe der Rippen. Der Halskragen (Prothorax mit Hinterkopf) sowie die Brust sind lebhafter (heller) roth als bei *Brookiana*.

Orn. Trojana ist jedenfalls besser und mehr von *Brookiana* geschieden, als dies manche andere bisher als eigene Arten geltende *Ornithopteren* sind, und kann daher sehr gut als eigene Art gelten. Auch die Thatsache, dass unter mindestens 1000 *Ornith. Brookiana* von Borneo, Perak und Sumatra kein Stück eine Annäherung oder Uebergang zu *Trojana* zeigte, spricht für die Annahme, dass es eine davon verschiedene Art sei. Aber bei der nur diesen beiden Arten eigenthümlichen, wunderbaren Zeichnungsanlage (die schon allein Grund zur generischen Trennung von *Ornithoptera* giebt), ist es auch ebenso möglich, dass *Trojana* eine durch uns unbekannte (klimatische, Boden- etc.) Verhältnisse entstandene Palawan-Lokalform von *Brookiana* sein kann.

Papilio Laodocus *De Haan* (*Delessertii Guér.*) (*v. Palawanus Stgr.*)

Dr. Platen sandte eine grössere Anzahl dieser Art ein, leider nur ♂♂. Dieselben ändern unter sich etwas ab, stimmen aber mit den Stücken dieser Art von Borneo fast ganz überein, durchschnittlich sind sie ein wenig lichter (mit etwas schwächeren schwarzen Zeichnungen). Nach solchen (und Stücken von Java?) beschreibt De Haan *Laodocus*. Guérin beschreibt seinen *Delessertii* nach einem Stück von Pulo Penang und zwar nach dem ganz ausserordentlich seltenen ♀, das von dem ♂ ziemlich verschieden ist. Die ♂♂ welche ich von Pulo Penang und besonders Malacca in grosser Anzahl erhielt, unterscheiden sich kaum von den Borneo-Stücken; sie haben etwas stärkere schwarze Zeichnungen, besonders vor dem Aussenrande der H.-Fl., doch kommen auch genau solche Stücke auf Borneo vor. Es dürfte daher am Besten sein, *Delessertii* als Synonym zu *Laodocus* zu ziehen, wenn man den Namen nicht als unerhebliche dunklere Form beibehalten will; dann könnte man auch mit demselben Recht die Palawan-Stücke mit eigenen Namen, etwa als *var. Palawanus* bezeichnen.

Pap. Maccareus *God. var.* *Maccabaeus* *Stgr.*

Eine Anzahl ♂♂, die Platen sandte, weichen vom typischen *Maccareus* von Java, Sikkim und Assam besonders dadurch ab,

dass sie einen bedeutend breiteren schwarzen Aussenrand der Flügel, besonders der H.-Fl. haben, in welchem die lichten Randflecken weit kleiner (auf den H.-Fl. öfters nur ganz rudimentär) auftreten. Dabei sind die lichten (weissgrünen) Streifzeichnungen reichlich so breit wie bei typischen *Maccareus*. Ich bezeichne diese Palawan-Form als *var.* ***Maccabaeus***, die sich auch von allen anderen *Maccareus*-Formen noch dadurch unterscheidet, dass die 4 lichten Flecke, welche unmittelbar hinter dem Schluss der Mittelzelle der V.-Fl. stehen, fehlen, oder richtiger mit den dahinter stehenden lichten Streifen zusammengeflossen sind. Die *Maccareus* von Borneo sind durchweg weit schwärzer als die typische Form und auch *Maccabaeus* mit viel schmäleren lichten Streifzeichnungen, aber fast ebenso grossen lichten Randflecken, wie bei *Maccareus*. Ich bezeichne sie als *var.* ***Borneensis***. Fast ebenso dunkel sind die Stücke von Sumatra, die aber merkwürdigerweise alle (welche ich sah) einen ockergelben Hinterleib, nur mit weisslicher, schwarz gestreifter Bauchseite haben, weshalb ich sie als *var.* ***Xanthosoma*** bezeichne.

Pap. Stratocles Feld.

Dr. Platen sandte mir zwei ganz reine Männchen dieser Art ein, die auf den ersten Blick dem *Maccareus* sehr ähnlich aussieht, aber dem dunkleren *Megarus* Westw. noch näher steht. Ich hatte sie bereits als eine neue Art (*Magicus*) beschrieben, da theilt mir Herr Georg Semper noch vor dem Druck mit, dass es eben *Stratocles* Feld. sei, die er in 2 Stücken von Mindoro besitze. Ich lasse die bereits gemachte Beschreibung aber doch drucken, da es durchaus unmöglich ist, die Art nach Felders kurzer Diagnose zu erkennen. Die Unterschiede auf den V.-Fl. des *Stratocles* von *Maccareus* sind folgende. Die beiden mittleren lichten Querstreifen der Mittelzelle sind nicht so lang gezogen, sondern kürzer und etwas gebogener, ähnlich wie bei hellen Perak-Stücken von *Megarus*. Der dritte Querstreifen ist gebrochen und statt der beiden lichten Endflecken sind 2 Endstreifen vorhanden, von denen sich der obere mit dem gebrochenen dritten Querstreifen vereint. Hinter der Mittelzelle stehen nicht 4 lichte Flecken, sondern nach unten ein kleiner lichter Punkt und oben 2 breite Streifflecken (bei *Megarus* ähnlich, aber viel schmäler vorhanden). Dahinter stehen 4 kleine (kurze) Flecken und darunter bis zum Innenrande 6 lichte Fleckstreifen. Der oberste derselben ist in der Mitte nach oben schwarz eingeschnitten, aber nicht in 2 Flecke getheilt, wie dies

bei den beiden obersten entsprechenden Zeichnungen bei *Megarus* stets der Fall ist. *Maccareus* hat oben 4 kürzere und nach unten 5 (nicht 6) längere lichte Fleckstreifen. Die nun folgenden 9 lichten Randflecken sind ähnlich wie bei den anderen beiden Arten, aber nicht so scharf begrenzt. Auf den H.-Fl. ist die Mittelzelle nicht durch einen schwarzen Strich getheilt, wie sonst stets bei *Maccareus*, sondern es sind schwärzliche Schüppchen in derselben, die 2 sehr verloschene schwärzliche Längsstreifen bilden. Unter der Mittelzelle (hinter) stehen 3 lichte schwärzlich angeflogene Streifen, an deren Ende (theilweise damit zusammenfliessend) je ein grosser, rundlicher lichter Flecken steht. Bei *Maccareus* stehen hier 3 lichte Streifen, von denen nur der unterste vor dem Ende getheilt ist, während bei *Megarus* hier die beiden unteren Streifen in 3, der obere in 2 Flecken getheilt sind. Die (5) Randflecken sind ähnlich, aber etwas kürzer als bei *Maccareus*, lange nicht so tief ausgeschnitten (halbkreisförmig) und schmal wie bei *Megarus*. Auf der Unterseite sind sie, wie auch die folgenden Flecken und Streifen, weit grösser, als auf der Oberseite. Dadurch ist hier der Aussentheil durchaus nicht so auffallend viel dunkler als der Innentheil, wie dies stets bei *Maccareus* und allen dessen Formen der Fall ist. Die Unterseite von *Megarus* ist weit dunkler mit kleineren lichten Zeichnungen. Durch das gesperrt Gedruckte ist *Pap. Stratocles* sofort von beiden nahen Arten zu unterscheiden; eine Lokalform derselben kann es schon deshalb nie sein, weil mit ihr *Maccareus* als *var. Maccabaeus* in Anzahl zusammengefangen wurde, und zugleich auch die folgende Art *Megaera* Stgr., die weit eher eine dunkle Lokalform von *Megarus* sein kann.

Pap. Megaera *Stgr. Iris 1888, p. 275 (var. von Megarus Westw.?)*

Dr. Platen sandte noch eine Anzahl ♂♂ und auch ein ♀ dieser von mir als neu beschriebenen Art ein. Die Stücke ändern sehr wenig von den bereits beschriebenen ab; das kleinste ♂ misst nur 51, das ♀ 64 mm (Flügelspannung). Die lichten Fleck- und Streifzeichnungen treten bei einigen Stücken noch etwas grösser (und mehr) als bei den beschriebenen, besonders auf den H.-Fl. auf. Die Randflecken sind bei anderen *Megarus*, die ich inzwischen (aus Assam und von Perak) erhielt, reichlich so stark (hufeisenförmig) wie bei *Megaera* gebogen, so dass dieser angegebene Unterschied fortfällt. Beim ♀ und besonders auch bei einem ♂ treten auf den V.-Fl. unter der Mediana (zwischen deren Aesten) 2—4 schwache lichte Querstreifen auf. Auch im Basaltheil der V.-Fl. treten zuweilen 1—3

ganz kleine lichte Pünktchen auf, besonders in der Mittelzelle an deren Basis. Sonst bleibt aber die grössere Basalhälfte der V.-Fl. stets völlig schwarz. Dennoch dürfte *Megaera* eine dunkle Lokalform von *Megarus* sein, ähnlich wie der kürzlich von Honrath beschriebene *Pap. Schönbergianus* aus Borneo eine dunkle Lokalform von *Leucothoë* Westw. sein wird, wozu ich die Zwischenstufen von Malacca und Sumatra besitze und davon auch eine an Herrn Honrath einsandte.

Pap. Panope L. var. Panopinus Stgr.

Etwa 30 von Dr. Platen aus Palawan eingesandte Stücke sind von typischen *Panope* aus China und Vorder-Indien in einzelnen Dingen so konstant verschieden, dass gewisse Autoren *Panopinus* sicher als davon verschiedene Art ansehen würden. In der Grösse (80—90 mm) sind beide Formen etwa gleich; die Unterschiede der *var. Panopinus* von *Panope* sind im Wesentlichen folgende. Die Färbung ist weniger schwarz, mehr braunschwarz, auch bei dem ♂, beim ♀ ist sie meist schmutzig-dunkelbraun. Die V.-Fl. zeigen am Aussenrande weissliche Doppelflecke (6—7), die oft zusammengeflossen sind. Bei *Panope* stehen vor den viel kleineren weissen Randflecken 3—4 mal so grosse dreieckige (nach aussen gezackte) Flecken, die selten mit ihnen ganz zusammenfliessen. Vor diesen Randflecken stehen bei *Panopinus* noch 3—4 oft recht grosse und lange dreieckige lichte Flecken, deren unterste bei *Panope* äusserst selten angedeutet sind. Im Apex steht ein meist sehr kleiner rundlicher Fleck, vor dem (weil getrennt) 3 lang gezogene (zuweilen etwas verloschene) lichte Flecken stehen. Auf der Unterseite tritt fast stets ein langer verloschener weisser Streifen in der Mittelzelle auf, und dahinter 1—3 solche Längsstreifen, sowie die Flecken der Oberseite. Auf den H.-Fl. ist der Aussenrand verschieden, meist sehr schmal weiss, zuweilen bis oben hinauf ziemlich breit gelb gefleckt (gescheckt). Vor demselben steht eine Reihe weit schmälerer weisslicher Halbmondflecken, von denen der unterste, im Analwinkel, nur zuweilen etwas ockergelb angeflogen, niemals aber so gross ockergelb, wie stets bei *Panope,* ist. Vor diesen stehen weit kürzere (nach aussen ausgezackte) lichte Flecken als bei *Panope,* die zuweilen fast verloschen sind. Auf der Unterseite sind die Randflecken vorherrschend weiss, nur in der Mitte gelb, die oberen sind fast stets weiss. Die nach innen gehenden grossen lichten Flecken sind weit verloschener (nicht so rein weiss) und theil-

weise dunkel bestäubt. Am Vorderrande steht ein verloschener weisslicher Streifwisch, der bei *Panope* nie auftritt. Von der *var. Onpape* Moore aus Tenasserim, Malacca etc. unterscheidet sich *Panopinus* besonders durch den fehlenden langen weissen Apikal-Streif der V.-Fl., durch das Auftreten der 3—4 weissen Flecken vor dem Aussenrande der V.-Fl. und durch die weissen Streifen der Unterseite in der Mittelzelle der V.-Fl. und am Vorderrande der H.-Fl. *Palephates* Westw. von den Philippinen hat eine ganz ähnlich weissgestreifte Unterseite, aber auf der Oberseite der V.-Fl. hat diese Art sehr kleine weisse Aussenrandsflecke und im Gegensatz dazu 3 sehr breite weisse Streifen vor dem Apex; auf den H.-Fl. sind die inneren weisslichen Flecken ganz verloschen, zuweilen fehlend. *Panopinus* bildet in mancher Hinsicht einen Uebergang zu *Palephates,* der demnach auch nur eine *Panope var.* sein wird.

Pap. Antiphus Fab. var. Acuta Druce und ab. Brevicauda Stgr.

Dr. Platen sandte eine grössere Anzahl dieser Art von Palawan ein, welche besonders durch die Form des Schwanzes von meinen vorliegenden Java-, Sumatra-, Borneo- und Sulu-Stücken wesentlich abweichen. Diese haben alle einen ziemlich langen, am Ende verbreiterten (spatelförmigen) Schwanz, während der Schwanz bei den Palawan-Stücken am Ende niemals verbreitert ist. Bei den ♂♂ ist er entweder sehr schmal und ziemlich lang oder ganz kurz; doch finden sich Uebergangsstücke vor. Bei den ♀♀ ist er breiter, aber nie spatelförmig und wird bei einigen auch weit kürzer als bei anderen. Auch von Borneo habe ich ein ♂ mit kurzem Schwanz und ein ♀ ohne spatelförmigen Schwanz und führen beide Stücke auf der Unterseite sehr verloschene rothe Flecken. Sonst sind die Palawan-*Antiphus* genau wie meine anderen; auf der Unterseite sind die rothen Randflecken der H.-Fl. fast stets sehr gross vorhanden, nur bei einigen wenigen Stücken sind sie etwas verloschener, wenn auch lange nicht so sehr, wie bei den oben erwähnten beiden Borneo-Stücken. Besonders aber zeigen alle Stücke einen ganz schwarzen Basaltheil der V.-Fl., wodurch es ganz zweifellos ist, dass die nächste mit ihr zusammen fliegende Art keine Lokalform von *Antiphus* sein kann. Durch die Güte des Mr. Godman erhielt ich das Original des *Pap. Acuta* Druce von Borneo zugesandt, da diese Art aus den kaum eine Beschreibung zu nennenden Worten Druce's unmöglich zu erkennen ist. Wie ich vermuthete, fällt

dieser *Acuta* (♂) ganz mit den Palawan-Stücken zusammen, die einen langen dünnen Schwanz haben. Im Gegensatz dazu können die Stücke mit ganz kurzem Schwanz als ***ab. Brevicauda*** bezeichnet werden.

Pap. Atropos *Stgr. Iris 1888, p. 276.*

Gegen 30 Stücke dieser Art, die Dr. Platen mit einer grösseren Anzahl der vorigen Art zusammen fand, lassen gar keinen Zweifel mehr daran aufkommen, dass *Atropos* eine davon verschiedene Art sein muss, da es ebenso wenig eine Lokal- oder Zeitform wie eine zufällige Aberration des *Antiphus* sein kann. Es sind besonders 3 Momente, die auch ohne die Kenntniss des gemeinsamen Vorkommens beider Arten nebeneinander dieselben trennen. Erstens das Fehlen des ganz schwarzen Basaltheils auf der Unterseite sowie auch Oberseite der V.-Fl., ferner das gänzliche Fehlen der rothen Randflecken auf den H.-Fl. (auch bei allen neu erhaltenen Stücken) und drittens die spatelförmigen Schwänze, die länger als bei typischen *Antiphus* sind. *Atropos* ist dadurch eine der interessantesten und lehrreichsten Arten von Palawan.

Pap. Demolion *Cram.*

Von dieser gemeinen Art sandte Dr. Platen nur noch 3 Stücke ein, die von den früheren sich höchstens durch eine etwas schmälere gelbe Mittelbinde von den Borneo- und Malacca-Stücken unterscheiden.

Pap. Alphenor *Cram., var.* **Ledebouria** *Esch.,* *var.* **Elyros** *Wall.*

Eine grosse Anzahl weiter gesandter Stücke dieser Art bieten von den früheren keine auffallenden Verschiedenheiten. Nur sind auch einige wenige ♀♀ von männlicher Färbung und Zeichnung dabei, wie solche bei allen Arten und Varietäten dieser (Pammon-) Gruppe neben der meist sehr überwiegend auftretenden dimorphen weiblichen Form vorkommen. Bei diesen ♀♀, sowie auch bei einem ♂ sind auf den H.-Fl. die weissen, vor dem Aussenrande stehenden Flecke fast alle rothbraun, und treten sie auch so auf der Oberseite mehr oder minder verloschen auf. Von allen weiteren *Elyros*-♀♀ (über 60) zeigt keins weiter einen weisslichen Flecken hinter der Mittelzelle der H.-Fl. wie das früher erwähnte.

Pap. Hipponous Feld.

Von dieser Art sandte Dr. Platen eine grössere Anzahl von ♂♂, aber nur 2 ♀♀ ein. Letztere sind genau so wie die ♂♂ gefärbt und gezeichnet, welche natürlich auch untereinander etwas abändern. Die weisse Fleckbinde der H.-Fl. ist durchschnittlich schmäler als bei den Luzon-Stücken. Nur bei einem ♂ tritt unter derselben ein deutliches rothbraunes Analauge auf. Der im Analwinkel der V.-Fl. stehende, oft sehr rudimentäre (verloschene) gelblich-weisse Anfang einer Aussenrandsbinde verlängert sich zuweilen und geht bei einem Stück fast bis über die Mitte der Aussenrandslänge hinaus. Die vor dem Aussenrande der H.-Fl. auf deren Unterseite stehenden schmutzig-braunroth-weiss gemischten Mondflecken verlieren zuweilen alle bräunliche Färbung und treten in einzelnen Fällen nur ganz rudimentär auf. Die bläulichen Flecken zwischen ihnen und der weissen Fleckbinde sind meist sehr rudimentär, nur bei einem ♂ treten sie gross und deutlich auf. Auch das braune Analauge ist bei einem ♂ ganz rudimentär und schmutzig grau geworden.

Pap. Helenus L. (*var. Palawanicus* Stgr.).

Eine weitere Anzahl dieser Art von Palawan stimmt mit den früheren ganz überein. Der weisse Halbbindenfleck der H.-Fl. ist ja meist etwas schmäler als bei den typischen indischen Stücken; aber dieser Unterschied ist ein so wenig in die Augen springender, dass der Name *var. Palawanicus* höchstens für die Stücke, wo dies sehr auffallend ist und wo zugleich die rothen Randflecken der Unterseite theilweise fehlen (als Aberrationsname) beibehalten werden könnte.

Pap. Daedalus Feld. var. *Angustatus* Stgr.

Die in Anzahl weiter eingesandten Palawan-Stücke bieten fast konstant die früher angegebenen, allerdings nur geringen Unterschiede von den typischen *Daedalus* von Luzon und Mindoro. Die schwarze Binde vor der grünen Randfleckenbinde der H.-Fl. ist beim ♂ und die grünblauen Mittelbinden aller Flügel sind beim ♀ fast stets etwas schmäler, als bei typischen *Daedalus*, weshalb der Name *v. Angustatus* für diese unerhebliche Lokalform beibehalten werden kann.

Pap. Lowii Druce.

Eine weitere Anzahl dieser sehr interessanten Art, bei der auch nur leider einige ♀♀ waren, zeigt kaum nennenswerthe Unterschiede von den bereits früher von mir angegebenen. Bei

dem einen ♀ ist das Weiss auf den H.-Fl. weit mehr ausgedehnt, so dass hier nur noch grosse schwarze (braungelb begrenzte) Randflecken übrig bleiben. Bei einem anderen ♀ sind diese Randflecken auch nach innen ziemlich breit braungelb begrenzt.

Pap. Semperi *Feld. var.* **Melanotus** *Stgr.*

Leider fand Dr. Platen hiervon nur ein beschädigtes ♀. Es unterscheidet sich von meinen vorliegenden Luzon-♀♀ besonders dadurch, dass der obere Theil des Thorax und des Hinterleibes schwarz ist. Nur der vorderste (untere) Theil des Prothorax, sowie die letzten 3 Leibessegmente sind ganz schmal roth. Die H.-Fl. sind auf der Oberseite schwarz; die unteren rothen Flecken scheinen hier nur schwach grau durch, während sie bei einem ähnlich dunklen Luzon-♀ völlig grau durchscheinen. Auf der Unterseite der H.-Fl. sind die rothen Randzeichnungen genau so wie bei dem dunklen Luzon♀; dahingegen steht nach innen, am Analwinkel, ein weit kleinerer rother (mit der Aussen-Randzeichnung auch schmal zusammengeflossener) Flecken, dem dann nur noch ein kleiner ovaler rother Fleck (zwischen Medianast 2 und 3) folgt. Bei typischen *Semperi* setzt sich der grosse rothe Analflecken breit bindenartig bis Medianast 3 fort und folgen dann meist noch 2—3 rothe Flecken darüber. Sollte diese *Semperi*-Form mit schwarzem Rücken und weniger rothen Flecken auf der Unterseite in Palawan (wenn auch nur beim ♀) konstant sein, so kann sie wohl den Namen *Melanotus* (Schwarzrücken) führen.

Pap. Antiphates *Cram. var.* **Decolor** *Stgr.*

Zu dem früher als *var. Decolor* beschriebenen Pärchen sandte mir Dr. Platen noch eine grössere Anzahl ♂♂, die meistens ebenso viel ockergelbe Färbung auf der Unterseite zeigen, wie die *Antiphates* anderer Lokalitäten. Konstante Unterschiede der Palawan-Form von typischen *Antiphates* sind nur folgende: Die H.-Fl. haben einen etwas breiteren, bis zum Apicalwinkel hinaufgehenden zusammenhängenden schwarzen Aussenrand ohne lichtere Fransen, und auf den V.-Fl. tritt die letzte schwarze Querbinde der Mittelzelle nur ganz rudimentär am Vorderrande als kleiner Fleck auf. Der Unterschied der ersten beiden Stücke, nach dem ich diese Varietät benannte, der fast gänzliche Mangel der ockergelben Färbung auf der Unterseite der H.-Fl., kommt nur noch bei einigen wenigen Stücken vor und ist hier vielleicht, wie bei dem ersten Paar, theilweise mit durch Abfliegen entstanden. Der schwarze Analflecken auf der Unterseite der H.-Fl. ist bei

var. Decolor (welchen Namen diese Lokalform nun doch einmal behalten muss) durchschnittlich grösser, doch ist auch dies unwesentlich. Der Hauptunterschied bleibt der breite, völlig schwarze Aussenrand der H.-Fl.

In dem so eben erschienenen hochinteressanten Werke des Herrn Professor Dr. Eimer „Die Artbildung und Verwandtschaft bei den Schmetterlingen“ (Jena 1889) tauft derselbe S. 149 diese Form in *Antiphates palawanicus* um. Er thut dies aus dem Grunde, weil die Eigenschaft, welche mein Name *Decolor* bezeichnete, nach Eintreffen einer grösseren Anzahl von Stücken von Palawan, bei den wenigsten derselben mehr vorkommt (wie ich ihm dies mittheilte), die Berechtigung des Namens daher wegfiele. Der sehr geehrte und hochgelehrte Herr Professor bedenkt aber nicht, dass durch ein solches Vorgehen (wie es manche frühere Autoren, von Lepidopterologen speciell Treitschke, auch beliebten) die so überaus nothwendige stabile Benennung der einzelnen Arten und Formen (Abarten, Varietäten etc.) auf das Aergste gefährdet wäre. Wenn irgend eine Art oder Form unter einem passenden oder unpassenden Namen so beschrieben ist, dass sie danach sicher erkannt wird, so muss sie diesen Namen unbedingt behalten. Nur durch eine solche ganz strenge Berücksichtigung der Priorität kann die Nomenklatur eine stabile werden. Sonst stände es in unzähligen Fällen frei, Namen, die unpassend oder unrichtig sind, zu ändern und wieder zu ändern. So dürfte eine Form von *Pap. Podalirius*, die Herr Professor Eimer S. 94 seines Werkes als *Smyrnensis* bezeichnet, weil er dieselbe aus Smyrna erhalten hat, diesen Namen nicht behalten können, wenn (woran ich nicht zweifle) diese Form ebenso in anderen Orten Kleinasiens vorkommt, denn dann wäre er nicht mehr zutreffend! Sonst stimme ich durchaus mit der Ansicht des Herrn Professor Eimer überein, dass es am Besten ist, eine Lokalform nach der Lokalität zu benennen. Nur kann dies zuweilen zu viel werden, wie bei allen nachfolgenden Palawan-Formen, und dann umfassen gewisse Lokalitätsnamen, wie eben *Smyrnensis*, nicht das ganze Gebiet, wo die betreffende Form vorkommt.

Pap. Hermocrates Feld. (*Aristaeus Cr. var.*).

Dr. Platen sandte hiervon eine grössere Anzahl ein, worunter aber nur 3 ♀♀ sind. Die meisten Stücke kommen mit der Felder'schen Abbildung ganz überein; einige wenige haben schmälere gelbweisse Binden, wie auch Stücke von *Hermocrates* aus Luzon in meiner Sammlung. Besonders schmal und verändert sind sie bei 2 ♂♂, wo die äussere lichte Binde der H.-Fl. in kleine Flecke aufgelöst ist. Diese weit schwärzeren Stücke

sehen neben denen mit breiten lichten Binden gehalten wie eine andere Art aus. Es sind aber sicher nur zum *Melanismus* neigende Aberrationen, da sie einzeln vorkommen und durch Uebergangsstücke mit der Hauptform verbunden werden*). Auch erhielt ich unter Hunderten von Stücken einen völlig schwarzen *Pap. Philolaus* aus Honduras, und besitze ich einen *Pap. Aristaeus* mit sehr schmalen, theilweise schon verloschenen lichten Zeichnungen.

Nach einem genauen Vergleich der dem *Hermocrates* nahe stehenden Arten komme ich zu folgender Ansicht. *Aristaeus Cr.* ist die zuerst beschriebene grosse Stammform von den Süd-Molukken. Dazu gehört als unwesentliche Lokalform (vielleicht besser als Synonym) *Timocrates* Feld. von den Nord-Molukken, von wo ich dieselbe in Anzahl erhielt, aber die Stücke kaum von denen der Süd-Molukken unterscheiden kann. *Hermocrates* ist die Philippinen-Form, die ich merkwürdigerweise auch in einigen kleinen, sonst fast gleichen Stücken von der Insel Wetter erhielt, und die, wie wir gesehen haben, in der Breite der lichten Binden ziemlich stark abändert. Dazu gehört die *v. Aristeoides* Eimer von Nord-Birma, die fast ebenso als Aberration (oder Zeitform?) in Palawan auftritt. Endlich gehört auch noch *Anticrates* Dbld. aus Nord-Indien (Sikkim) als Form zu *Aristaeus*, wo sich die schwarze Mittelbinde der H.-Fl. allmälig oder ganz in Flecken auflöst; sonst ist durchaus kein Unterschied zwischen hellen Palawan-Stücken zu finden. Wahrscheinlich ist *Parmatus* Gray aus Sikkim eine Aberration von *Anticrates,* wo diese schwarze Binde fast ganz fehlt und auch die zweite schwarze Binde der V.-Fl. den Innenrad nicht erreicht. Ausser 2 Stücken von Sikkim (aus Atkinson's Sammlung) erhielt ich merkwürdigerweise einige ganz ähnliche, nur auf der Unterseite lichter schwarz gefärbte Stücke durch Platen von Waigeu. Endlich dürfte auch *Nomius* von Süd-Indien, Ceylon und Birma noch als eine grössere, etwas veränderte Lokalform zu *Aristaeus* zu ziehen sein.

Pap. Sarpedon L.

Eine grössere Anzahl, die Platen von dieser gemeinen Art sandte, zeigen gar keine irgendwie auffallende Verschiedenheiten und stimmen mit Stücken von den grossen Sunda-Inseln und den Philippinen fast ganz überein.

---

*) Diese Stücke kommen einer dunklen Form aus Nord-Birma, welche Professor Eimer in dem bereits citirten Werk, S. 163, nach dem ♂ meiner Sammlung als *Aristeoides* n. sp. beschreibt, so nahe, dass sie kaum davon zu trennen sind.

Pap. Jason L. var. *Telephus* Feld.

Mit einer grösseren Anzahl dieser Form von Palawan verhält es sich genau so, wie bei der vorigen Art. Ob *Evemon* B., *Telephus* und *Mecisteus* Dist. (letztere ist wohl sicher nur eine aberrirende Form von *Telephus*), die z. B. auf Borneo und Malacca zusammen vorkommen, aber stets durch gewisse, wenn auch nur unbedeutende Unterschiede getrennt sind, nur Formen einer Art (*Jason* L.) sind, können nur sorgfältige Untersuchungen an Ort und Stelle (womöglich die Zucht aus Eiern) später feststellen. Ich glaube, dass sie alle Abänderungen einer Art sind. Auch *Gordion* Feld. gehört als Varietät von den Philippinen hiezu, doch zeichnen sich die typischen *Gordion* durch eine bedeutend breitere lichte (grünweisse) Binde, besonders der H.-Fl. aus.

Pap. Bathycles Zink var. *Bathycloides* Honr.

Gegen 20 Stücke dieser Art von Palawan stimmen mit den Borneo- und Malacca-Stücken, die Honrath als *var. Bathycloides* beschrieb, überein. Diese Lokalform verdient gewiss einen eigenen Namen, da sie sich nicht allein durch das Fehlen des scharfen orange Flecks im Basaltheil der Unterseite der H.-Fl. vom typischen Java-*Bathycles* stets unterscheidet, sondern auch auf der Oberseite der H.-Fl. durch die breiten und vollständig schwarz getrennten grünen Basalfleckstreifen und das fehlende kleine grüne Fleckchen sofort zu erkennen ist. Dennoch zieht Distant in seinem sonst so vortrefflichen Werk *Bathycloides* einfach als Synonym zu *Bathycles*, was um so auffallender ist, als er auf der Seite vorher eine neue Art, *Mecisteus,* aufstellt, die er eigentlich nur durch das Auftreten eines rothen Basalfleckens auf der Unterseite der H.-Fl. von *Evemon* trennt! Auch *Telephus* Feld. führt er als eigene Art auf, von dem sein *Mecisteus* zweifellos nur eine unerhebliche konstante, häufig vorkommende Aberration zu sein scheint, die sich durch Uebergänge verbindet. Es ist dies ein grelles Beispiel von den unlogischen Fehlern, in welche wir Autoren meist durch Voreingenommenheit leicht verfallen.

Pap. Agamemnon L.

Wenn Platen auch das letzte Mal von dieser gemeinen Art nur wenige Stücke einsandte, die völlig mit denen der grossen Sunda-Inseln übereinstimmen, so dürften sie doch in Palawan ebenso häufig wie fast überall, wo sie vorkommen, sein.

Pap. Arycles Boisd. (*Rama* Feld.).

Von dieser früher so selten zu uns gekommenen Art sandte Dr. Platen zuerst nur einen, später über 100 ♂♂ von Palawan

ein. Die Stücke stimmen mit denen Borneo's und Malacca's fast ganz überein und ändern auch auf der Oberseite in der Form der grünen Flecken nur äusserst wenig ab. Das eine ♂ hat auf der Unterseite der H.-Fl. orange, statt rother Flecken, was ja analog bei anderen Arten auch vorkommt. Sehr lehrreich ist es aber, dass einem anderen ♂ der rothe Basalfleck auf der Unterseite der H.-Fl. völlig fehlt. Da es bei einer so scharf markirten Art wie *Arycles* schwerlich selbst dem kühnsten Arten-Macher beifallen würde, nach diesem ♂ eine Art zu beschreiben, so ist dies ♂ ein schwerwiegendes Beweisstück gegen die Selbstständigkeit der nach dem Vorhandensein oder Fehlen dieses rothen Flecks aufgestellten Arten.

Pap. Empedocles Fab.

Auch diese Art sandte Dr. Platen noch in 3 ♂♂ und einem ♀ ein. Die ersteren stimmen mit meinen Borneo- und Malacca-Stücken ganz überein. Das ♀ ist aber am Innenrande der V.-Fl., unter der grünen Fleckreihe (wo unter dem ersten Medianast noch ein ziemlich grosser rundlicher gelbgrüner Fleck steht) sowie theilweise auf den H.-Fl. auffallend licht ockerbraun angeflogen, und nicht hier grau, wie die ♂♂ und mein Borneo-♀. Auf den H.-Fl. beginnt diese bräunliche Färbung etwa in der Mitte der Mittelzelle und setzt sich dann hinter und unterhalb derselben bis in den Schwanz fort. Der Innen- und Vorderrand bleibt (blau-) grau, der Aussenrand schwarz (braun-schwarz). *Empedocles* als Varietät zu *Codrus* Cr. zu ziehen, wie Kirby dies in seinem Catalog thut, ist verkehrt; es ist eine davon zweifellos verschiedene Art. Die anderen 4 im Kirby'schen Catalog zu *Codrus* gezogenen Varietäten gehören sicher als solche dazu.

Leptocircus Curius Fab.

Ausser dem früheren ♂ erhielt ich noch 8 Stücke, darunter auch ♀♀ von Palawan. Dieselben stimmen mit denen von Borneo, Sumatra und Nias fast ganz überein. Sonst erhielt ich diese Art nur noch in ziemlich viel grösseren Stücken aus Assam und Sylhet; sie unterscheidet sich von der folgenden Art leicht dadurch, dass bei ihr allein die erste (weisse) Querbinde der V.-Fl. nach aussen stets mehr oder weniger glasartig ist.

Lep. Meges Zink. (var. Decius Feld.).

Auch hiervon erhielt ich noch 11 weitere Stücke, die mit den mir von den grossen Sunda-Inseln und Malacca vorliegenden fast ganz übereinstimmen. *Meges* hat statt weisser, grüne Binden

und ist *Virescens* Butl. nur ein Synonym zu *Meges* Zink. Auch *Decius* Feld. von den Philippinen wird kaum durch irgend welche konstante Unterschiede von den Stücken der grossen Sunda-Inseln zu trennen sein, und muss besser auch als Synonym dazugezogen werden. *Wilsonii* Reak. von den Philippinen dürfte sicher zu *Decius* gehören, und so bleibt nur *Ennius* Feld., die als grosse breitere und länger geschwänzte Lokalform von Celebes ihren Namen behalten kann.

Pontia Xiphia *Fab.*

Die Palawan-Stücke dieser weit verbreiteten gemeinen Art sind von mittlerer Grösse und denen anderer Lokalitäten (Vorder-Indien, Borneo, Philippinen etc.) ganz ähnlich.

Eurema Harina *Horsf.*

Auch die Stücke dieser von Vorder-Indien bis Neu-Guinea verbreiteten Art ändern in den vorliegenden Palawan-Stücken kaum ab und sind denen der Philippinen ganz gleich. Die Färbung des ♀ ändert von gelbweiss bis licht ockergelb ab.

Eur. Hecabe *L.*

Diese gemeine Art ändert sehr ab, und da Pryer von mehreren, früher als besondere Arten gehaltenen, äusserst verschiedenen Japan-Formen nachgewiesen hat, dass sie nur die verschiedenen Generationen einer Art sind, so werden auch einige andere indische *Eurema*-Arten noch zusammen gehören. Einzelne *Hecabe*-♂ von Palawan haben einen fast doppelt so breiten schwarzen Aussenrand, besonders der H.-Fl., als andere, weit breiter als bei irgend anderen mir vorliegenden *Hecabe*. Ein licht schwefelgelbes ♀ hat einen sehr schmalen, nach unten hin verschwindenden schwarzen Aussenrand der H.-Fl. und auch einen schmalen schwarzen Aussenrand der V.-Fl., der besonders sich am Innenrande nicht wieder nach innen hin auszieht, so dass es den Eindruck einer anderen Art macht, und vielleicht eine solche sein kann, was nach diesem einen Stück nicht zu entscheiden ist.

Eur. Sari *Horsf.*

Der Hauptunterschied dieser Art von *Hecabe* besteht in einem grossen schwarzbraunen Apicalflecken auf der Unterseite der V.-Fl. Da dieser Flecken aber sehr abändert und zuweilen fast ganz erlischt, so stehen solche Stücke mitten zwischen beiden Arten und glaube ich, dass *Sari* sich nur als eine Zeitform von *Hecabe* ausweisen wird. Die *Sari*-♂♂ von Palawan zeigen oft einen sehr grossen braunen Apicalflecken der Unterseite, zuweilen sogar noch einen kleineren braun-

schwarzen Analflecken, der durch eine innere sehr verloschene dunkle Linie mit dem oberen zusammenhängt. Auch bei einem ♀ tritt ein solcher dunkler Analflecken auf, während bei einem anderen auf der Oberseite fast so gelben ♀, wie beim ♂, der Apicalflecken verloschen auftritt. Einige andere ♀♀ sind matt schwefelgelb mit sehr breiten schwarzen Aussenrändern, verloschenem Apicalflecken der Unterseite, aber 2 schwarzen Randflecken oberhalb des Analwinkels. Diese Stücke sehen auch fast wie eine andere Art aus.

Pieris Aspasia *Stoll. v.* Olgina *Stgr.*

Eine grössere Anzahl Stücke dieser Art von Palawan unterscheiden sich in beiden Geschlechtern konstant etwas von den 5 bekannten anderen mir vorliegenden Formen von *Aspasia*. Am Nächsten stehen sie der *Olga Esp.* von den Philippinen; die V.-Fl. des ♂ sind aber bei *Olgina* schwärzer gezeichnet (gestreift) etwa wie bei der Stammform *Aspasia* (von den Süd-Molukken) oder der *var. Emma* (von den Nord-Molukken). Die H.-Fl. des ♂ sind auf der Oberseite licht ockergelb wie bei *Olga* und *Emma* (bei *Aspasia* sind sie gesättigter ockergelb) mit etwas schmälerem schwarzen Aussenrande (der aber breiter als bei *Aspasia* ist). Auf der Unterseite zeigen sie fast keine Spur von schwarzen Rippen, sondern nur einen schwarzen Aussenrand, wie bei *Jaël* Wall. von Buru und *Hester* Voll. von den Papua-Inseln. Letztere beide Formen haben aber eine lichter gelbe Oberseite und nicht so schwarze Streifen der V.-Fl. Die *Olgina*-♀♀ haben weissliche, stark schwarz gezeichnete V.-Fl. ohne gelben Anflug, und weissliche, meist ganz grau bedeckte H.-Fl., die nur zuweilen ganz wenig gelb angeflogen sind; ihre Unterseite ist weit weniger schwarz gezeichnet als bei *Aspasia, Emma* und *Olga*.

Tachyris Aegis *Feld.*

Die in grösserer Anzahl erhaltenen Palawan-Stücke stimmen mit denen der Philippinen überein. Die ♀♀ ändern ziemlich stark ab, einige haben fast ganz dunkle H.-Fl., die nur am Ende der Zelle dunkel bestreutes Weiss führen. Bei anderen sind die H.-Fl. fast ganz weiss mit breitem schwärzlichen Aussenrande. Bei einem ♀ ist das Weiss (auch auf den V.-Fl.) gelblich angeflogen. Auch auf den V.-Fl. wird die gezackte weisse Schrägbinde zuweilen fast ganz vom Schwarz bedeckt.

Tach. Leptis *Feld.*

Die besonders nur in der Grösse ziemlich abändernden Palawan-Stücke stimmen sonst mit den mir vorliegenden von

Borneo und Sumatra ganz überein. Die ♀♀ sind ganz schwach gelblich angeflogen und haben die kleinen Stücke, die jedenfalls einer anderen Generation angehören, keinen vollständigen schwarzen Aussenrand der H.-Fl. wie die grossen, sondern nur nach oben (am Apex) einen breiteren schwarzen Randfleckstreifen als die ♂♂.

Tach. Agave Feld.

Die unter sich etwas abändernden Palawan-Stücke dieser Art sind denen der Philippinen ganz ähnlich oder gleich. Die Grundfärbung der ♀♀ ist bei den vorliegenden auf den V.-Fl. stets weiss, auf den H.-Fl. meist gelb, bei einigen aber auch weiss.

Tach. Agatha Stgr. n. sp.

Leider sandte Dr. Platen hiervon nur ein ♀ ein, welches mit einem anderen ♀, das ich durch Hauptmann Holz von Saparua (Insel bei Amboina) erhielt, fast völlig übereinstimmt. Es kann daher nicht eine dimorphe ♀-Form von *Agave* sein, da diese Art auf den (Süd-) Molukken nicht vorkommt. Eher könnte es eine dimorphe ♀-Form von *Albina* sein, die an beiden Lokalitäten häufig ist, allein ich glaube dies kaum und halte diese beiden gleichen ♀♀ einstweilen für eine andere Art. Die Grösse ist wie bei diesen (46 und 48 mm). Grundfärbung weiss mit breiten schwarzen Aussenrändern aller Flügel, die auf den V.-Fl. nur sehr wenig eingebogen sind. Auf diesen ist auch der Vorderrand und der Basaltheil schwarz, letzterer weisslich bestreut. Im Apex sind zwei lichtere (weissliche) Flecken ganz rudimentär angedeutet. Auf der weissen Unterseite sind die V.-Fl. am Vorderrande fast bis zur Mitte breit gelblich (die grössere Hälfte der Mittelzelle ist gelb) dann beginnt der breite schwarze Apical-Vorderrandtheil, der sich als breite Aussenbinde bis zum Innenrand fortsetzt. Der schwarze Apex ist glänzend violett angeflogen; vor den Fransen ist hier eine gelbliche Linie. Die H.-Fl. sind glänzend weiss, nicht so rein weiss, wie die V.-Fl., mit breiter stark violett glänzender schwarzer Aussenbinde. Letztere kommt niemals bei *Albina*-♀♀ vor, während sie bei *Agave*-♀♀ und besonders bei *Ega* Boisd.-♀♀ sich ähnlich findet. Aber beide haben einen viel stärker eingebogenen schwarzen Aussenrand der V.-Fl. und im Apicaltheil derselben stets 3—8 deutliche weisse Flecken auf beiden Seiten. Ausserdem sind die V.-Fl. der *Agatha* im Apicaltheil spitzer, etwa wie die von *Albina* und die schwarze Randbinde der H.-Fl. verläuft an der inneren Begrenzung fast gerade, während dieselbe bei *Agave* und *Ega* ziemlich stark konkav ist. Ich hoffe, dass

mit der Zeit Männchen zu dieser *Agatha* gefunden werden, die ihre Artrechte dann sicher feststellen.

Tach. Paulina Cr. var. Albina Boisd.

Albina Boisd., nach ♂♂ beschrieben, ist sicher nur eine unerhebliche Lokalform von *Paulina* Cr. (nach ♀♀ von Tranquebar und Java) aufgestellt. Die vom fast ganz weissen ♂ so dimorphen ♀♀ ändern überall, auch auf Palawan, stark untereinander ab. Einige haben ganz weisse, andere ganz schwefelgelbe (eins fast ockergelbe) Grundfärbung, oft sind die V.-Fl. weiss, die H.-Fl. gelb. Die Unterseite der H.-Fl. ist meist weiss, aber auch nicht, selten ockergelb, zuweilen mit verloschenen schwarzen Aussenrandzeichnungen. Auf der Oberseite der H.-Fl. ist der meist stark gezackte schwarze Aussenrand verschieden breit, bei einem ♀ äusserst breit und ungezackt.

Tach. Lyncida Cram. var. Hippo Cram.

Die in Anzahl gesandten Palawan-Stücke stimmen mit denen Malacca's, Borneo's, Sumatra's und der Philippinen im Wesentlichen ganz überein. Letztere, von Eschscholz als *Andrea* beschrieben, scheinen mir durchaus nicht als Lokalform von *Hippo* Cr. getrennt werden zu können. Sie haben alle eine hochgelbe Unterseite der H.-Fl., besonders beim ♂; beim ♀ ist sie weniger gelb, zuweilen ganz weiss. Natürlich ändern die Stücke jeder Lokalität unter sich etwas ab.

Tach. Nephele Hew. var. Dilutior Stgr.

Eine grössere Anzahl Palawan-Stücke beider Geschlechter dieser Art unterscheiden sich von der typischen *Nephele* der Philippinen durch weit schmälere schwarze Umrandung aller Flügel. Besonders auffallend ist dies bei den ♀♀, die bei *Dilutior* (orange) gelbe H.-Fl. mit nicht breitem schwarzen Aussenrande haben, während sie bei *Nephele* schwarz mit breiter gelber Binde vor der Mitte sind. Ebenso sind die V.-Fl. bei *v. Dilutior* weiss mit schwarzem Vorder- und Aussenrande, während sie bei *Nephele* schwarz mit nicht breiter gelbweisser Mittelbinde sind. Auch bei den *v. Dilutior*-♂♂ tritt die lichte Färbung weit mehr auf, da die schwarzen Aussenränder hier etwa nur halb so breit wie bei *Nephele* sind. Von Joló, eine der Sulu-Inseln, sandte mir Dr. Platen *Nephele,* die einen Uebergang zu dieser helleren Form *v. Dilutior* bilden.

Tach. Panda God. var. Nathalia Feld.

Die Palawan-♂♂ dieser Art kommen mit den mir vorliegenden von Borneo, Malacca und Celebes (die etwas grösser

sind) fast ganz überein, sicher auch mit denen von den anderen Philippinen-Inseln. Die ♀♀ sind entweder weiss oder citrongelb mit breiten schwarzen Aussenrändern aller Flügel und schwarzem Vorderrand der V.-Fl. Einige sind auf den V.-Fl. weiss, auf den H.-Fl. gelb. Godart beschreibt als *Panda* schwefelgelbe ♂♂ von Java, wie ich sie auch von Malacca zusammen mit der weissen Form *Nathalia* erhielt, und scheint hier letztere nur eine Aberration oder Zeitform der ersteren zu sein.

Tach. Nero Fab. var. Domitia Feld.

Felder beschrieb *Domitia* nur nach ♂♂ von den Philippinen und trennte sie als Lokalform von *Nero* (von Malacca und den grossen Sunda-Inseln) lediglich durch verschiedene Flügelform; die V.-Fl. sollen bei *v. Domitia* weniger spitz und breiter sein. Das ist aber durchaus nicht der Fall und ändert die Flügelform bei dieser Art (wie bei den meisten Schmetterlingen) bei Stücken derselben Lokalität oft stark ab. Das ist auch auffallend bei den Palawan-Stücken dieser Art der Fall, sowie bei einer grösseren Anzahl von *Domitia*, die ich von Luzon erhielt. Da die Färbung der ♂♂ von licht gelbroth bis dunkel blutroth an allen Lokalitäten (auch bei *Nero* und *Zarinda*) abändert und die Rippen überall in verschiedener Stärke schwarz auftreten, so sind *Domitia*-♂♂ von Nero-♂♂ gar nicht zu trennen. Die ♀♀ scheinen aber nach einer Anzahl, die Platen von Palawan einsandte, und nach Nero-♀♀, die ich von Java und Sumatra habe, sehr verschieden zu sein. Von Luzon und den anderen Phillippinen kenne ich kein *Domitia*-♀. Meine *Nero*-♀♀ sind fast so roth wie das ♂, mit (schmalem) schwarzem Aussenrande aller Flügel, schwarzem Vorderrande der V.-Fl., der sich hinter der Mittelzelle als schwarze Binde in den Apicaltheil zieht und einem schwarzen Mondfleck vor der Mitte des Aussenrandes (zwischen Medianast 1 und 2). Die Grundfarbe der *Domitia*-♀♀ von Palawan ändert von weiss (zuweilen mit gelblichem Anflug) bis tiefgesättigt orange ab, einzelne Stücke sind auf den H.-Fl. ockergelb, auf den V.-Fl. fast schwefelgelb. Alle haben auf den V.-Fl. einen breiten schwarzen Aussenrandtheil mit etwa (meist) 7 lichten Flecken der Grundfärbung, einen schwarzen Vorderrand und einen breiten, mehr oder minder verdunkelten (schwärzlichen) Basaltheil. Die H.-Fl. haben auch einen etwas weniger verdunkelten Basaltheil und einen ziemlich breiten schwarzen Aussenrand, vor dem meist in der Mitte ein oder einige verloschene schwarze Flecken stehen. Sollten die ♀♀ von Luzon und den anderen Philippinen von denen Palawan's wesentlich verschieden sein, so könnte die *Nero*-Form von Palawan als *var. Palawanica* bezeichnet werden.

Delias Pasithoë L. var. Pandemia Wall.

Platen sandte eine Anzahl dieser von Borneo beschriebenen Form, die mit mir vorliegenden Borneo-Stücken ganz übereinstimmen und sich besonders durch den Mangel der blauweissen Querbinde der Vorder- und Hinterflügel von der durchschnittlich grösseren vorderindischen *Pasithoë* unterschieden. *Pandemia* steht der *Henningia* Esch. von den Philippinen sehr nahe; letztere unterscheiden sich von ihr fast nur durch das Vorhandensein der blauweissen Querbinde der V.-Fl., die namentlich beim ♀ breit und fast ganz weiss auftritt. Distant bildet in seinen „Rhopalocera Malayana“ Taf. XXIV., 5, 6, eine *Pasithoë*-Form von Malacca ab, die ich gerade so von Sumatra besitze, und die er pag. 290 als *Dione* Drury bezeichnet. Aber Drury bildet sicher die typische *Pasithoë* L. von Vorderindien ab, wesshalb ich für diese Malacca-Form den Namen *var. Distanti* vorschlage. Dieselbe ist kleiner als *Pasithoë*, die lichten Randflecken der H.-Fl. fehlen (beinahe) ganz und das ♀ hat eine breitere weisse Querbinde der V.-Fl. Nach Distant soll diese Form anch auf Borneo vorkommen, was ich bezweifle, da sie hier eben durch die *var. Pandemia* vertreten wird.

Del. Pandecta Stgr. (n. sp. an Pandemia var.?)

Mit *Pandemia* erhielt ich in noch grösserer Anzahl eine Art oder eine (Zeit-) Form derselben, die ich *Pandecta* nenne und die sich konstant durch Folgendes unterscheidet. *Pandecta*-♂ hat oberhalb des etwas blasser gelben grossen Innenrandfleckens der H.-Fl. eine breite blaugraue Querbinde; die aber auch rudimentär bei einzelnen *Pandemia* vorkommt. Die blaugrauen Randfleckstreifen der V.-Fl. bei *Pandemia* sind bei *Pandecta* schärfer und fast weiss. Weit verschiedener ist *Pandecta*-♀ auf der Oberseite, dessen H.-Fl. fast ganz schwarz sind. Nur der Innenrand ist schmal graugelb und durch die Mitte zieht sich eine sehr verloschene lichte (graugelbe) Binde, die meist nur durch zwei lichtere Flecken in und oberhalb der Mittelzelle angedeutet ist. Bei *Pandemia*-♀ fehlt diese Binde ganz, dahingegen zieht sich hier ein sehr grosser gelber Flecken vom Innenrande bis in die Mittelzelle hinein. Auf den V.-Fl. sind alle Flecken bei *Pandecta*-♂ gelblich statt grauweiss. Auf der Unterseite der V.-Fl. ist nur die mittlere Schrägbinde bei *Pandecta*-♀ gelb; sonst sind die Unterseiten der V.-Fl. beider Arten in beiden Geschlechtern fast gleich. Dahingegen sind die Unterseiten der H.-Fl. in beiden Geschlechtern bei beiden Arten verschieden in der Form und Zahl der gelben Zeichnungen. Letztere

sind bei *Pandecta* weit kürzer, fleckenartig, während sie bei *Pandemia* lange Streifen bilden. Auch treten bei *Pandecta* im Inneren (oberhalb des grossen Fleckens im unteren Endtheil der Mittelzelle) stets 3—4 kleine gelbe Flecken auf, während *Pandemia* deren hier nur 1—2 (zuweilen gar keine) hat. Bei einem Pandecta-♂ ist die ganze Mittelzelle gelb und stehen darüber 2 kleinere Flecken; bei diesem ♂ sind auch allein die gelben Randflecken ebenso lang, wie bei *Pandemia*. Trotz aller Verschiedenheiten ist es doch nicht ausgeschlossen, dass *Pandecta* eine andere Generation der *Pandemia* sein könnte, da ich nur weiss, dass beide Formen etwa in dem Zeitraum von 5—7 Monaten an denselben Stellen gefangen wurden, und nicht, ob sie beide zugleich unter einander flogen.

Del. Hyparete L. var. Palawanica Stgr.

Eine grössere Anzahl vorliegender Stücke von Palawan unterscheiden sich von denen aus allen anderen mir vorliegenden Lokalitäten (von Vorder-Hinter-Indien, den grossen Sunda-Inseln und den anderen Philippinen) konstant durch den viel lichteren Apicaltheil der V.-Fl. der ♂♂. Dieser ist sonst stets schwarz mit lichten (weisslichen) Fleckstreifen, bei den *var. Palawanica*-♂♂ ist er weiss mit schwarzen Rippen, nach innen von einer meist verloschenen schwärzlichen (Subapical-) Binde begrenzt. Nur bei einem ♂ tritt diese innere Subapical-Binde breit auf. Die unter sich etwas abändernden ♀♀ unterscheiden sich kaum von denen anderer Lokalitäten. Auf der Unterseite der H.-Fl. füllt das Gelb des Basaltheils auch bei den ♂♂ fast stets die Mittelzelle voll aus, bei einzelnen ♀♀ sind auch die äusseren Streifen ganz gelb. Die rothen Randflecken treten kleiner als bei den typischen *Hyparete* auf, die oberen werden bei den ♂♂ zuweilen ganz rudimentär. Auch bei Stücken von Mindanao verschwinden sie hier zuweilen. Die *var. Luzonensis* Feld., nach einem ♀ beschrieben, unterscheidet sich kaum von dunklen vorderindischen ♀♀ und sind die Palawan-♀♀ ebenso; da aber die Luzon-♂♂ auch einen dunklen Apicaltheil der V.-Fl. haben, so konnte ich *var. Palawanica* nicht damit zusammenziehen.

Eine der *Palawanica* besonders auf der Oberseite recht ähnliche Art sandte Dr. Platen von der Sulu-Insel Joló, die ich hier als *Del. Joloana* kurz beschreiben und davon trennen will. *Joloana* hat dieselbe Grösse, aber anscheinend etwas weniger spitze (breitere) V.-Fl. Die Oberseite ist bei beiden fast gleich, nur sind die H.-Fl. des ♂ bei *Joloana* am Aussenrande niemals schwärzlich angeflogen, was bei *Palawanica* stets mehr oder minder der Fall ist. Von meinen beiden *Joloana*-♀♀

ist das eine weit heller, das andere dunkler; beide führen eine weit schärfere weissgelbliche Subapical-Fleckenbinde als *Palawana*. Beim helleren ♀ sind auch die Mittelzelle der V.-Fl. und 3 Streiten dahinter weiss gelblich. Die Unterseite der V.-Fl. ist ähnlich, aber bei *Joloana* sind die Rippen, besonders die Medianäste braunschwarz angeflogen und die weissen schwarz umgebenen Apicalflecken sind etwas anders, meist breiter und kürzer. Sehr verschieden ist die Unterseite der H.-Fl., wo die gelbe Basalhälfte ganz fehlt. Bei *Joloana*-♂♂ ist hier nur der Innenrand ganz schmal und die Zelle am Vorderrand ganz schwach gelblich, während beim ♀ die weisse Grundfärbung nur sehr schwach gelblich angeflogen ist. Von rothen Randflecken treten bei *Joloana* stets nur 4 auf, von denen die beiden unteren die grössten sind, der oberste ist nur in seiner inneren Hälfte roth, in der äusseren weiss, wie die drei mittleren grossen weissen Randflecken. Von diesen ist der unterste (oberhalb der beiden rothen) beim ♂ nur im innersten Theil etwas röthlich, beim ♀ vorwiegend roth ausgefüllt. Ich halte besonders der so verschiedenen Unterseite der H.-Fl. wegen *Joloana* für eine gute von *Hyparete* und Varietäten sicher verschiedener Art.

Eronia Valeria Cr. var.

Die Palawan-♂♂ stimmen mit denen der grossen Sunda-Inseln fast ganz überein; nur sind sie alle ein wenig kleiner. Sie unterscheiden sich von der typischen *var. Boebera* Esch. von den Philippinen durch einen schmäleren schwarzen Aussenrand der H.-Fl. Dahingegen sind die ♀♀ denen der *var. Boebera* fast ganz gleich, nur haben sie etwas dickere schwarze Rippen, besonders auf den H.-Fl. Aber auch die ♀♀ von *Valeria* und den meisten der aufgestellten Varietäten sind ganz ähnlich; nur die der *var. Lutescens* Butl. von Malacca und Borneo sind vorherrschend gelb.

Catopsilia Pyranthe L.

Diese weit verbreitete, gemeine variirende Art, zu der *Chryseis* Drur. und *Philippina* Cr. zweifellos als Varietäten zu rechnen sind, kommt in den vorliegenden Palawan-Stücken denen der Philippinen gleich. Die Stücke sind von mittlerer Grösse (ein ♀ ist sehr klein) und haben einen breiten schwarzen Aussenrand der V.-Fl.

Cat. Pomona F.

Die Palawan-Stücke sind gross, von den ♂♂ ist nur eins in der Aussenhälfte der Flügel schwach gelblich angeflogen;

die ♀♀ ändern von lebhaft citrongelb bis weissgelb ab. Auf der Unterseite der H.-Fl. zeigen einige auch die bekannten grossen violettbraunen Flecken.

Cat. Crocale Cr.

Die beiden vorliegenden Palawan-♂♂ sind auch nach aussen ziemlich gelb angeflogen und bilden daher einen Uebergang zur *var. Flava* Butl.; doch sind sie kleiner als typische *Flava*. Von den ♀♀ sind einige auf der Unterseite (besonders der H.-Fl.) ganz citrongelb; andere schmutzig weiss.

Hebomoia Glaucippe L. *var. Philippensis* Wall.

Die Palawan-Stücke gehören zur *var. Philippensis* Wall., die sich besonders dadurch von *Glaucippe* und den meisten anderen Varietäten derselben unterscheidet, dass der grosse orange Apicalfleck der V.-Fl. nicht durch Schwarz, sondern durch gelbliche Färbung vom Weiss getrennt wird. Ausserdem sind auch die H.-Fl. am Aussenrade (besonders auf den Rippen) etwas gelblich angeflogen; bei einigen Palawan-♂♂ fehlt dieser gelbe Anflug ganz. Die ♀♀ haben stets eine blassgelbe (gelbweisse) Grundfärbung.

Hestia Leuconoë Erichs. *var. Princesa* Stgr.

Die in Anzahl von Palawan erhaltenen Stücke dieser Art ändern in der Grösse ziemlich stark ab. Sonst unterscheiden sie sich von der typischen *Leuconoë* von Luzon dadurch, dass sie durchweg schmälere V.-Fl. haben und dass die grossen dreieckigen schwarzen Flecken vor dem Aussenrande der H.-Fl. nach unten fast stets, zuweilen alle zackenartig zusamengeflossen sind. Wenn diese wenig auffallende Form von Palawan als *var. Princesa* einen Namen erhält, so muss dann die sehr dunkle *Leuconoë*-Form, die an einzelnen Lokalitäten der Philippinen vorkommt und die Georg Semper in seinem neuen Werk über die Philippinen-Lepidopteren, Taf. 1, Fig. 45, abbildet, auch mit einem Namen, etwa *var. Obscura* bezeichnet werden. Eine im Gegensatz dazu sehr weisse Form mit kleinen schwarzen Flecken von den Babuyanes bildet Semper Fig. 3 als *var. Clara* Butl. ab, die Butler von Formosa als eigene Art beschrieb. Diese kommt der sehr grossen *var. Godmani* Oberth. von Sangir, die Platen auch fand, am Nächsten.

Ideopsis Daos Boisd.

Die 5 von Palawan eingesandten Stücke stimmen mit solchen von den grossen Sunda-Inseln fast überein. Sie sind von mitt-

lerer Grösse; die schwarzen Fleckzeichnungen sind vielleicht etwas kleiner und scheinen namentlich bei den ♂♂ die schwarzen Flecken vor dem Aussenrande der V.-Fl. diesem etwas näher gerückt zu sein.

Danais *(Radena)* Vulgaris *Butl. var.* Palawana *Stgr.*

Eine grössere Anzahl von Palawan-Stücken unterscheidet sich so auffällig von der *Vulgaris* Butl. von den grossen Sunda-Inseln und Malacca, dass man sie fast als eigene Art ansehen könnte oder als eine Uebergangsform von *Juventa* zu *Vulgaris*. Diese *Palawana* hat dieselbe, ja stets etwas abändernde Zeichnungsanlage wie *Vulgaris,* aber die hellgrünen Zeichnungen, besonders die Streifen treten weit breiter und grösser auf. Dadurch ist diese Form weit heller und der *Juventa* etwas ähnlich, die sich aber durch noch weit breitere lichte Streifzeichnung besonders der H.-Fl., deren Mittelzelle auch durch den dicken schwarzen Gabelstrich getheilt ist, von *Palawana* leicht unterscheiden lässt. Platen sandte auch eine fast ganz verdunkelte Aberration dieser *Palawana* ein, die nur in der Basalhälfte aller Flügel lichtere Streifen zeigt, sowie die helle Fleckreihe vor dem Aussenrande der V.-Fl.

Danais *(Parantica)* Aspasia *Fab.*

Die Palawan-Stücke kommen denen von Borneo, Sumatra und Malacca fast ganz gleich. Sehr wahrscheinlich ist dies die echte *Aspasia* Fab., von der *Crocea* Butl. eher ein Synonym als eine Varietät ist, während *Philomela* Zink. von Java eine kleine Lokalform derselben bildet; bei dieser sind auch auf den V.-Fl. die Mittelzelle und die beiden Flecken dahinter gelb.

Dan. *(Chittira)* Luzonensis *Feld.*

Die Palawan-Stücke stimmen mit den mir vorliegenden von Luzon ganz überein.

Dan. *(Tirumala)* Septentrionis *Butl. var.*

Die Palawan-Stücke stehen theilweise zwischen *Septentrionis* Butl. und seiner *Microsticta,* welche letztere Form von Borneo sich lediglich durch kleinere und schmälere lichte Zeichnungen von *Septentrionis* unterscheidet. Ob sie auch eine Lokalform von der australischen *Hamata* Macl., und diese wieder eine Form der *Limniace* Cr. sind, darauf kann ich hier nicht weiter eingehen.

Dan. *(Anosia)* ***Chrysippus*** *L.*

Die Palawan-Stücke dieser gemeinen, auf der ganzen östlichen Halbkugel verbreiteten Art haben meist sehr lichte bräunliche Grundfärbung, besonders der H.-Fl.

Dan. *(Anosia)* ***Lotis*** *Cr. var.* ***Edmondii*** *Boug.*

Die Palawan-Stücken stimmen mit denen der Philippinen fast völlig überein, einige ♀♀ sind auf den V.-Fl. stärker verdunkelt. Diese weit hellere Philippinen-Form, welche Bougainville als *Edmondii* beschrieb, unterscheidet sich von den typischen *Lotis* Cr. von Borneo stets in beiden Geschlechtern sehr auffallend, besonders durch die doppelt bis dreifach so breiten weissen Streifen der H.-Fl. Die Celebes-Form von *Lotis* hat ebenso breite weisse Streifen als *var. Edmondii,* aber einen weit dunkleren Aussenrand aller Flügel (da die weissen Fleckchen zum Theil fehlen) und fehlen ihr die beiden weissen Flecken hinter dem Ende der Mittelzelle der V.-Fl. stets. Man kann diese der *Edmondii* am Nächsten stehende Form als *var. Celebensis* bezeichnen.

Dan. *(Salatura)* ***Genutia*** *Cr. var.*

Dr. Platen sandte mir nur ein Pärchen dieser Art von Palawan. Die Stücke sind bedeutend kleiner als die vorderindische *Genutia*, etwa wie Stücke von Borneo und von Timor und Timorlaut (die Butler als *Laratensis* beschrieb). Sie führen aber auf den H.-Fl. zwei vollständige Reihen weisser Punkte vor dem Aussenrande, was bei *v. Laratensis* und auch meinen Borneo- wie Java-Stücken nicht der Fall ist.

Euploea *((Adigama)* ***Claudina*** *Stgr. n. sp.*

Diese schöne neue Art, die Platen in Anzahl von Palawan einsandte, muss neben *Adigama Ochsenheimeri* Moore von Java und deren Lokalform *Malayica* Butl. von Malacca und Sumatra so wie einer weiteren Lokalform *Scudderi* Butl. von Borneo eingereiht werden. Sie hat deren Grösse (70—96 mm) und dieselbe Flügelform; der Innenrand der V.-Fl. des ♂ ist also sehr stark konvex. Die schwarzen V.-Fl. des ♂ schillern bei gewisser Beleuchtung prachtvoll dunkelblau, nur der breite Aussenrand mit einer Doppelreihe grosser weisser Flecken bleibt schwarz. An der Grenze des blauen Schillers steht meist noch eine Reihe von 3—5 kleinen weissen Flecken, die aber bei einem ♂ bis auf einen verschwunden sind. Ebenso ver-

schwindet ein weisser Fleck im Endtheil der Mittelzelle bei einzelnen ♂♂ ganz. Bei den so verschieden geformten, matter (braun-) schwarzen V.-Fl. des ♀ tritt der blaue Schiller nur sehr rudimentär, zuweilen gar nicht auf. Die weissen Flecken treten grösser und zahlreicher auf, besonders die 3. innerste Reihe, die meist aus 6—8 weissen Flecken und Streifen besteht, von denen 3 dicht unter dem Vorderrande stehen. Der weisse Flecken im Ende der Mittelzelle ist stets, meist gross und oval, vorhanden. Die H.-Fl. des ♂ haben einen lichteren (schwarzgrauen) Vorderrandtheil, nur im unteren Theil der Mittelzelle tritt ein dunkelblauer Schiller sehr wenig auf. Vor dem Aussenrande steht eine Doppelreihe ziemlich grosser länglicher weisser Flecken (die äussere Reihe zählt 14—15, die innere 9—12). Auf der Unterseite tritt ausserdem oft noch eine Reihe von 4—6 kleinen weissen Punktflecken hinter der Mittelzelle, und einer am Ende derselben auf, die aber auch häufig bis auf 1—2 verschwunden sind. Auf den braunschwarzen H.-Fl. der ♀♀ treten auf beiden Seiten 3 Reihen grösserer weisser Fleckstreifen auf, so wie stets einer am Ende der Mittelzelle steht, der bei einem ♀ doppelt streifenförmig auftritt. Von den 6—8 Flecken der innersten Reihe werden die untersten auch zuweilen lang streifenförmig und fliessen mit denen der mittleren Reihe zusammen. Durch den der *Ochsenheimeri* Moore und Varietäten völlig abgehenden blauen Schiller der V.-Fl. und die weit grösseren weissen Randflecken unterscheidet sich *Claudina* leicht von dieser Art.

Eupl. (Andasena) Butra Stgr.

Diese in grosser Anzahl gefangene Art gehört in die Moore'sche Untergattung *Andasena,* wo die V.-Fl. des ♂ einen konvexen Innenrand und einen breiten, langen Duftschuppenstreifen haben. Am Nächsten steht ihr *Swainsonii* God. von den Philippinen, deren Flügelform fast genau so ist, während *Lucasi* Moore von den Philippinen einen weit konvexeren Innenrand der V.-Fl. hat. Die Oberseite aller Flügel von Butra ist braunschwarz mit breitem lichteren Aussenrandtheil, in dem 2 Reihen kleinerer weisser Punktflecken stehen. Die äussere Reihe besteht aus kleineren, die innere aus grösseren, zuweilen auf den H.-Fl. kurz streifenartig ausgezogenen weissen Flecken, die auf den V.-Fl. zuweilen ziemlich gross, rund oder nach aussen schwach ausgezackt auftreten. Die äussere Reihe der H.-Fl. zählt 10—13, die innere meist 3—10; doch verschwinden hier bei einzelnen Stücken auf der Oberseite die meisten und es bleiben nur die obersten (3—4) übrig. Auf den V.-Fl. besteht die äussere Reihe aus 6—8 sehr

kleinen runden Punktflecken, die bei einem ♀ sehr rudimentär werden. Im Apex und Analwinkel treten dieselben nie auf. Die innere Reihe zählt meist 7—8 grössere weisse Flecken, die am Vorderrande beginnen und unter Medianast 1 aufhören. Die unteren verschwinden aber öfters ganz; bei einem ♂ treten nur 3 kleine Punktflecken unter dem Vorderrand und einer in der Mitte auf; bei einem ♀ sind sie (wie alle anderen) sehr klein und verloschen. Manche Stücke haben noch am Vorderrand hinter der Mittelzelle einen weissen Punktfleck; ein anderer tritt zuweilen hinter dem unteren Ende der Mittelzelle auf und sehr selten steht auch ein kleiner im unteren Endtheil der Mittelzelle. Auf der lichteren rauchgrauen, schwärzlich gestreiften Unterseite treten die oberen Randflecken stets deutlicher, etwas grösser und meist zahlreicher auf. Im Ende der Mittelzellen steht hier stets ein (zuweilen 2) weisser Flecken, und dahinter auf den V.-Fl. meist 4 (zuweilen nur 2, bei einem ♂ 6), auf den H.-Fl. 2—7 (meist 6) weisse Punkte oder Strichelchen. *Butra* unterscheidet sich von *Swainsonii* und den anderen *Andasena*-Arten sofort durch den Mangel der grossen weissen Apicalfleckstreifen der V.-Fl., den diese haben. Von *(Crastia) Core* Cr., der *Butra* weit ähnlicher sieht, unterscheidet sie sich, ausser durch den weit grösseren und breiteren Duftschuppenstreifen der männlichen V.-Fl., durch viel kleinere weisse Randflecken, die namentlich auf den H.-Fl. bei *Core* weit grösser (die innere Reihe breit streifenförmig) sind.

Eupl. (Penoa) Menetriesii Feld. var. Distincta Stgr.

Platen sandte von dieser Art nur 1 ♂ und 8 ♀♀ ein, welche letztere besonders so verschieden von den typischen *Menetriesii*-♀♀ von Malacca (und Borneo) sind, dass die Palawan-Form als *Distincta* davon getrennt werden kann. Bei dieser Form treten nicht nur die beiden Reihen weisser Fleckstreifen der H.-Fl. viel schärfer weiss auf, sondern auch die H.-Fl. zeigen auf der Oberseite stets eine (die innere) meist 2 weisse Fleckreihen vor dem Aussenrande, was bei *Menetriesii* nie der Fall ist. Die äussere (aus kleineren Flecken bestehende) Reihe ist meist verloschen und sind bei einem Stück nur 2—3 Fleckchen erkennbar. Auf der Unterseite treten sie, wie alle anderen weissen Flecken, stets deutlich und zahlreicher auf, und steht hier auf allen Flügeln noch eine dritte Fleckreihe hinter dem weissen Flecken im Endtheil der Mittelzelle. Das vorliegende kleine *Distincta*-♂ weicht von *Menetriesii*-♂♂ besonders nur dadurch ab, dass auch hier auf der Unterseite vor dem Aussenrande der V.-Fl. 2 unvollständige weisse

Fleckreihen auftreten, von denen besonders 3 der inneren Reihe auch auf der Oberseite ganz verloschen auftreten.

Eupl. *(Penoa)* **Pinwillii** *Butl. var.* **Cyllene** *Stgr.*

Ich halte diese Palawan-Art, welche mir Herr Semper als eine neue Art bei *Pinwillii* bestimmte, nur für eine Lokalform dieser in Malacca und Sumatra vorkommenden Art, die ich *Cyllene* nenne. Der Hauptunterschied besteht hier, wie bei der vorigen Palawan-Form darin, dass mehr weisse Flecken besonders auch auf der Oberseite schärfer hervortreten. Die Flügelform, der Duftschuppenflecken und die Färbung sind gleich; letztere ist bei *var. Cyllene* vielleicht etwas dunkler schwarz (besonders beim ♀) und etwas stärker tiefblau schillernd (beim ♂). Vor dem Aussenrande der H.-Fl. treten auch auf der Oberseite zwei fast stets vollständige Reihen weisser Flecken (Streifen) auf. Auch auf den V.-Fl. treten sie bei den ♀♀ unvollständig und meist verloschen auf, während die ♂♂ nur im Apex einen weissen Punktfleck zeigen, der aber auch zuweilen fehlt. Nur bei einem ♂ treten die beiden Reihen der weissen Randflecken der Unterseite auch auf der Oberseite ganz verloschen licht auf. Auch auf der Unterseite treten meist mehr weisse Flecken auf, besonders auch vor dem Aussenrande der V.-Fl., doch kommen auch Palawan-♂♂ vor, die hier nur einen Punktfleck im Apex zeigen. Ob die fast der weissen Randzeichnungen auch auf der Unterseite ganz entbehrende *Zonata* Druce von Borneo, die sonst ganz ähnlich, auch nur eine *Pinwilli*-Form ist, will ich hier nur andeuten.

Eupl. *(Trepsichrois)* **Midamus** *L. (Linnaei Moore).* *var.* **Paupera** *Stgr.*

Die in Anzahl erhaltenen Palawan-Stücke dieser Art sind im männlichen Geschlechte von denen anderer Lokalitäten wenig verschieden; nur auf der Unterseite treten mehr bläuliche Fleckchen, besonders auch vor dem Aussenrande auf. Die ♀♀ dieser *var. Paupera* führen niemals auch nur Spuren des blauen Schillers im Aussentheil der V.-Fl. und haben breitere weisse Fleckstreifen der H.-Fl. Auch die Flecken der V.-Fl. sind grösser und reiner weiss. Ob diese Art wirklich mit Recht von Moore in *Linnaei* umgetauft ist und *Midamus* L., unter welchem Namen sie etwa ein Jahrhundert bekannt ist, eine andere Art ist, kann ich jetzt nicht untersuchen; ich bemerke nur, dass Aurivillius in seinem trefflichen Werke *Midamus* L. für diese Art hält.

***Eupl. Castelnaui** Feld. (Phoebus Butl.) var. **Salvini** Stgr.*

Ich glaubte erst, dass die Palawan-Stücke dieser Art zu *Godmani* Moore gehörten, die ebenso wie *Butleri* Moore nur Lokalformen der *Castelnaui* Feld. (die Butler später als *Phoebus* beschrieb) von Malacca sein werden. Moore's beide genannte Arten sind von Borneo; ich erhielt von Borneo nur Stücke, die von den Malacca-*Castelnaui* durchaus nicht zu trennen sind. Keine von Moore's kurzen und mangelhaften Beschreibungen passt zu dieser Palawan-Form, die ich *Salvini* nenne. Grösse wie die der Malacca-Form, Grundfärbung etwas lichter, besonders beim ♀ licht rauchbraun, nur die H.-Fl. dunkler schwärzlich. Die beim ♂ violetten, beim ♀ weissen Flecken sind durchweg meist sehr viel kleiner und fehlen zum Theil ganz. So fehlt besonders der Fleck in der Mittelzelle der V.-Fl. auf der Oberseite fast stets, ebenso die kleinen Flecken dahinter und von den äussersten kleinen Randpunkten sind meist nur wenige vorhanden. Die den Randpunkten folgende Fleckreihe ist stets vorhanden, doch zeigen diese Flecke nie einen schmutzig-weissen (ill-defined) inneren Anhang, wie fast stets bei *Castelnaui*. Dies stimmt ja mit *Godmani* Moore, aber bei dieser Art soll diese „submarginal series" aus „viel kleineren" Flecken als die „marginal series" bestehen, was bei *Salvini* gar nicht passt. Die Flecken der H.-Fl. sind durchschnittlich bei *Salvini* etwas kleiner als bei *Castelnaui*, wie dies bei *Butleri* der Fall sein soll. Auf der Unterseite treten bei beiden Geschlechtern auch weniger Flecken auf, doch sind die vorhandenen durchschnittlich nicht kleiner.

***Eupl.** (Calliploea) **Mazares** Moore var. (ab.) **Aristotelis** Moore.*

Eine grössere Zahl von Stücken aus Palawan lassen gar keinen Zweifel daran aufkommen, dass *Aristotelis* Moore, von Borneo beschrieben, nur eine Varietät von *Mazares* Moore von Java (und Sumatra) ist, oder vielleicht nur nach aberrirenden Stücken von Borneo aufgestellt wurde. Moore unterscheidet seine *Aristotelis* von *Mazares* nur dadurch, dass das ♂ „duller coloured" sein soll und kleinere weisse Flecke (6 gleich kleine) der V.-Fl. haben soll. Von den Palawan-Stücken sind die meisten tief dunkelblauschillernd schwarz, auch einige ♀♀, während andere ♂♂ und die ♀♀ lichter braunschwarz mit weit geringererem blauen Schiller sind, der bei den ♀♀ oft kaum zu erkennen ist. Am Aussenrande der V.-Fl. stehen nur in den seltensten Fällen „6 weisse gleichgrosse Punktflecken", meist sind es 7, zuweilen 8 blauweisse Flecken, und nicht selten sind die beiden obersten weit grösser (nach innen bläulich umgeben).

Auch am Vorderrand steht häufig noch ein bläulicher Punktfleck wie bei *Mazares.* Die ♂♂ haben auf der Oberseite der H.-Fl. oft gar keinen, oft 2 weisse Randpunkte, während die ♀♀ deren 3 fast ganz weiss, oder alle Punkte der Unterseite verloschen zeigen. Auf der Unterseite fehlen zuweilen die kleinen weissen Randpunkte allen Flügeln fast ganz. Vielleicht gehören die dunkleren Stücke einer anderen Generation als die lichteren an. *Ledereri* Feld. von Malacca ist wahrscheinlich auch eine lokale Form von *Mazares.*

Eupl. (Salpinx) Kadu Esch.

Diese schöne, in Anzahl von Palawan gesandte Art ändert ziemlich stark ab. So wird der meist grosse und breite blaue Innenrandflecken der V.-Fl. zuweilen ganz schmal. Die meisten Stücke zeigen 5 blaue Flecken vor dem Aussenrande der V.-Fl.; eins zeigt deren 7, eins nur 3.

Eupl. (Isamia) Clorinde Stgr. n. sp.

Platen sandte diese Art in Anzahl von Palawan, und beschreibe ich sie als neu, da es *Lowei* Moore von Borneo, der sie wohl am Nächsten steht, nach der Beschreibung nicht sein kann. Auch der mir unbekannten *Aegyptus* Butl. von Borneo dürfte sie nahe stehen; sollte sie zu einer dieser beiden Arten (oder Formen) gehören, so dürfte sie jedenfalls den Namen als Lokalform beibehalten können. *Clorinde* ist durchschnittlich etwas kleiner als *Chloë* Guér. von Malacca und hat ganz dieselbe Flügelform und männlichen Auszeichnungen wie diese und die anderen *Isamia*-Arten. Die Grundfarbe ist braunschwarz, nach aussen bedeutend lichter, ohne allen blauen Schiller. Stets treten auf allen Flügeln meist ziemlich grosse weisse Randpunkte (12—13) auf, die nur bei einigen ♂♂ auf den V.-Fl. zuweilen verdunkeln und theilweise verschwinden. Davor steht auf den H.-Fl. eine Reihe von meist 9 weissen Flecken, deren oberste 3 rund, die anderen langgezogen sind. Auch diese Fleckenreihe verdunkelt bei einzelnen Stücken. Auf den V.-Fl. stehen 7—9 weisse Flecken vor der Randfleckenreihe, die bedeutend grösser sind und von denen die obersten 3—4 fast stets bedeutend grösser, breiter und länger, als die anderen sind. Auch am Vorderrande steht öfters noch ein kurzer weisser Strich. Auf der Unterseite treten alle weissen Flecken viel schärfer auf, im Ende der Mittelzellen steht stets ein weisser Flecken und seitwärts unter diesem 2 andere weisse Flecken, von denen der untere ein grosser breiter Fleckstreifen ist. Besonders zeichnet sich *Clorinde* durch die Grundfärbung

der Unterseite aus, die rauchbraun mit verloschenen lichteren Streifen auf den H.-Fl. ist. Dies ist sonst bei keiner der mir vorliegenden *Isamia*-Arten der Fall.

Eupl. *(Stictoploea)* Tyrianthina *Moore.*

Eine grössere Anzahl Palawan-Stücke dieser schönen Art ändern untereinander ziemlich ab, gehören aber zweifellos zu der von Borneo beschriebenen *Tyrianthina* Moore. Meine 3 ♂♂ dieser Art von Borneo haben nur wenig kürzere und schmälere „sericeous streaks“ (Duftschuppenstreifen), als die von *Harrisii* Feld., was ein wesentlicher Unterschied von dieser Art sein soll. Bei den Palawan-♂♂ sind die beiden Duftschuppenstreifen mindestens ebenso breit (fast breiter), wie bei *Harrisii*, aber vielleicht etwas kürzer. Jedenfalls sind diese Streifen bei ein und derselben Art veränderlich. Einige Palawan-Stücke sind nicht so dunkel und so prachtvoll blau schillernd, wie dies bei den meisten der Fall ist. Auf den V.-Fl. der ♂♂ treten nicht selten auch bis 6 kleine bläuliche Randpunkte auf. Die davor stehenden (6—7) blauen Submarginalflecken sind im Apex am grössten; bei einem ♂ sind sie, bis auf 2, ganz rudimentär oder verschwunden. Bei dem ♀ sind sie zuweilen nach aussen weisslich. Die H.-Fl. zeigen meist nur 2—3 lichte Flecken vor dem oberen Theil des Aussenrandes, die bei dem ♂ blau oder violett mit weisslichem Kern, beim ♀ weiss sind. Bei einem ♀ tritt aber eine ganze Reihe von 9 weissen Flecken auf, deren untere etwas verdunkelt sind, während ein anderes ♀ ausser den 3 oberen weissen noch 5 ganz verdunkelte Flecken zeigt. Auch die weissen Randpünktchen treten zuweilen sehr deutlich auf, so zeigen einige deren 7—8, die zuweilen etwas verdunkelt sind. Dass auch die Flecken der Unterseite ziemlich abändern, brauche ich kaum zu bemerken. Jedenfalls werden eine grössere Zahl von Borneo-Stücken auch sehr abändern und treten bei einem meiner 3 Stücke schon kleine Randpunkte auf, während bei einem anderen auch nur die beiden blauen Flecken im Apex der V.-Fl. vorhanden sind.

Lethe Europa *F.*

Die Palawan-Stücke dieser gemeinen Art sind denen von den grossen Sunda-Inseln fast ganz gleich; von den übrigen Philippinen liegen mir keine vor.

Lethe Negrito *Feld. var.*

Platen sandte hiervon nur 2 ♂♂ und 4 ♀♀ ein; die ersteren haben einen breiten braunen Aussenrand der H.-Fl., der weit mehr von der dunkeln (schwarzen) Grundfärbung absticht, als

dies bei meinen vorliegenden Stücken von den Sulu-Inseln der Fall ist. Die ♀♀ sind fast ebenso wie die von den Sulu-Inseln, nur ist die gebrochene weisse Halbbinde der V.-Fl. etwas schmäler und bei einem Stücke in Flecken aufgelöst.

Melanitis Leda L. und var. *Ismene* Cr. (v. *Xantophthalmus* Stgr.)

Wenn Georg Semper in seinem Philippinen-Werk diese beiden Formen nach dem Vorgehen von Marshall und Nicéville als 2 getrennte Arten aufführt, so hat inzwischen Nicéville (im Journal of the Asiatic Society of Bengal 1886, p. 237) nachgewiesen, dass die eine nur eine Zeitform der anderen ist. Platen sandte beide Formen von Palawan, die untereinander sehr abändern, wie dies an allen anderen Lokalitäten auch der Fall ist. Sehr auffallend ist ein grosses, auf der Oberseite fast eintönig dunkles ♀, wo der grosse runde schwarze Subapical-Fleck der V.-Fl. sehr matt auftritt und nur den oberen der beiden weissen Fleckpunkte verloschen zeigt; ebenso ist die bräunliche Färbung hier fast ganz verschwunden. Die Unterseite dieses ♀ ist violett braun, weisslich gemischt mit einer dunkleren Querbindenlinie und sehr kleinen weissen Punkten vor dem Aussenrande, besonders der H.-Fl. Ganz ähnliche Unterseiten zeigt die gleichgrosse *Bankia* Fab. aus Australien, die sicher auch nur eine Lokalform von *Leda* ist.

Sehr verschieden sieht ein etwas geflogenes ♂ aus, dessen Oberseite ganz eintönig dunkel rauchgrau ist. Auf den V.-Fl. tritt ein kleiner runder schmutzig gelblicher (nicht weisser) Subapical-Fleck auf, während im Analtheil der H.-Fl. 2 kleine gelbliche Punkte vor dem Aussenrande stehen. Die Unterseite ist gelb und braungrau marmorirt, mit 2 dunkleren Querbinden der Vorder- und einer der H.-Fl. und kleinen gelblichen Punkten vor dem Aussenrande. Unter Tausenden von *Leda* erhielt ich nie ein ähnliches Stück, denn die grösseren und dunkleren Stücke von Celebes, die oft auch nur einen weissen Subapicalflecken der V.-Fl. führen (der zuweilen auch noch fehlt) machen einen anderen Eindruck und hielt ich sie für *Asna* oder *Suyudana* Moore, die aber auch nur *Leda*-Varietäten sein mögen. Sollten mehr gleiche Stücke, wie das beschriebene Palawan-♂ mit gelblichem Fleck vorkommen, so kann diese Form *var.* (oder *ab.*) *Xantophthalmus* genannt werden.

Mel. Boisduvalia Feld.

Platen sandte nur 10 ♂♂ dieser Art von Palawan, die zweifellos eine von *Leda* verschiedene Art ist. Die meisten

Stücke haben eine braune Grundfärbung der Oberseite, wie die mir vorliegenden von den Philippinen, 2 sind aber dunkel (schwärzlich) rauchgrau auf der Oberseite, was Semper bei seinen Philippinen-Stücken nicht erwähnt. Nur eins der vorliegenden Stücke hat in der braungelben Subapicalbinde der V.-Fl. einen dunklen Augenfleck.

Neorina Lowii *Dbld. Hew. var.* *Princesa* *Stgr.*

Eine grössere Anzahl dieser Art von Palawan weicht konstant von den typischen *Lowii* von Borneo, Sumatra und Malacca ab, so dass ich sie als *var. Princesa* benenne. Die grossen weissen Flecken am Analwinkel der Vorder- und Apicalwinkel der H.-Fl. sind bei *v. Princesa* stets kleiner und mehr oder minder bräunlich angeflogen. Auch das dunkle Apicalauge der V.-Fl. ist kleiner. Auf der Unterseite sind die oberen lichten Flecken natürlich auch kleiner, der der H.-Fl. ist zuweilen nur noch am Aussenrande vorhanden und steht davor unter dem Augenflecken nur noch ein kleiner weisser Fleck, der auch bei einem ♂ fehlt. Auf den V.-Fl. setzt sich bei *Princesa* zuweilen der weisse Flecken bindenartig bis zur Mitte des Vorderrandes fort, bei einem ♂ ganz breit und deutlich.

Mycalesis *(Orsotriaena)* *Medus* *Fab.*

Diese gemeine Art sandte Platen in typischen Stücken von Palawan ein. *Runeka* Moore von Vorder-Indien ist nur eine Zeitform von *Medus,* wo auf der Unterseite die Randaugen verschwinden und die weisse Binde rudimentär wird.

Myc. Orseis *Hew. var.* *Flavotincta* *Stgr.*

Die in grösserer Anzahl erhaltenen Palawanstücke dieser Art zeichnen sich alle durch einen stark gelblichen Anflug des Aussenrandtheiles auf der Unterseite, besonders der H.-Fl., aus, weshalb ich sie als *var. Flavotincta* bezeichne. Bei den ♀♀ ist sogar der Aussenrandtheil der H.-Fl. auch auf der Oberseite auffallend gelblich gemischt (angeflogen). Bei meinen vorliegenden *Orseis*-♂♂ von Borneo und Nias ist die ganze Oberseite stark violett angeflogen, während die Palawan-Stücke (wie die Malacca-Stücke) eine undeutliche lilla Binde vor dem Aussenrandsauge der V.-Fl. haben. Ganz gering ist die andere V.-Fl.-Fläche auch violett angehaucht und zwar bei den *Flavotincta*-♀♀ fast mehr als bei dem ♂, und bedeutend mehr als

dies bei meinen vorliegenden Borneo- und Nias-♀♀ der Fall ist. Der auffallend grosse schwarze Duftschuppenfleck unter dem Ende der Mittelzelle der H.-Fl. unterscheidet *Orseis* (♂) sofort von allen anderen Arten.

Mycal. Mineus L.

Wenn Nicéville in seinem oben citirten Aufsatz sagt und beweist, dass in Indien *Drusia* Cr., *Polydecta* Cr., *Justina* Cr., *Visala* Moore und *Indistans* Moore alle nur Formen von *Mineus* sind, so kann man sich einen Begriff von der enormen Variabilität dieser (und anderer *Mycalesis*) Art machen und wohl sicher annehmen, dass dazu auch noch einige von anderen Lokalitäten aufgestellte Arten gehören. Bei den Palawan-Stücken ist das grosse Auge der V.-Fl. licht schmutziggelb, aber nicht scharf gelb, wie bei der Form *Drusia* Cr. umrandet. Oefters tritt auch noch ein sehr kleines Subapicalauge auf. Auf der Unterseite der V.-Fl. sind die beiden Augenflecken (die öfters 1—2 kleine Nebenaugen führen) fast stets von 2 weisslichen getrennten Linien umzogen. Nur bei einem ♂ stehen hier 5 kleine getrennte Augenflecke und sind hier auch die Augenflecken der H.-Fl. weit kleiner. Es ist dies ein Uebergang zu den fast augenlosen Formen und kommt dies ♂ der von Semper als *Caesonia* Wallgr. abgebildeten Form sehr nahe. Jedenfalls glaube ich, dass die von Semper aufgeführten Arten von den Philippinen, *Drusia* Cr., *Justinella* Butl., *Igoleta* Feld. und *Caesonia* Wallgr. alle zu der gleichfalls von ihm aufgeführten *Mineus* L. als verschiedene Formen gehören. Er bestimmte mir auch Palawan-Stücke als *Justinella* Butl., die von indischen *Mineus* kaum zu trennen sind.

Myc. Blasius Fab.

Die Palawan-Stücke dieser der vorigen sehr nahen Art sind durchschnittlich etwas kleiner als dieselbe. Der Augenfleck auf der Oberseite der V.-Fl. ist viel kleiner, öfters rudimentär und kaum weiss gekernt. Auf der Unterseite der V.-Fl. sind die 4 (zuweilen nur 3, zuweilen 5) kleineren Augenflecke zusammen licht umzogen, während bei typischen *Mineus* stets 2 getrennte lichte Umrandungen der beiden grossen Augenflecke (mit den Nebenaugen) auftreten.

Myc. (Nebdara) Tagala Feld.

Eine grössere Anzahl dieser auffallenden Art stimmt in der braunen Färbung der Oberseite mit Felder's Abbildung fast

ganz überein. Bei einigen ♀♀ tritt auch ein kleines Subapicalauge der V.-Fl., bei anderen Stücken noch ein zweites auf der Oberseite der H.-Fl. auf Auf der Unterseite ändert die Zahl und Grösse der Augen auch etwas ab.

Yphthima Stellera Esch.

Die in Anzahl von Palawan erhaltenen Stücke sind denen der übrigen Philippinen fast gleich.

Ypth. Pandocus Moore var. *Sempera* Feld.

Die Palawan-Stücke sind denen der Philippinen fast gleich und ändern natürlich auch unter sich etwas ab. *Sempera* ist zweifellos eine etwas kleinere, ziemlich unbedeutende Lokalform der *Pandocus* Moore von Java und Borneo; sie ist auf der Unterseite etwas weisser gezeichnet. Auch *Corticaria* Butl. von Malacca (u. Nias) ist eine kaum den Namen verdienende Lokalform von *Pandocus*. Dass im Kirby'schen Catalog *Sempera* als Varietät der sehr verschiedenen *Stellera* aufgeführt wird, ist ein blosses Versehen.

Erites Medura Horsf. v. *Ochreana* Stgr.

Eine grössere Anzahl von Palawan-Stücken dieser zierlichen Art unterscheidet sich durch folgende Unterschiede konstant von der typischen *Er. Medura* von Java. Die Färbung der Binden aller Flügel und der Augenflecken der H.-Fl. ist weit gesättigter ockergelb bei dieser *var. Ochreana.* Die Färbung der Unterseite ist dunkler, aschgrau, bei *Medura* ist sie licht graugelb. Das Analauge der V.-Fl. ist grösser und etwas oval, oberhalb desselben stehen auf der Unterseite stets 4 kleine (unter sich fast gleich grosse) Augenflecken, die mehr oder weniger auf der Oberseite durchschlagen. *Medura,* die ich kürzlich von Java in Anzahl erhielt, hat stets nur 3 solcher kleinen Augen, die nie, wenigstens nicht gelb umrandet, durchschlagen. *Argentina* Butl. von Borneo und Malacca hat eine noch dunklere, stärker blau (silbern) glänzende Unterseite als *Ochreana*, aber lange nicht so gesättigt ockergelbe Binden und eine weit dunklere Oberseite, die auf den H.-Fl. nur selten die gelbe Binde und Augenflecke zeigt. Sonst hat sie auch oberhalb des Analauges der V.-Fl. auf der Unterseite 4 kleine, schwach durchschlagende Augenflecke stehend und sind beide sicher Lokalformen von *Medura*. *Angularis* Moore von Malacca und Tenasserim unterscheidet sich sofort durch die

innere Binde der H.-Fl., die einen starken Winkel nach innen macht, während *Elegans* Butl. von Borneo durch das Fehlen des grossen Analauges der V.-Fl. (das durch ein kleines vertreten wird) sich sofort von den anderen Arten unterscheidet.

Elymnias Panthera Fab. var. Parce Stgr.

Ich nehme als *Panthera* Fab. auch die von Horsfield als *Dusara* aus Java abgebildete Art an, obwohl es mir recht zweifelhaft erscheint, dass Fabricius's Art aus „Tranquebar" mit der Java-Art dieselbe ist. Horsfield bildete ein ♀ ab, das auf der schwarzen Oberseite eine breite lichte, schmutzig graugelbe Binde vor den Aussenrändern hat, in der auf den H-Fl. 3 kleine dunkle Augenflecke stehen. Meine beiden ♀♀ von Java weichen dadurch ab, dass auf den V.-Fl. statt der lichten Binde violett blaue (zum Theil verloschene) Flecken stehen, die bei dem einen Stück nach unten sehr rudimentär und schmutzig graugelb werden. Das dunkler schwarze Panthera-♂ von Java hat vor dem Aussenrande eine sehr verloschene lichtere Binde. Bei den mir vorliegenden (etwa 30) Palawan-Stücken tritt zunächst der schwanzartig verlängerte Zacken der H.-Fl. stets kürzer auf. Beim ♂ ist der Aussenrand nur wenig lichter als die schwarze Grundfärbung. Die ♀♀ haben eine auffallende schmutzig graugelbe Binde vor dem Aussenrande, wie die bei Horsfield abgebildete *Dusara*, aber ohne die 3 dunklen Augenflecke in derselben auf den H.-Fl. Die Unterseiten sind bei beiden Formen im Wesentlichen gleich, bei *Parce*-♂ wohl etwas dunkler. Die *var. Lutescens* von Malacca, Sumatra, Borneo hat einen ebenso langen Schwanzzacken der H.-Fl. wie bei *Panthera*, aber nur vor dem Aussenrande der H.-Fl. beider Geschlechter eine breitere lichtere Binde, in der 4 schwarze Augenflecken stehen. Stücke von Labuan (Borneo), die schon Butler erwähnt, weichen ziemlich ab und bilden wohl eine besondere Form, die als *var. Labuana* bezeichnet werden könnte. Hier tritt auch auf den V.-Fl. die Randbinde deutlich auf und wird beim ♀ (nach Butler) nach dem Apex zu ganz weiss. Bei dem mir allein vorliegenden ♂ ist sie auch im Apicaltheil weisslich, sonst sehr verloschen, auch auf den H.-Fl., wo sie eigentlich nur als schmale weissliche Bestreuung auftritt, welche die 4 Augenflecken deutlicher hervorheben.

Elym. Albofasciata Stgr. n. sp.

Dr. Platen sandte gegen 20 Stücke dieser Art ein (wobei nur 4 ♂♂ sind), welche ich auch in 3 ähnlichen Stücken von Malacca aus der letzten Ausbeute des verstorbenen Kunstler erhielt. Diese Art ist weder im Distant'schen Werk aufgeführt,

noch finde ich sie sonst irgendwo beschrieben. *Albofasciata* misst 40—60 mm Flügelspannung (etwa wie die vorige Art), hat einen stark gezackten Aussenrand aller Flügel, ohne einen länger hervortretenden (Schwanz) Zacken der H.-Fl. und eine matt grauschwarze Oberseite mit breiten weissen Binden auf allen Flügeln, wodurch sie sich sofort von allen bekannten Arten unterscheidet. Auf den V.-Fl. beginnt die Binde bei der Mitte des Vorderrandes und zieht sich schräg in den Analwinkel hinein. Bei den Palawan-Stücken lösst sie sich vor demselben in 2 öfters sehr verloschene Flecken auf, während sie bei den Malacca-Stücken nur kurz vor ihrem Ende einmal durchschnitten wird. Die weisse Querbinde der H.-Fl. tritt scharf in der Mitte (gleich hinter der Mittelzelle) auf, macht im oberen Theil eine kleine Biegung nach aussen und läuft am Innenrand, kurz oberhalb des Analwinkels, breit aus. Im mittleren Theil ist sie etwas breiter, nach aussen geht sie schwach wellenförmig in den breiten schwarzen Aussenrand hinein und stehen hier (meist 5) rundliche schwarze Flecken, von denen die beiden mittleren die grössten sind. Auf der Unterseite ist die Basalhälfte aller Flügel braun, grau gewässert; die Apicalhälfte der V.-Fl. ist weissbraun gewellt und tritt bei den Malacca-Stücken eine fast reinweisse Schrägbinde an der Begrenzung auf. Auf den H.-Fl. steht am oberen Ende der Mittelzelle ein kleiner weisser, schwarz umzogener Fleck; die dunkle Basalhälfte wird scharf von der folgenden weissen Binde getrennt, welche hier schmäler als auf der Oberseite in den breiten braun und weiss gewellten Aussenrand übergeht. Am Ende der weissen Binde stehen 6 schwarze Flecken, von denen die obersten 4 stets weiss gekernt sind, die untersten beiden (kleineren) aber meist schwarz bleiben. Von Java erhielt ich ein geflogenes ♀, das dieser *Albofasciata* sehr nahe steht und wohl nur eine Lokalform davon ist. Es hat schmälere weisse Binden, die auf den V.-Fl. etwa bei $^3/_4$ der Vorderrandslänge entspringen und sich (gebogen) bis zum Analwinkel hinabziehen. In der schmäleren Binde der H.-Fl. stehen auch die schwarzen Flecken. Die Unterseite ist ganz ähnlich, nur sind die weisslichen (lichteren) Theile schmäler. Auch der mittlere Zacken der H.-Fl. ist etwas länger als die anderen; sollten die Java-Stücke alle diesem ähnlich sein, so kann diese Form als *var. Deminuta* bezeichnet werden.

Amathusia Phidippus L.

Die unter sich wenig abändernden Stücke dieser Art von Palawan sind ohne besondere Auszeichnung; auf der Oberseite treten die lichten Binden nur wenig bei den ♀♀ hervor, während

auf der Unterseite die Binden bei einigen Stücken recht grell hervortreten.

Zeuxidia Victrix *Stgr.* (***Amethystus*** *Butl. var.?)*

Platen sandte 15 ♂♂ und 2 ♀♀ dieser Art von Palawan ein, die vielleicht eine sehr auffallende Varietät der *Amethystus* von Malacca sein kann, da die ♀♀ fast gleich sind. Sehr verschieden sind aber die *Victrix*-♂♂, besonders durch die H.-Fl., die eine vollständig breite violettblaue Aussenbinde führen, während *Amethystus* nur einen grossen violettblauen Analflecken hat. Diese Binde ist bei *Victrix* im Analtheil sehr breit und verschmälert sich allmälig nach oben hin. Hier wird sie öfters etwas verloschen, bei manchen Stücken erreicht sie aber vollständig blau den äussersten Theil des Vorderrandes (Apex). Nach innen setzt sie sich etwas auf die Rippen fort, so dass die innere Begrenzung zackenartig (oder wellenförmig ausgeschnitten) ist. Namentlich zieht sie sich auch am 1. Medianast hinauf und schillert der ganze Theil vor demselben bis zur Submediana bei gewisser Beleuchtung prachtvoll blau. Auf den V.-Fl. ist die violettblaue Binde in ihrem oberen Theile weit schmäler, da noch ein ziemlich breiter Theil hinter der Mittelzelle dunkel bleibt, während sie bei *Amethystus* meist noch den Endtheil der Mittelzelle blau färbt. Dadurch ist die Binde an ihrer inneren Begrenzung konkav und meist, wie an der äusseren, etwas gezackt oder gewellt. Fast der ganze dunkle Theil der V.-Fl., mit Ausnahme des kurzen Basaltheils und einer breiteren Fläche am Ende des Innenrandes, schillert bei gewisser Beleuchtung tief blau. Im Apex steht meist ein recht verloschener blauweisser Flecken. Die Unterseite des ♂ ist fast genau wie bei *Amethystus*-♂ und treten auf den H.-Fl. stets nur 2 Augenflecken auf, wenn sie auch sonst hinsichtlich der Färbung bei den verschiedenen Stücken etwas abändert. Die beiden *Victrix*-♀♀ sind auf der Oberseite denen von *Amethystus* ähnlich, nur ist die kurze gelbweisse Vorderrandshalbbinde hinter der Mittelzelle weit schmäler, und steht unter den 3 weisslichen Flecken der mittleren Reihe ein verloschener vierter, sowie ein ganz verloschener 3. oberhalb der beiden der äussersten Reihe. Auf der Unterseite ist *Victrix*-♀ nicht so scharf gezeichnet und nicht so ockergelb gefärbt, sondern mehr eintönig (violett-) grau angeflogen. Die *var. Wallacei* Feld. von Borneo bildet einen Uebergang zur *Victrix*, da hier der blaue Analflecken der H.-Fl. grösser als bei *Amethystus* und deren Aussenrand theilweise schmal blau ist. Auch auf den V.-Fl. ist die blaue Binde bei *Wallacei* meist etwas schmäler als bei der Stammform. Wenn daher *Victrix* wahrscheinlich als Lokalform von

Amethystus angesehen werden muss, so dürfte die mir in Natur noch unbekannte *Sibulana* Honr. von Mindanao eine weitere „Fortsetzung“ dieser Varietät sein, wo die Flügel fast ganz blau geworden sind.

Discophora Cheops *Feld.*

Die Arten dieser Gattung sind ausserordentlich schwierig und scheinen sehr zu variiren. Da ich davon theilweise noch wenig Material besitze, begnüge ich mich, blos zu sagen, dass die 12 Palawan-Stücke denen von Borneo (Sumatra und Malacca) im männlichen Geschlecht fast gleich sind. Die 4—5 blauen Flecken vor dem Aussenrande der V.-Fl. sind kleiner als bei den Borneo-♂♂, ebenso auch die davor stehenden 4—5 grösseren blauen Flecken. Die ganz dunklen H.-Fl. zeigen nur bei 2 ♂♂ (3) ganz kleine lichte Pünktchen. Die Palawan-♀♀ haben eine weit schmälere gelbbraune Halbbinde am Vorderrande der H.-Fl. und sind auch die anderen Flecken durchschnittlich kleiner.

Discoph. Simplex *Stgr. n. sp.*

Platen sandte von dieser neuen Art nur 3 ♂♂ und 1 ♀ ein. *Simplex* steht der *Sondaica* von Java und Borneo, deren Grösse sie hat, am nächsten. Die dunkle Oberseite der ♂♂ hat als Zeichnung nur eine ziemlich breite zusammenhängende violettblaue Subapicalbinde der V.-Fl. Diese Binde beginnt etwas unter dem Vorderrande, bei $^2/_3$ seiner Länge, und endet kurz vor dem Analwinkel; sie ist etwas unregelmässig (gezackt) begrenzt. Bei *Simplex*-♀♀ ist diese Binde etwas breiter, im oberen Theil mehr gebogen und weisslich. Unter derselben stehen in der Mitte 2 ziemlich grosse (dreieckige) weisse Flecken (zwischen Medianast 1, 2 und 3). Am unteren Theil derselben nach aussen kann man 3 bläuliche Flecken vor dem Aussenrande unterscheiden, die aber fast ganz mit diesem unteren Theile zusammengeflossen sind. Die H.-Fl. zeigen nur 2 Reihen sehr verloschener gelbbrauner Flecken, die erste hinter der Mitte, die andere vor dem Aussenrande. Der Aussenrand selbst ist schmal, lichter bräunlich. Die Unterseite (bei allen *Discophora*-Arten ziemlich unwesentlich) ist eintönig violettbräunlich, ähnlich wie bei *Sondaica,* die aber nicht violett angeflogen ist. Die H.-Fl. haben (wie diese) 2 sehr kleine weiss gekernte Augenflecken. *Simplex* ist von allen anderen mir bekannten *Discophora*-Arten durch die zusammenhängende blaue Binde der V.-Fl., beim ♂ die einzigste Zeichnung, sofort zu trennen.

Tenaris Horsfieldii *Swains. var.* *Plateni* *Stgr.*

Es ist von höchstem Interesse, dass Dr. Platen eine *Tenaris*-Art auf Palawan fand und zwar die am westlichsten vorkommende Art *Horsfieldii* von Java, in einer etwas variirenden Form, die ich dem Entdecker zu Ehren benenne. Ich erhielt gegen 50, leider theilweise ziemlich geflogene Stücke, von denen nur 12 ♀♀ sind. *Plateni* ist durchschnittlich etwas kleiner als die 4 alten *Horsfieldii*-♂♂ meiner Sammlung (die 70—84 mm messen), das kleinste Stück misst 60, das grösste 84 mm. Die dunkel rauchgrauen V.-Fl. der ♂♂ sind an den Rändern meist weit stärker ockerbräunlich angeflogen, besonders am Innenrand, wo bei einem ♂ der ganze äussere (Anal-) Theil diese Färbung hat. Die H.-Fl. sind dunkler, nur der Innenrandstheil, mit Ausnahme des Basaltheils, ist weiss; zuweilen ist auch noch das grosse Analauge etwas weisslich umgeben. Letzteres, an Grösse etwas abändernd, hat eine kleinere blauweissliche Pupille. Am Apicalwinkel, der fast stets ziemlich stark ockerbräunlich gefärbt ist, schlägt bei einem ♂ das Apicalauge der Unterseite als kleiner schwarzer Fleck durch. Die Unterseite der H.-Fl. ist weisser bei *Plateni*, der dunkle Basaltheil bedeutend kleiner, der schwarze Aussenrand etwas schmäler und schärfer. Die braungelbe Umrandung der beiden Augenflecken ist schmäler und fehlt an der oberen Seite des Anal- und der unteren und inneren Seite des Apicalauges ganz. Nur bei 2 ♂♂ tritt bei letzterem, und bei einem ♂ bei ersterem ein sehr kleines Nebenauge auf. *Horsfieldii*-♀ kenne ich nicht und weiss auch nicht, dass dasselbe von Java irgendwo beschrieben ist. Das Plateni-♀ sieht vom ♂ sehr verschieden aus. Zunächst ist die Form der V.-Fl. ganz anders, viel breiter, am Apex abgerundeter und mit fast grauem Innenrande, der beim ♂ an der Basis stark konvex ist. Die V.-Fl. sind halbdurchscheinend rauchgrau, nur bei 2 ♀♀ am Ende des Vorderrandes etwas ockerbräunlich angeflogen. Die H.-Fl. sind lichter, schmutzigweiss, mehr oder weniger, meist stark grau angeflogen, mit dunklerem Aussenrande. Nur bei einem ♀ ist die Basalhälfte wirklich weiss zu nennen. Der Apicalwinkel ist meist etwas braungelb angeflogen; an der äusseren Begrenzung des Augenflecks steht meist ein kleiner schwärzlicher Punkt nach aussen, bei dem einen ♀ auch nach innen. Die Unterseite ist wie beim ♂, die der V.-Fl. lichter, weissgrau mit dunklerem Vorder- und Aussenrande.

Die von Distant beschriebene *Ten. Birchi*, von der nur 1 ♂ in den Strassen von Singapore gefangen (mit dem Stock nieder-

geschlagen) wurde, scheint mir unzweifelhaft auch nur eine *Horsfieldii*-Varietät zu sein. Nach der Abbildung unterscheidet sich das kleine (wahrscheinlich stark geflogene) ♂ besonders nur dadurch von *Horsfieldii,* dass auf der Unterseite der H.-Fl. der Aussenrand nur theilweise schwärzlich bestreut ist. Auch haben die Augenflecken eine breitere, überall fast gleich breite ockergelbe Umrandung.

Clerome Plateni Stgr. n. sp. (Besa Hew. var?).

Diese in Anzahl von Palawan erhaltene neue Art steht der *Besa* Hew. von Borneo am nächsten. Sie ist etwa ebenso gross (50—60 mm); ihre Oberseite ist ein wenig lichter, olivbraun. Die V.-Fl. sind meist nur sehr gering nach aussen und im Apicaltheil verdunkelt, am meisten beim ♀. Die Unterseite ist dunkel rauchbraun, vielleicht ein wenig lichter als bei *Besa.* Die V.-Fl. führen meist 6 gelbliche Punkte vor dem Aussenrande, von denen aber die unteren zuweilen verloren gehen, und dann nur 3—4 oben (wie bei *Besa*) übrig bleiben. Bei einzelnen ♀♀ ist der unterste gelbe Punkt schwärzlich umrandet, also ein rudimentärer kleiner Augenfleck. Weit hinter der Mittelzelle verläuft eine meist sehr verloschene dunklere Subapical-Querlinie, die nach aussen etwas lichter begrenzt ist und bei einzelnen Stücken, besonders ♀♀, als eine im oberen Theil deutliche gelbliche Subapicalbinde auftritt. Die H.-Fl. zeigen die gewöhnlichen 3 dunklen, etwas gewellten Querlinien, zwischen deren letzten beiden oben und unten je ein kleiner Augenfleck und dazwischen 3 gelbe Punkte stehen. Die beiden Augenflecken sind weit kleiner als bei *Besa*, der obere wird zuweilen ganz rudimentär. Wenn auch die Unterseite dieser *Cl. Plateni* durch die viel kleineren Augenflecke der H.-Fl. und zahlreichere gelbe Punkte der V.-Fl. einen von *Besa* sehr verschiedenen Eindruck macht, so dürfte sie doch vielleicht nur eine Lokalform derselben sein.

Cethosia Hypsea Dbld. Hew. (Hypsina Feld.).

Die in grösserer Anzahl erhaltenen Palawan-Stücke dieser Art, die unter sich natürlich etwas abändern, sind denen von Borneo fast gleich. Nur zeigen besonders die ♂♂ in der Mitte und am Vorderrande der H.-Fl. keine (oder weniger) schwarze Fleckchen. Bei den ♀♀ sind die H.-Fl. zuweilen etwas röthlich angeflogen, bei einem haben sie weissliche Flecken vor dem schwarzen Aussenrande, und ist auch der Innenrandsfleck der V.-Fl. bei diesem ♀ weisslich. *Hypsina* Feld. von Malacca und Sumatra ist von *Hypsea* durchaus nicht zu trennen; wenn

Distant von beiden sagt „the females are sufficiently distinct" so bedaure ich, dass er diesen Unterschied nicht angiebt. Die ♀♀ von allen genannten Lokalitäten ändern an jeder Lokalität unter sich ab. *Mindanensis* Feld. von Mindanao, die Platen in Anzahl von Joló (Sulu-Inseln) sandte, ist eine wesentliche Lokalform der *Hypsea*, bei der die lichte Färbung des ♀ gelbweiss statt röthlichbraun ist, und deren Unterseite auch etwas verschieden ist. Dahingegen ist es nach meiner Ansicht falsch, *Hypsea* als Varietät zu *Cyane* Drur. zu ziehen, wie Kirby dies thut.

Terinos Lucilla Butl. var. *Lucia* Stgr.

Eine grössere Anzahl beider Geschlechter dieser Art von Palawan lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, dass dieselben nur eine Lokalform der *Lucilla* von Mindanao sind. Butler's Bild von *Lucilla* ist viel zu grell, namentlich der gelbe Aussenrand der H.-Fl.; Semper's Bild von der Unterseite ist nicht kolorirt (was im Text nicht bemerkt ist) und ist die Unterseite ockerbraun und violett glänzend gebändert. Die Unterschiede der *var. Lucia* von *Lucilla* sind im Wesentlichen folgende. Beim ♂ ist der blaue Vorderrandstreifen der V.-Fl. etwas schmäler. Auf den H.-Fl. ist der schwarze Apical-Sammtfleck etwas grösser und die dunkle Mondfleckenbinde vor dem Ausssenrande ist im oberen Theile ganz verschwunden, im unteren oft nur rudimentär, oft ganz deutlich vorhanden. Beim *Lucia*-♀ tritt sie etwas deutlicher, zuweilen fast vollständig auf. Sonst sind die meisten *Lucia*-♀♀ mit dem mir vorliegenden *Lucilla*-♀ fast ganz gleich; Semper's Abbildung vom ♀ ist auf den H.-Fl. zu grell und etwas verkehrt kolorirt. Bei einem sehr kleinen (57 mm statt 73 mm beim grössten) *Lucia*-♀ tritt das Blau nur sehr wenig hinter der Mittelzelle der H.-Fl. und in der Mittelzelle der V.-Fl. auf; die blaue Binde hinter der Mittelzelle fehlt ganz und steht hier eine verloschene braune Fleckbinde, die bei den meisten *Lucia*-♀♀ mehr oder minder hinter der blauen noch auftritt. Auf der Unterseite fehlen die bei *Lucilla* so stark glänzenden violett grauen Querzeichnungen in der Basalhälfte der Flügel fast völlig und treten auch im Aussenrandtheil weit schwächer auf. Dadurch sieht die Unterseite der *var. Lucia* viel matter und dunkler (graubraun) aus.

Eine ähnliche Art oder Lokalform sandte mir Dr. Platen in 8 schönen ♂♂ von Sangir, die ich hier kurz als *Ludmilla* beschreiben will. Hier beginnt der blaue Vorderrandstreifen der V.-Fl. erst etwa bei $^1/_3$ der Vorderrands-

länge und hört etwas weiter vor dem Aussenrande auf als bei *Lucia*. Der Vorderrand selbst ist kurz vor dem Apex schmal bräunlich. Auf den H.-Fl. ist der Sammetfleck anscheinend noch etwas grösser als bei *Lucia*; die äussere dunkle Mondfleckenbinde tritt fast ebenso stark wie bei *Lucilla* auf. Auch ist die Unterseite bei *Ludmilla* fast ebenso stark violettgrau glänzend, nur tritt hier im unteren Theil vor dem ausspringenden Winkel die Grundfärbung fleckartig noch lichter auf. In diesem lichteren Fleck ist die äusserste dunkle Querlinie nicht (wie bei *Lucilla* und *Lucia*) gezackt, während die beiden grossen Zacken der vorhergehenden, bei *Ludmilla* etwas schmäleren gelbbraunen Querlinie, hier sehr grell hervortreten. Vielleicht gehört das einzige ♀ einer *Terinos*-Art, das mir Platen von Joló (Sulu-Insel) einsandte, zu dieser *Ludmilla*, da die Unterseite ziemlich damit übereinstimmt. Auf der Oberseite ist es den *Lucia*-♀♀ fast gleich, und mag *Ludmilla* auch nur eine besonders durch den blauen Vorderrandstreifen sehr wesentlich verschiedene Lokalform von *Lucilla* sein.

Cirrochroa Tyche Feld.

Platen sandte diese Art in grosser Anzahl von Palawan und ändern die Stücke zunächst in der Grösse sehr ab; das kleinste (♀) mist 48, das grösste (♀) 65 mm Flügelspannung. Die ♂♂ stimmen mit denen der anderen Philippinen überein; die meist verloschene schwarze Querlinienzeichnung der V.-Fl. fehlt einigen Stücken ganz, ebenso die verloschene dunkle Schatten-Zackenlinie vor der scharf schwarzen Zackenlinie des Aussenrandes. Die ♀♀ kommen in 2 Formen vor; die eine ist dem ♂ fast gleich (gelbbraun) gefärbt, mit etwas dunklerem Basaltheil und lichterem Aussenrandtheil; die andere Form hat einen ganz dunkel, oliv grauen Basaltheil und einen weisslichen, mehr oder minder olivgrau bestreuten Aussentheil. Nur bei einigen ♀♀ ist er auf den V.-Fl. fast ganz weiss, mit den schwarzen Zacken-Querlinien vor dem Aussenrande und der von der Unterseite etwas durchscheinenden dunkleren Querbinde in der Mitte, mit einem schwarzen Flecken am Innenrande. Auf den H.-Fl. ist auch der lichtere Aussentheil mehr oder minder olivgrau angeflogen, bei dem kleinsten ♀ fast ganz und sind auch hier die V.-Fl. stark verdunkelt.

Cirrochr. Psyche Stgr. n. sp. (an Tyche ab.?)

Platen sandte nur ein Pärchen dieser eigenthümlichen Art ein. Ich würde nach nur einem Stücke (besonders dem ♂) dies

für eine sehr auffallende Aberration von *Tyche* halten, wie sie ähnlich bei den palaearktischen *Melitaea*- und *Argynnis*-Arten vorkommen. Da aber in den Tropen solche ganz von der Stammform verschiedenen Aberrationen zu den allergrössten Seltenheiten gehören, so ist kaum anzunehmen, dass gleich ein Pärchen einer solchen gefunden werden könnte. Auch befindet sich unter fast 200 Stücken der *Cirr. Tyche* von Palawan keins, das auch nur die Spur eines Uebergangs dazu zeigte. Grösse 59 und 60 mm. Das ♂ hat eine etwas gesättigtere gelbbraune Grundfarbe, das ♀ eine dunklere, graue, etwas gelblich (auf den H.-Fl. auch grünlich) bestreute; beide haben einen schmalen schwarzen Aussenrand der V.-Fl. und eine schmale schwarze Querlinie unmittelbar vor (oder am) Aussenrande der H.-Fl., ganz ähnlich wie bei *Tyche.* Vor dieser Aussenrandszeichnung steht eine breite schwarze Zackenlinie, deren Zacken sich auf den Rippen schwarz fortsetzen und in ihr auslaufen. Diese Zackenlinie entspricht der dritten bei *Tyche,* die auf den V.-Fl. ja meist rudimentär ist (oder ganz fehlt), während sie auf den H.-Fl. stets scharf auftritt; doch ist sie bei *Psyche* weit breiter und scheint etwas mehr nach innen zu stehen. Beim ♀ ist sie nach innen weisslich begrenzt, aber hier ist keine Spur der bei *Tyche*-♀ stets vorhandenen unregelmässig gezackten scharf schwarzen Mittelquerlinie vorhanden. Auch von der bei *Tyche* stets auf der Oberseite schwarz, auf der Unterseite braun vorhandenen Zacken- (oder Wellen-) Linie vor dem Aussenrande ist bei *Psyche* keine Spur vorhanden. Auf der Unterseite ist diese innere schwarze Zackenlinie beim *Psyche*-♂ bräunlich, beim ♀ auf den H.-Fl. schmutzig gelb, auf den V.-Fl. schwärzlich, etwas gelb bestreut, und ist der Raum zwischen ihr und dem Aussenrande weisslich, besonders auf den H.-Fl. Vor dieser, hier bei *Tyche* fehlenden Zacken-Querlinie stehen beim ♀ 5 kleine schwarze Punkte (den 6 bei *Tyche* entsprechend), beim ♂ sind dieselben ganz verloschen. Die bei *Tyche* stets vorhandene schmale weisse, bräunlich umrandete Querbinde aller Flügel fehlt bei *Psyche* völlig. Nur auf den H.-Fl. steht hier noch beim ♀ eine unterbrochene gelbliche Querlinie dicht hinter der Mittelzelle, während dieselbe beim ♂ sehr verloschen bräunlich zu erkennen ist. Noch bemerke ich, dass auf der Oberseite der H.-Fl. die weissliche Färbung am Ende des Vorderrandes völlig fehlt und dass beim ♀ eine unterbrochene schwarze Querlinie hinter der Mitte, anscheinend gerader, als die entsprechende gezackte schwarze Querlinie bei *Tyche*, verläuft. Nur im Analwinkel treten beim *Psyche*-♀ 2 schwarze, augenartig lichter umgebene Flecken auf.

Cirrochr. Satellita Butl.

Platen sandte nur 3 ♂♂ dieser anscheinend seltenen Art, die ich vorher noch nicht besass, ein. Die Stücke scheinen mit dem von Distant aus Malacca abgebildeten und beschriebenen ziemlich überein zu stimmen, während das von Butler aus China abgebildete Stück grösser ist und eine lichtere, braungelbe, statt braune breite Querbinde der Flügel hat. Auch von Borneo führt Distant *Satellita* an und dürften die Borneostücke denen Palawan's gleich kommen.

Paduca Fasciata Feld.

Die in grösserer Zahl von Palawan erhaltenen Stücke dieser interessanten Art ändern besonders in der Grösse wesentlich ab, von 38—53 mm. Sonst wird nur die Färbung der gelblichen Binden zuweilen recht licht, weissgelb. Im übrigen sind die mir vorliegenden Stücke von Malacca fast ganz ebenso und werden auch die von Borneo und den Philippinen nicht anders sein.

Cupha Erymanthis Drur. und var. *Arias* Feld.

Unter einer grösseren Anzahl von Palawan sind beide obige Formen fast in gleich grosser Zahl vertreten, weshalb *Arias* Feld. nur eine Zeitvarietät, nicht Lokalform der *Erymanthis* Drur. sein kann. *Arias* unterscheidet sich besonders nur durch die lange nicht so stark ausgebogene innere Begrenzung der lichten gelben Querbinde der V.-Fl., wodurch diese Binde selbst eine etwas andere, gleichmässig breite Form bei *Arias* erhält. Auch sind die *Erymanthis* von Palawan etwas dunkler, gesättigter braun als die *Arias* von dort. Von beiden Formen ändern die Stücke in der Grösse sehr ab, das kleinste ♂ *(Arias)* misst 35, das grösste ♀ *(Erymanthis)* 58 mm.

Cynthia Arsinoë Cr. var. *Deione* Erichs.

Die Palawan-Stücke stimmen mit denen der grossen Sunda-Inseln, Malacca's und der Philippinen fast ganz überein, ändern natürlich, wie diese, auch unter sich etwas ab. Die breite lichte Mittelbinde der Flügel beim ♀ ist selten ganz weiss, meist braungelb angeflogen, wie dies auch die darauf folgenden dunkleren Flügelstellen dann sind. Ich glaube, dass *Deione* wie eine Reihe anderer indischer Arten nur Lokalform der *Arsinoë* Cr. von den Süd-Molukken ist.

Atella Alcippe Cr. var. *Pallidior* Stgr.

Die Palawan-Stücke gehören einer weit verbreiteten Lokalform der typischen *Alcippe* von den Molukken an, die sicher

ebenso gut einen eigenen Namen verdienen, wie die *var. Celebensis* Wall. Sie sind stets etwas kleiner und auf der Oberseite, besonders aber auf der Unterseite, weit schwächer und weniger schwarz gezeichnet. Hier zeigen die typischen *Alcippe* stets sehr breite schwarze Zeichnungen im Aussenrandtheil aller Flügel, von denen bei *v. Pallidior* nur der schwarze Analfleck der V.-Fl., als allein auffallend, übrig geblieben ist. Bei der *var. Celebensis* ist dies ganz ähnlich, aber es treten dafür starke violett weissliche Zeichnungen hier auf, und ist diese etwas grössere Lokalform auch auf der Oberseite weit stärker schwarz gezeichnet als *Pallidior*. Bei der *var. Arruana* ist die Unterseite ganz violett angeflogen und auf der Oberseite sind die schwarzen Zeichnungen beim ♂ fast ganz verschwunden. Die *var. Pallidior* besitze ich von Sikkim, den Andamanen, Malacca, Borneo und den Philippinen, wo sie überall die allein auftretende Lokalform zu sein scheint. Bei einzelnen *v. Pallidior* von Palawan (auch von Joló) treten violett schillernde Flecken (oder Binden) auf der Oberseite auf. Auch die Unterseite ist zuweilen fast ganz violettgrau angeflogen.

At. (Issoria) **Sinha** *Wall.*

Platen sandte nur 2 ♂♂ von Palawan ein, die mit denen der Philippinen, Borneo's, Hinter- und Vorderindiens fast ganz übereinstimmen. Auch von Batjan und Celebes (Minahassa) erhielt ich ganz ähnliche Stücke, die aber auf der Oberseite ziemlich viel dunkler sind; die Celebes-Stücke, die durchschnittlich weit grösser sind, machen deshalb einen recht verschiedenen Eindruck und versandte ich sie als *var. Nupta.* Ich glaube nicht, dass *Sinha* eine Lokalform der *Egista* Cr. von den Südmolukken sein kann, da ich letztere auch von den Nordmolukken mit ihr zusammen erhielt.

Symbrenthia Hypatia *Wall. (?) var.* **Dissoluta** *Stgr.*

Von Palawan erhaltene 9 ♂♂ und 4 ♀♀ einer Art gehören sicher als Lokalform zu einer Art von Java, die ich als *Hypatia* Wall. in meiner Sammlung habe, doch bin ich nicht ganz sicher, ob das wirklich diese Art ist. Das ♂ kommt der gemeinen *Hippoclus* Cr. sehr nahe, das ♀ hat aber weisse statt brauner Zeichnungen. Bei der *Dissoluta* von Palawan verbreitern sich die braunen Zeichnungen beim ♂ und „nagen" die schwarzen Zeichnungen gewissermassen an. Besonders wird der schwarze Streifen unter der Mittelzelle der V.-Fl. „angenagt" und ist er bei einigen Stücken direkt vom Braun durchsetzt. Bei *Dissoluta*-♀♀ sind die weissen Zeichnungen nicht breiter

als bei den weissen Java-♀♀, aber die am Aussenrande befindlichen sind etwas bräunlich angeflogen. Namentlich sind die feine lichte Aussenrandlinie der H.-Fl. und schmale Binde davor bräunlich angeflogen; in der letzteren stehen noch bei allen 4 ♀♀ in der Mitte 2 an der inneren schwarzen Binde anhängende schwarze Fleckchen, die bei den 3 Java-♀♀ durchaus fehlen. Auf der Unterseite sind die Palawan-Stücke nur wenig von den Java-Stücken verschieden und fast gleich mit *Hippoclus,* nur haben die ♀♀ hier natürlich weissliche Grundfärbung. Trotz der so verschiedenen weissen ♀♀ halte ich es doch für wahrscheinlich, dass dies nur eine Lokalform der *Hippoclus* sein wird.

Symbr. Niphanda Moore.

Die 4 Palawan-♂♂ stimmen fast ganz mit den mir vorliegenden Stücken dieser Art aus Assam überein. Der schwarze Streifen unter der Mittelzelle der V.-Fl. wird auch vom Braun etwas angenagt und bei einem Stück ganz durchbrochen; dasselbe findet aber auch bei dem Assam-♀ statt. Besonders stimmt die Unterseite dieser hier schwarz gefleckten (statt wie der vorigen braun gefleckten) Art völlig überein.

Pyrameis Cardui L.

Dr. Platen sandte nur ein etwas abgeflogenes Stück dieser verbreitetsten Art der Erde (die nur in Süd-Amerika nicht vorkommt) ein.

Junonia Orithya L. var. Ocyale Hb.

Wenn Herr Georg Semper in seinem Philippinen-Werk sagt, dass „*Ocyale* sich schon durch die weniger eckige Flügelform von der indisch-chinesischen *Orithya*, ausserdem besonders und am leichtesten durch die anders gestalteten Zeichnungen unterseits auf der Wurzelhälfte der V.-Fl. unterscheidet", so scheint er beide für verschiedene Arten zu halten. Ich kann sie kaum als Lokalformen von einander unterscheiden und ganz allein durch die Form der V.-Fl., die bei der meist grösseren chinesischen *Orithya* am Aussenrande unter dem Apex eine kurze stumpfe Ecke bildet. Aber dass die Flügelform zur Unterscheidung naher Arten ganz unbrauchbar ist, habe ich schon oft betont, da Stücke derselben Lokalität darin oft sehr abändern. So habe ich auch bei *Ocyale* alle Uebergänge der eckigen Flügelform zur (nur ein wenig) ausgebogenen vor mir liegen, auch bei Stücken derselben Lokalität (z. B. von Ceylon) und selbst bei den von Platen eingesandten 3 Palawan-Stücken ist das eine am Aussenrand ziemlich stark, das andere fast gar

nicht ausgebogen, das 3. steht in der Mitte zwischen beiden. Was nun den von Semper angegebenen Hauptunterschied der im Basaltheil der V.-Fl. auf der Unterseite „anders gestalteten Zeichnungen“ anbetrifft, so bedauere ich, dass er diesen, nach seiner Anschauung, nicht specieller angegeben hat. So ausserordentlich auch die Unterseite der 50 Stücke dieser Art meiner Sammlung (von 18 verschiedenen Lokalitäten) abändert (besonders wohl auch nach den Generationen), so wenig ändert doch gerade der Basaltheil der V.-Fl. ab, und ist es mir unmöglich, da nur irgend einen haltbaren Unterschied zu entdecken. Selbst bei den am Meisten verschiedenen Lokalformen der *Orithya: Wallacei* Dist. (von Malacca, Sumatra und Java), *Royeri* Voll. (von den Süd-Molukken) und *Celebensis* Stgr. (von Celebes) finde ich hier keinen haltbaren Unterschied, wenn auch die braunen Basalbinden meist etwas breiter sind.

Jun. Atlites L. (Laomedia Cr.).

Platen sandte nur wenige Stücke dieser gemeinen, nirgends wesentlich abändernden Art ein.

Precis Ida Cram.

Die Stücke von Palawan sind denen der grossen Sunda-Inseln und der Philippinen gleich; sie ändern natürlich, wie jene, auch unter sich ab, besonders auf der Unterseite.

Prec. Iphita Cram. var. (?) Adelaida Stgr.

Weit über 100 Stücke dieser Art von Palawan sind so verschieden von den typischen vorder- und hinterindischen *Iphita* Cr., dass sie wohl auch als eine davon verschiedene Art angesehen werden können. Diese *var. Adelaida,* wie ich sie nenne, hat etwa dieselbe Grösse (50—58 mm), aber eine ganz verschiedene Färbung und ähnliche, aber weit schärfere Zeichnungen. Während *Iphita* dunkel olivbraungrau mit sehr verloschener dunklerer Querbindenzeichnung ist, ist *Adelaida* dunkel (violett-braunschwarz) mit sehr scharfen licht violetten Querzeichnungen, von denen die breite Mittelbinde am hellsten, zuweilen fast violett weiss genannt werden kann. Bei den ebenso grell gezeichneten ♀♀ tritt die violette Färbung nur sehr schwach, zuweilen fast gar nicht auf. Die ♀♀ kommen daher den schärfer gezeichneten *Iphita*-♀♀, wie Distant deren eins abbildet, ziemlich nahe, haben aber stets noch lichtere und wohl auch breitere Querbinden. Diese Binden ändern natürlich an Breite und Form bei *Adelaida* ziemlich ab, was aber auch bei den verloschenen bei *Iphita* in starkem Masse der Fall ist. In dem

dunklen Basaltheil (Hälfte) stehen bei *Adelaida*-♂♂ auch violette Flecken, den lichteren bei *Iphita* entsprechend. Die ziemlich abändernde Unterseite ist bei *Adelaida* auch lichter als bei *Iphita*, besonders vor den Aussenrändern meist stark violettweiss (bindenartig) angeflogen. Auch die schwarze Mittellinie ist nach innen lichter (gelblich) begrenzt. Eine der *Adelaida* sehr ähnliche Form erhielt ich früher von Dr. Platen aus Sarawak (Nord-Borneo), diese ist aber mattgrün, statt violett gefärbt, sonst sind die Binden ebenso scharf. Diese von *Iphita* auch ganz verschieden aussehende Borneo-Form kann als *var. Viridis* bezeichnet werden.

Salamis (Rhinopalpa) Sabina Cr.

Diese überall auf den Inseln des indo-malayischen Archipels und den Philippinen verbreitete Art ändert ziemlich stark ab. Von den 15 Palawan-Stücken sind einige gross, dunkel mit violettem Schiller, einige kleiner, lichter, ohne violetten Anflug; vielleicht gehören diese verschiedenen Stücke verschiedenen Generationen an.

Doleschallia Bisaltide Cr. var. *Polibete* Cr.

Die Palawan-Stücke dieser gemeinen Art ändern auf der Unterseite, wie überall, sehr stark ab. Dennoch erhielt ich von dort eine sehr auffallende Aberration in 3 Stücken, wie ich sie nie sah. Bei dem ♂ ist die Basalhälfte aller Flügel (bis über die hier kaum zu erkennende schwarze Mittellinie hinaus) fast eintönig dunkel schwarzbraun, mit kaum zu erkennenden schwarzen Basalflecken, während in der lichteren (violettbraunen) Aussenhälfte auf den H.-Fl. 5, auf den V.-Fl. 4, theilweise ganz verloschene Augenflecken stehen. Die beiden ♀♀ haben eine etwas lichtere dunkelbraune Basalhälfte und einen lichteren gelblichen Aussenrandtheil, in dem auch so viele Augenflecken stehen. *Polibete* Cr. ist kein Synonym seiner *Bisaltide*, wie in Kirby's Catalog steht, sondern eine der vielen Lokalformen, die theilweise in einander übergehen.

Ergolis Luzonia Feld.

Die in Anzahl erhaltenen Palawan-Stücke sind denen von Luzon fast gleich; sie scheinen etwas dunkler zu sein, doch kommt dies wohl nur daher, dass sie frisch und die mir vorliegenden Luzon-Exemplare alt sind.

Eurytela Castelnaui Feld.

Platen sandte etwa 30 Stück dieser seltenen schönen Art von Palawan, freilich nur wenige ganz reine Stücke. Dieselben

ändern unter sich fast gar nicht ab, und scheinen auch denen der anderen Lokalitäten (ich hatte nur ein ♂ von Nias) gleich zu sein. Das dem dunkel cyanblauen ♂ so völlig verschiedene graubraun und graugelb gemischte ♀ ist von Distant auf Taf. 43, Fig. 10 seines schönen Werkes sehr gut abgebildet. Gefunden wurde dieser bisher*) einzige Vertreter der sonst afrikanischen Gattung *Eurytela* im indischen Faunengebiet sonst nur auf der Halbinsel Malacca, Sumatra, Nias, Borneo und Palawan.

Cyrestis Maenalis Erichs. var. *Obscurior* Stgr.

Die in grosser Anzahl erhaltenen Palawan-Stücke sind durchschnittlich dunkler als die von Luzon, d. h. die schwarzen Querzeichnungen sind breiter, und stossen die beiden mittleren zuweilen zusammen. Auf den südlichen Philippinen sind sie aber ebenso dunkel. Die seltenen, stets etwas grösseren Palawan-♀♀ unterscheiden sich durch ziemlich stark hervortretende bräunliche Färbung vor dem Apex der V.-Fl., welche beim ♂ sehr selten und dann meist nur schwach auftritt. Jedenfalls ist der Total-Eindruck einer Anzahl solcher dunkler Stücke neben den lichteren von Luzon ein so verschiedener, dass die ersteren als *var. Obscurior* bezeichnet werden können. Das von Semper in seinem Philippinen-Werk abgebildete ♂ gehört zu dieser *var. Obscurior.*

Cyr. Fadorensis Kheil var. *Superbus* Stgr. (*Nivea* Zink. var.?)

Diese in grösserer Anzahl (leider nur ♂♂) von Palawan erhaltene prächtige Art ist eine Lokalform der *Fadorensis* Kheil von Nias, und werden beide wahrscheinlich nur ausgezeichnete Lokalformen der *Nivea* Zink. von Java sein, die der *var. Nivalis* Feld. von Malacca, Sumatra und Borneo näher stehen. Die Grösse (32—42 mm) der *var. Superba* ist durchschnittlich dieselbe wie die von *Fadorensis* und *Nivalis.* Sie unterscheidet sich von der ersteren besonders durch noch stärkereres Auftreten der ockergelben Färbung vor den Aussenrändern der Flügel, und ist auch der Vorderrand der V.-Fl. bis über die Mitte hinaus weit mehr ockerbraun gefärbt als bei *Fadorensis.* Die ockergelbe Färbung im Analwinkel und vor dem Apex ist mindestens so stark wie bei *Fadorensis.* Auf den H.-Fl. ist die Binde vor dem Aussenrande mit der schwarzen Strichreihe in der Mitte etwas breiter ockergelb als bei *Fadorensis,* ebenso ist der Innenrand im unteren Theile breiter ockergelb. Besonders aber ist bei *Superbus* auch der ganze Aussen-

*) Mein Sohn hat kürzlich auf Sumatra noch eine neue Art gefunden.



rand, mit Ausnahme des oberen Theils, ockergelb und fliesst mit der ockergelben Binde davor zusammen. Bei *Nivalis* wird die breitere schwarze Binde vor dem Aussenrande zuweilen auch bis zur Hälfte ockergelb. Sonst unterscheidet sich *Superbus* von *Fadorensis* nur noch durch die etwas feineren 3 schwarzen Querlinien, welche durch alle Flügel ziehen, und die hier etwa gerade so fein wie bei *Nivalis* sind. Der Unterschied von dieser Art besteht sonst nur noch im Auftreten der ockergelben Färbung, sowie besonders darin, dass auf den H.-Fl. die äussere der beiden (dickeren) schwarzen Querlinien (vor den Aussenrandslinien) in Striche aufgelöst ist, die in der ockergelben Binde stehen. Aber auch bei einzelnen *Nivalis* ist diese schwarze Binde schon fast in Striche aufgelöst, und ich glaube, dass *Fadorensis* und *Superbus* nur als interessante Lokalformen der *Nivea* und *var. Nivalis* aufgefasst werden müssen.

Cyr. Cassander Feld. (Cocles Fab. var.?).

Die in grosser Anzahl von Palawan erhaltenen Stücke kommen in zwei verschiedenen Formen vor, deren jede in fast gleicher Anzahl vorliegt, und die wahrscheinlich 2 verschiedenen Generationen angehören. Die eine Form hat einen breiten schwarzen Aussenrand aller Flügel, der beim ♀ etwas matter, schwarzgrau ist, die andere Form hat einen weniger breiten (zuweilen aufgelösten) mattgrauen Aussenrand bei den ♂♂, während er bei den ♀♀ meist fast ganz fehlt, und haben diese durchweg eine dunklere, gelbgraue Grundfärbung. Semper bildet in seinem sehr verdienstlichen Philippinen-Werk ein ♀ der lichteren Form ab, das aber einen ziemlich deutlichen dunklen Aussenrand zeigt, wie die Palawan-♀♀ dieser Form einen solchen nicht zeigen. Dann bildet er ein ♂ der ersteren Form ab, das genau dem Palawan-♂ entspricht. Ich glaube, diese dunkle Form ist die der kühleren Zeit (Wintergeneration), die hellere (aufgelöste) die der heissesten Zeit (Sommergeneration). Die lichtere Form ist in manchen Stücken von solchen, die Distant von Malacca als *Cocles* Fab. abbildet, kaum zu unterscheiden; und wenn dies wirklich *Cocles* Fab. ist, so muss *Cassander* als Varietät (für die dunkle Form?) dazu gezogen werden.

Chersonesia (*Cyrestis*) *Rahria Westw.*

Die in Anzahl erhaltenen Palawan-Stücke dieser überall ziemlich abändernden Art kommen denen Malacca's, der grossen Sunda-Inseln und von Celebes fast gleich. Auch hier kommen

2 Formen vor, kleinere mit schärfer dunklen Querbinden und grössere, lichter braun mit weniger scharfen Querbinden, die auch 2 Generationen angehören dürften.

Hypolimnas Misippus L.

Von dieser weit verbreiteten gemeinen Art erhielt ich, ebenso wenig wie Semper, unter einer Menge von Stücken die *Inaria*-Form des ♀.

Hypol. Bolina L. *var.? Jacintha* Drur. (ab. *Philippensis* Butl.).

Von dieser gemeinen, überall vorkommenden, unendlich variirenden und abändernden Art kommen 2 Hauptgruppen vor, die vielleicht als zwei verschiedene Arten aufgefasst werden können. Die eine ist *Bolina L.* (von Clerk das ♂ sehr gut abgebildet) von den Molukken (Java), Celebes und dem ganzen Papua-Gebiet, wo das ♂ niemals weisse Punktreihen hat und die ♀♀ unendlich (oft mit braunen Flecken oder Färbungen) abändern; die andere Form ist *Jacintha* Drur. (von Bombay beschrieben) von Vorder-, Hinterindien, Sumatra, Borneo und den Philippinen, zu der auch die Palawan-Stücke gehören. Hier hat das ♂ meist eine weisse Punktreihe im Aussenrandtheil der Flügel (hinter den grossen weissblauen Flecken) und das ♀ hat meist nur weisse Randzeichnungen, selten einen grossen weissen Discalflecken der H.-Fl., nie einen grossen braunen Flecken. Vielleicht kommen Uebergänge oder Ausnahmen vor, namentlich scheinen die ♂♂ von den eigentlichen Philippinen keine weissen Punktreihen zu haben, wenigstens erwähnt Semper solche nicht. Die wenigen ♂♂ von Palawan haben dieselben. *Philippensis* Butl., wo das ♂ auf den H.-Fl. keine weisse Färbung im blauen Fleck zeigt, ist eine überall vorkommende Aberration, die als solche kaum einen Namen verdient; ich habe ein ♂ von Bombay, wo nicht nur keine Spur von Weiss vorhanden ist, sondern wo auch der blaue Flecken als blauer Schiller nur bei gewisser Beleuchtung auftritt.

Hypol. Anomala Wall.

Ueber diese gleichfalls sehr stark (wohl auch nach den Generationen) abändernde sehr verbreitete Art geben die schönen Abbildungen und Beschreibungen von Distant und Semper genügende Auskunft. Unter den vielen Stücken von Palawan finden sich fast alle erwähnten Abänderungen vor, namentlich treten sich in den meist kleineren dunkleren Stücken ohne allen blauen Glanz, und in den grösseren, stark blauglänzenden, 2 Hauptformen (wohl Generationen) entgegen.

Euripus Halitherses *Dbld. Hew. u. ab.* **Lucasioides** *Semp.*

Platen sandte nur 2 ♂♂ und 2 ♀♀ dieser Art von Palawan ein. Die ♂♂ stimmen mit indischen *Halitherses,* die unter sich auch etwas abändern, so überein, dass sie nicht von ihnen zu trennen sind. Von der weissen Fleckreihe vor dem Aussenrande der V.-Fl. sind die oberen klein und verloschen; im Aussenrande der H.-Fl. stehen weniger und kleinere weissliche Punkte. Dadurch nähern sie sich der von Semper als *Ankaeus* beschriebenen und abgebildeten Art (nach 3 ♂♂ von N. W. Luzon und Bohol), die sicher auch nur eine Varietät oder Aberration von *Halitherses* ist. Der Name *Clytia* Feld. kann nur für die von ihm darunter beschriebene und abgebildete dimorphe ♀-Form beibehalten werden; das ♂, welches Semper als *Clytia* abbildet, ist *Halitherses.* *Nysia* Semp. sind ♂♂, welche gelbe statt weisse Zeichnungen haben, ob dies nur eine zufällige Aberration oder eine konstante Lokalform ist, geht aus Semper's kurzen Bemerkungen darüber nicht klar hervor; es scheint eine auf den Philippinen häufiger vorkommende Farben-Aberration zu sein; das von Semper dazu abgebildete ♀ hat von allen dimorphen ♀-Formen der *Halitherses* noch die meiste Aehnlichkeit mit dem ♂; die Zeichnungen desselben sind auch weisslich, nicht gelb wie bei *Nysia*-♂♂. Von den beiden Palawan-♀♀ stimmt das eine fast ganz mit dem von Semper als *Lucasioides* abgebildeten ♀ überein, wenn auch die weisslichen Randflecken etwas verschieden sind. Bei dem anderen, sehr abgeflogenen ♀ sind diese weissen Flecken weit kleiner; die innere Reihe auf den V.-Fl. fehlt ganz. Es bildet also einen Uebergang zu dem von Semper als *var. Cinnamomeus* Wood-Mason abgebildeten *Mindanao*-♀, dass auf der Oberseite nach der Abbildung fast ganz zeichnungslos dunkel ist; das aber doch hier, wie namentlich auf der Unterseite, die lichteren Punkte (nach der Beschreibung) führt. Die ausserordentlich polymorphen ♀♀ von *Halitherses* sind leider bisher stets selten gewesen; erst wenn man eine grössere Anzahl davon kennt, lässt sich feststellen, welche Formen davon konstant sind und einen Namen verdienen. Ich besitze bereits 7 mehr oder minder von einander abweichende Weib-Formen, meist nur in einzelnen Stücken.

Parthenos Gambrisius *Fab. var.* **Lilacinus** *Butl.*

Die in grösserer Anzahl von Palawan erhaltenen Stücke kommen denen von Malacca fast ganz gleich, so dass der Name *var. Butlerinus* (zu Ehren des unermüdlichen Beschreibers so vieler Lokalformen als eigene Arten) unter dem ich die Palawan-Stücke zuerst versandte, nicht haltbar ist. *Lilacinus* unterscheidet

sich von *Gambrisius* nur durch die lillablauen beiden Querbinden in der Basalhälfte der H.-Fl. und den ebenso gefärbten grossen Innenrandflecken der V.-Fl., unterhalb der weissen Fleckbinde. Bei einzelnen Palawan-Stücken tritt diese violettblaue Färbung weit schwächer auf, so dass diese Uebergangsstücke zu *Gambrisius* bilden. Ein solches Stück habe ich auch von Saigon. Eine weitere kleine Lokalform bilden die Borneo-Stücke, welche durchweg dunkler, breiter schwarz gezeichnet sind und wo die entsprechenden lilla Binden und Flecken bei *Lilacinus* nur ganz wenig violett (lilla) angehaucht sind. Man kann diese Form als *var. Borneensis* bezeichnen.

Lebadea Martha *Fab. var.* ***Paulina*** *Stgr.* (*Paduca Moore?*).

Eine grosse Anzahl dieser interessanten Art von Palawan zeigt von *Martha* (zu der *Alankara* Horsf. ein Synonym ist) und deren *var. Sumatrensis* Stgr. besonders einen auffallenden konstanten Unterschied. Derselbe zeigt sich in der schmalen weissen Querbinde der H.-Fl., die meist etwas schmäler und stets im obersten Theil an der Innenseite winklig eingebogen ist, was bei *Martha* nie der Fall. Man kann auch sagen, dass der oberste weisse Flecken dieser Binde grösser, weiter nach innen vortretend ist und dadurch den Winkel bildet. Auch ist dieser weisse Flecken stets gross bei *var. Paulina*-♀♀ vorhanden (während er bei *Martha*♀♀ stets fehlt), obgleich die Binde selbst meist sehr schmal, linienartig (oder fast fehlend) bei *Paulina*-♀♀ vorhanden ist. Die dieser Binde nach aussen folgenden schwarzen Flecken sind bei *Paulina* meist kleiner, selten stark gezackt und nie nach innen weisslich umzogen wie bei *Martha.* Ebenso ist die äussere schwarze Zackenlinie nicht fast vollständig beiderseits weiss umzogen, sondern es stehen nur nach innen an den Zacken weisse Punktflecken, die bei einzelnen ♂♂ fast fehlen, während sie bei einigen ♀♀ gross zackenförmig werden. Auf den V.-Fl. ist bei *Paulina* die schwarze, weiss umzogene Aussenrandslinie stärker gezackt, sonst ist auf denselben, wie auch auf der Unterseite aller Flügel kein auffallender Unterschied zwischen beiden Formen vorhanden. Namentlich ist auch auf den V.-Fl. des ♂ der weisse Apicalflecken durchaus nicht grösser, wie Moore dies bei seiner *Paduca* von Borneo angiebt, die auch grösser als bei *Martha* (*Alankara*) sein soll. Da dies bei der Palawan-Form nicht stimmt, auch Moore nichts über den auffallenden Unterschied der weissen Binde der H.-Fl. sagt, so kann diese Palawan-Form kaum damit identisch sein, obwohl sie mir als *Paduca* in England bestimmt wurde. Distant führt *Martha* auch von Borneo auf; ich habe leider

keine Borneo-Stücke, kann also nur nach Moore's Beschreibung urtheilen.

Limenitis Pausanias Stgr. n. sp.

Diese in Anzahl von Palawan erhaltene schöne Art steht der gemeinen indischen *Procris* Cram. und der *Calidasa* Moore von Ceylon (von den mir vorliegenden Arten) am Nächsten. Die 3 Philippinen-Arten (*Mata* Moore, *Urdaneta* Feld. und *Labotas* Hew.) sind mir völlig unbekannt; doch schrieb mir Herr Semper, der sie ja kennt, dass die Palawan-Art sicher davon verschieden und neu sei. Die Grösse dieser *Pausanias* ist wie die der *Procris* 50—65 mm; die meisten Stücke messen gegen 60 mm. Die Unterschiede von *Procris* sind besonders folgende: Die Grundfärbung ist etwas dunkler, besonders der Basaltheil der V.-Fl., als bei typischen vorderindischen *Procris*; Borneo-Stücke von *Procris* sind freilich noch weit dunkler, mit nur wenig bräunlicher Färbung. Der grosse weisse Flecken im Ende der Mittelzelle der V.-Fl. fehlt bei *Pausanias* stets. Die weisse Fleckbinde ist meist etwas schmaler, die einzelnen Flecken etwas anders geformt und mehr getrennt. Auf den H.-Fl. verläuft die Binde schräger, und ist bedeutend weiter vom Aussenrand entfernt. In der Mitte des breiteren braunen Aussentheils stehen weit grössere schwarze Flecken, die von der äusseren Begrenzung der weissen Binde weiter entfernt sind. Die schwarze (aus langen fast geraden Mondstrichen bestehende) Aussenrandslinie ist niemals gezackt; vor derselben stehen meist sehr grosse schwarzgraue Halbmondflecken mit schwärzerem Punktfleck im oberen Theile. Auf der Unterseite ist *Pausanias* auf den V.-Fl. und im weit breiteren Aussentheil der H.-Fl. vorherrschend bräunlich mit nur sehr geringem violetten Anflug der Flecken vor den Aussenrändern, der bei *Procris* vorherrschend ist. Der Basal-Innenrandstheil der H.-Fl. ist, wie 3 Flecken in der Mittelzelle der V.-Fl., blaugrün (wie bei *Procris*). *Calidasa* Moore, welche durch den fehlenden weissen Flecken in der Mittelzelle der V.-Fl. der *Pausanias* noch näher steht, unterscheidet sich durch die weit dunklere (schwarze mit braunen Flecken) Oberseite fast noch auffälliger von *Pausanias*. Auch ist ihre Unterseite und besonders die weisse Binde der H.-Fl. ebenso wie bei *Procris*. Besonders ist es die verschiedene Stellung und Form dieser weissen Binde der H.-Fl., die bei *Pausanias* nach aussen (etwa in der Mitte) einen stumpfen Winkel bildet, welche mich veranlasste, in derselben eine von *Calidasa* und *Procris* verschiedene Art zu erblicken.

Neptis Doronia Stgr. n. sp.

Es liegen mir über 50 Stücke dieser Art von Palawan und eins von (Südost) Borneo vor, die alle nur sehr unwesentlich von einander abändern. Auf der Oberseite ist diese *Doronia* der gemeinen *Hordonia Stoll* so ähnlich, dass sich beim ersten Anblick keine erheblichen Unterschiede daran auffinden lassen und man sie demnach sicher für diese Art halten müsste. Aber der durchaus konstante, beträchtliche Unterschied der Unterseite und der Umstand, dass ich aus derselben Lokalität Borneo's auch typische *Hordonia* erhielt, veranlasst mich, in *Doronia* eine davon getrennte Art zu sehen. Sie ist durchschnittlich vielleicht etwas kleiner (35—45 mm). Die schwarze Oberseite hat also dieselben gelbbraunen Zeichnungen wie *Hordonia.* Die vor dem Aussenrande der V.-Fl. stehende in der Mitte stets durchbrochene (in 2 grosse Fleckstreifen getheilte) braune Binde ist bei *Doronia* stets etwas schmäler, namentlich in ihrem unteren Theile, der fast (in der Mitte) wieder durchbrochen ist. In den oberen Theil zieht sich stets von innen ein schmaler schwarzer Streif hinein, der denselben auch beinahe durchschneidet. Dieser kommt aber auch ähnlich bei *Hordonia* vor. Vor dem oberen Theil stehen meist noch (im schwarzen Vorderrandsstreifen) zwei kleine verloschene braune Fleckchen, die ich niemals bei *Hordonia* (von Vorder-Hinterindien, Borneo und Java mir vorliegend) angedeutet finde. Auf den H.-Fl. verläuft die erste braune Längsbinde ganz in den Vorderrand aus, während sie bei *Hordonia* fast stets kurz vor demselben aufhört, jedenfalls ist sie hier an ihrem Ende nicht so breit und rund, wie bei *Hordonia.* Auch ist diese Binde vom Schwarz etwas schärfer und glatter getrennt. Die vor dem Aussenrande stehende gelbbraune Binde ist bei *Doronia* meist etwas schmäler. Die Unterseite von *Doronia* ist niemals violett angeflogen und treten hier alle Zeichnungen weit schärfer begrenzt hervor. Die Farbe der lichten Zeichnungen ist ein eigenthümliches bräunliches Weiss (weissbraun), lichter als bei *Hordonia,* die dunkleren Zeichnungen sind schmutzig braun, anders wie bei allen ähnlichen kleinen gelben *Neptis*-Arten. Auf den V.-Fl. sind der grosse lichte Mittelstreif und die durbrochene lichte Fleckenbinde vor dem Aussenrande weit schärfer begrenzt, die letztere nach aussen durch eine kaum gezackte, nur in der Mitte nach innen einen Zacken bildende dunklere Querlinie, die besonders bei der *Hordonia var. Sinuata* Moore von Ceylon so stark ge-

zackt (aber ohne einen hervorragenden Zacken in der Mitte) ist. Sehr scharf tritt die erste lichte Querbinde der H.-Fl. bei *Doronia* auf. Der dunkle Basal-Vorderrandstheil ist am Ende abgerundet und hier weit dunkler. Die lichte Querbinde ist von der folgenden dunklen gerade begrenzt (nicht gewellt wie bei *Hordonia*). Diese dunkle Binde, in der Mitte stets lichter, ist auch in ihrem äusseren dunkelsten Theil niemals gezackt, sondern fast gerade, wenn auch etwas verloschen, begrenzt. Die nun folgende helle Aussenrandsbinde ist weit schmäler. Vor dem Aussenrande stehen 2 dunklere, licht getrennte Querlinien dicht nebeneinander; zuweilen steht noch eine lichte Querlinie vor den Fransen. Mit den anderen Arten ist *Doronia* nicht zu verwechseln, und muss es weiterem Material, namentlich von Borneo (und den anderen Philippinen?) vorbehalten bleiben, ob *Doronia* als wirklich verschiedene Art von *Hordonia* gelten kann.

Nept. Peraka Butl.

Die vorliegenden 10 Palawan-Stücke weichen kaum von denen Malacca's, Sumatra's und Borneo's ab. Zwei ♀♀ haben breitere dunkle Zeichnungen, auch auf der Unterseite, doch habe ich eben solche Stücke von Borneo und Sumatra.

Nept. Tricolor Stgr. n. sp.

Platen sandte etwa 20 Stücke dieser schönen neuen Art ein, die sich (mit der folgenden neuen Art) von allen mir bekannten dadurch auszeichnet, dass sie auf der schwarzen Oberseite weiss und braun gezeichnet, also dreifarbig, ist. *Tricolor* hat die Grösse von *Hordonia* (37—47 mm) und ganz ähnliche Zeichnungsanlage. Die V.-Fl. haben in der Mitte einen schmalen weissen, mehr oder minder bräunlich angeflogenen Längsstreif, in den vor dem Ende oben ein schwärzlicher Fleck hineinzieht. Die in der Mitte breit schwarz durchbrochene Binde vor dem Aussenrande ist auch weiss, im äusseren Theile schwach bräunlich angeflogen. Ihr oberer Theil ist in der Mitte durch einen fast stets ganz durchgehenden schmalen schwarzen Streifzacken in 2 Flecken getheilt, denen oben und unten je ein ganz kleiner Fleck anhängt. Auch der untere Theil ist meist vollständig in 2 weisse Flecken getheilt. Dann folgt vor der schmalen braunen Aussenrandslinie die etwas gewellte und in der Mitte eingebogene weissgraue Querlinie, welche hier deutlicher als bei anderen Arten auftritt. Hinter der braunen Querlinie steht noch eine sehr ver-

loschene lichtere Linie im dunklen Aussenrande. Die schwarzen H.-Fl. führen eine in der Breite ziemlich abändernde, meist schmale weisse Längsbinde vor der Mitte und eine sehr schmale braune Binde vor dem Aussenrande. Hinter letzterer steht, wie auf den V.-Fl., eine etwas lichtere (kaum erkennbare) Linie. Auf der Unterseite treten die oberen weissen Zeichnungen auch weiss auf. Die anderen Zeichnungen sind schmutzig braun mit lichteren Binden, und denen der oben beschriebenen *Doronia* so ähnlich, dass ich darauf verweise. Die lichteren Theile, besonders der Basaltheil der H.-Fl. und der in der breiten braunen Binde dieser Flügel stehende lichtere Streif sind nicht bräunlich, sondern mehr grauweiss. Ebenso ist die breitere lichte Binde vor den Aussenrandsstreifen mehr weisslich. Jedenfalls ist diese *Nept. Tricolor* eine sehr auffallende, mit keiner anderen zu verwechselnde Art.

Nept. Bella Stgr. n. sp.

Diese schöne neue Art von Palawan hat dieselbe Grösse (37—50 mm) wie die vorige und mit ihr die dreifarbige Oberseite (auch Unterseite) gemein. Hier ist aber der Längsstreif in der Mitte der V.-Fl. bis etwa $^1/_3$ der Flügellänge braun, dann folgt, schmal schwarz getrennt, ein weisslicher Flecken, darauf ein bräunlicher Strich und am Ende steht ein grösserer, meist lang gezogener dreieckiger weisser Flecken. Dann folgt eine weisse Flecken-Querbinde, die aus 6 meist langen (ovalen) weissen Flecken besteht, von denen der unterste (durch die Submediana) getheilt ist, während über dem obersten (am schwarzen Vorderrande) meist noch ein feiner weisser Strich steht. Die beiden obersten und der 5. Fleck sind die grössten, während der 4. der kleinste, zuweilen ganz rudimentär ist. Dann folgt eine etwas breitere, nach innen etwas gewellte braune Querlinie, und dicht dahinter eine schmale braune Querlinie vor dem schwarzen Aussenrande. Die schwarzen H.-Fl. haben eine ziemlich breite weisse Längsbinde vor der Mitte, die theilweise nach aussen etwas ausgezackt ist, besonders im oberen Theil der Aussenseite. Vor dem Aussenrande stehen zwei braune Binden, eine innere etwas breitere und eine (etwas verloschene) schmale Aussenlinie. Auf der Unterseite treten die weissen Zeichnungen etwas verloschener weiss auf. Auf den V.-Fl. sind der Mittelstreif in der Zelle und die Querlinien vor dem Aussenrande schmutzig braungelb, die breitere innere Querlinie zuweilen gelblich weiss. Auf den H.-Fl. ist der dunkle

Basal-Vorderrandtheil grau mit ziemlich scharfen braungelben Vorderrandsstreifen. Die Binde hinter (unter) der weissen ist meist dunkel, sonst grau mit dunklerer Begrenzung nach unten. Der braungelbliche Aussentheil wird durch eine schmale schwärzliche Linie in eine breitere, etwas lichtere innere und eine schmale äussere getheilt. Zu verwechseln ist *Nept. Bella* mit keiner bekannten Art.

Nept. Athene Stgr. n. sp.

Das einzigste ♂ dieser Art von Palawan stimmt fast ganz mit einem ♂ aus Mindanao überein, das in Ribbe's Sammlung als *Athenais Feld.* steckte, zugleich mit einem etwas davon verschiedenen ♀. Herr Georg Semper schreibt mir aber, dass dies eine neue Art sei, die in seinem Werke abgebildet wird, und die ich hier kurz als *Athene* beschreibe.. Grösse des Palawan-♂ 37, des Mindanao-♂ 40, des ♀ 43 mm. Oberseite braunschwarz, V.-Fl. mit einem langen weissbräunlichen Längsstreifen in der Mitte, 2 verloschenen weisslichen Querlinien vor dem Aussenrande (der innere in Fleckstreifen aufgelöst) und 2 grossen weissen Fleckpaaren vor denselben; H.-Fl. mit ziemlich breiter weisser Schrägbinde in der Mitte (beim ♀ schmaler und bräunlich) und 3 verloschenen lichteren Querlinien im Aussenrandstheil, von denen die mittlere breiter (bindenartig) ist. Der schmale mittlere Längsstreifen der V.-Fl. ist beim Palawan-♂ ganz bräunlich angeflogen und wird am Ende der Mittelzelle verloschen schwärzlich durchschnitten. Noch verloschener ist dies beim ♀ der Fall, wo das Ende aber wie beim Mindanao-♂ weiss ist; letzteres zeigt keine Spur einer schwarzen Durchbrechung. Hinter dem Ende des Mittelstreifens folgen 2 weisse Fleckpaare und zwar steht das eine dicht unter dem Vorderrande, das andere am Innenrande. Von letzterem ist der untere, am Innenraude selbst stehende Fleck durch die Submediana schwarz durchschnitten, der obere weit davon getrennte Fleck ist rund oder etwas oval. Darüber steht beim Palawan-♂ noch ein kleiner bräunlicher Fleck und sind bei diesem Stück auch alle (4) weissen Flecken an den Rändern schwach bräunlich angeflogen. Die oberen beiden weissen Flecken sind länglich, der obere ist der längere. Dann folgen vor dem Aussenrande 2 dicht neben einander stehende rudimentäre weisse Querlinien, von denen die äussere schmälere beim Palawan-♂ fast ganz verloschen ist; die innere besteht aus Fleckstreifen und macht oberhalb des Innenrandes und in der Mitte einen kurzen Winkel nach innen; der letztere tritt beim *Mindanao*-♂ nicht hervor.

Die schmalen Fransen sind weisslich gescheckt. Auf der Unterseite treten alle lichten Zeichnungen bei den ♂♂ viel breiter auf und vor dem Vorderrande steht noch ein bräunlichweisser Streifen; beim ♀ bleibt mehr schwarze Grundfärbung. Die H.-Fl. führen eine ziemlich breite weisse Mittelbinde, die beim ♀ schmäler und fast ganz bräunlich angeflogen ist. Im breiten schwarzen Aussentheil stehen 3 lichtere, schmutzig graue (oder weissliche, stark schwärzlich angeflogene) Querlinien, von denen die mittlere, besonders bei den *Mindanao*-Stücken breiter (auch lichter) bindenartig wird. Die Unterseite der H.-Fl. besteht eigentlich aus 3 schwarzen, in der Mitte weisslich oder bräunlich getheilten, und 2 weissen Querbinden, von denen die der oberen entsprechende bei den ♂♂ sehr breit ist. Dahingegen ist beim ♀ die mittlere schwarze, bräunlich getrennte Binde weit breiter, ebenso auch die schwarze am Aussenrande stehende Binde, welche beim Palawan-♂ so breit weisslich getheilt ist, dass sie kaum als schwarze Aussenbinde zu erkennen ist. Die mir in Natur unbekannte *Athenais* soll nach Felder's Beschreibung keine weisslichen, sondern nur bräunliche Zeichnungen haben, ebenso die dieser sehr ähnliche *Phrygia Feld.* Erst eine grössere Anzahl dieser 3 Arten kann entscheiden, ob doch nicht die eine oder die andere als Lokalform aufzufassen ist.

Nept. **Illigerella** *Stgr. n. sp.*

Diese in Anzahl von Palawan erhaltene neue Art steht der *Illigera Esch.* von Luzon am Nächsten. Sie hat dieselbe Grösse (40—50 mm), dieselbe dunkle (schwarze) Grundfärbung der Oberseite mit ganz ähnlicher breiter weisser Bindenzeichnung in der Mitte der Flügel und schmalen verloschenen lichten rauchgrauen Zeichnungen. Die breite weisse Längsbinde vor der Mitte der H.-Fl. ist fast genau so, nach aussen stets etwas ausgezackt und bei einzelnen Stücken schmäler als gewöhnlich. Die weisse durchbrochene Fleckbinde hinter der Mitte der V.-Fl. ist etwas anders; die beiden mittleren grössten Flecken sind nicht so breit, und stets deutlich getrennt; ebenso sind die beiden untersten deutlicher getrennt und der 2. grösser als bei *Illigera.* Die 3 obersten Flecken sind stets grösser als bei *Illigera.* Die hinter diesen weissen Binden vor den Aussenrändern stehenden 2 gebogenen rauchgrauen (etwas weisslich gemischten) Querlinien der V.-Fl. und die 3 rauchgrauen (mehr bräunlich angeflogenen) Querlinien (Binden) der H.-Fl. sind ganz ähnlich, aber etwas deutlicher hervortretend. Ebenso ist der lichtere Längsstreif in der Mittelzelle der V.-Fl. bräunlicher grau. Die Unterseite ist dadurch von *Illigera* verschieden, dass die Aussen-

randsbinden, besonders der H.-Fl., gelbbraun statt weiss sind. Auf den V.-Fl. sind sie theilweise noch weisslich. Ebenso ist der Mittel-Längsstreif der V.-Fl. und der Basalstreif der H.-Fl. an der äusseren Hälfte bräunlich. Die weisse Binde der H.-Fl. ist bei *Illigerella* im oberen Theile breiter und am Ende völlig abgerundet, was beides bei *Illigera* nicht der Fall ist.

Nept. Harita Moore *var. Palawanica* Stgr.

Platen sandte 6 ♂♂ und 7 ♀♀ dieser Art von Palawan ein, von denen die ♂♂ fast ganz mit *Harita* Moore, die mir von Assam, Malacca, Sumatra und Java vorliegen, und die auch etwas unter einander abweichen, überein stimmen. Sie sind etwas dunkler und treten besonders auf der Unterseite einige Flecken der V.-Fl. weisslicher hervor. Bei den *var. Palawanica*-♀♀ treten auf der Oberseite der V.-Fl. nicht nur 5 Flecken der V.-Fl. ganz weiss auf, sondern auch auf den H.-Fl. ist die Binde völlig weiss, während diese bei *Harita*-♀ und ♂ stets ganz verdunkelt rauchbraun bleibt. Distant führt *Harita* als Varietät von *Vikasi* Horsf. auf und sind auch beide Arten sehr ähnlich, so dass dies möglich sein kann. Ich erhielt aber kürzlich beide Formen nebeneinander in Assam gefangen, weshalb ich sie bis auf Weiteres für 2 verschiedene Arten halten möchte.

Nept. Vidua Stgr. *n. sp.*

Da Dr. Platen nur ein ♂ dieser neuen Art sandte, bin ich in der faunistischen Aufzählung der Arten von Palawan gezwungen, dasselbe als neue Art zu beschreiben, so wenig rathsam es auch sonst ist, Arten nach einem Stücke zu beschreiben. Aber dies eine Stück ist so ausgezeichnet und von allen mir bekannten Arten so verschieden, dass man wohl danach beschreiben kann. Grösse 61 mm, also wie ein grosses *Vikasi*-♀, Oberseite schwarz mit einer breiten weissen Längsbinde der H.-Fl. und einer weit durchbrochenen weissen Fleckbinde der V.-Fl. Letztere führen einen schmalen weisslichen (etwas bräunlich angeflogenen) Längsstreifen in der Mitte und eine verloschene bräunliche Querlinie vor dem Aussenrande; die H.-Fl. haben eine deutliche schmale bräunliche Binde im Aussentheil stehen. Zwischen dieser und dem Aussenrande steht noch eine äusserst verloschene, etwas lichtere Linie. Die schmale weisse Mittel-Längslinie der V.-Fl. zeigt am Ende der Mittelzelle einen dunkleren Fleck und ist hier so wie vorher etwas bräunlich angeflogen. Die weisse Fleckbinde besteht aus einem schmalen Fleck am Innenrande, über den 2 grosse, etwas oblonge Flecken stehen,

so wie aus einem schmalen Streif am Vorderrande, unter dem 2 fast eben so grosse, aber mehr dreieckig geformte weisse Flecken stehen. Diese sind von den unteren durch einen sehr breiten dunklen Zwischenraum getrennt. Auf der eigenthümlich (violett-) braunen Unterseite treten die weissen Zeichnungen etwas grösser, aber nicht so scharf begrenzt auf. In dem breiten braunen Aussentheil der H.-Fl. stehen 3 fast parallel laufende schmale violett graue Binden, die erste dicht unter der weissen Binde, die zweite, mehr weissliche, in der Mitte zwischen dieser und dem Aussenrande und die dritte vor dem Aussenrande. Auf den V.-Fl. treten hinter der weissen Fleckbinde 2 verloschene lichtere (violette) Querbinden (Linien) vor dem Aussenrande auf, von denen die innere nur im oberen Theil deutlich vorhanden ist. *Nept. Vidua* dürfte vielleicht am besten bei *Amba* Moore aus Vorderindien einzureihen sein; in der violettbraunen Färbung der Unterseite kommt sie mit *Anjana* Moore, von der ich das von Distant erwähnte Ribbe'sche Stück aus Malacca jetzt in meiner Sammlung habe, fast ganz überein.

Nept. Soma Moore var. *Gononata* Moore.

Die in geringer Zahl eingesandten Palawan-Stücke kommen mit den mir vorliegenden Malacca-Stücken dieser Art fast ganz überein; die Stücke jeder Lokalität ändern unter einander etwas ab. Nach Distant ist *Gononata* sicher eine unbedeutende Lokalform der nordindischen *Soma* Moore.

Nept. Mindorana Feld.

Die Palawan-Stücke kommen mit den mir vorliegenden aus Mindoro fast ganz überein. Ich glaube, dass *Ilocana* Feld. von Luzon nur eine Lokalform mit breiteren weissen Zeichnungen ist; Stücke von Mindanao stehen in der Mitte.

Nept. Duryodama Moore var.

Ich erhielt nur einige Stücke von Palawan, die sich von Malacca- und Borneo-Stücken besonders nur dadurch unterscheiden, dass die weisslichen Querlinienzeichnungen vor dem Aussenrande aller Flügel fast ganz verdunkelt sind. Auch ist das Schwarz der Unterseite etwas rothbräunlich angeflogen.

Nept. Columella Cr. var. *Ophianella* Stgr.

Ophiana Moore von Vorder- und Hinterindien unterscheidet sich kaum von *Columella* Cr. aus China. Die Cramer'sche Abbildung ist etwas roh, nach einem sehr grossen Stück gemacht,

das am Innenrande der V.-Fl. einen aberrirenden, nach innen konkaven weissen Flecken zeigt. Dieser unwesentliche weisse Flecken fehlt bei chinesischen und indischen Stücken öfters ganz; bei den Palawan-Stücken wird er zuweilen punktförmig klein. Sonst stimmen die indischen Stücke so sehr mit meinen vorliegenden chinesischen überein, dass sie kaum als Lokalform zu trennen sind und *Ophiana* Moore besser als Synonym zu *Columella* Cr. gezogen wird. Ob *Eremita* Feld. von Luzon, von der ich nur ein ♀ habe, als Lokalform von *Columella* durch konstante Unterschiede getrennt wird, weiss ich nicht. Felder's Unterschied, dass hier der weisse Basalstreif in der Mittelzelle der V.-Fl. nicht unterbrochen sein soll, ist ganz unwesentlich. Derselbe ist bei einem meiner chinesischen und den meisten indischen, wie allen Java-Stücken auch nicht unterbrochen und zuweilen ist er ganz schmal, zuweilen nach aussen stark verbreitert. Bei den 18 vorliegenden Palawan-Stücken ist er stets schmal, bei 3 Stücken völlig, bei den meisten unvollständig und bei einigen gar nicht durchbrochen. Die weissen Flecken der H.-Fl. sind bei der *v. Eremita* Feld. etwas grösser, ebenso bei den Java-Stücken, bei der *v. Ophianella* sind sie nicht grösser, als bei *Columella* von China und Indien. Der Hauptunterschied der *v. Ophianella* besteht darin, dass die weisslichen Randzeichnungen (Flecken) der V.-Fl. fehlen, nur bei einzelnen ♀♀ treten schwache Spuren derselben im Apicaltheil auf. Auch die auffallende weisse Fleckbinde im Aussentheil der H.-Fl. ist bei den ♂♂ bis auf schwache Spuren verloren, während sie beim ♀ weit schmäler und etwas dunkel bestäubt ist. Auf der lebhaft rostbraunen Unterseite der *v. Ophianella,* wie sie so nur bei 2 chinesischen und 2 Sikkim-Stücken meiner Sammlung ähnlich gefärbt ist, ist diese Fleckbinde auch auffallend schmäler, und steht zwischen ihr und der weissen Mittelbinde meist eine auffallende dunkelbraune, zuweilen fast schwarze, Fleckbinde (eine Reihe von 4—5 dunklen Flecken). Jedenfalls weicht diese *var. Ophianella* auffallender von *Columella (Ophiana)* ab, als dies bei der *var. Eremita* von Luzon (und Java) der Fall ist.

Athyma Larymna *Dbld. Hew.*

Die wenigen Stücke von Palawan stimmen mit denen von Borneo und Malacca fast ganz überein.

Ath. Tarpa *Stgr. n. sp.*

Leider sandte Dr. Platen nur ein frisches, aber etwas beschädigtes ♀ dieser zweifellos neuen Art ein, die am besten bei

Kasa Moore von Luzon einzureihen ist. Das Stück ist etwas grösser, 62 mm. Oberseite schwarz, V.-Fl. mit einer weissen Fleckbinde hinter der Mitte und einem verloschenen weisslichen Streifen und Flecken in der Mittelzelle; H.-Fl. mit einer breiten weissen Querbinde vor der Mitte und einer schmalen verloschenen weisslichen schwarz gekernten Fleckbinde weit vor dem Aussenrande. Die weisse Fleckbinde der V.-Fl. besteht aus 7 Flecken, von denen 3 längliche dicht untereinander am Vorderrande, 3 (ein schmaler, ein grosser viereckiger und ein grosser runder) oberhalb des Innenrandes stehen, dazwischen steht ziemlich weit von den anderen getrennt, der 7. keilförmige. In der Mittelzelle steht ein schmaler, verloschener Basalstreif (bis über die Mitte) und am Ende ein solcher verloschener weisslicher Flecken. Vor dem Aussenrande stehen die beiden hier fast völlig verloschenen lichteren Querlinien, nur die innere zeigt nach unten einen weisslichen Streif. Die Fransen aller Flügel sind weiss gescheckt. Die H.-Fl. haben eine etwas schmälere weisse Querbinde vor der Mitte als *Kasa* und zwischen dieser und dem Aussenrande eine schmale Binde verloschener weisslicher, schwarz gekernter Flecken, wie eine solche nur bei *Epimethis* ähnlich auftritt. Vor dem Aussenrande steht noch eine schmale ganz verloschene lichtere Querbinde. Die Unterseite aller Flügel ist vorherrschend braun mit den weissen Zeichnungen der Oberseite und treten hier auch die oben verloschenen deutlich weiss hervor. So ist die verloschene Fleckbinde der H.-Fl. hier eine ziemlich breite weisse, nach aussen gezackte Binde mit schwarzen Punktflecken in der Mitte. Vor derselben stehen (in Braun) grosse, nicht scharf begrenzte schwarze Flecken, viel grösser als bei *Epimethis*. Vor dem Aussenrande steht eine violett weissliche Halbmond-Binde. Die braune Basalbinde ist völlig ungefleckt, während sie bei *Kasa* und *Epimethis* schwarz gefleckt ist. Der Hinterleib von *Tarpa* ist auf der schwarzen Oberseite (die Bauchseite ist weiss) auf den ersten Segmenten blauweiss behaart, ähnlich wie bei *Larymna*. Das gesperrt Gedruckte unterscheidet *Tarpa* sofort von *Kasa*; mit der bräunlich gezeichneten *Epimethis* ist sie gar nicht zu verwechseln.

Ath. **Gutama** Moore.

Von dieser schönen Art sandte Platen eine grössere Anzahl ein, die wenig untereinander abändern, besonders sind die bräunlich grauen Binden vor dem Aussenrande der H.-Fl. zuweilen fast ohne braunen Anflug. Die Stücke sind nach Semper denen von Luzon ganz gleich.

Ath. Godmani Stgr. n. sp.

Diese in etwa 30 meist ziemlich geflogenen Stücken von Palawan erhaltene Art hat von den mir vorliegenden *Athyma*-Arten auf der Oberseite mit *Gutama* Moore die meiste Aehnlichkeit, deren Unterseite aber völlig verschieden ist. Die Unterseite ist der von *Maena* Feld. von Mindanao am ähnlichsten und dürfte *Godmani* hier vielleicht besser einzureihen sein. Grösse 50—60 mm; Flügelform etwa wie die von *Gutama*. Oberseite schwärzlich, stark bräunlich angeflogen, V.-Fl. mit weisser Fleckbinde, H.-Fl. mit weisser Binde. Die V.-Fl. sind in der Mittelzelle und im Aussenrandstheil vorherrschend bräunlich bestäubt. In der Mittelzelle tritt am Ende fast stets ein weisslicher Flecken auf, zuweilen noch ein kleinerer vor demselben; bei 3 Stücken fehlen aber diese weissen Flecken ganz. Die weisse Fleckbinde besteht aus 7 Flecken, 3 unteren und 3 oberen, denen von *Gutama* sehr ähnlich, dazwischen steht ein öfters ganz kleiner, der bei einem ♂ auf dem linken V.-Fl. fehlt. Dahinter stehen im Braun eine Reihe (6) grösserer verloschener schwarzer Flecken; vor dem Aussenrande steht eine dunklere Querlinie, welche die hier ganz verloschenen beiden lichteren Aussenrandslinien trennt. Die Fransen sind ganz wenig weiss gescheckt. Vor der Mitte der H.-Fl. steht eine breite weisse Querbinde wie bei *Gutama*. Dann folgt, durch Braun getrennt, eine verloschene schwarze Querbinde, die nach aussen etwas lichter, bei einigen ♀♀ verloschen weiss begrenzt ist. Der schwarze Aussenrandtheil ist durch eine lichtere graue Querlinie getheilt. Die Unterseite aller Flügel ist olivbraun mit den weissen Zeichnungen der Oberseite. Die oben verloschenen treten hier deutlich violettweiss auf, namentlich die Querlinien vor dem Aussenrande, vor der auf den H.-Fl. eine öfters ziemlich breite Querbinde steht. Vor dieser steht auf allen Flügeln eine Reihe schwarzer Flecken (7 auf den Hinter- 6 auf den Vorderflügeln). Die Mittelzelle der V.-Fl. führt stets 2 weisse Flecken im Endtheil. Der oben braun bestäubte dunkle Hinterleib ist an der Basis blau behaart (geringelt); die Bauchseite ist schmutzig graugelb. Schon durch die bräunliche Färbung der Oberseite mit rein weissen Zeichnungen und die olivbraune Zeichnung der Unterseite ist *Godmani*, die ich Herrn F. D. C. Godman zu Ehren benenne, von *Gutama*, *Maena* und allen anderen Arten leicht zu unterscheiden.

Ath. Venata Stgr. n. sp.

Nur ein Pärchen dieser neuen Art liegt mir aus Palawan vor, von dem das ♀ ziemlich abgeflogen ist. Die Art steht der

vorigen am nächsten, ist eben so gross (♂ 54, ♀ 58 mm) und unterscheidet sich von ihr durch Folgendes. Die braune Färbung tritt nur etwas in der Mittelzelle und besonders an den Rippen im Aussentheil strahlenförmig auf. Der fast ganz ähnlichen weissen Fleckbinde der V.-Fl. fehlt der mittlere (7.) Flecken. In der Mittelzelle steht nur vor dem Ende ein kleiner verloschener weisslicher Fleckstreif. Die innere der beiden lichteren Aussenrandslinien tritt etwas weisslich auf, die grossen schwarzen Flecken vor derselben treten nicht so deutlich auf. Die weisse Querbinde vor der Mitte der H.-Fl. ist fast ebenso. Dahinter steht eine kaum zu erkennende schwarze Querbinde, weil die braune Trennungsfarbe fehlt; dafür steht dahinter eine deutliche weisse Strich-Querlinie, die beim ♀ fast bindenartig breit ist, und welche durch die braunen Rippen getheilt wird. Die Färbung der Unterseite ist nicht olivbraun, sondern schmutzig grüngrau, ganz ähnlich wie bei *Nefte*-♂, der *Venata* hier recht ähnlich sieht. Doch ist die Mittelzelle der V.-Fl. nicht weiss, sondern nur im unteren Theil graugrün gestreift. Durch diese Unterseite und die braunen Streifen an den Rippen der V.-Fl. ist *Venata* sofort von *Godmani* und allen anderen mir bekannten *Athyma*-Arten getrennt.

Ath. Separata *Stgr. n. sp.*

Obwohl mir Dr. Platen von dieser neuen Art nur ein ganz frisches ♂ einsandte, so ist dasselbe doch von allen anderen *Athyma*-Arten so verschieden, dass es leicht davon zu trennen ist; am besten ist es mit den vorigen beiden neuen Arten zu vergleichen und bei ihnen einzureihen. Das Stück misst 55 mm. Oberseite schwarz, V.-Fl. mit einer aus 8 weissen Flecken bestehenden Querbinde, H.-Fl. mit einer breiten weissen Querbinde vor der Mitte, von denen der oberste Theil fleckenartig breiter als durch die Rippe getrennt ist. Von den 8 weissen Flecken der V.-Fl. sind die obersten 3 länglich und ziemlich weit von einander getrennt; auch die untersten drei sind länglich, kaum grösser als die obersten, der 3. von unten ist der kleinste; alle 3 sind an ihren Rändern etwas blau beschuppt. Die beiden mittleren sind die grössten; der obere dieser beiden ist abgerundet dreieckig, der untere bedeutend grössere ist abgerundet oblong. Im Basaltheil ist etwas bräunliche Bestäubung, die in der Mittelzelle, an deren Ende ein sehr verloschener lichter Flecken zu erkennen ist, durch einen schwarzbleibenden Streifen getheilt ist. Auch an den oberen Rippen finden sich nach aussen braune Schüppchen. Vor dem Aussenrande treten die beiden Querlinien sehr verloschen auf, besonders durch eine

dunklere Grundfärbungslinie getrennt. Die breite weisse Querbinde der H.-Fl. zeichnet sich durch einen deutlich getrennten oberen Vorderrandsflecken aus, der auch mehr nach innen gerückt ist, was besonders auf der Unterseite auffallend hervortritt. Auch ist die weisse Querbinde an den Rändern theilweisse grünblau begrenzt. Vor dem Aussenrande steht eine lichtere (graue) Querlinie und vor dieser eine ebensolche Querbinde, beide wenig auffallend. Die Unterseite ist schmutzig bräunlich, eigentlich nur streifenartig an den Rippen und am Vorderrande, sowie bindenartig vor und hinter der weissen Querbinde der H.-Fl. In der äusseren bräunlichen Querbinde der H.-Fl. stehen (7) grosse, nach aussen meist spitze schwarze Flecken, die in einer Reihe weisslicher Flecken enden. Vor dem Aussenrande steht eine braun durchbrochene weisse Querlinie. Die Aussenrandszeichnungen der V.-Fl. sind ganz ähnlich, nur treten hier, mit Ausnahme des sehr grossen Analfleckens, die inneren schwarzen Flecken nicht so deutlich auf, auch sind die inneren weissen Flecken schmäler. Oberhalb des Analwinkels und oberhalb der Mitte geht je ein verloschener weisser Fleck bis zu den sehr schmalen Fransen, die ganz gering weiss gescheckt sind. Im Basaltheil und im Ende der Mittelzelle der V.-Fl. steht je ein weisser Flecken, dahinter noch ein weisser Streif. Der schwarze, etwas bräunlich bestäubte Hinterleib ist am Basaltheil bläulich behaart (geringelt) und am Bauch schmutzig gelbweiss. *Ath. Separata* ist durch die Form der 8 weissen Flecken der Binde der V.-Fl., sowie durch die Form der Binde der H.-Fl. etc. sofort von allen anderen Arten zu unterscheiden.

Ath. Speciosa Stgr. n. sp.

Diese in einer kleinen Anzahl von ♂♂ und mehr ♀♀ von Palawan erhaltene Art sieht von allen bekannten *Athyma*-Arten so verschieden aus, dass ich in ihr zuerst eine neue Gattung zu erblicken glaubte. Aber sie ist dem Gräder nach eine *Athyma*, welche Gattung *Limenitis* sehr nahe verwandt ist. *Ath. Speciosa* sieht auch eher einer Limenitis ähnlich, da sie auf den dunklen, fast ganz licht ockerbraun überstreuten Flügeln als Zeichnung, (im Wesentlichen) nur eine breite weisse Fleckbinde in der Mitte aller Flügel zeigt. Die Stücke ändern von 47—66 mm ab, obwohl das kleinste Stück ein ♀ ist, sind die ♂♂ doch durchschnittlich kleiner (etwa 50—51 mm), die ♀♀ grösser (meist 55—58 mm). Die Grundfärbung der Oberseite ist ein auf schwarzgrau aufliegendes, fahles Ockerbraun, das auf den V.-Fl. im Aussentheil ausschliesslich auftritt, während sonst die schwarzgraue (unterliegende) Grund-

farbe mehr oder überwiegend hervortritt. Die Hauptzeichnung bildet eine breite weisse Fleckbinde, die auf den V.-Fl. etwas hinter, auf den H.-Fl. vor der Flügelmitte steht. Auf letzterer besteht sie aus 7 (bei dem ♂ 6) nur durch die dunklen Rippen getrennten meist langen weissen Flecken, die bei einigen Stücken kleiner und theilweise schwärzlich bestäubt sind. Auch auf den V.-Fl. besteht sie aus 7 meist langen weissen Flecken, von denen die beiden untersten meist zusammengeflossen sind. Der folgende (über Medianast 1 stehende) ist der grösste (breiteste und längste), der 4. und der 7. (oberste) sind die kleinsten. Alle Flecken sind (mit Ausnahme der beiden zusammengeflossenen untersten) beim ♀ etwas breiter, als nur durch die Rippe, getrennt, und macht die Fleckbinde im oberen Theile eine starke Ausbiegung (nach aussen). Bei ♂ sind die einzelnen weissen Flecken mehr oder minder violettbläulich umgeben, und bildet diese eigenthümliche Färbung einen grossen Flecken hinter der Mittelzelle, der sich ziemlich tief in die Zelle an der Mediana hineinzieht. Da er von den weissen Flecken nicht scharf getrennt ist, so erscheint die Binde hier weit breiter und anders als bei dem ♀. Auch die weisse Binde der H.-Fl. beim ♂ zeigt namentlich an der inneren Begrenzung, im oberen Theil, zuweilen ziemlich viel violettbläuliche Schüppchen. Sonst hat der Basaltheil der V.-Fl. beim ♀ noch etwa 3 dunklere (schwärzliche) Flecken, von denen ein rundlicher im Ende der Mittelzelle gross und meist sehr auffallend ist. Vor dem Aussenrande steht eine verloschene dunkle schmale Fleckbinde, die auf den H.-Fl. aus grösseren spitz dreieckig nach innen ziehenden Flecken besteht. Die Fransen sind ganz wenig weiss gescheckt; auf den V.-Fl. nicht im oberen Theile. Die Unterseite aller Flügel ist ockerbraun mit einer sehr verbreiterten weisslichen (nicht scharf begrenzten) mittleren Querbinde, die fast die halbe Flügelfläche einnimmt, auf den V.-Fl. öfters noch mehr. Der ockerbraune Basaltheil der V.-Fl. mit einem lichteren Flecken in, und einem weisslichen hinter dem Ende der Mittelzelle ist nach aussen mehr oder minder schwärzlich umrandet, und bildet lange spitze Zacken auf den Rippen. Auch stehen nicht selten schwärzliche Punkte oder Striche im äusseren Theil der weissen Binde. Vor dem Aussenrande steht eine schmale verloschene dunklere Fleckbinde. Auf der Unterseite der H.-Fl. ist der Innenrandstheil ziemlich breit (etwas goldglänzend) blaugrün. Im breiten ockerbräunlichen Aussentheil steht eine doppelte Reihe weisslicher Flecken am und besonders vor dem Aussenrande. Der ockerbräunliche Basaltheil zeigt einige etwas dunklere Flecken und ist nach aussen

auch zuweilen schwärzlich umrandet. Diese ausgezeichnete *Ath. Speciosa*, die kaum mit irgend einer anderen Art zu vergleichen ist, ist noch weniger mit einer anderen zu verwechseln.

Euthalia (Dophla) Evelina Stoll var. Derma Koll.

Die Palawan-Stücke sind denen von Borneo und Malacca fast ganz gleich; ein ♀ ist ausserordentlich gross (102 mm). Die Unterseite ist licht blau (silbergrau mit verloschenen dunkleren Querbinden. Zwei Stücke die ich von den Philippinen (Luzon?) habe und eins von Nord-Indien (Khasya) sind auf der Unterseite weit dunkler (rauchgrau) angeflogen. Die typische *Evelina* Stoll, welche ich in Mehrzahl frisch aus Ceylon erhielt, ist auf der Oberseite ganz anders (goldglänzend) dunkelgrün, auf der Unterseite grüngrau mit dunklen graugrünen Binden. Als *Eva* Feld. betrachte ich die Celebes-Form, die auf der Oberseite der ♂♂ ganz dunkel braunschwarz (beim ♀ dunkel rauchbraun) ist, auf der Unterseite ist sie auch beim ♂ fast ganz dunkel (braungrau) mit grauem Apicalfleck der Vorder- und grauem Analaussenrand der H.-Fl. Die *var. Phyxidata* Weym. von Nias ist beim ♂ auf der Oberseite der Derma ganz gleich gefärbt, auf der Unterseite ist sie grünlicher (sich der *Evelina* nähernd); das ♀ wird durch das Auftreten einer breiten (oder 2) weissen Querbinde im Aussentheil der V.-Fl. sehr interessant. Eine solche weisse Querbinde, die sich auch auf den H.-Fl. schmal fortsetzt, hat auch die *var. Sikandi* Moore von Java, wo das ♂ sonst der Derma sehr ähnlich ist, nur fehlt der rothe Flecken am Vorderrande der V.-Fl.

Euth. Lubentina Cr. var. Adonia Cr. und var. Ludonia Stgr.

Wir haben es hier mit einer recht variablen Art zu thun, die bisher stets für 2 Arten gehalten wurde. *Lubentina* Cr. von China, wie ich sie von dort und Vorder-Indien habe, hat beim ♀ nur eine breite weisse Binde der V.-Fl. Das ♂ dazu hat auf den V.-Fl. eine am Vorderrande weit gegabelte Fleckbinde ganz kleiner weisslicher Flecken, die im unteren Theile nur auf der Unterseite auftreten. Ausserdem hat es 2 rothe Flecken in der Mittelzelle auch auf der Oberseite. *Adonia* Cr. von Java (und Sumatra) hat auch beim ♀ eine breite weisse Mittelbinde der H.-Fl.; das ♂ hat statt der beiden rothen Flecken (auf der Oberseite) in der Mittelzelle der V.-Fl. einen weissen Querstreifen in der Mitte. Bei einer von Distant abgebildeten und beschriebenen Varietät von Malacca treten hier auch

die beiden rothen Flecken schwach auf. Von Palawan erhielt ich nur ein ♀, das vollständig mit *Adonia*-♀♀ von Java stimmt, Ein ♂ von Palawan weicht nur dadurch von dem Java-♂ ab, das ihm der weisse Streif in der Mittelzelle völlig fehlt. Dies ♂ (das einzigste Stück dieser Art dass ich in der ersten Sendung von Palawan erhielt) zieht Semper in seiner Philippinen-Arbeit zu *Lubentina*. In der grossen Hauptsendung erhielt ich ausser dem (stark geflogenen) typischen *Adonia*-♀ noch 4 frische ♂♂ und 6 meist ganz frische ♀♀ einer neuen (Zeit?) Form, die ich hier als *Ludonia* beschreibe. Dem ♂ fehlen die weissen Fleckchen auf beiden Seiten der V.-Fl. völlig, und die rothen der Mittelzelle auf der Oberseite. Das ♀ hat genau dieselbe weisse Fleckbinde (und Flecken) wie *Lubentina*, nur fehlt in der Mittelzelle auf der Oberseite hier der rothe (in Cramer's Figur 2) Flecken auch völlig. Auf den H.-Fl. hat es hinter der Mitte eine weit breitere lichter ziegelrothe Fleckbinde, die auf der Unterseite zuweilen fast ganz verloschen ist. Bei *Lubentina*-♀♀ (und allen männlichen Formen) stehen hier stets weit kleinere, rundliche rothe Flecken, bald mehr bald weniger hervortretend. Der rothe Analfleck der H.-Fl., der der Malacca-Form fehlt, tritt bei allen anderen, auch der *var. Ludonia* stets auf. Ich nehme nach den Palawan-Stücken an, dass dies die besonders im weiblichen Geschlecht verschiedenen Zeitformen einer Art sind, von denen in gewissen Gegenden stets nur die eine Form auftritt. Bei der Seltenheit dieser Art liegt aber noch zu wenig Material vor um sicher hierüber entscheiden zu können.

Euth. Dunya Dbld. Hew.

Die 6 vorliegenden Stücke von Palawan kommen denen von Borneo und Malacca ganz gleich; das einzigste ♀ ist sehr gross (95 mm).

Euth. Cenespolis Hew.

Von dieser sehr seltenen, nach einem ♀ aus Borneo von Hewitson beschriebenen Art sandte mir Dr. Platen 10 ♂♂ und 8 ♀♀ von Palawan, die untereinander (in jedem Geschlecht) wenig abändern. Die Palawan-♀♀ messen 75—77 mm, während mein Borneo-♀ deren nur 70 misst; weder dies ♀ noch die von Palawan zeigen so auffallenden violetten Anflug hinter der Flügelmitte wie Hewitson's Bild. Die bräunliche graue Grundfärbung wird nur hinter der weissen Fleckbinde lichter grau, aber eher weiss- als violettgrau. Auch zeigen die grossen dreieckigen schwarzen Flecken vor dem Aussenrande der V.-Fl. an ihrer

äusseren Begrenzung keinen violetten Flecken, wie bei Hewitson's Bild, sondern nur etwas lichtere Färbung. Bei dem (etwas dunklerem) Borneo-♀ sind diese Flecken in eine Zackenbinde zusammengeflossen, wie stets auf den H.Fl., wo sie nach aussen lichter (aber nicht fleckenartig) begrenzt sind. Von den weissen dunkel umrandeten Flecken der hinter der Flügelmitte stehenden Fleckbinde, sind die beiden obersten der V.-Fl. stets sehr lang gezogen; der oberste ist der längste und führt im äusseren Theile meist einen grauen Wisch; beim Borneo-♀ ist er (wie auf Hewitson's Bild) in 2 kleine Flecke getheilt. Die Grundfärbung von *Cenespolis*-♂ ist weit dunkler, dunkel oliv rauchbraun (schwärzlich), die lichten Flecken sind kleiner und gelblich, nur die beiden obersten der H.-Fl. bleiben weiss. Die Färbung hinter der Fleckbinde ist auch etwas lichter, fast gelblich angeflogen; die schwarzen Randflecken treten auf dem dunkleren Grunde weniger hervor. Die Unterseite ist bei beiden Geschlechtern fast gleich, beim ♂ ist die eigenthümliche violett graubraune Grundfärbung etwas dunkler. Der von Hewitson erwähnte „smaller spot" in der Mittelzelle der H.-Fl. tritt nur als verloschener dunkler Punkt auf, der zuweilen ganz fehlt. Ich bemerke noch, dass Hewitson diese Art *Cenespolis* nicht, wie im Kirby steht, *Caenespolis* nennt.

Euth. Garuda Moore var. Palawana Stgr.

Platen sandte nur 1 ♂ und 6 ♀♀ von Palawan ein, die sich von den mir vorliegenden Stücken aus Vorderindien, Malacca und Sumatra genügend unterscheiden, und die ich als *var. Palawana* hier kurz beschreibe. Sie sind dunkler, besonders ist die Oberseite des ♂ fast schwarz (braunschwarz), die des ♀ dunkel rauchbraun. Die weisse, hier stets grau angeflogene Fleckbinde geht fast bis zum Innenrande hinab; der letzte Fleck steht unter Medianast 1.; bei *Garuda* stets oberhalb desselben. Bei 2 ♀♀ sind diese Flecken auf der Oberseite fast erloschen, was auch bei *Garuda* vorkommt. Auf der Unterseite tritt die weisse Fleckbinde weit deutlicher auf und ist namentlich oben stets deutlich gegabelt. Der violette Anflug vor dem Aussenrande fehlt, nur im Apex (aller Flügel) tritt ein weisslicher (zuweilen etwas violett angehauchter) Flecken auf.

Von der Sulu-Insel Jolò sandte mir Platen 2 ♂♂ und 1 ♀ einer Lokalform von *Garuda*, die ich hier kurz als *var.* ***Joloana*** beschreibe. Die dunklen ♂♂ zeigen auf der Oberseite keine eigentliche Fleckenreihe, sondern nur am Vorderrand eine ganz verdunkelt weissliche Streif-Gabel-

zeichnung, ähnlich wie bei *Phemius*-♂. Auf der Unterseite tritt dieselbe deutlicher als bei *var. Palawana* auf, und stehen darunter noch 2 weisse Flecken. Das ♀ hat eine breitere Fleckbinde, besonders auf der Unterseite, wo sie auch bis zur Submediana hinabgeht. Ferner hat es auf der Unterseite eine breite weisliche Binde vor dem Aussenrande der V-Fl. und im oberen Theil der H.-Fl. Auf der Oberseite hat es noch einen weissen Apicalfleck der V.-Fl.

Euth. Zichri Butl. var. Rhamases Stgr.

Dr. Platen sandte diese Art in grösserer Anzahl von Palawan ein; ich hielt sie für neu und versandte sie als *Rhamases*. Jetzt finde ich aber, dass sie sicher zu einem ♂ aus Malacca gehören, das mir Distant als *Zichri* Butl. bestimmte und als solches in seinem Werk abgebildet hat. Von diesem und der Beschreibung Butler's nach einem ♂ von Sarawak (Borneo) weichen die Palawan-Stücke etwas ab und können vielleicht als Lokalform den Namen *Rhamases* beibehalten. Die ♂♂ ändern in Grösse ziemlich ab (45—51 mm) haben auf der schwarzen Oberseite einen lichteren rauchgrauen (bronzy!) Aussenrand der V.-Fl., 3 solche lichtere Flecken in der Mittelzelle, einen grösseren dahinter am Vorderrande und einige sehr verloschene kleine im Basaltheil. Die H.-Fl. haben einen blaugrünen Aussenrand, der nicht ganz bis oben geht und vor dem eine mehr oder minder verloschene lichtere Zackenbinde steht (zuweilen vollständig, zuweilen fast ganz fehlend). Bei meinem Malacca-♂ ist diese Binde mehr blau und stehen im Innern verloschene Flecken (die Rudimente der Zackenbinde). Während die Oberseite der von *Ramada* am Aehnlichsten ist, ist die Unterseite der von *Parta* noch ähnlicher. Die Palawan-Stücke führen sehr grosse schwarze Flecken vor dem Aussenrande der V.-Fl., besonders sind die unteren gross, und eine sehr breite schwarze Binde vor der schwarzen Aussen-Fleckreihe der H.-Fl., so wie eine breite schwarze Binde hinter der Mitte der V.-Fl., die meinem Malacca-♂ fast ganz fehlen. Auch haben sie stets einen bläulichen Flecken im Apex der V.-Fl. und sind im unteren Theile des Aussenrandes der H.-Fl. etwas violett (zuweilen gar bläulich) angeflogen. Die äusserst dimorphen ♀♀, in Grösse von 50—60 mm abändernd, sind denen von *Ramada* (die ich kaum von *Decorata*-♀♀ zu unterscheiden weiss) ähnlich und licht braun (rauch grau) mit weisslichen Fleckbinden, dunkleren Zacken-Querlinien vor dem Aussenrande, die im Inneren der Zacken bläuliche Flecken führen. Durch letztere unterscheiden sie sich sofort von den anderen ♀♀. Auch verbreitert sich die innere

Reihe der weisslichen Flecken (im Aussentheil) der V.-Fl. nach dem Vorderrande zu ausserordentlich (etwa wie bei *Puseda*-♀). Auf der graugelben Unterseite tritt dies noch weit mehr hervor; hier ist der Innenrandtheil meist sehr wenig (oder gar nicht) spangrün angeflogen.

Euthalia (*nov. gen.?*) *Tanagra* *Stgr. n. sp.*

Diese Art bildet eine neue Unterabtheilung von *Euthalia*, die vielleicht ebenso gut Gattungsrechte hat, wie die Arten, nach denen Georg Semper in seinem Philippinen-Werk die Gattung *Felderia* aufstellte. Durch einen „schwarzen Filzfleck" (wie Semper sagt), Duftschuppenpfleck, im Basaltheil der H.-Fl. hat *Tanagra* Aehnlichkeit mit den *Felderia*-Arten, doch ist besonders die Flügelform und Zeichnungsanlage so verschieden, dass sie nicht damit vereint werden kann. Auch der Duftschuppenfleck selbst ist anders, viel kleiner, besonders nur zwischen der Costalis und dem ersten Subcostalast stehend. Unter letzterem steht nur noch ein sehr kleiner Theil desselben, während er bei *Felderia* hier am grössten ist und sich noch unter Subcostalast 2 fortsetzt. Die Palpen sind etwa wie bei *Felderia*, das Endglied ist sehr kurz und dick, was diese beiden Arten sofort von *Tanaecia* trennt, denen sie in Färbung und Zeichnung so ähnlich sind, dass ich sie zunächst für dazu gehörig hielt. Die V.-Fl. sind bei *Tanagra* kurz, dreieckig, am Aussenrande beim ♂ kaum, beim ♀ sehr wenig eingebogen, etwa wie bei *Tanaecia Pelia* Fab. oder *Trigerta* Moore von Java (die auch keine typischen *Tanaecia*-Arten sind). Von *Tanagra* sandte Dr. Platen 7 ♂♂ und 11 ♀♀ ein, erstere messen 48—52, letztere 60—70 mm; sonst sind beide Geschlechter gleich gefärbt und gleich gezeichnet, und zwar sehen sie der *Tanaecia Pulasara* Moore von Malacca sehr ähnlich. Die Grundfärbung ist ein etwas lichteres braungrau und die weissen Bindenzeichnungen vor dem Aussenrande sind nicht blauweiss, sondern (gelblich) kreideweiss. Der Vorderrand der V.-Fl. ist schmal blaugrün angeflogen, besonders gegen das Ende hin. Die dunkle Zackenbinde vor den Aussenrändern ist sehr tief gezackt, was besonders auf der Unterseite auffallend ist, wo die Zacken noch länger erscheinen und dicht vor dem Aussenrande enden. Die ziemlich breite weisse Binde vor denselben auf den V.-Fl. zeigt meist nur einzelne verloschene kurze graue Zacken nach innen zu. Auf den H.-Fl. sind nur die obersten 3—4 Zacken nach innen auffallender weiss umrandet. Die dunkleren Zeichnungen im Basaltheil aller Flügel sind kleiner und etwas anders als bei *Pulasara*,

namentlich auf den H.-Fl., wo im Basaltheil die schwarzen Duftschuppenflecken auffallend hervortreten. Die Unterseite ist licht gelbbraun mit lichterem gelblich weissem Aussentheile, in dem die so äusserst tief gezackte schwärzliche Aussenrandslinie steht. Eine dunklere (Schatten-) Linie begrenzt den lichteren Aussentheil nach innen. In der Basalhälfte stehen scharf schwärzlich (dunkel braun) umzogene Zeichnungen, etwa 4—5 auf jedem Flügel. Der Innenrandtheil ist gering licht spangrün angeflogen.

Euth. (*Felderia*) *Semperi* *Stgr. n. sp.*

Diese Art erhielt ich in weit grösserer Anzahl mit der vorigen; beide sind auf den ersten Blick so ähnlich, dass ich sie zuerst für eine abändernde Art hielt. *Semperi*, die ich Georg Semper zu Ehren benenne, ist etwas grösser, die ♂♂ messen 54—58, die ♀♀ 63—71 mm. Die V.-Fl. sind besonders beim ♂ am Apex etwas abgerundeter (nicht so dreieckig) und ihr Aussenrand ist etwas mehr eingebogen. Der auffallende schwarze Duftschuppenfleck im Basaltheil der H.-Fl. des ♂ ist bedeutend grösser als bei *Tanagra;* sein grösster Theil steht zwischen Subcostalast 1 und 2, doch ist er immer noch schmäler als bei *Felderia Phlegethon* Semp. Diese *Semperi* gehört aber jedenfalls zu den Arten, die Semper als *Felderia* von *Euthalia* trennte. Die Oberseite ist etwas dunkler rauchgrau als bei *Tanagra* (womit ich sie vergleichen werde), beim ♂ öfters sehr schwach violett, besonders in der Mittelzelle der V.-Fl. angeflogen. Im Aussentheil steht keine eigentliche weisse Binde sondern eine dicke schwarze, beiderseits weiss umrandete Zackenlinie. Dadurch wird namentlich auf den H.-Fl. der Eindruck einer doppelten weisslichen Zackenlinie (Binde) hervorgerufen. Im Basaltheil stehen ähnliche dunkle Umrandungen (Makelzeichnungen) wie bei *Tanagra* und *Pulasara*, die aber doch etwas anders sind. Die Unterseite ist ganz ähnlich gefärbt wie bei *Tanagra*, aber die schwarze Zackenlinie vor dem Aussenrande ist von diesem viel weiter entfernt und sind die Zacken kaum halb so lang und halb so spitz. Auch treten die Basal-Fleckzeichnungen bei den ♂♂ viel weniger stark auf und fehlen auf den H.-Fl. derselben fast stets ganz. Bei einzelnen *Semperi* wird auch die Zackenlinie rudimentär und bräunlich statt schwarz. Durch diese so sehr verschiedene Zackenlinie (besonders auf der Unterseite) und das Fehlen des grünlichen Vorderrandes auf der Oberseite der V.-Fl. ist *Semperi* (abgesehen von der

anderen Flügelform und Duftschuppenfleck) sofort von *Tanagra* zu unterscheiden.

Tanaecia Palawana Stgr. n. sp.

Diese echte neue *Tanaecia* sandte Dr. Platen in grösserer Anzahl von Palawan ein. Grösse 61—75 mm; Grundfarbe rauch-(braun) grau, mit dunklen (schwarzgrauen) Makelzeichnungen im Basaltheil, 2 solchen Zacken-Querbinden hinter der Mitte, einer dunklen Pfeilfleck-Reihe vor dem Aussenrande uud einer verloschenen weisslichen Aussenbinde der V.-Fl. *Palawana* hat also etwa dieselbe Färbung wie *Pulasara,* aber ohne Weiss der H.-Fl., und ist etwas grösser. In der Mittelzelle der V.-Fl. stehen ein kürzer dunkler Basalstrich, eine unregelmässige grosse Makel in der Mitte und eine nach aussen tief gezackte im Endtheil. Unter der Mediana stehen 3 andere nach aussen meist gezackte Makeln, von denen die oberste die kleinste ist. In der Mittelzelle der H.-Fl. stehen 2 Makeln, unter dem Ende sieht man 2 kurze dunkle Zäckchen, die fast als Fortsetzung des oberen Theils der folgenden inneren Zackenbinde erscheinen, die hier in der Mitte eine Biegung macht. Die davor stehende äussere Zackenbinnde besteht nicht aus scharfen Zacken, sondern aus lang gezogenen Halbmondflecken. Zwischen dieser und dem Aussenrande stehen kurze, dicke, dreieckige, nach aussen meist eingezackte schwarze Flecken. Auf den V.-Fl. verlaufen etwa bei $^{3}/_{4}$ ihrer Länge 2 Zackenbinden ziemlich dicht und fast parallel nebeneinander. Der Raum zwischen ihnen ist weiss, mehr oder minder dunkel angeflogen; nur die obersten beiden (durch die dunklen Rippen getheilten) Flecken bleiben stets weiss. Die äussere Zackenbinde ist breit bläulich weiss begrenzt, und stehen darin die langen spitzen dunklen Pfeilmakeln vor dem breit grau bleibenden Aussenrande. Auch die innere Zackenbinde ist besonders in ihrem oberen Theil (bis zum Endmakel der Mittelzelle) bläulich weiss begrenzt. Die Unterseite ist in der Basalhälfte gelblich, am gesättigsten gelb in der Mittelzelle der V.-Fl., mit schärferen schwarzen Zeichnungen als auf der Oberseite, die aber keine ganz geschlossenen Makeln bilden. Die Aussenhälfte der V.-Fl. ist schmutzig weiss (zuweilen etwas violett) grau mit den beiden hier schärfer schwarzen Zackenbinden und der schwarzen Pfeilfleckreihe, die zuweilen etwas verloschener auftreten. Auf den H.-Fl. ist die Aussenhälfte gleichfalls meist lichter, schmutzig gelb oder violett weiss, das

zuweilen auch die gelbe Basalfärbung fast ganz verdrängt, welche im Gegensatz dazu bei anderen Stücken die ganze Flügelfläche einnimmt. Meist ist der Raum zwischen den beiden Zackenbinden lichter als die Grundfläche und bildet eine lichte (weissliche) Querbinde Die Zeichnungen treten besonders bei den weissen ♂♂ äusserst scharf schwarz hervor, während sie bei anderen Stücken weniger scharf, bräunlich auftreten. Bei manchen ♀♀ werden sie sogar ganz rudimentär und fehlen die oft kohlschwarzen Randflecken völlig. Auf der Oberseite unterscheiden sich diese unten dimorphen ♀♀ von den anderen gar nicht. Zu verwechseln ist diese *Tan. Palawana* mit keiner anderen bekannten Art.

Symphaedra Dirtea Fab.

Platen sandte 20 Stücke dieser Art von Palawan ein, die mit denen von Malacca und Borneo fast ganz übereinstimmen. Ein kleines ♀ (69 mm) mit vorherrschend bräunlicher statt blaugrüner Unterseite könnte auch zu *Pardalina* Stgr. gehören, wo das ♂ dem ♀ auch auf der Oberseite gleich gefärbt und gezeichnet ist. Es kann aber auch eine einfache Farben-Aberration sein, da auch ein grosses ♀ von Palawan fast ebenso bräunlich auf der Unterseitn ist.

Apatura (Rohana) Parisatis Westw. var. Nana Stgr.

Platen sandte 2 ♀♀ und mehrerere ♂♂, von denen mir noch 5 vorliegen, von Palawan ein, und halte ich diese Art für eine kleine Lokalform der indischen *Parisatis.* Die ♂♂ messen 31—34, die ♀♀ 35 und 36 mm; indische Stücke messen 40—42; ein chinesisches ♂ 42, ein ♀ fast 50 mm. Die Flügelform ist wie bei den indischen Stücken; das ♂ hat eine schwarze Oberseite mit 3 kleinen weissen Pünktchen vor dem Apex der V.-Fl., der am Vorderrande (kaum erkennbar) schmal bräunlich angeflogen ist Ebenso steht vor dem Aussenrande der H.-Fl. eine kaum erkennbare, öfters ganz rudimentäre schmale braune Aussenlinie. Die bräunlich und schwarz gemischte Unterseite des ♂ ist der von *Parisatis* ähnlich, nur treten bei *Nana* auf den V.-Fl. vor dem Apex stets 3—4 weisse Punkte und zwischen Medianast 1 und 2 ein braun umzogener Augenfleck auf. Letzter fehlt meinen *Parisatis* ganz, während von den weissen Punkten nur der am Vorderrande deutlich zu erkennen ist. Das auf der Oberseite ockerbraune, etwas lichter und dunkler gezeichnete *Nana*-♀ stimmt mit dem etwas grösseren *Parisatis*-♀ und mit dem fast gleich grossen *Camiba* Moore-♀ von Ceylon im Wesentlichen

überein. Die beiden Stücke führen vor dem Aussenrande der V.-Fl. 5 weisse Punkte und darunter einen schwarzen Fleck. Dass die Zahl dieser weissen Punkte ganz unwesentlich ist, beweisen die 3 vorliegenden *Parisatis*-♀♀, von denen das eine 5, das andere 4, das dritte deren nur 3 hat. Ein Hauptunterschied des *Nana*-♀ besteht darin, dass es vor dem Aussenrande der H.-Fl. 4 kleine runde schwarze Flecken hat, die auf der Unterseite alle weiss gekernt sind, während auf der Oberseite nur das unterste schwach weiss gekernt ist. *Parisatis*, *Camiba* und auch *Macar* Wall. (von Celebes) ♀ hat stets nur ein Analalauge der H.-Fl. *Camiba* wird trotz der ziemlich verschiedenen Flügelform des ♂, das einen ausgezogenen Analwinkel der H.-Fl und einen weit tiefer eingebogenen Aussenrand der V.-Fl. hat, nur die Ceylon-Form von *Parisatis* sein; denn die Flügelform ändert zuweilen fast ebenso beträchtlich bei einzelnen Stücken einer sicheren Art derselben Lokalität ab. Die Sumatra-Form mit dem braun angeflogenen Apex des ♂, und ohne alle weissen Punkte, könnte vielleicht als *var. Sumatrensis* einen Namen führen, wenn sie konstant ist. *Parisatis*-♂ von Indien hat auch keinen oder nur einen weissen Punkt.

Ap. (Rohana) Rhea Feld. var. Rana Stgr.

Es liegen mir 2 ♂♂ und 12 ♀♀ dieser Art von Palawan vor, die zweifellos eine Lokalform der *Rhea* Feld. von den anderen Philippinen sind. Die ♀♀ (40—45 mm gross) unterscheiden sich besonders nur durch eine breitere weisse Mittelbinde aller Flügel, wie solche Felder's und auch Semper's Bild zeigt. Sonst ändern die Stücke natürlich etwas ab; die braune Fleckbinde im Aussentheil der H.-Fl. ist zuweilen sehr stark, zuweilen sehr verloschen; die V.-Fl. zeigen nur Spuren von Braun als Ringe um den unteren grossen Aussenflecken und sehr selten um die oberen 5 weissen Fleckpunkte. Die dunkle Grundfärbung der Oberseite ist meist ziemlich stark olivgrau bestreut. Die Unterseite ist bei der *var. Rana* lichter als auf der Abbildung bei Semper. *Rana*-♂ zeigt 5 weisse Pünktchen auf den V.-Fl., von denen der unterste kaum zu erkennen ist. Am Vorderrande steht hinter der Mitte ein sehr verloschener brauner Fleck. Die H.-Fl. führen zwischen Medianast 1. und 2. ein braun umrandetes blindes Auge und darunter sieht man im Analwinkel noch bräunliche Spuren (die auf dem Bilde von *Rhea*-♂♂ bei Semper auch Augenflecke sind). In dem etwas lichteren Aussenrande steht eine scharfe dunkle Linie und davor eine dunklere Fleckbinde; auch auf den

V.-Fl. tritt diese Randzeichnung verloschen auf. Auf der grauschwärzlichen Unterseite tritt besonders am Vorderrand der V.-Fl. und vor dem Aussenrande der H -Fl. bräunliche Färbung stärker auf; auch der Aussenrand der H.-Fl. ist schmal braun. Ausser den 5 grösseren weissen Punkten tritt eine schmale unregelmässige weisse Fleckbinde hinter der Mitte der V.-Fl. auf; aber nur in der unteren Hälfte derselben sind die Flecken rein weiss. Ausser dem (oberen) braun umrandeten Augenflecken vor dem Aussenrande steht ein brauner, schwarz umrandeter Flecken am Ende der (kurzen) Mittelzelle und 4 schwärzliche Fleckchen an der Basis. Die H.-Fl. haben deren 2—3 noch kleinere und auch einen braunen, schwarz umrandeten am Ende der Zelle; ausserdem das braun umrandete (obere) Auge im Analwinkel. Ich besitze 2 ♂♂ aus Schenk's Sammlung (die ich in meinem Exotenwerk fraglich für *Athalia* Butl. hielt), welche mir jetzt sicher zu *Rhea* zu gehören scheinen. Sie unterscheiden sich besonders durch einen etwas länger ausgezogenen Analwinkel der H.-Fl., der genau wie bei Semper's Figur ist, während *var. Nana* hier abgerundeter ist. Dass sie nur 4, statt der bei Semper erwähnten 5, weisse Punkte hat ist ganz unwesentlich. Ob die weit grössere *Macar* Wall. von Celebes nur eine Lokalform von *Rhea* ist, wage ich nach 2 ♂♂ und 1 ♀ nicht zu entscheiden, halte es aber für möglich.

Charaxes Delphis Dbld.

Die Palawan-Stücke sind denen Indiens und Borneos fast gleich, vielleicht ist die schwarze Apicalbinde der V.-Fl. etwas weniger breit und auf der Unterseite der H.-Fl. besteht die Strichzeichnung am Ende nur aus 2 kürzeren schwarzen Strichen, statt der längeren 3 Striche bei meinen anderen Stücken.

Char. Athamas Drur. (u. ab. Bharata Feld.)

Die in grösserer Anzahl von Palawan erhaltenen Stücke ändern in Breite der grünen Binden (wie überall) etwas ab; einige Stücke haben sie fast so breit wie *Bharata* Feld. und können als solche gelten. Doch finden sich alle Uebergänge zu dieser Form (auch in Vorderindien), so dass sie höchstens als eine Aberration den Namen *Bharata* beibehalten kann. Ein Palawan-♂ (♀ erhielt ich nicht) bildet ein sehr merkwürdige Aberration, da es fast ganz schwarze H.-Fl. hat, die ausser den grüngelben Randflecken nur in der Mitte noch lichte (schwärzlich bestreute) Färbung zeigen. Auf der Unterseite fehlt nicht nur die grünliche Farbe, mit Ausnahme geringer Spuren auf

den V.-Fl., ganz, sondern auch die schwarzweiss gerandeten Basallinien; die H.-Fl. sind hier zum grössten Theil kastanienbraun.

Char. ***Fabius*** *F. v.* ***Lampedo*** *Hb. (Zephyrus* Butl.*).*

Platen sandte 5 ♂♂ und 1 ♀ von Palawan, die, wie die Semper'schen Stücke, von den anderen Philippinen, ausgezeichnet mit *Lampedo* Hb., das ♀, und mit *Zephyrinus* Butl., das ♂, übereinstimmen. Von typischen vorderindischen *Fabius* unterscheiden sie sich nicht nur durch 2 hinzu tretende grüngelbe Flecken im oberen gegabelten Theil der V.-Fl.-Binde, sondern auch dadurch, dass die 6—8 Randflecken bis auf die untersten 3 bei *Lampedo* verschwunden sind (Hübner's Bild zeigt freilich noch 2 bläuliche oberhalb der 3 gelben. Ferner unterscheidet sich *Lampedo* noch durch den bis fast oben hinauf schmalen gelbgrünen Aussenrand der H.-Fl., der nur durch die Rippen schwarz unterbrochen wird, während er bei *Fabius* und dessen anderen Lokalformen in kleine Flecke aufgelöst ist. So bei der *v. Echo* Butl. von Malacca, die sich nur durch schmälere (Fleck-) Binden von den vorderindischen *Fabius* unterscheidet. Die *var. Hannibal* Butl. von Celebes, die ich auch durch Platen in beiden Geschlechtern von Sangir erhielt, hat gelblichweisse Binden statt grüngelbe und auch auf den V.-Fl. (in der Gabel) meist 2 Flecken mehr, während die Randflecken der H.-Fl. wie bei *Fabius* sind. Besonders hat sie aber eine weit schwächer gezeichnete violettgraue Unterseite, deren Basalhälfte bei typischen *Fabius* sehr stark schwarz gestreift ist. Auch tritt eine ziemlich breite weisse Binde bei *Hannibal* hinter der Mitte auf. Die Unterseite von *Lampedo* ist der von *Hannibal* ähnlich, etwas stärker gestreift, mit schmälerer weisser Binde der H.-Fl, während diese Binde auf den V.-Fl. nur nach unten hin als lichtgelber Flecken auftritt.

Char. ***Plateni*** *Stgr. n. sp.*

Von dieser hochinterressanten Art, die ich dem Entdecker Dr. Platen zu Ehren benenne, sandte mir derselbe gegen 20 ♂♂ und 1 ♀ ein. Das ♂ sieht auf der Oberseite dem *Psaphon* Westw. von Ceylon und der *Latona* Butl. (♀, *Cimon* Butl. ♂) von den Nord-Molukken sehr ähnlich, kastanienbraun mit sehr (überwiegend) breitem schwarzen Aussentheil der V.-Fl. und breitem schwarzen Aussenrand (mit weisslichen Fleckchen) der H.-Fl. Die Grösse (57—60 mm) ist dieselbe, der schwarze Aussentheil der V.-Fl. ist breiter, da er

bei der Mittelzelle beginnt und theilweise oben noch in dieselbe sich hineinzieht. Auch auf den H.-Fl. ist er im oberen Theil breiter und zieht sich hier an den Rippen fast bis zur Mittelzelle bei einigen Stücken hin. Vor ihm steht oben fast stets eine deutliche schwarze Querlinie. Nach unten wird die schwarze Binde schmäler und löst sich bei einigen Stücken in verloschene Flecken auf, ähnlich wie bei manchen *Latona*. Aber der Aussenrand mit den beiden Schwanzspitzen bleibt fast bis oben hinauf schmal braun, ähnlich wie bei *Psaphon*. Im Schwarz stehen meist 6—8 weissliche Punktstrichelchen, von denen nur der unterste schwach bläulich wird. Die Unterseite ist eigenthümlich graugrün, fast genau so wie bei *Nitebis* Hew. von Celebes gefärbt. Sie ist auch in der Basalhälfte ähnlich fein schwarz gestrichelt, doch verlaufen diese Striche auf den V.-Fl. nicht ganz so schräg wie bei *Nitebis*. Hinter der Mitte steht eine etwas lichtere (beim ♀ fast weisse) Binde, an welche auf den H.-Fl. eine dunklere olivgrüngraue Schattenbinde grenzt, die nach aussen etwas gezackt ist. Dann folgt eine breitere lichte Binde, in deren schwache Zacken, dicht vor dem Aussenrande, schwarze, nach innen blau und weiss begrenzte Punktflecken stehen, ähnlich wie bei *Nitebis* und anderen Arten. Der folgende schmale olivgelbe Aussenrand ist ganz nach aussen schmal braun umrandet. *Char. Plateni*-♀ misst 72 mm und führt hinter dem matter braunen Basal-Drittheil der V.-Fl. eine breite weisse Querbinde, die durch eine etwas gebrochene schwärzliche Querlinie von ihr getrennt ist. Im obersten Theil der weissen Binde steht ein schwarzer (etwas aufgelöster) Flecken. Der Aussenrand ist breit schwarz, in der Mitte nach innen gezackt. Auf den braunen H.-Fl. setzt sich die breite weisse Binde nur bis etwas über die Mitte fort und ist namentlich nach unten etwas gelblich angeflogen. Bis zur Mediana ist sie an der Innenseite auch durch eine schärfere schwarze Linie vom Braun getrennt. Vor dem schmal braun bleibenden Aussenrande steht eine breite schwarze Binde, wie beim ♂, nach unten sich verschmälernd und in Flecke auflösend. In derselben stehen 8 grössere weisse Fleckstrichelchen wie beim ♂; der unterste ist nach aussen blau. Vor dem unteren Theil der schwarzen Binde steht noch eine schmale braune, die durch eine schwarze Querlinie, welche im oberen breiteren schwarzen Bindentheil entspringt, von der weisslichen Binde (und dem unten ganz braunen Theil) getrennt wird. Die Unterseite ist der des ♂ ähnlich, etwas lichter grüngrau, mit lichteren fast weisslichen (oberen) Binden. Der obere längere Schwanz ist am Ende etwas verbreitert, aber kaum spatelförmig, der untere (kürzere) ist breiter, länger und abgerundeter als beim ♂.

Char. Bupalus Stgr. n. sp.

Von dieser neuen Art sandte Platen 14 ♂♂ und 4 ♀♀ ein; von letzteren ist nur eins gut, die anderen, wie auch einzelne ♂♂ stark zerrissen. *Bupalus* steht der *Hindia* Butl. oder *Jalinder* Butl. (die wohl wie, mehrere andere, als Arten beschriebene *Charaxes* nur Formen von *Polyxena* Cr. sind) am nächsten; auf der Oberseite ähnelt sie auch der *Borneensis* Butl., die ich für eine von der chinesischen *Polyxena* und deren indischen Varietäten verschiedene Art halte. Ob diese *Bupalus* auch nur eine sehr auffallende Lokalform von *Polyxena* ist, das kann erst ein weit grösseres Material, als ich es besitze, entscheiden. Die Grösse (♂ 63—66, ♀ 77—82 mm) ist etwa dieselbe, ebenso ist die Färbung und Zeichnungsanlage ganz ähnlich, braun mit breiter weisser Querbinde (beim ♂ nur auf den V.-Fl.) und breitem schwarzen (auf den H.-Fl. theilweise braunem) Aussenrande. Bei *Bupalus* ist die weisse Mittelbinde der V.-Fl. fast gleichmässig breit und überall weiss, ohne weissliche oder braune Flecken nach aussen, wie bei fast allen anderen Formen. Sie zeigt meist im obersten Theil 2 ganz verloschene schwarze Fleckchen und an der äusseren Begrenzung ziehen meist schwärzliche Schuppen zackenförmig von der breiten schwarzen Aussenbinde in sie hinein. Der Innenrand (unterhalb der Submediana) bleibt stets braun und bei einigen ♂♂ ist auch der Analwinkel schwach bräunlich angeflogen, wie auch die Spuren eines ganz verloschenen braunen Fleckens hier nach innen bei 2 ♂♂ auftreten. Die braunen H.-Fl. haben eigentlich nur einen sehr grossen schwarzen Apicalflecken, unter dem vor dem Aussenrande 6 nach unten immer kleiner werdende schwarze Flecken stehen, von denen die oberen 1—2 öfters mit dem Analflecken zusammengeflossen sind. Die untersten beiden sind nach innen bläulich, die beiden darüber stehenden im Innern (sehr) klein weiss punktirt. Am Vorderrande steht etwa in der Mitte eine schwarze Halblinie, hinter welcher eine lichtere (weisslich-) braune Färbung auftritt. Die Unterseite ist der von *Hindia* ähnlich, aber etwas dunkler, etwa grau olivbraun mit denselben Zeichnungsanlagen. Die Stücke ändern unter einander etwas ab, namentlich tritt bei einigen hinter der Mitte eine schmale unregelmässige lichte (weissgelbliche) Querbinde (wie stets bei *Hindia*) auf, die anderen Stücken völlig fehlt. *Bupalus*-♀♀ entsprechen ganz den analogen ♀♀ von *Hindia* und kommen namentlich einem Sikkim-♀, das ich als „*Khasianus* Butl.“ stecken habe, sehr nahe. Die V.-Fl. führen eine breite, rein weisse Querbinde, hinter deren unterem Theil (im Schwarz) auch einige verloschene weisse Flecken stehen,

die aber nie so gross und deutlich wie bei *Hindia* etc. ♀ sind. Auch fehlt der obere weisse Subapical-Flecken der anderen Formen stets. Auf den H.-Fl. verliert sich die weisse Querbinde unten allmälig im Braun; die schwarze (Flecken-) Binde vor dem schmalen braunen Aussenrande führt 8 sehr auffallende weisse Strichflecken. Die Unterseite ist etwas lichter, mehr braungrau, im Aussentheil lichter, stets mit breiter weisser Querbinde der V.-Fl. und schmälerer (gelblich) weisser der H.-Fl. Der obere Schwanz der H.-Fl. ist ziemlich gleich breit, am Ende abgerundet, bei einem ♀ ist er hier etwas verbreitert; der untere Schwanz ist bei 2 ♀♀ weit länger als bei *Hindia* und allen anderen mir vorliegenden *Polyxena*-♀-Formen, über halb so lang wie der obere und etwas (sichelförmig) nach aussen gebogen. Bei dem 3. ♀ ist er aber weit kürzer, etwas mehr vorspringend als bei *Hindia* etc; beim 4. ♀ sind diese unteren Schwänze abgebrochen.

Char. Marmax Westw. var. Harpagon Stgr.

Einige 20 ♂♂ und 2 ♀♀ von Palawan weichen konstant vom typischen vorderindischen *Marmax* Westw. durch Folgendes ab. Ein ♂ von Sumatra stimmt vollständig mit diesen Palawan-Stücken überein. Die dunkle Zackenbinde vor dem schwarzen Aussenrande der V.-Fl. tritt sehr verloschen, etwas dunkler bräunlich auf, namentlich ist auch bei der *var. Harpagon* der grosse schwarze Flecken am Vorderande, von dem diese Zackenbinde bei *Marmax* stets ausgeht, nicht vorhanden, oder mit dem schwarzen Apex so zusammengeflossen, dass er nicht fleckenartig hervortritt. Auch die schwärzlichen Fleckzeichnungen hinter der Mittelzelle sind bei *Harpagon*-♂ ganz verloschen. Auf den H.-Fl. ist bei demselben die Fleckreihe vor dem Aussenrande ziemlich verschieden, da die beiden obersten Flecken derselben weit grösser als die 6 unteren und stets sehr gross weissgekernt sind. Auch alle kleinere Flecken sind nach der Innenseite zu weisslich gekernt, was bei *Marmax* nur bei den beiden untersten (kleinsten) der Fall ist. *Harpagon*-♀ hat grössere, stärker weiss gekernte Randflecken als *Marmax*-♀ und sind die beiden obersten auch hier im Verhältniss grösser. Die breite Binde hinter der Mitte ist bei *Harpagon*-♀ lichter (bräunlich gelbweiss) als bei *Marmax*-♀. Auf der Unterseite ist *Harpagon*-♂ dunkler, eintöniger violettbraun als *Marmax*, der stets stark (bindenartig) gelbliche Färbung hat, die bei keinem meiner *Harpagon*-♂ auftritt. Nur *Harpagon*-♀ hat in der helleren breiten Aussenbinde etwas gelbliche Färbung, doch bemerke ich,

dass das eine ♀ ganz abgeflogen und schlecht, das andere ziemlich geflogen ist. Ich versandte diese Palawan-Form zuerst als *Harpax*, aber dieser Name ist bereits von Felder gebraucht, wenn er auch höchst wahrscheinlich nur ein Synonym von *Baya* Moore ist.

Die nordindische *var.* ***Aristogiton*** Feld. unterscheidet sich von ***Harpagon*** durch einen weit breiteren schwarzen Aussenrand der V.-Fl., der in der Mitte meist durch eine zusammenhängende schmale braune Fleckreihe getrennt ist.

Char. ***Baya*** *Moore var.?* ***Bajula*** *Stgr.*

18 ♂♂ und 2 (leider ziemlich geflogene) ♀♀ von Palawan bilden eine konstante (kleinere) ziemlich stark abweichende Lokalform der *Baya* Moore von Indien, Borneo und Java, die freilich unter einander auch ziemlich stark abändern. *Bajula* ist durchweg kleiner (♂ 50—56, ♀ 59 und 61 mm). Der schwarze Aussenrand der V.-Fl. ist weit schmäler, besonders im Apicaltheil. Von den schwarzen Randflecken der H.-Fl. sind die obersten 3—4 stets zusammengeflossen und bilden meist nur einen langen schwarzen Flecken, in dem oben 2 grosse weisse Fleckpunkte stehen. Die unteren 4 schwarzen Flecken sind meist grösser als bei *Baya*, namentlich aber in der Mitte, nicht wie bei *Baya* an der inneren Begrenzung, weiss gekernt. Dieser auffallende Unterschied tritt besonders auch bei den grösseren Randflecken von *Bajula*-♀ schlagend hervor und könnte man schon deshalb dieselbe als eine von *Baya* verschiedene Art ansehen. Denn bei allen meinen, unter sich sehr abweichenden *Baya* von Sikkim, Moulmain, Malacca, Borneo und Java stehen die weisslichen Flecken (die zuweilen ganz fehlen) meist sogar noch vor den schwarzen (durch Braun getrennt), nur bei dem einen Java-♂ stehen sie im Schwarzen am Rande und weicht dies Java-♂ auch sonst von denen anderer Lokalitäten ziemlich ab. Die Unterseite von *Bajula*-♂ ist dunkel violettbraun, wie sie zuweilen bei Borneo- und Malacca-Stücken ist, während sie bei meinem Sikkim-, 2 Malacca- und 1 Borneo-♂ oliv graugrün, beim Java-♂ dunkel schwärzlich braun ist. Die 3 schwarzen Querlinien in der Basalhälfte sind denen von *Baya* ganz ähnlich, aber die dahinter auf den H.-Fl. folgende bleigraue Querlinie verläuft fast grade und ist lange nicht so ausgebogen (und gezackt) wie bei *Baya* (beim *Bajula*-♀ ist sie ebenso gezackt); dahinter steht eine dunklere Binde als bei *Baya*. *Bajula*-♀ hat auf der Oberseite der V.-Fl. auch einen weit schmäleren, nach innen gezackten schwarzen Aussenrand, davor eine breitere, lichtere, braun-

gelbe Querbinde und (wie schon bemerkt) grössere, ganz in der Mitte stark weiss gekernte schwarze Randflecken der H.-Fl. Die Unterseite ist lichter (gelb und bräunlich) und greller gezeichnet als bei *Baya*-♀, namentlich tritt auch auf den H.-Fl. eine sehr dunkle Schattenbinde zwischen dem lichten Aussenrandstheil und der lichten breiten Binde auf.

Prothoë Franckii God.

Die Palawan-Stücke dieser schönen Art zeichnen sich vor den Borneo- und Malacca-Stücken besonders nur dadurch aus, dass sie in der Mitte der breiten blauen Schrägbinde der V.-Fl. eine fast vollständige weisse Binde führen. Bei den ♀♀ hat dieselbe sogar die blaue Farbe fast ganz verdrängt und ist die Binde hier breit weiss mit gezackter violettblauer Begrenzung an den Aussenrändern. Bei einem Java-Stück (ohne Leib, wohl aber ♂) zieht durch die Mitte der blauen Binde eine vollständige weisse.

Libythea Narina God.

Die mir von Palawan vorliegennen wenigen ♂♂ stimmen mit denen von Celebes vollkommen überein. Nach Semper wurde diese Art auch auf Luzon, Java nnd Amboina gefunden; ich erhielt sie nicht von diesen 3 Inseln.

Lib. Geoffroyi God. var. *Philippina* Stgr.

Es liegen mir 9 ♂♂ und 3 ♀♀ dieser Art von Palawan vor, welche mit den Philippinen-Stücken, nach Felder's Abbildung und Beschreibung, sowie Semper's Angaben darüber im Wesentlichen übereinzustimmen scheinen; ich besitze nur ein ♀ von Mindanao, das den Palawan-♀♀ ganz gleichkommt. Felder und Semper führen diese Philippinen Form als *Antipoda* Boisd. auf, was sie aber entschieden nicht sein kann, wesshalb ich sie als *var. Philippina* bezeichne. *Antipoda* Boisd. von Neu-Caledonien scheint nach seiner kurzen Beschreibung als Synonym zu *Geoffroyi* God. gezogen werden zu müssen, die Boisduval nicht kannte und von deren Beschreibung (die 36 Jahre früher erfolgte) er auch nichts wusste, da er seine *Antipoda* als die einzigste *Libythea* mit blauer Färbung beschreibt. Godart giebt von seiner *Libythea* „Geoffroy“ (so ist sie bei ihm gedruckt) Java als Vaterland an, was entschieden ein Irrthum ist. Die Stücke, die ich von Timor erhielt, stimmen ganz genau mit seiner recht guten Beschreibung (des ♂) überein, speciell die

weissen Doppelflecken im Aussenrand-Theil der Unterseite der V.-Fl. und der rostbraune Flecken (oder Fleckbinde) auf der Oberseite der H.-Fl. Boisduval nennt letzteren bei seiner *Antipoda* direct „une raie fauve un peu obsolète“ und so tritt er auch meist bei den Timor-Stücken auf. Auch von der Insel Wetter erhielt ich ein ♂, das am Meisten mit denen von Timor übereinstimmt. Diese braune Fleckbinde der H.-Fl. verbietet es, die Philippinen-Form zu *Antipoda* Boisd. zu ziehen, und macht es mehr als wahrscheinlich, dass sie zu *Geoffroyi* gehört. Sie hat auch wie diese im Apicaltheil der V.-Fl. 3 deutliche weisse Flecken. Die Palawan-Stücke ändern an Grösse ziemlich ab, von 42—48 mm. Die Oberseite der ♂♂ schillert meist stark blau violett, nur bei 2 Stücken ist sie violettblau (blau mit geringem violetten Anflug). Die schwarzen Aussenränder ändern in der Breite ziemlich ab und sind nicht so scharf vom Violett abgeschnitten, wie dies nach Felder's Abbildung erscheint, weil es kaum anders abzubilden geht. Die 3 weisslichen Subapical-Flecken der V.-Fl. treten nur bei einigen Palawan-♂♂ verloschen, aber erkennbar auf; bei den meisten Stücken sind sie nur rudimentär angedeutet (von unten durchscheinend) oder ganz fehlend. Bei den Philippinen-♂♂ scheinen sie fast stets deutlich aufzutreten, obwohl Felder sie als „obsoletae albidae“ bezeichnet. Die H.-Fl. zeigen meist nur (hinter der Mittelzelle) einen äusserst rudimentären lichteren (weisslichen) Flecken, den Felder gar nicht erwähnt, und der auch bei manchen Palawan-Stücken ganz fehlt. In meinem Felder'schen Werk zeigt die Abbildung im oberen Theil des linken H.-Fl. 2 weissliche Flecken, während der rechte H.-Fl. sogar vor dem schwaren Aussenrande eine grössere bräunliche Binde führt; beide Zeichnungen sind sicher nur ein Phantasie-Gebilde des Koloristen. Semper nennt besonders bei den Mindanao-Exemplaren den Mittelfleck der H.-Fl. weiss und sagt dass sie nur dadurch von Godart's Beschreibung seiner *Geoffroyi* abweichen. Letztere Form (Stammart) hat aber noch einen zweiten grossen Hauptunterschied von allen anderen, der darin besteht, dass auf der Unterseite der V.-Fl. drei weisse (Doppel-) Flecken stehen. Bei der *var. Philippina* ist der untere, grösste (zwischen Medianast 1 und 3) verloschen bräunlich; bei einigen Palawan-♂♂ wird er sehr undeutlich, bei einem ganz verloschen weissgrau. Die Unterseite der H.-Fl. meiner Palawan-Stücke ändert etwas ab, bietet aber keinen wesentlichen Unterschied von der meiner Timor-*Geoffroyi*. Das *var. Philippina*-♀, von Semper abgebildet, hat auf den schwarzen V.-Fl. 4 weisse Flecken, einen (quadratischen) im Ende der Mittelzelle, einen grossen (rundlich-ovalen, durch Median-

ast 2. getheilt) hinter dem unteren Theil der Mittelzelle und 2 darüber stehende Doppelflecken (am Vorderrande und im Apicaltheil). Ausserdem ist der Innenrandtheil der V.-Fl. ziemlich breit violettblau; ebenso der Basaltheil der schwärzlichen H.-Fl., die hinter der Mittelzelle eine mehr oder minder deutliche bräunliche Fleck-Halbbinde führen. Bei meinem *Geoffroyi*-♀ von Timor fehlt der bläuliche Anflug auf den H.-Fl. ganz und tritt nur ganz wenig oberhalb der Submediana der V.-Fl. im Innenrandtheil auf, der ganz am Innenrande schwach bräunlich ist. Die braune Halbbinde der H.-Fl. tritt stärker und undurchbrochen auf, über derselben steht ein deutlicher brauner Punktfleck (auch bei *var. Philippina* angedeutet) und ein Theil an der Subcostalis ist bräunlich angeflogen.

Aus der Minahassa (N.-O.-Celebes) sandte mir Dr. Platen eine kleine Anzahl ♂♂, die grösser (durchschnittlich 52 mm) sind und einen weit breiteren schwarzen Aussentheil besonders der H.-Fl. haben, die deshalb weniger violettblau gefärbt sind. Im Apicaltheil der V.-Fl. fehlen die drei weisslichen Flecken völlig, die auch auf der Unterseite weit verloschener auftreten; auch sonst ist die Unterseite etwas verschieden und kann man die Celebes-Form ganz gut als *var. Celebensis* von der *var. Philippina* trennen. Noch mehr weicht die *var. Batchiana* Wall. von der Stammform ab, beim ♂ durch sehr breite schwarze Aussenränder (auch der V.-Fl.), breite schwarze Rippen und dunklere, schärfer weisslich gestreifte (marmorirte) Unterseite der H.-Fl. (die bei *var. Celebensis* fast genau so ist). Noch mehr weicht das *var. Batchiana*-♀ durch viel grössere lebhaft braune Flecken der V.-Fl. ab, von denen die äusseren besser eine oberhalb der Mitte durchbrochene braune Binde genannt werden können. Ich liess ein solches ♀ fälschlich als *Antipoda* auf Taf. 87 meines Exoten-Werkes abbilden. Die *var. Ceramensis* Wall. ist mir unbekannt.

Abisara Kausambi *Feld.* (*var.*).

Drei mir vorliegende Pärchen dieser Art von Palawan stimmen im Wesentlichen so mit den Stücken von Malacca überein, dass sie nicht als Lokalform unter eigenem Namen davon getrennt werden können. Sie sind ziemlich ebenso gross, oder doch kaum durchschnittlich etwas grösser. Die Bindenzeichnungen im Aussentheil aller Flügel treten auf der Oberseite etwas deutlicher, beim ♀ lichter grau, hervor, besonders wird der weisse Subapical-Flecken (Binde) der V.-Fl. bei 2 meiner 3 Palawan-♀♀ fast bis zum Vorderrande von der bräunlichen Binde schwach durchsetzt.

Abis. Palawana *Stgr. n. sp.? (Kausambi var.?)*

Dr Platen sandte mir nur 2 Pärchen dieser Form ein, die der vorigen ziemlich nahe steht, die ich aber so lange als eine davon verschiedene Art ansehe, bis etwa später sicher nachgewiesen wird, dass es eine Zeit-Varietät ist; denn eine Lokalform kann es nicht sein. Die Arten und Formen der *Abisara-Echerius*-Gruppe, soweit sie mir vorliegen, scheinen sehr schwierig zu sein und erfordern jedenfalls später eine sehr genaue Bearbeitung, zu der ein grosses Material nöthig ist. Ich muss mich hier damit begnügen, kurz die Unterschiede dieser *Palawana* von *Kausambi* und der *Celebica* Röber anzugeben. Die vorliegenden Stücke sind etwas grösser (36—39 mm) als *Kausambi* und ziemlich auffallend kleiner als *Celebica*, von denen mein grösstes Minahassa-♂ sogar 52 mm Flügelspannung hat. Das ♂ gleicht auf der Oberseite dem von *Celebica* und fehlt also der am Vorderrande lichtere (graue) Subapical-Fleckstreifen, den *Kausambi*-♂ meist recht deutlich zeigt. Auch auf der Unterseite fehlt dieser lichte Flecken ganz, und sind die beiden inneren lichten Binden bis zum Vorderrande breit braun getrennt, divergiren auch etwas vor demselben wie bei *Celebica*. Aber bei *Celebica* ist die innere dieser beiden Binden (von denen der Autor sagt, dass sie im Discus stehen, während sie hinter der Flügelmitte im breiten Aussenrandtheil sich befinden), nach innen (segmentartig) konkav, während sie bei *Palawana* in der Mitte etwas winklich eingebogen ist. Besonders auffallend ist dieser Unterschied bei den ♀♀ beider Arten auf beiden Seiten. Ausserdem ist die bei *Celebica* weit breitere und ganz weisse innere Binde nach innen nicht scharf braun begrenzt, wie dies bei *Palawana* der Fall ist. Dann ist die Färbung beider Binden bei *Palawana*-♀ schmutzig lichtgrau und verbreitert sich die äussere Binde unregelmässig im oberen Theil, während sie bei *Celebica* fast gleichmässig schmal bis in den Vorderrand zieht, vor dem sie meist etwas verdunkelt ist. Ein weiterer Unterschied der Palawana ist auf der Unterseite der H.-Fl., wo vor der weissen Aussenrandslinie die beiden mittleren nicht schwarz ausgefüllten Randfleckzeichnungen nach innen einen weit spitzeren Winkel machen (spitzer dreieckig sind), als bei *Celebica* und *Kausambi*. Hierdurch unterscheiden sie sich auch von den beiden mir vorliegenden (schlechten) Luzon-♂♂, die Semper, wie alle Philippinen-Stücke, als eine kleine Form zu *Celebica* zieht. Von Sangir erhielt ich durch Platen ein ♂, das ganz mit den grossen *Celebica*-♂♂ von der Minahassa übereinstimmt. Von den gesperrt

gedruckten Unterschieden meiner *Palawana* von *Celebica* und *Kausambi* ist der auffallendste der der beiden Querbinden der V.-Fl. des ♀, welche ausserdem bei *Palawana* noch durch eine breitere braune Fleckbinde getrennt sind, wie solche nur annähernd bei einem der mir vorliegenden *Celebica*-♀♀ vorkommt.

Taxila Haquinus Fab. (var. *Palawanicus* Stgr.).

Die Palawan-Stücke, deren mir 5 Pärchen vorliegen, sind von denen anderer Lokalitäten (Moulmain, Malacca, Sumatra und Borneo) etwas verschieden. Da ich nicht über die eigentliche Stammform, welche Fabricius angeblich aus Tranquebar beschreibt, im Klaren bin, so gebe ich hier nur an, wodurch sich die Palawan-Stücke besonders von denen meiner anderen Lokalitäten unterscheiden. Das ♂ hat auf der schwarzeu Oberseite einen grösseren braunen Apicaltheil als das von Sumatra, aber einen kleineren als das von Borneo (welche Butler wohl als *Zemara* beschrieben hat. Ausserdem hat es eine schmale braune Aussenrandbinde aller Flügel. Das Moulmain-♂ hat einen weisslichen Apical-Wisch und noch braune Fleckchen vor der braunen Aussenrandslinie der H.-Fl. Das Palawan-♀ ist auf der Oberseite etwas lichter, bräunlicher gefärbt als das von Malacca und Borneo, mit etwas matteren dunklen Flecken. Letztere fehlen dem Moulmain-♀ fast ganz, das aber eine grössere weissere Subapical-Halbbinde der V.-Fl. führt, die beim Borneo-♀ noch breiter, aber braungelb ist. Auf der Unterseite der H.-Fl. sind bei den Palawan-Stücken 2 fast gleich starke und gleich scharfe blaugraue Querlinien vor dem Aussenrande vorhanden und die vor diesen stehenden unteren Fleckzeichnungen fast stets verschwunden, sodass hier die braune Grundfärbung grösser auftritt. Bei den anderen Formen tritt die äussere mehr weissliche Querlinie weit schärfer als die innere auf, welche bei den Moulmain-Stücken sehr verloschen ist; ebenso sind hier alle schwarzen Flecken sehr verloschen oder fehlend. Im Gegensatz dazu sind letztere bei den Borneo-Stücken sehr gross vorhanden, auch beim Sumatra-♂ sind sie grösser als bei denen von Palawan. Der Apicaltheil der V.-Fl. ist bei den Palawan-Stücken bräunlich mit weisslicher Färbung davor; beim ♂ gering, beim ♀ zu einem grossen weissen Flecken geworden. Aehnlich ist der Apicaltheil beim Malacca-♀, während er bei den Borneo-Stücken nur gelbbraun ist und bei den Moulmain-Stücken eine scharfe, weisse Subapical-Binde führt. Wenn man die Malacca- und Sumatra-Stücke als die typischen *Haquinus* betrachtet und die Borneo-Form als *Zemara* Butl. bezeichnet wird, so kann man

die Palawan-Form als *var. Palawanicus* bezeichnen und die (wenn konstant) noch verschiedenere Moulmain-Form als *var. Moulmainus.*

Miletus Symethus Cr.

Die Palawan-Stücke dieser Art sind den mir vorliegenden von Malacca, Java, Luzon und den Joló-Inseln ganz ähnlich oder gleich.

Mil. Philippus Stgr. n. sp. (*Boisduvalii Moore var.?*) (mit Abbildung).

Von Palawan liegen mir 2 ♂♂ und 6 ♀♀ dieser Art vor, die mit Stücken von Luzon ganz übereinstimmen. Herr Semper hält diese Art für fragliche *M. Irroratus* Druce, die dieser Autor nach Stücken von „Nahconchaisee“ (Siam) kaum beschrieben, sondern nur benannt hat. Nach den sehr kurzen, völlig ungenügenden Angaben, die er über seine Siam-Art macht, besonders dass die Unterseite der *var. Melanion* Feld. sehr ähnlich sein soll, glaube ich aber, dass seine Siam-Art nicht die vorliegende Philippinen-Art sein kann. Diese kann weit eher eine Lokalform der *Boisduvalii* Moore sein, die ich von Java, Amboina, Buru, Singapore, Saigon und den Kei-Inseln habe, und zu der vielleicht auch Stücke von Borneo als Lokalform gehören. Die sehr abändernde Grösse dieser Philippinen-Art, die ich *Philippus* nenne, ist etwa dieselbe, mein kleinstes ♀ misst 26, mein grösstes ♂ 35 mm. Die Oberseite aller Flügel ist dunkel rauchbraun; das ♂ hat in der Mitte der V-Fl. (am äussersten Ende der Mediana) einen langen weisslichen Streifflecken, fast genau wie *Boisduvalii*. *Philippus*-♀ hat einen weit grösseren weissen Flecken in der Mitte der V.-Fl., der bei einem Luzon-♀ rundlich ist, bei den Palawan-♀♀ aber sich öfters halbbindenartig nach unten bis zur Submediana verbreitert und nach aussen tief gezackt ist. Ich lasse ein solches ♀ auf der beigegebenen Tafel abbilden. Beim *Boisduvalii*-♀ ist dieser weisse Flecken stets viel schmaler (kleiner) und zieht meist (halbbindenartig) vom Ende der Mittelzelle zum Analwinkel, vor welchem er (ziemlich entfernt) endet. Die Unterseite des *Philippus* unterscheidet sich besonders nur dadurch von der bei *Boisduvalii*, dass auf den V.-Fl. der weisse Flecken weit verloschener auftritt, besonders bei den Palawan-Stücken, wo er dem einen ♂ ganz fehlt. Bei den Luzon-Stücken tritt er weit mehr auf, auch beim ♂, zieht aber nicht so weit und gezackt zum Aussenrand. Erst ein weit grösseres Material dieser Arten von möglichst allen Lokalitäten kann in Zukunft zeigen, ob *Philippus* (wie ich fast glaube) als Lokalform zu

Boisduvalii gezogen werden muss; denn der Hauptunterschied besteht lediglich in dem weit grösseren, anders geformten weissen Flecken der V.-Fl. des ♀ bei *Philippus*.

Allotinus Subviolaceus Feld. var. *Alkamah* Dist.

Von dieser Art sandte Dr. Platen 5 Pärchen von Palawan, leider in meist schlechten Stücken ein. Sie gehören unzweifelhaft zu *All. Subviolaceus* von Java, können aber vielleicht als unbedeutende Lokalform den Namen *Alkamah* Dist. führen. Distant beschrieb diese Art nach einem ♀ meiner Sammlung von Malacca, das er auch abbildet und unterscheidet es von dem ihm nur aus Felder's Abbildung bekannten *Subviolaceus* durch die weit grössere „violaceous area" der V.-Fl. Aber Felder bildet ein ♂ ab, das stets in dieser Gattung weit weniger blau (oder weiss) gefärbt ist als das ♀. Mein frisches *Subviolaceus*-♀ von Java hat sogar noch mehr violettblau der V.-Fl. und auch fast ganz so bestreute H.-Fl. Mein Java-♂ stimmt mit Felder's Bild, hat aber noch etwas mehr blaue Bestäubung. Die Palawan-♂♂ haben alle ganz dunkle H.-Fl. und einen schmäleren violettblauen Fleckstreifen der V.-Fl., der nicht in der Mittelzelle hinein zieht. Auch die Palawan-♀♀ haben fast ganz dunkle, sehr schwach in der Mittelzelle bläulich bestreute H.-Fl., nur beim grössten Stück sind sie ziemlich stark bläulich angeflogen. Auch bei dem Malacca-♀, dem Original zu *Alkamah* Dist., sind sie schwach blau bestreut. Auf der nur wenig abändernden Unterseite sind die Java-Stücke denen von Palawan und Malacca so gleich, dass kein Unterschied zu finden ist; Felder's Abbildung zeigt die dunkleren Fleck-Querbinden (die stets vorhanden sind) sehr undeutlich; wie sie auch bei abgeflogenen Stücken undeutlich zu erkennen sind.

Allot. (Logania) Distanti Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Auch hiervon sandte mir Dr. Platen 5 Pärchen von Palawan, von denen auch nur einige Stücke gut erhalten sind. Diese neue Art kommt hinsichtlich der Flügelform und Zeichnungsanlage der Unterseite der *Logania Sriwa* Dist. am Nächsten, die dieser Autor nach einem ♀ meiner Sammlung von Malacca beschrieb und abbildete, und dem zu Ehren ich sie benenne. Die Gattung *Logania* stellte er nach einer anderen Art von Malacca, die er *Malayca* nannte, auf, und die eine recht verschiedene Form der V.-Fl., namentlich einen in kurzer Spitze ausgezogenen Apex hat. Die Flügelspannung (Grösse) von *All. Distanti* ändert von 21—28 mm ab. Oberseite dunkel rauchschwarz

mit weisslichen Mittelflecken der V.-Fl. des ♂ und weisslicher Basalhälfte der V.-Fl. des ♀. Der unregelmässig rundliche weissliche Flecken des ♂ steht unter dem Ende der Mittelzelle und ist von schwach bläulich scheinenden Schüppchen umgeben, die sich etwas in die Mittelzelle hinein ziehen. Beim ♀ ist die (längere) Basalhälfte der V.-Fl. weisslich, doch bleibt der fein weiss punktirte Vorderrand sowie der Innenrand ganz schmal dunkel. Auch ist der Basaltheil selbst verdunkelt und sieht schmutzig blaugrau aus. Die Ausbreitung der weissen Färbung wird durch die Abbildung deutlich. Die Unterseite der V.-Fl. ist grau und mit Ausnahme des Basal-Innenrandtheils überall fein weisslich gewellt, am Vorderrand und im Apicaltheil etwas bräunlich gemischt. Der Aussenrand mit den Fransen ist schmal bräunlich, letztere sind an den kleinen hervortretenden Zacken schwärzlich (gescheckt). Vor dem oberen Theil des Aussenrandes steht meist ein grösserer verschwommener schwärzlicher Flecken. Die Unterseite der H.-Fl. ist schwärzlich, weiss und bräunlich gemischt (marmorirt); im Basaltheil stehen wenig auffallende grössere bräunliche, schwärzlich umzogene Flecken, die hinter der Mittelzelle eine Querbinde bilden. Zwischen dieser und dem Aussenrande steht noch eine solche verloschene bräunliche Fleck-Querbinde, die noch weniger hervortritt. Die Flügelform des ♂ ist von der des abgebildeten ♀ etwas verschieden, im Apex spitzer dreieckig, wie dies ja bei allen Arten der Gattung *Allotinus* der Fall ist. Die braunschwarzen Fühler sind nur an der Aussenseite weiss geringelt und mit kleiner brauner Spitze. Die langen dünnen Palpen sind weissgrau mit dunkler Ringelung am Ende des Mittelgliedes und mit dunklem, nur an der Basis und Spitze weissem Endgliede. An den weissgrauen Beinen sind die Schienbeine am Ende breit schwarz geringelt, sowie die 3 letzten Fussglieder schwarz. Das in der Flügelform ganz gleiche *Sriwa*-♀ hat eine blauweisse Oberseite aller Flügel mit breitem schwarzen Apical-Aussentheil der V.-Fl. Die ähnlich gezeichnete Unterseite ist bei *Sriwa* greller weiss; namentlich tritt unter dem Vorderrande der H.-Fl. ein weisslicher Längsstreifen auf.

Lycaena (Cupido) Schaeffera Esch.

Die Palawan-Stücke stimmen mit denen der Philippinen ganz überein. Auch die mir vorliegenden Stücke dieser Art von den Molukken und Celebes sind nicht als Lokalformen von ihnen zu trennen. Sie ändern natürlich, aber auch bei Stücken derselben Lokalitäten etwas unter einander ab; die von der Minahassa zeichnen sich durch besondere Grösse aus.

Lyc. (Castalius) Ulysses *Stgr. n. sp.* (mit Abbildung).

Von dieser neuen Art liegen mir 8 ♂♂ und 1 ♀ von Palawan zum Beschreiben vor. Sie steht der grösseren *Ilissus* Feld. von Celebes am Nächsten und hat mit ihr gleiche Zeichnungs-Anlage und Färbung. Grösse 22—25 mm; Oberseite blau mit breiter weisser Mittelbinde, die vor dem Vorderrand der V.-Fl. endet, und breiten weissen Aussenrändern. Unterseite gelbweiss mit 2 schmalen schwarzen Querbinden im Basaltheil, von denen die äussere sich vor dem Vorderrande der V.-Fl. nach aussen umbiegt und vor den beiden schwarzen Fleck-Querbinden des Aussenrandes hinabzieht. Das Blau der Oberseite des ♂ ist violettblau, nicht so glänzend himmelblau wie bei *Ilissus* und umgiebt die weisse Binde überall weit breiter als bei *Ilissus*. Auf den H.-Fl. tritt am äussersten obersten Theil das Blau (vor dem Apicalwinkel) öfters ein weisses Fleckchen auf. Beim ♀ fehlt das Blau ganz und ist dasselbe also schwarz mit breiter weisser Mittelbinde. Die weisse sehr licht gelblich angeflogene Unterseite von *Ulysses* hat dieselbe schwarze Zeichnungsanlage wie *Ilissus*, nur sind die Zeichnungen etwas schmaler. Ferner sind beide schwarzen Querlinien vor den Aussenrändern vollständig in Flecke aufgelöst, und die einfache Basal-Qerlinie der H.-Fl. ist bei *Ulysses* doppelt, oder, besser gesagt, biegt sich unten in einem Haken nach oben herum, der den Vorderrand niemals ganz erreicht. Die Abbildung macht diese Zeichnungen deutlicher und bemerke ich nur noch, dass von den mir vorliegenden Arten keine andere der *Ulysses* und *Ilissus* so nahe steht, dass sie mit ihnen verwechselt werden könnte. Nur *Ethion* Dbld. Hew. hat eine ähnliche Oberseite, aber eine recht verschiedene Unterseite.

Lyc. (*Cast.*) **Roxus** *God. var.* **Angustior** *Stgr.*

Die Palawan-Stücke sind denen der anderen Philippinen ganz gleich. Sie unterscheiden sich von den typischen *Roxus* von Java durch eine schmälere weisse Mittelbinde, weshalb sie eine wenig auffallende Lokalform bilden, die als *var. Angustior* bezeichnet werden kann. Bei dem einzigsten mir vorliegenden ♀ aus Palawan ist der breite schwarze Aussenrand der H.-Fl. von innen etwas weisslich durchsetzt (aufgelöst), so dass die Anfänge zu schwarzen Fleckchen auftreten, was ganz rudimentär auch bei meinem Java-♀ der Fall ist. Die Stücke von Celebes bilden eine erhebliche Lokalform, da sie eine stark gelb angeflogene Unterseite haben, auf der die schwarze

Binde vor dem Aussenrande der V.-Fl. nicht wie bei *Roxus* einmal durchbrochen, sondern in 3 schwarze Flecken aufgelöst ist. Ich bezeichne sie als *var. Celebensis* und bemerke, dass auch bei 2 Palawan-♂♂ diese Binde 2 mal durchbrochen ist, ohne dass dadurch so weit getrennte Flecken wie bei den Celebes-Stücken entstehen. Von Neu-Guinea, Timor und Wetter liegen mir 4 Stücke vor, die ich als *var. Cohaerens* bezeichne; weil bei ihnen auf der Unterseite die schwarzen Zeichnungen vor den Aussenrändern aller Flügel in eine schwarze Binde zusammengeflossen sind. Sowohl bei dieser *Cohaerens* als *Celebensis* ist die weisse Mittelbinde der Oberseite auch schmäler als bei den typischen *Roxus* von Java, zu denen ich die Stücke von Malacca und Sumatra rechne, obwohl hier die Binde auch schon nicht ganz so breit ist. Borneo-Stücke liegen mir nicht vor.

Lyc. Nora *Feld.* (*Aluta Druce*).

Die Palawan-Stücke (nur ♂♂) stimmen mit denen der anderen mir vorliegenden Lokalitäten (Sikkim, Malacca, Borneo, Celebes, Amboina und Wetter) ganz überein. *Aluta* Druce aus Borneo, vom Autor kaum beschrieben und unkenntlich abgebildet, gehört zweifellos als Synonym zu *Nora*, da Distant mir ein Malacca-Stück so bestimmte und diese Art etwas besser in seinem Werk abbildet. Er beschreibt auch das seltene ♀, welches eine weit lichtere ockergelbe Unterseite hat.

Lyc. Hermus *Feld.* (*Viola Moore*).

Die Palawan-Stücke weichen von den mir vorliegenden von Malacca, Borneo, Luzon, Halmaheira und Amboina nicht ab; einige ♂♂ sind sehr sehr klein. Ich erhielt auch ein ♀ von Palawan, dass ich von dieser Art noch nicht besass. Dasselbe ist auf der schwarzgrauen Oberseite sehr spärlich mit graublauen Schüppchen bestreut und führt vor dem Aussenrande der H.-Fl. eine auffallend weiss umzogene Augenfleck-Binde. Von den Augenflecken sind aber nur der Anal-Doppelfleck und das dann (hinter dem Schwänzchen) folgende grosse Auge schwarz ausgefüllt. Auch von dieser Art bestimmte mir Distant ein Malacca-♂ als *Viola* Moore, und passt auch Moore's Beschreibung des ♂ ganz gut; während das später von ihm in seinem Ceylon-Werk als ♀ beschriebene und abgebildete Stück nicht mit meinem Palawan-♀ übereinstimmt. Aber einmal ändern die ♀♀ ja oft sehr ab, und dann wäre bei den hier so nahen Arten ein Irrthum (dass Moore das ♀ einer anderen Arzt als *Viola*-♀ beschreibt) sehr verzeihlich.

Lyc. *Ardeola* *Stgr. n. sp.* (mit Abbildung).

Das mir allein vorliegende Palawan-♂ stimmt vollkommen mit 4 ♂♂ meiner Sammlung von Darjeeling und Calcutta (aus der Atkinson'schen Sammlung stammend) überein, für die ich keinen Namen finde und daher neu benenne. Grösse 20—22 mm; H.-Fl. ohne Schwänzchen; Oberseite blau violett mit scharfer schwarzer Limballinie. Unterseite braungrau mit weisslichen Well-Querlinien und 2 fast gleich grossen kleinen schwarzen Augenflecken, ohne die Spur einer rothgelben Umrandung vor dem unteren Theile des Aussenrandes der H.-Fl. Von den parallelen weisslichen Querlinien der Unterseite stehen auf den V.-Fl. 2 Paar in der Mittelzelle, eins in deren Mitte, eins am Ende; dann folgt nach aussen eine solche Doppel-Querlinie und dicht vor dem Aussenrande stehen 3 durchbrochene nicht gewellte weisse Querlinien, die bei einem alten Calcutta-Stück sehr undeutlich sind. Auf den H.-Fl. stehen etwa 3 Paar weissliche Querlinien, die aber nicht deutlich geschieden sind., und dicht vor dem Aussenrande verlaufen parallel miteinander 2 aus Halbmöndchen gebildete weisse Querlinien, während eine 3., aus durchbrochenen Strichen bestehende unmittelbar vor der Limballinie undeutlich zu erkennen ist. Von allen anderen mir vorliegenden Arten unterscheidet sich *Ardeola* durch die beiden sehr kleinen schwarzen (Augen-) Fleckchen vor dem Aussenrande, die keine Spur einer rothgelben Umrandung oder einer silbernen Bestreuung zeigen. Das doppelte Anal-Auge ist nach oben schwach blau begrenzt, während das andere (zwischen Medianast 1 und 2) nur von einem der weissen Halbmonde begrenzt wird. Ausserdem ist *Ardeola* eine der sehr wenigen indischen Arten, die durchaus kein Schwänzchen der H.-Fl. führen, das freilich bei den Schwanz tragenden Arten zuweilen fehlen kann. *Ardates* Moore aus Sikkim und Calcutta ist eine sehr ähnliche Art, die aber ausser einigen anderen Unterschieden durch das Schwänzchen und die rothgelbe Augenfleck-Umrandung sofort von *Ardeola* getrennt werden kann. Ich vermuthe, dass Nicéville diese Art in seinem Werk beschreiben wird (wenn dies nicht schon von Moore geschehen ist), musste aber der Art hier einen Namen geben, und lasse ich sie auch abbilden. Ich glaube sicher, dass die von Distant in seinem Werk Taf. XX, Fig. 22 abgebildete fragliche *Almora* Druce nach einem Stück meiner *Ardeola* gemacht ist. Die Grösse und die Färbung dieser schwanzlosen Art, sowie die kleinen ganz schwarzen Randflecken der Unterseite passen ganz. Nur ist der eine Randflecken ganz falsch oberhalb Medianast 3, wo

er niemals stehen kann, vom Koloristen hingesetzt, auch die so schwer wiederzugebenden weissen Querlinien sind ungenau. Aber *Almora* Druce von Borneo, mit einem Schwanz und 2 grossen schwarzen Analaugen auch auf der Oberseite, kann die von Distant abgebildete Art nie sein; weit eher vermuthe ich, dass Druce's Art zu der folgenden gehört.

Lyc. Ancyra Feld. (*Almora Druce?*).

Die beiden mir vorliegenden Palawan-♂♂ stimmen mit Stücken von den Philippinen (Luzon) ganz überein und gehören sie wohl sicher, vielleicht als kleine Lokalform, zu *Ancyra* Feld., die nach Stücken von Amboina beschrieben wurde. Ich besitze keine Stücke von Amboina, aber solche von Batjan, die sicher zu der Philippinen-Art gehören. Ebenso werden auf der Unterseite ziemlich abweichende Stücke von Celebes dazu gehören, wahrscheinlich auch ein etwas verschiedenes Pärchen von Cooktown, das Semper mir früher als *Ancyra* bestimmte. Auch ein etwas verschiedenes ♂ aus Borneo gehört sicher zu dieser Art; es zeigt aber auch auf der Oberseite etwas braungelbe Umrandung des einen schwarzen Analflecks und stehen noch einige kleinere schwarze Halb-Fleckchen vor dem Aussenrande. Druce's Bild des *Almora*-♂ von Borneo (nur die Oberseite ist abgebildet) passt völlig zu den Palawan- und den meisten anderen ♂♂, die 2 ganz schwarze Analflecken der H.-Fl. zeigen. Obwohl Druce nun in seiner sehr kurzen, höchst mangelhaften Beschreibung nichts von der meist sehr breiten rothgelben Umrandung dieser schwarzen Augenflecken auf der Unterseite sagt, so glaube ich doch ziemlich sicher, dass dieselbe als Synonym (oder kleine Lokalform) zu *Ancyra* zu ziehen ist.

Lyc. Beroë Feld. (*Prominens Moore*).

Von Palawan liegen mir 4 ♂♂ und ein ♀ vor, die mit *Beroë* Feld. von Luzon ganz überein zu stimmen scheinen, besonders darin, dass sie auch auf der Unterseite der V.-Fl. in deren Basaltheil eine doppelte weisse Querlinie führen. Diese „fascia subbasalis“, wie sie Felder nennt, haben auch Stücke von Malacca und Vorder-Indien (Sikkim), die mir Moore als seine *Prominens* bezeichnete, wesshalb diese sicher als Synonym zu *Beroë* gezogen werden muss. Ausserdem besitze ich Stücke von Java, Amboina, Batjan, Celebes, Borneo und Ceylon, die alle diese Subbasal-Binde und ganz ähnliche Zeichnungen haben, und sicher zu dieser Art gehören. Die Stücke einzelner Lokalitäten unterscheiden sich etwas, besonders durch lichtere Färbung der Unterseite und zuweilen sehr hervor-

tretende schwarze Aussenrandflecke auf der Unterseite. Meinen vorliegenden 4 Stücken von Luzon fehlt diese Sub-Basal-Binde völlig, ebenso einem ♀ von Palawan; da sich diese Stücke aber sonst durchaus nicht von den anderen *Beroë* unterscheiden lassen, so glaube ich, dass das Fehlen der Binde nur ein zufälliges Aberriren ist, oder dass solche Stücke vielleicht einer anderen Generation angehören. Von Amboina erhielt ich auch ein Pärchen ohne diese Binde, und besonders auffallend ist es, dass 6 mir vorliegende ♀♀ von Malacca und Vorderindien auch diese Binde nicht haben, während die ♂♂ von diesen Lokalitäten alle diese Binde führen. Da aber Distant ein ♀ mit Binde von Malacca abbildet, so scheint das Fehlen derselben bei meinen Stücken nur ein Zufall zu sein. Jedenfalls werden erst sehr genaue Untersuchungen hierüber Sicheres feststellen können. Moore bestimmte mir auch ein Malacca-♀ ohne Sub-Basal-Binde als seine *Prominens.*

Lyc. spec.?

Ein ♀ von Palawan stimmt mit ♀♀ von Amboina und Java, für die ich keinen Namen und keine ♂♂ habe, fast ganz überein. Auf der Oberseite sind diese Stücke den *Beroë*-♀♀ fast gleich, aber auf der dunkleren, braungrauen Unterseite sind sie durch die weisse Strich-Zeichnung sicher specifisch verschieden. Diese weissen Strichelchen bilden am Innenrande, oberhalb des Analwinkels theilweise Häkchen (spitze Winkel) und sind auch sonst in ihrer Stellung etc. verschieden. Wahrscheinlich sind dies eine tiefblaue dimorphe Weibform einer Art aus der *Aratus*-Gruppe; doch ist es mir nicht möglich, dies jetzt genau festzustellen.

Lyc. Kerriana Dist.

Platen sandte mir 2 ♂♂ und 1 ♀ dieser Art von Palawan, die mit meinem Malacca-♂, das Distant auch zum Beschreiben seiner Art diente, ziemlich übereinstimmen. Leider sind die Stücke alle beschädigt und erscheinen vielleicht deshalb auf der Unterseite etwas weniger scharf gezeichnet. Das ♀ hat weissliche Färbung im Discus der V.-Fl. und vor dem Aussenrande der H.-Fl., während ein ♀ von Sangir auf der Oberseite ganz dunkel ist. Das ♀, sowie ein ♂ von Sangir sind auch auf der Unterseite dunkler gefärbt als ein Malacca-♂.

Lyc. Aratus Cr.

Diese in Anzahl von Palawan erhaltene gemeine Art ist im männlichen Geschlecht überall ziemlich gleich. Die Palawan-

♀♀ haben, wie die von Borneo, einen breiteren schwarzen Aussenrand, besonders der V.-Fl., als die der typischen Form von Amboina. Bei dem einen Palawan-♀ treten ganz ausnahmsweise auch auf der Oberseite der H.-Fl. im Analwinkel drei rothgelbe Halbmonde (um die schwarzen Augenflecken) auf.

Lyc. Amphyssina *Stgr. n. sp.* (mit Abbildung).

Von Palawan sandte Dr. Platen 2 Pärchen einer Art ein, die mit 4 mir vorliegenden Pärchen von Luzon gewiss dieselbe ist. Herr Semper bezeichnete sie mir als *Suidas* Feld., ohne Zeit zu haben, sie genau zu untersuchen. Aber *Suidas* besitze ich in 3 ♂♂ von Luzon und ist dies sicher eine davon verschiedene Art. Sie steht der *Amphyssa* Feld. von Batjan weit näher und ist vielleicht eine kleinere Lokalform derselben, die dieselbe runde Flügelform und dasselbe glänzende Himmelblau des ♂ hat. Grösse 26—30 mm; Oberseite des ♂ glänzend himmelblau, auf den H.-Fl. etwas lichter mit deutlich durchscheinenden weissen Fleckbinden der Unterseite. *Suidas* hat eine andere (dreieckige) Flügelform und tieferes Blau, und tritt auf der Oberseite der H.-Fl. keine Spur der weissen Fleckbinden auf, während dies bei der gleichgeformten und gefärbten *Amphyssa* nur in sehr geringem Masse zuweilen der Fall ist. Auf der Unterseite sind die Zeichnungen denen bei *Amphyssa* sehr ähnlich, besonders die gezackte weisse Querlinie vor den weissen Aussenrandsflecken, deren Zacken tief schwarze Flecken führen. Letztere sind bei *Suidas* nicht vorhanden, auch sind bei *Suidas* die weissen Strichzeichnungen etwas breiter. Das Analauge ist bei allen diesen Arten breit gelbroth umzogen, doch zeigt es bei *Amphyssina* nie Spuren von silberblauen Schüppchen, die bei *Suidas* stets und meist auch bei *Amphyssa* deutlich auftreten. Die blauweissen ♀♀ von *Amphyssina* mit breitem schwarzen Aussenrand der V.-Fl. zeigen bei den Palawan- und 2 Luzon-Stücken auch einen breiten schwarzgrauen Vorderrand der H.-Fl., deren Aussenrand die gewöhnlichen dunklen Zeichnungen führt. Auf der Oberseite gleichen sie ganz denen von *Aratus* und anderen Arten, während die Unterseite denen des ♂ gleich ist und sie sofort von *Aratus* u. a. unterscheidet. Bei der grossen Schwierigkeit der Arten und Formen dieser *Aratus*-Gruppe muss es einer späteren grösseren Arbeit nach einem möglichst reichen Material vorbehalten bleiben, dieselben genauer zu unterscheiden. Ich wiederhole hier nur noch, dass diese *Amphyssina*, von der ich ein Pärchen aus Luzon abbilden lasse, vielleicht eine Lokalform der *Amphyssa*, aber nie eine von *Suidas* sein kann.

Lyc. Aelianus *Fab.* (*Agnata Druce, Malaccanus Röb.*).

Eine kleine Anzahl unter sich etwas abändernder Palawan-Stücke sind mit der Art, die Distant in seinem Werk als *Aelianus* Fab. annimmt und abbildet, sicher eins. Die Palawan-♂♂ zeigen meist deutliche schwarze Analflecken auf der Oberseite der H.-Fl., wie *Agnata* Druce von Siam, und kann dieser Namen vielleicht als Varietät (oder Aberration) beibehalten werden, da auch einzelne Palawan-♀♀ einen weit breiteren schwarzen Aussenrand als andere haben. Auch sind die weissen Zeichnungen bei einzelnen Stücken auf der Unterseite weit schmäler als bei anderen, und mögen manche dieser Unterschiede den verschiedenen Generationen ihre Ursache verdanken. Dass *Malaccanus* Röber, im ersten Bande dieser Zeitschrift Iris beschrieben, ein Synonym von *Aelianus* ist, hemerkt schon Distant in seinem Werk.

Lyc. Kandarpa *Horsf.*

Die Palawan♂♂ stimmen mit den mir von Malacca, Sumatra, Nias, Amboina, Batjan und Celebes vorliegenden völlig überein. Ich besitze kein ♀ dieser, wie es scheint, gemeinen Art. Bei dieser Art kommt es nicht selten vor, dass die Schwänzchen der H.-Fl. fehlen; von den 3 mir vorliegenden Palawan-Stücken ist nur eins geschwänzt.

Lyc. Cnejus *Fab.*

Dr. Platen sandte nur ein ♂ dieser weit verbreiteten Art ein, die von Vorder-Innien und China bis Australien und den Fidji-Inseln vorkommt.

Lyc. Indica *Murray?*

Vier schlecht erhaltene Stücke von Palawan stimmen nicht mit der sehr ähnlichen *Lysimon,* sondern gehören einer Art an, die ich als *Indica* Murray von Madras und Calcutta in meiner Sammlung stecken habe. Von Lysimon unterscheiden sie sich besonders auf der Unterseite der V.-Fl., da hier die Augenfleckreihe im Aussenrandtheil aus grösseren, theilweise lang gezogenen Flecken besteht und eine starke Einbiegung (Winkel) unter der Mitte macht, was bei *Lysimon* nie der Fall ist. Auch haben meine Palawan- und südindischen Stücke alle einen Basal-Fleckpunkt (in der Mitte der Mittelzelle), den *Lysimon* niemals führt. Bei Ceylon-Stücken fehlt dieser Basalfleck, während die äussere Augenfleckreihe mit der bei den südindischen und Palawan-Stücken übereinstimmt. Ich kann die Beschreibung der *Indica*

von Murray nicht vergleichen und bin daher nicht ganz sicher, ob die Palawan-Art diese ist; jedenfalls ist es nicht die so sehr weit verbreitete *Lysimon*, die ich von den anderen Philippinen-Inseln auch besitze.

Lyc. Mindora Feld.

Das einzigste eingesandte Palawan-♂ stimmt ganz mit Stücken von den anderen Philippinen (Mindoro und Mindanao) überein.

Lyc. Puspa Horsf. var. Cagaya Feld.

Die mir vorliegenden 6 Palawan-Stücke dieser Art ändern in Grösse (von 24—32 mm) ziemlich, hinsichtlich ihrer Fleck-Zeichnungen der Unterseite etwas ab. Zwei ♂♂ zeigen die Spur eines weisslichen Fleckens auf den H.-Fl. unter dem Endtheil des Vorderrandes, der bei einigen mir vorliegenden Luzon-Stücken noch mehr hervortritt. Felder sagt schon von seiner *Cagaya* „steht der *Puspa* Horsf. nahe“, ich halte sie unbedenklich für eine geringe Lokalform derselben, bei der auch meist auf den V.-Fl. des ♂ ein weisslicher Flecken auftritt. Besonders scheinen auch die ♀♀ ziemlich abzuändern, so hat das von Palawan ganz dunkle H.-Fl. mit kaum erkennbarer weisslicher Zackenlinie vor dem Aussenrande. Diese Art scheint weit verbreitet und auf einigen Inseln ziemlich auffallende Lokalformen zu bilden, die man auch als Arten auffassen kann, so auf Celebes und Batjan. Ich besitze sie leider nicht von Java, aber die Sikkim-Stücke der *Puspa* stimmen ganz mit Horsfield's Beschreibung überein. Auch von der Insel Wetter erhielt ich ein ♂, das einen weisslichen Flecken der V.-Fl. hat und mit denen von Sikkim (und wohl auch Java) ganz übereinstimmt. Stücke von Malacca, die sehr wenig von denen der Philippinen verschieden sind, beschrieb Distant als *Lambi*; der Namen wird am besten als Synonym eingezogen, was vielleicht sogar bei *Cagaya* geschehen könnte.

Hypolycaena Erylus God. var. Tmolus Feld.

Die Palawan-Stücke, von denen mir 3 ♂♂ und 2 ♀♀ vorliegen, stimmen mit denen von Luzon fast ganz überein, nur hat das ♀ den grossen blauweissen Flecken der V.-Fl. sehr verloschen. Dieser blauweisse Flecken des ♀ ist fast der einzigste Unterschied des *Tmolus* (den Felder nur nach einem ♀ beschrieb) von *Erylus*, und kann der Name eigentlich nur für das Philippinen-♀ bleiben, da die ♂♂ sich kaum von denen anderer Lokalitäten unterscheiden. Es scheint mir, als ob die Oberseite

der Philippinen-♂♂ etwas weniger glänzend blau schillert, und dass desshalb der schwarze Duftschuppenflecken am Ende der Mittelzelle weniger scharf hervortritt als bei den meisten Stücken der anderen Lokalitäten. Die Färbung der Unterseite ändert stark ab, von grüngrau (wie bei den Palawan-Stücken) bis tief olivgrün (besonders einem Celebes-♂); bei einem Malacca-♂ ist sogar der ganze Aussentheil der V.-Fl. bräunlich. Bei meinem ♀ von Joló (Sulu-Insel, die auch zu den Philippinen gerechnet wird) ist die Oberseite der V.-Fl. ganz dunkel wie bei typischen *Erylus*.

Hyp. Etolus Fab.

Das mir vorliegende Pärchen von Palawan stimmt mit den Stücken von Vorder- und Hinter-Indien, den grossen Sunda-Inseln und den Philippinen ganz überein.

Hyp. Thecloides Feld. var. *Philippina* Stgr.

Die von Palawan gesandten 12 Stücke (9 ♂♂, 3 ♀♀) stimmen mit 4 von den Philippinen ganz überein. Sie weichen von der typischen *Thecloides* Feld. von Malacca, die mir in ganz gleichen Stücken von Sumatra und Borneo vorliegt, besonders dadurch ziemlich auffallend ab, dass ihnen die braungelbe Anal-Binde der H.-Fl. fehlt. Bei den Palawan-Stücken ist dies völlig der Fall, während bei 2 der 4 Philippinen-Stücke um den grossen schwarzen Randflecken herum schwach bräunliche Färbung auftritt. Die ♀♀ dieser *var. Philippina* haben statt der braungelben Analbinde eine (schmutzig) weisse, während beim ♂ nur der Analwinkel (in dem der schwarze Flecken steht) weisslich ist. Auf der sonst fast ganz gleichen Unterseite steht bei *var. Philippina* noch ein 3. kleiner schwarzer Randpunktfleck über dem oberen grossen, der meinen 4 typischen *Thecloides* fehlt. Eins meiner Palawan-♂♂ ist sehr klein (20 mm), während das grösste ♀ 30 mm Flügelspannung hat.

Hyp. Sipylus Feld. var. *Tharrytas* Feld.

Die Palawan-Stücke sind denen der Philippinen völlig gleich, die sich besonders nur durch verloschenere und kleinere (schmälere) Flecken und Fleckbinden der Unterseite von den Molukken- und Celebes-*Sipylus* unterscheiden.

Hyp. Astyla Feld.

Die 3 Palawan-Stücke (2 ♂♂, 1 ♀) stimmen mit denen der Philippinen ganz überein.

Pseudodipsas Lycaenoides Feld.

Die mir vorliegenden 4 Palawan-♂♂ dieser Art weichen von denen der Molukken und Celebes nicht ab.

Pseudod. (?) *Modesta* Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Von dieser bescheidenen kleinen Art liegen mir 9 ♂♂ und 7 ♀♀ von Palawan vor, die vielleicht nicht in die Gattung *Pseudodipsas* Feld. hinein passen. Besonders haben sie abgerundetere H.-Fl., die aber meist auch 2 sehr rudimentäre Schwanz-Anfänge (verlängerte Fransen) zeigen. Auch bei *Pseud. Lycaenina* sind dieselben zuweilen ganz rudimentär, fast fehlend. Grösse 21—26 mm, Oberseite des ♂ blau-violett mit schwarzem Limbalrand, das ♀ rauchschwarz mit ziemlich stark blau angeflogenen Vorder- und kaum etwas blau bestreuten Hinterflügeln, die vor der schwarzen Limballinie eine feine weissliche Linie und 2 verloschene schwarze Analflecken zeigen. Die Färbung des ♂ ist etwa gerade so violett wie die von *Lycaenina*, während die von *Lycaenoides* weniger violett ist. Die braungraue Unterseite mit weisslichen Strich-Zeichnungen und schwarzem, nach innen braunroth gefleckten Analauge der H.-Fl. ist auf den ersten Blick der von *Lycaenina* sehr ähnlich. Ihr Haupt-Unterschied besteht darin, dass sie bei *Modesta* am Aussenrande der V.-Fl. nicht gezackt sind und dass vor den Aussenrands-Zeichnungen eine deutlich verfolgbare dunklere, von gewellten weissen Querlinien eingefasste Querbinde steht, die auf den H.-Fl. der *Pseudodipsas*-Arten durchaus nicht zu erkennen ist. Ich hoffe, dass die Abbildung diese weissen Zeichnungen ganz deutlich wiedergeben wird, so dass eine weitere genauere Beschreibung unnöthig ist.

Poritia Plateni Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Von dieser sehr interessanten Art, die ich zu Ehren ihres Entdeckers benenne, sandte mir derselbe nur 2 ♂♂ ein, von denen das eine ziemlich frisch, aber mit fehlenden Stücken, das andere leider recht abgeflogen ist. Auf der Oberseite kommt diese neue *Poritia Plateni* der *Sumatrae* Feld. sehr nahe, aber die Unterseite ist von der aller anderen 9 mir vorliegenden *Poritia*-Arten sehr verschieden. Grösse 25 und 26 mm; Oberseite der V.-Fl. schwarz mit breitem blaugrünen Innenrandstheil; die H.-Fl. blaugrün mit breitem schwarzen Vorderrandstheil. Unterseite weiss mit braunen

Flecken, Fleckbinden und breitem braunen Aussenrande der V.-Fl. Die blaugrüne Färbung der Oberseite ist nicht so glänzend und so stark in's Blaue ziehend, wie bei *Sumatrae*. Auf den V.-Fl. steht sie am Innenrand unter der Mediana und dem Medianast 1, den letzteren nach aussen nicht völlig erreichend. Im Analwinkel bleibt ein länglicher schwarzer Flecken, ebenso steht ein verloschener schmaler schwärzlicher Streif oberhalb der Mitte der Submediana im Blaugrün. Einige blaugrüne Schüppchen stehen im Basaltheil der Mittelzelle. Die blaugrünen H.-Fl. sind in ihrem Vorderrandstheil, von der untersten Subcostalis an schwarz, und zieht noch ein, die kurze Mittelzelle (Discocellulare) begrenzender schwarzer Streif kurz in die grüne Farbe hinein, hinter dem mit langen Haaren bekleideten männlichen Grübchen beginnend. Der licht graue, am Ende und im Basaltheil schwärzliche Innenrandtheil, führt im letzteren auch den langen schwarzen Haarpinsel. Die schwarzen Fransen sind im unteren Theile der H.-Fl. breit weisslich gescheckt. Die meist braunen Zeichnungen der stumpf-weissen Unterseite werden durch die Abbildung deutlicher als durch eine Beschreibung kenntlich. Die Flecken in der Basalhälfte aller Flügel sind auf den V.-Fl. ganz braun, auf den H.-Fl. dunkler, braunschwarz. Ebenso ist anf den V.-Fl, die dann folgende breitere Fleckbinde so wie die breite Aussenrands-Binde braun, nur der Halbmondfleck im Analwinkel ist schwarz. Die kleine vor dem Aussenrande ist dunkler braunschwarz. Auf den H.-Fl. sind nur die 3 Flecken (Fleckbinde) im oberen Theile des Aussenrandes rein braun, die dann folgenden beiden Flecken und Strichzeichnungen vor dem Aussenrande sind rein schwarz. Die Strich-Binde vor demselben ist noch etwas dunkler hraunschwarz als die Flecken der Basalhälfte. Die schwarzen Fühler sind stark weiss geringelt, mit ziemlich grosser brauner Endspitze. Die weissen Palpen sind nach aussen schwarz, die Tarsen lebhaft schwarz und weiss geringelt, der schwarze Hinterleib ist unten gelblichweiss.

Jolaus Longinus Fab.?

Dr. Platen sandte nur ein abgeflogenes schlechtes ♀ ein, das wohl nur zu *Longinus*, den ich von Vorderindien, Malacca, Java und Borneo besitze, gehören kann. Auf der Unterseite stimmt es fast ganz; auf der Oberseite weicht es aber durch das Fehlen der dunklen Strich-Querlinie im Aussentheil der H.-Fl., sowie durch weit schmäleren schwarzen Vorder- und Aussenrand der V.-Fl. und einen schwarzen Strich am Schluss der Mittelzelle ziemlich stark von allen meinen *Longinus*-♀♀ ab.

Jol. Jalajala Feld. *var.?*

Zwei geflogene ♀♀ von Palawan gehören vielleicht zu der mir in Natur unbekannten *Jalajala* Feld. von Luzon, von der Felder nur das ♂ abbildet. Felder's Beschreibung der Unterseite passt gar nicht zu der gegebenen Abbildung derselben, die **2** weisse Querlinien vor dem Aussenrande der V.-Fl. und einen breiten weisslichen Aussenrand der H.-Fl. mit 2 schwarzen Flecklinien und nur einem rothbraunen Flecken zeigt. Diese Abbildung muss ganz verfehlt sein, denn nach der Beschreibung sind 2 schwarze rothbraun umgebene Analflecken und schwärzliche (weiss umzogene) Aussenrandslinien vorhanden, wie sie ähnlich bei den beiden Palawan-♀♀ da sind. Auf der matt violettblauen Oberseite zeigen meine ♀♀ einen breiteren schwarzen Apical-Aussenrandtheil der V.-Fl. und auch einen solchen schmäleren der H.-Fl., während der schwarze Analfleck nach aussen mit silberblauen Schüppchen bedeckt ist und nur nach oben sehr wenig rothgelbe Färbung zeigt. Erst ♂♂ von Palawan und der Vergleich mit anderen Philippinen-Stücken kann später entscheiden, ob diese Weibchen wirklich zu *Jalajala* gehören. Auch von Joló sandte Dr. Platen eine Art ein, die eine Lokalform der *Jalajala* sein dürfte.

Sithon Jalindra Horsf. *var.* ***Palawandra*** Stgr.

Die 3 von Palawan eingesandten ♂♂ kommen der *Jalindra* von Sikkim, Sumatra und Java so nahe, dass ich nur die Unterschiede davon angeben werde. Die glänzend dunkelblaue Oberseite hat einen schmäleren schwarzen Aussenrand der H.-Fl., der nur in einer schwarzen Limballinie besteht, welche, an den Enden der Rippen, kurze schwarze Zackstreifen in die blaue Grundfarbe sendet. Die Fransen der H.-Fl. sind rein weiss. Auf der Unterseite der V.-Fl. ist die erste braune Aussenbinde schmäler und gleichbreit, bei *Jalindra* wird sie nach vor (oben) breiter. Ferner ist sie durch eine breitere weissliche Binde vom braunen Aussenrand getrennt und besonders ist dieser selbst fast ganz von weisslicher Färbung angeflogen oder verdrängt. Auch auf den H.-Fl. ist die braune Querbinde vor dem Aussenrande schmäler und der letztere in Folge dessen breiter weiss als bei meinen Sikkim- und Java-Stücken. Bei dem von Hewitson abgebildeten Sumatra-♂ fehlt die braune Binde in der unteren Hälfte ganz und endet im oberen breiten Theile in 3 Zacken. Diese *var. Palawandra* steht auch der mir in Natur unbekannten *Mariaba* Hew. von Mindanao nahe, welche aber im Blau der Oberseite schwarze Rippen, sehr wenig Blau

auf den H.-Fl. und weit weniger dunkle rothbraune Streifen auf der Unterseite hat. Auch ist der Innenrand der V.-Fl. nach Hewitson's Zeichnung stumpfwinklig ausgebogen. Vielleicht ist sie aber dennoch nur eine *Jalindra var.*

Sith. Orpheus Feld.

Diese prachtvolle Art sandte Dr. Platen in einer Reihe von schönen Stücken ein, die nur wenig in Grösse unter einander abändern. Felder beschrieb zuerst den ♂ von Luzon; Hewitson bildete ihn etwas später als *Massiva* ab. Dann bildet er das vom ♂ auf der Oberseite ganz verschiedene ♀ als *Orpheus* ab. Ein mir aus Luzon vorliegendes Pärchen ist den Palawan-Stücken ganz gleich. Der ♂ dieser schönen Art hat etwa die nämliche goldrothe Oberseite unseres deutschen *Pol. Virgaureae* mit verloschenen schwärzlichen Längsstreifen, und führt am schwarzen Apical-Winkel der H.-Fl. einen sehr langen schwarzen weiss umrandeten Schwanz, sowie einen zweiten kleinen (weit kürzeren) nach innen. Das ♀ hat braune V.-Fl. mit breitem schwärzlichen Aussenrande, und schwärzliche H.-Fl. mit verloschenem bräunlichen Discus. Vor dem tiefschwarzen, weiss gefranzten Analwinkel mit den Schwänzen stehen 2—3 weisse Flecken.

Sith. Tharis Hübn.

Ich erhielt nur ein ♀ dieser Art aus Palawan, das von den mir vorliegenden aus Malacca und den grossen Sunda-Inseln unwesentlich abweicht. Die weisse Subanal-Fleckbinde der H.-Fl. ist etwas schmäler.

Sith. Paluana Stgr. (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte ein reines Pärchen dieser neuen Art ein, die der *Meduana* Hew. von Mindanao sehr nahe steht und ihr auf den ersten Blick fast gleich sieht. Auch dem *Tharis*-♀ sieht *Paluana* ähnlich, und sind bei ihr, wie bei *Meduana*, beide Geschlechter gleich gefärbt und gezeichnet. Grösse des ♂ 31, des ♀ 34 mm. Oberseite rauchschwarz, H.-Fl. mit grossem weissen Analtheil, in dem 3 schwarze Flecken stehen und an dem ein unterer langer und ein oberer kurzer feiner weisser Schwanz hängt, der erstere in der Mitte fein schwarz. Unterseite braungelb mit braunem Apicaltheil der V.-Fl. und grossem weisslichen Analtheil der H.-Fl., in dem 4 getrennte schwarze Flecken und eine unregelmässige Strichlinie stehen. Da diese Zeichnungen durch die Abbildung völlig deutlich werden, gebe ich hier nur noch die Unterschiede von

denen der so ähnlichen *Meduana* an. Der lange Schwanz der *Paluana* sitzt am Ende der Submediana, der kürzere am Ende von Medianast 1. Bei *Meduana* sitzt der lange, in der Mitte nicht schwarze Schwanz an Medianast 1, während die Submediana nur ganz kurz und breit schwanzartig verlängert ist. Ferner ist bei *Paluana* der schwarze Analfleck im Weiss von den anderen beiden schwarzen Flecken weit getrennt, bei *Meduana* ist er mit ihnen zusammenhängend und steht oben noch ein 4. schwarzer Fleck im Weiss vor dem Aussenrande, der bei *Paluana* fehlt. Auf der Unterseite der H.-Fl. verläuft der grosse weisse Analflecken bei *Paluana* ganz allmälig in die braungelbe Grundfarbe; bei *Meduana* ist er dicht oberhalb der schwarzen Zeichnungen scharf von der Grundfarbe abgeschnitten. Bei *Paluana* treten nur 2 grosse runde schwarze Flecken, der eine ganz im Analwinkel, der andere zwischen Medianast 1 und 2, dicht vor dem Aussenrande auf; über den letzteren steht ein 3. kleiner und zwischen beiden ersten ein etwas verloschener grösserer langer 4. schwarzer Flecken; alle von einander getrennt, während bei *Meduana* 4 zusammenhängende schwarze runde Randflecken stehen, von denen nur der oberste etwas kleiner als die anderen ist. Auch die schwarze durchbrochene Strichzeichnung über diesem Flecken ist verschieden, bei *Meduana* hart am Innenrande doppelt. Die ganze Grundfärbung ist bei *Meduana* gelber ohne so auffallenden braunen Apical-Aussenrand wie bei *Paluana*. Beim *Paluana*-♀ ist die Grundfärbung (der Unterseite) etwas lichter als beim ♂.

Sith. Ravindra Horsf. var.? Ravindrina Stgr.

Eine Anzahl von Palawan erhaltener Stücke beider Geschlechter sehen auf der Oberseite den typischen *Ravindra* von Java (die ich erst in dem letzten Jahre in Mehrzahl erhielt) fast völlig gleich. Die H.-Fl. dieser *Ravindrina*, die ich auch in einem ♂ von Luzon und einem ♀ von Joló vor mir habe, sind aber weit lebhafter und vollständig blau, mit Ausnahme des durch die V.-Fl. stets bedeckten grauen Vorderrandtheils. *Ravindra*-♂♂ von Java und Borneo sind zuweilen auf den H.-Fl. nur zum kleineren Theil blau, während die *Ravindra* von Joló fast ganz blaue H.-Fl. haben. Aber auch diese haben 2 schwarze Flecken im Analwinkel, welche den Palawan-*Ravindrina* völlig fehlen. Den Hauptunterschied zeigt die Unterseite der V.-Fl., die bei *Ravindrina* lebhaft gelbbraun (nur im bedeckten Innenrandstheil grau) ist, während dieselbe bei *Ravindra* von Java und Borneo dunkel rauchgrau, bei den Joló-Stücken weissgrau mit verdunkeltem Apical-Aussenrandtheil ist. Die schwarzen

Strich-Bindenzeichnungen der weissen Unterseite der H.-Fl. sind in der Anlage ganz ähnlich. Als auffallenderen Unterschied finde ich hier nur, dass die lange schwarze Haken-Zeichnung am unteren Theil des Innenrandes (oberhalb der silberblauen Anal-Zeichnung) bei *Ravindrina* fast stets durchbrochen, jedenfalls nie so breit hakenförmig ist. Die typischen *Ravindra* von Java unterscheiden sich noch dadurch auffallend von denen der anderen Lokalitäten, dass diese nur auf der Unterseite der V.-Fl., wie auch *Ravindrina,* feine dunkle Querlinien (besonders im Aussentheil) haben, während *Ravindra* von Java schmale dunkle, weiss umrandete Binden führen. Desshalb kann die auch auf dieser Unterseite auffallend hellere (fast weisslich statt dunkel rauchgrau) *Ravindra* von Joló als *var. Joloana* bezeichnet werden. Da ich *Ravindrina* auch in einem typischen Stück von Joló erhielt, und da ich von Borneo ausser typischen *Ravindrina* eine gleich zu erwähnende auffallende *Ravindra*-Form besitze, so kann *Ravindrina*, auf Joló und Borneo wenigstens, keine Lokalform von *Ravindra,* sondern nur Zeitform (oder Aberration??) sein; wenn sie nicht gar als eigene Art angesehen werden muss.

Moorei *Dist.* von Malacca und Sumatra ist der *Ravindrina* sehr ähnlich und unterscheidet sich von ihr besonders durch Folgendes. Die H.-Fl. sind auf der Oberseite nicht so vollständig glänzend tiefblau, sondern grünblau mit schwärzlicher Beimischung wie bei *Ravindra* von Java. Auf ihrer Unterseite treten die schwarzen Zeichnungen weit dicker als bei *Ravindrina* auf, nicht nur die Haken-Zeichnung am Innenrande ist stets wie bei *Ravindra* vorhanden, sondern auch darüber sind die schwarzen Flecken in einen Strich zusammengeflossen. Endlich ist die Färbung der Unterseite der V.-Fl. bei *Moorei* weit gesättigter rothbraun als die gelbrothe bei *Ravindrina.* Trotz dieser von *Ravindra* noch mehr abweichenden letzteren Färbung steht *Moorei* derselben näher als *Ravindrina* und halte ich sie auch für eine Lokalform. Während bei *Moorei* von Malacca und Sumatra meist eine wenig rothbraune Färbung im Discus der V.-Fl. auf deren Oberseite, besonders beim ♀, auftritt, erweitert sich diese Färbung bei allen meinen Borneo-Stücken zu einem sehr anffallenden grossen runden braunrothen Flecken oder Halbbinde, die sogar bei ♂♂ von Süd-Borneo den grösseren Theil der Flügelfläche einnimmt. Ich bezeichne diese Borneo-Form als *var. Fulminans*, die in allen übrigen Theilen, besonders auch auf der Unterseite, mit *Moorei* im Wesentlichen übereinstimmt. Die auffallendste, schönste Lokalform kommt auf Nias vor und bezeichne ich sie als *var. Niasica.* Hier ist die Oberseite der

H.-Fl. und der Basaltheil der V.-Fl. licht himmelblau glänzend. Auf den V.-Fl. steht hinter dem blauen Basaltheil ein grosser (ovaler) braunrother Flecken wie bei *var. Fulminans,* während die Unterseite der V.-Fl. fast dunkler rauchgrau wie bei *Ravindra* von Java ist, aber mit schwach braunrothem Anflug im Aussentheil. Auch die dunklen Querbinden sind bei *var. Niasica* so breit wie bei *Ravindra* von Java. Die schwarzen Zeichnungen der weissen Unterseite sind genau so stark wie bei *Moorei* und *var. Fulminans,* also auch fast gerade so wie bei *Ravindra,* sodass *Ravindrina* hier von allen anderen Formen allein etwas abweicht.

Sith. Liris Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte mir 2 ♂♂ und 1 ♀ dieser interessanten neuen kleinen Art ein, die der mir in Natur unbekannten *Lisides* Hew. von Sylhet am nächsten steht. Sie hat dieselbe Schwanz-Bildung und ähnliche Unterseite. Grösse 22—26 mm. Oberseite der V.-Fl. braunschwarz, beim ♂ mit violettblauer Basalhälfte; H.-Fl. des ♂ violettblau mit schwarzem Vorderrandstheil, 3 schwarzen Analflecken und einem unteren langen, und oberen kurzen weissen Schwanz; ersterer in der Mitte schwärzlich gestreift. H.-Fl. des ♀ braunschwarz mit weissem Analtheil, der dieselben 3 schwarzen Flecken und 2 weissen Schwänze wie das ♂ führt. Das Violettblau auf dem V.-Fl. des ♂ füllt fast die ganze Mittelzelle aus und erstreckt sich dann, nach aussen ziehend, bis etwa $^3/_4$ der Länge des Innenrandes. Von den 3 schwarzen Flecken des Analtheils der H.-Fl. steht ein kleinerer rundlicher im Analwinkel selbst und 2 etwas grössere (quadratisch abgerundete) oberhalb zwischen Medianästen 1—3. Beim ♀ stehen vor beiden und oberhalb je ein weisser Flecken, und sind alle 3 schwarzen Flecken hier (im Weiss) schwach bläulich umrandet. Auf der weissen Unterseite führen die V.-Fl. einen breiten gelbbraunen Aussenrand, vor dem eine gelbbraune Querlinie steht, die den Innenrand nicht erreicht und sich nach dem Vorderrande zu verbreitert, wo sie sich beim ♀ in dem hier weiter nach innen hineinziehenden Gelbbraun verliert. Die durch die Abbildung kenntlich gemachte Aussenrands-Zeichnung der H.-Fl. ist im obersten Theil bräunlich, dann schwarz; der schwarze Analflecken ist nach oben, der folgende schwarze Flecken nach unten glänzend blau beschuppt. Der runde schwarze Fleck, unter $^1/_3$ des Vorderrandes stehend, fehlt dem ♀ völlig. Die Fühler sind schwarz-weiss geringelt mit brauner Spitze; die

Palpen weiss mit schwärzlichem Endtheil; die weissen Beine sind an den Tarsen sehr schwach dunkel geringelt; der Hinterleib ist beim ♀ dunkel, beim ♂ grünblau angeflogen, auf der Bauchseite weiss. *Liris* unterscheidet sich von dem abgebildeten *Lisides*-♂ sofort dadurch, dass letzterer einen gelbbraunen Basaltheil der V.-Fl. hat; auch zeigt die Unterseite der H.-Fl. nur 2 schwarze Flecken im Analtheil und eine sich am Innenrande etwas hinaufziehende innere Querlinie. Der braune Aussenrand der V.-Fl. ist schmäler, mit einer Fleckreihe dicht vor demselben.

Sith. Thesmia Hew. var. *Unicolor* Stgr.

Die Palawan-Stücke dieser Art (2 ♂♂ und 7 ♀♀) sind von denen Malacca's, Sumatra's und Borneo's etwas verschieden. Bei diesen hat die Oberseite der V.-Fl. beim dunkel violetten ♂ stets, und meist auch beim dunkel rauchschwarzen ♀ im Discus etwas (oft viel) gelbbraune Färbung (Flecken). Diese fehlt bei den Palawan-Stücken völlig. Ausserdem sind die schwarzen Zeichnungen auf der weissen Unterseite der H.-Fl. bei dieser *var. Unicolor* kleiner und schmäler, besonders die Doppel-Strichzeichnungen im Aussentheil, von denen die am Innenrande einen sehr deutlichen Haken bildet. Die Unterseite der V.-Fl. ist etwas weniger lebhaft gelbbraun gefärbt, beim ♂ ziemlich stark verdunkelt; so lebhaft rothbraun wie in Hewitson's Abbildung ist sie nur selten. Bei einem Borneo- und einem Nias-♂ werden auf der Oberseite der V.-Fl. mit grossen braunen Flecken auch die Submediana und Subcostal-Aeste theilweise braun und sogar auf den H.-Fl. die Basis der Medianäste. Meine beiden Nias-♀♀ haben einen ausserordentlich grossen weissen Anal-Aussenrands-Flecken der H.-Fl., der fast bis zur Mittelzelle zieht, und verdient danach allein die auch sonst etwas abweichende Nias-Form einen Namen, und kann als *var. Demialba* bezeichnet werden.

Sith. Lapithis Hew.

Die leider meist ziemlich beschädigten Palawan-Stücke dieser interessanten Art stimmen mit den mir vorliegenden von Malacca und Borneo ganz überein.

Sith. (?) Peregrinus Stgr. *n. sp.* (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte mir 4 nicht ganz reine Stücke (3 ♂♂, 1 ♀) dieser eigenthümlichen Art von Palawan ein, die zu keiner anderen passt. Sie ist sicher keine ächte *Sithon (Myrina)*, passt aber in der Schwanzbildung ziemlich zur vorhergehenden Art.

Da ich so verschiedenartige Thiere, wie sie im Kirby als *Sithon* aufgeführt sind, und die ja von Moore, Butler, Distant u. a. in eine Anzahl Gattungen (meist mit Recht) aufgelöst sind, der Einfachheit halber hier auch als *Sithon* aufzähle, so mag auch dieser *Peregrinus* hier so lange an seinem unrechten Platze stehen, bis ein späterer systematischer Bearbeiter aller *Lycaeniden* ihm seine richtige Stellung anweist. Grösse 20—24 mm; H.-Fl. mit einem kurzen Anal-Lappen und einem ziemlich langen dünnen Schwanz, am Ende von Medianast 1. Oberseite des ♂ dunkel violettschwarz, auf den H.-Fl. etwas mehr violett mit schwarzen Rändern und schwärzlichen Rippen. Die H.-Fl. sind am Innenrande und Analtheil weisslich gesäumt, auch der sehr dünne (umgebogene) Schwanz. Das braunschwarze ♀ ist überall an den Spitzen der Fransen weiss und zeigt vor dem Aussenrande der H.-Fl. eine unvollständige durchbrochene weisse Linie. Im oberen Theil der kurzen Anal-Läppchen steht ein glänzend blaues Fleckchen, das auch beim ♂ schwach hier auftritt. Unterseite licht grau (beim ♀ grauweiss) mit (3) schwarzen Fleck-Binden im Aussentheil, vor denen eine schmale braungelbe, schwarz eingefasste Binde steht und einem langen braungelben Flecken am untersten Theil des Aussenrandes. Im breitesten Theil des letzteren befindet sich ein runder schwarzer Fleck; im Analtheil, sowie auch (wenig) an dem schwarzen Randfleckchen stehen silberblau glänzende Schuppen (Fleckchen und Streifen). Die Form der schwarzen Fleckbinden vor den Aussenrändern ergiebt die Abbildung am besten; die äussersten beiden Binden sind tief schwarz, die innerste ist grau, beim ♀ recht verloschen. Dann folgt, vor den Mittelzellen, eine schwarze, im Inneren braungelb gefärbte schmale Binde, die vom Innenrande der H.-Fl. einen getrennten scharfen Winkel macht. Beim ♀ ist sie verloschener, kaum schwarz gerandet und fehlen bei diesem die doppelten dunklen Strichzeichnungen am Ende der Mittelzellen völlig. Die Zwischenräume (Linien) der schwarzen Aussentheil-Binden sind fast reinweiss. Die Fühler (mit brauner Spitze) sowie die Tarsen und die Bauchseite des ♂ (dem ♀ fehlt der Leib) sind schwarzweiss geringelt. Dieser *S. Peregrinus* ist von allen mir vorliegenden *Lycaeniden* ganz verschieden, nur von der *Minahassa* sandte mir Dr. Platen 2 ♀♀ einer sehr nahen Art, die aber auf der Unterseite dunkler und mehr (auch in der Basalhälfte) gezeichnet ist.

Sith. Onyx Moore var. *Decolor* Stgr.

Ich glaube, dass 3 frische Stücke (2 ♂♂, 1 ♀) von Palawan als Lokalform zu *Onyx* Moore von Sikkim (und Amboina) ge-

hören. Die blaue Färbung tritt bei ihnen sehr viel geringer, bei einem ♂ nur rudimentär auf, während die weissen Flecken der V.-Fl. grösser (länger) besonders beim ♀ sind. Auf der Unterseite sind besonders 2 Stücke lebhaft olivgelb gefärbt: die weissen Binden der H.-Fl. sind schmäler; die schwarzen Randflecken gehen höher hinauf und sind theilweise weit stärker silbergrau nach innen begrenzt. Ein ♂ von Amboina ist auf der Unterseite diesem *Decolor* ähnlich, aber auf der Oberseite fast so blau, wie die Sikkim-Stücke. Von Java sandte mir Herr Hauptmann Holz eine Anzahl ♂♂ einer prächtigen nahen Art oder Lokalform, die ich *Onychina* nenne, deren Oberseite schön himmelblau ist, mit schwarzem Vorder- und Aussenrand der V.-Fl., die einen fast quadratischen grossen weissen Mittelflecken führen. Auf der Unterseite ist *Onychina* grau olivgrün mit breiter weisser Mittelbinde der H.-Fl. und breiter Halbbinde (Flecken) der V.-Fl. Die Anal-Randzeichnungen sind etwa wie bei *Onyx*. Ein einzelnes abgeflogenes ♂ aus Joló, mit violettblauer Basalhälfte der V.-Fl., einem länglichen weissen Flecken derselben, blau angeflogener Basalhälfte der H.-Fl., schmaler weisser, theilweise grün silberner Binde auf der Unterseite der H.-Fl. etc., gehört wohl sicher einer weiteren neuen Art an.

Sith. Anytus Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte leider nur ein ♂ dieser Art ein, die der *Ciniata* Hew. nahe steht, aber kaum eine zufällige Abänderung dieser mir in Natur unbekannten Art sein kann. Grösse 22 mm; Oberseite schwarz mit einem grossen halbkreisförmigen weissen Flecken in der Mitte der V.-Fl. Unterseite olivbraun mit olivfarben angeflogenem weisslichen Flecken (der Oberseite) der V.-Fl., 8 (grossen) schwarzen Randflecken der H.-Fl. und feiner bläulicher Aussenrandlinie. Letztere steht vor einer schwarzen Limballinie, die Fransen sind weiss mit breiter schwarzer Theilungslinie. Die 5 schwarzen Randflecken nehmen nach oben an Grösse ab. Von einer lichteren Querbinde wie bei *Ciniata* und *Onyx* ist keine Spur vorhanden. Die zuerst von Hewitson abgebildete *Ciniata* soll ein ♀ von Batjan und Indien sein, die zuletzt abgebildete ein ♂ von Mindanao. Ich glaube, dass die letztere eine von der ersten verschiedene Art, wenigstens sehr verschiedene Lokalform ist. Sie führt die grossen schwarzen Randflecken meiner *Anytus;* der unterste grosse ist aber grau, wie der entsprechende bei *Onyx, var. Decolor* und *Onychina*. Schon deshalb und wegen der fehlenden weissen Querbinde

kann die kleinere *Anytus* nicht mit einer der beiden von Hewitson abgebildeten *Ciniata* zusammenfallen. Sie hat mit ihr nur die schwarze Oberseite mit weissen Flecken der V.-Fl. und die gleiche Schwanz-Bildung, 3 feine kurze Schwänzchen, gemein.

Sith. Jangala Horsf. var. Westermanni Feld.

Platen sandte diese Art in 4 Stücken (1 ♂ und 3 ♀♀) von Palawan ein. Das ♂ stimmt sonst ganz mit dem von Felder aus Luzon abgebildeten überein, nur hat es weniger Blau auf den H.-Fl., das bei ihm nur in und hinter der Mittelzelle verloschen auftritt. Die Palawan-♀♀ haben einen violettblauen Basaltheil der V.-Fl., genau wie bei der europäischen *Thecla Quercus* L. Hierdurch unterscheiden sie sich besonders von den ♀♀ der *Orsolina* Hew. von Celebes, die sonst nur noch auf der Unterseite lichter, olivgelb sind. Beide sind zweifellos nur Lokalformen der *Jangala* Horsf. von Java und Vorder-Indien, die ich nur von der letzten Lokalität habe. *Ravata* Moore ist sicher das ♀ von *Jangala* mit ganz lichter, braungelber Unterseite und ohne Blau auf den H.-Fl. *Travana* Hew. von Sumatra, Borneo und Malacca halte ich auch für eine Lokalform der *Jangala*; sie unterscheidet sich nur durch eine dunklere braunschwärzliche (statt chocoladenbraune) Unterseite, auf der im Analwinkel der H.-Fl. die weissen Flecken (vor den glänzend silbergrünen) fehlen (verloschen sind).

Sith. Phocides Fab. var. Phocas Stgr.

Dr. Platen sandte 3 ♂♂ und 2 ♀♀ dieser Art ein, die zweifellos als Lokalform zu der ganz isolirt stehenden *Phocides* Fab. aus Java und Indien gehört, oder richtiger der Art, die man als *Phocides* Fab. annimmt und die Horsfield von Java als *Sugriva* beschreibt und abbildet. Fabricius giebt als Vaterland seiner Art Afrika an; er beschreibt das vom ♂ so ganz verschiedene ♀, welches Butler nach dem Stück der Fabricius-schen Sammlung für das ♀ dieser *Sugriva* hält. Ich besitze kein Stück aus Java, sondern nur ein ♂ aus Ceylon, wie es Moore in seinem Ceylon-Werk als *Phocides* ♂ abbildet. Dies zeichnet sich von allen meinen anderen Stücken durch eine sehr schmale blaue Binde vor dem Aussenrande der H.-Fl. aus. Von Amboina erhielt ich eine Form in Mehrzahl, die ich auch in einigen ganz ähnlichen Stücken von den Nord-Molukken und Cooktown besitze, und die ich für *Isabella* Feld. (*Jolcus* Feld.-♀) von Aru halte, da meine Amboina-♀♀ durchaus mit dem Hewitson'schen Bild von Jolcus-♀ übereinstimmen. Diese

var. Isabella zeichnet sich durch eine weit breitere, sich namentlich nach oben meist stark verbreiternde blaue Aussenrandsbinde der H.-Fl. des ♂ aus, dessen Analtheil mit dem langen Schwanz ockerbraun gefärbt ist. Bei der Palawan-Form, die ich *var. Phocas* nenne, ist die blaue Randbinde des ♂ mindestens doppelt so breit, wie bei meinen *Phocides* von Ceylon, sie verläuft aber gleich breit vom Medianast 1 (am langen Schwanz beginnend) bis zur Subcostalis 1, weiter als bei *Phocides*, aber nicht ganz so weit wie bei *Isabella* hinauf. Zwei *Phocas*-♂♂ zeigen in ihrem untersten Theil einen sehr deutlichen runden schwarzen Flecken, der beim dritten ♂ verdunkelt ist. Bei *Isabella* ist dieser unterste Theil, zwischen Medianast 1 und 2, ockerbraun, zuweilen mit der Spur eines schwärzlichen Flecks. Ferner ist bei *Phocas,* wie bei *Phocides,* der Analwinkel mit dem langen Schwanz weisslich, schwach ockergelb angeflogen; nicht ockerbraun wie bei *Isabella.* Auch die Unterseite ist weit weniger ockerbraun angeflogen als bei Isabella. In auffallendem Gegensatz zu den ♂♂ sind meine beine beiden *Phocas*-♀♀ nicht nur auf der Oberseite der V.-Fl. bräunlich angeflogen, was bei *Isabella*-♀♀ (Jolcus) gar nicht der Fall ist, sondern auch die Unterseite der V.-Fl. ist weit stärker braun gefärbt, und wird die äussere breite braune Querbinde von dem fast ganz braunen Aussenrande besonders nur durch die sie begrenzende weisse Wellenlinie getrennt. Auch auf der Unterseite der H.-Fl. treten die braunschwärzlichen Fleckzeichnungen bei *Phocas*-♀ stärker (dicker) als bei *Isabella* auf. Der weisse Analtheil der Oberseite der H.-Fl. bei *Phocas* ist etwas kleiner und wird von den Rippen deutlich schwarz durchschnitten. Durch das gesperrt Gedruckte sind *var. Phocas* und *var. Isabella* leicht von *Phocides* zu unterscheiden.

Myrina Atymnus Cr.

Die Palawan-Stücke sind, wie mir aus Borneo vorliegende, auf der Oberseite etwas dunkler (roth-) braun, und auf der Unterseite etwas lichter gelb und weniger gezeichnet als meine vorder-, hinterindischen und Java-Stücke. Doch ändern auch diese untereinander ab und verdienen die nur wenig verschiedenen Palawan- (Borneo und Philippinen?) Stücke keinen Namen als Lokalform.

Deudoryx Epijarbas Moore.

Die Palawan-Stücke dieser weit verbreiteten Art weichen kaum von denen anderer Lokalitäten ab; einzelne sind sehr

gròss und besonders ein ♀ hat einen recht hervortretenden grossen verloschenen bräunlichen Flecken auf den V.-Fl. Ich besitze *Epijarbas* sonst noch von Sikkim, Assam, den Andamanen, Sumatra, Amboina, Joló und Luzon. Sie kommt aber auch auf der Halbinsel Malacca, Borneo und Celebes vor. *Diovis* Hew. von Australien ist auch sicher nur eine unbedeutende Lokalform von *Epijarbas*, die besonders gegen die grossen, auf der Unterseite etwas dunkleren und kräftiger gezeichneten Celebes-Stücke, neben denen sie Hewitson abbildet, absticht.

Deud. Intermedius Stgr. var. Caerulescens Stgr.

In meinem Exoten-Werk, S. 297, beschreibe ich diese Art sehr kurz nach Stücken von den Andamanen und Philippinen. Platen sandte mir von Palawan 3 ♂♂ und 12 ♀♀, sowie ein Pärchen von Joló, die zweifellos zu diesem *Intermedius* gehören. Auch die Art, welche Distant im Appendix seines Werkes von Singapore als *Xenophon* Fab. aufführt und abbildet, gehört nicht dieser, sondern der *Intermedius* an. Ich besitze einen *Xenophon*-♂ von Java, der mit der sehr genauen Beschreibung von Horsfield völlig übereinstimmt; dessen H.-Fl. sind ganz braun (mit sehr schmaler schwarzer Aussenrandlinie), die V.-Fl. haben einen breiteren, dunkelbraunen Discus und schillern bei gewisser Beleuchtung (besonders im breiten schwarzen Aussentheil) prachtvoll tiefblau. *Intermedius*-♂ ist auf der Oberseite dem *Epijarbas* am ähnlichsten; die rothbraune Discal-Färbung ist aber schmäler, breit streifenförmig, da der Innenrand breiter schwarz wird. Die H.-Fl. haben stets einen schwarzen Basal- und breiten Innenrandtheil; letzterer kommt bei *Epijarbas* nicht so dunkel vor, ersterer oft ganz ähnlich wie bei *Intermedius;* auch die Rippen sind meist schwarz. Durch die von *Epijarbas* ganz verschiedene Unterseite ist *Intermedius* aber nie mit derselben zu verwechseln. Die Unterseite ist, wie ich dies bereits sagte, der meiner *Enipeus* aus Celebes sehr ähnlich, eigenthümlich oliv- oder ockerbräunlich mit grauem Anflug, und nur einer dunklen, weiss umsäumten Querlinie im Aussentheil, die vor der Analzeichnung der H.-Fl. einen Zacken macht, hier breiter weiss gesäumt und doppelt (mit Gelb ausgefüllt) ist. Die Analzeichnung besteht aus einem grossen schwarzen Flecken im Anal-Lappen und einem kleineren, breit rothbraun umsäumten, oberhalb des Schwänzchens; zwischen beiden steht ein grosser, dicht bläulich bestreuter schwarzer Flecken. Die dunklen Striche am Schluss der Mittelzellen treten bei *Indermedius* sehr verloschen auf. Während die ♀♀ von den Andamanen und Singapore eine ganz dunkel braun-

schwarze Oberseite haben, sind alle Palawan- und das Joló-♀ hier ziemlich auffallend glänzend violett angeflogen, welche Färbung sich allmälig in den nur sehr schmal ganz dunkel bleibenden Aussenrand verliert. Nur dieses anderen ♀ wegen könnte man die Palawan- (und Philippinen-Form) als *var. Caerulescens* von *Intermedius* trennen; die ♂♂ bieten keinen haltbaren Unterschied. Von meiner grösseren *Enipeus* aus Celebes wird *Intermedius* am leichtesten durch die Oberseite der H.-Fl. getrennt. Letztere sind bei *Enipeus* schwarz mit rothbraunem Mittel-Längsstreifen, der zuweilen ganz rudimentär wird; da beide Arten aber sonst, besonders auf der Unterseite, sehr ähnlich sind, so mag *Intermedius* doch eine kleinere, auf der Oberseite der H.-Fl. vorherrschend rothbraune Form davon sein. Meine *Enipeus* unterscheidet sich von *Dioetas* Hew. besonders dadurch, dass der ♂ auf der Oberseite nicht rothbraun, sondern „pale yellow" (blassgelb) gezeichnet ist, auch steht auf den H.-Fl. nur ein gelber Flecken, kein Streifen. *Dioetas*-♀ ist auf der Oberseite vorherrschend bräunlich mit dunklen Aussenrändern, während *Enipeus* stets ganz dunkel ist. Auch ist die Färbung der Unterseite bei *Dioetas* etwas verschieden, mehr braungrau; die Strichzeichnungen am Schluss der Mittelzellen treten viel deutlicher auf und auch die Randzeichnungen sind etwas anders; wenn auch die dunklen Striche vor dem Aussenrande bei Hewitson's Bild eine Zuthat des Koloristen sein mögen. Jedenfalls halte ich meine *Enipeus* jetzt für eine Form dieser *Dioetas;* eine Lokalform kann es nicht sein, da beide bei Macassar gefunden wurden; vielleicht ist es eine Zeitform; denn eine blosse gelbe Aberration des ♂ kann *Dioetas* des auch verschiedenen ♀ wegen nicht sein.

Ein ♂ von Neu-Guinea stimmt sonst auf der Oberseite völlig mit *Intermedius*, hat aber bei gewisser Beleuchtung einen starken blauen Schiller, besonders auf dem schwarzen Aussenrand der V.-Fl. Auf der Unterseite ist es diesem und dem *Enipeus* fast ganz gleich; und mag diese stark blau schillernde Neu-Guinea-Form, wenn sie konstant ist, als *var. Guineensis* bezeichnet werden.

Deud. Anabasis *Stgr. (Xenophon Fab. var.?)* (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte mir 3 ♂♂ und ein ♀ dieser Art von Palawan ein, die vielleicht eine Lokalform des *Xenophon* von Java sein kann, über dessen Variabilität ich nach nur einem vorliegenden ♂ gar kein Urtheil haben kann. Grösse dieselbe (29—33 mm); Oberseite beim ♀ ganz braunschwarz, beim ♂ auf den V.-Fl. bei gewisser Beleuchtnng stark tief-

blau schillernd und mit verloschenem bräunlichen Wisch unter der Mittelzelle. H.-Fl. des ♂ braunroth mit kleinem schwärzlichen Basal-Vorderrandstheil. Unterseite braungelb oder bräunlich, mit dunkler, licht umrandeter Querlinie im Aussentheil und 2 schwarzen Flecken, sowie (silber-) blauen Zeichnungen im Analtheil. Die dunklen V.-Fl. des ♂ zeigen bei einem ♂ nur sehr geringe Spuren von brauner Färbung unter der Endhälfte der Mittelzelle, bei den anderen beiden ♂♂ tritt dieselbe grösser, fleckenartig auf, wenn auch nicht so gross und rein braun wie bei *Xenophon*. Die V.-Fl. haben aber bei gewisser Beleuchtung denselben prachtvollen blauen Schiller wie die von *Xenophon*. Auf den braunen H.-Fl. steht im Vorderrande ein schwarzer Basalflecken, der bei *Xenophon* fehlt. Vor den bräunlichen Fransen steht eine schwarze Limballinie. *Anabasis*-♀ ist eintönig braunschwarz mit lichteren, bräunlichen Fransen der H.-Fl., die im Analtheil weiss mit schwarzer Spitze sind. Hier steht, wie beim ♂, im Anallappen ein schwarzer, nach oben gelblich begrenzter, Fleck; bei *Xenophon* ist der Anallappen fast ganz bräunlich. Die Spitze des dünnen schwarzen Schwanzes ist weiss. Die Unterseite ist bei einem Pärchen licht braungelb, bei den anderen beiden ♂♂ licht gelbbräunlich; bei meinem *Xenophon*-♂ ist sie weit tiefer braun. Die Zeichnungen sind denen von *Xenophon* sowie denen des eben besprochenen *Intermedius* (u. a.) ganz ähnlich, fast gleich und werden durch die Abbildung am besten kenntlich gemacht. Nur eine grössere Reihe von Stücken des *Xenophon* von Java, sowie dieser *Anabasis* von Palawan, vielleicht auch von Zwischen-Lokalitäten, können später feststellen, ob letztere (wie ich fast glaube) eine Lokalform der ersteren ist. Von Malacca besitze ich ein auf der Oberseite ganz dunkles, auf der Unterseite ganz hellgelbes ♀ mit fast gleicher Zeichnung, das ich für die von Distant beschriebene *Barthema* halte, und das vielleicht auch eine Lokalform von *Xenophon* oder *Anabasis* sein kann.

Deud. Varuna Horsf. (? Sphinx Fab.).

Die mir vorliegenden 12 Palawan-Stücke stimmen fast ganz mit *Varuna* Horsf. von Java, die auch Hewitson als solche abbildet. Nur der Anal-Lappen der H.-Fl. ist sowohl bei meinen Java-, wie Palawan-Stücken nicht so braunroth mit schwarzem Fleck, sondern schwarz mit braunrothem Fleck nach innen. Im Kirby'-schen Katalog wird *Varuna* Hew. als Synonym zu *Sphinx* Fab. gezogen; aber die *Varuna* Hew. ist sicher mit der *Varuna* Horsf. eine Art. Ob beide zu *Sphinx* Fab. gehören, wird wohl bei der grossen Schwierigkeit gerade dieser „blauen“ *Deudoryx*-Arten

und bei der Unmöglichkeit, *Sphinx* Fabricius, nach dessen kurzer Beschreibung, genau zu erkennen, stets fraglich bleiben müssen.

Deud. Manea Hew.

Die beiden vorliegenden Pärchen von Palawan stimmen mit Celebes-Stücken der *Manea* Hew. fast ganz überein. Auch Stücke von den Philippinen (Luzon?), Borneo, Java und Sikkim scheinen mir alle zn dieser Art zu gehören, obwohl sie etwas untereinander abweichen. Die bei gewöhnlicher Beleuchtung ganz dunkel (blau) grün glänzende Oberseite des ♂ schillert bei gewisser (seitlicher) Beleuchtung prachtvoll tiefblau.

Deud. Schistacea Moore?

Ein ♂ von Palawan stimmt mit Stücken von Joló ganz überein. Auch mit Stücken von Maulmain, Sikkim, den Andamanen und Java stimmen dieselben ziemlich überein. Ein Maulmain-♀ wurde mir als *Orseis* Hew. von Moore bestimmt, während ich die Sikkim-Stücke als *Schistacea* (Moore?) erhielt, und sie unter diesem Namen, über den ich Nichts finde, fraglich aufführe. Sie unterscheiden sich von *Manea* besonders dadurch, dass die auf der Oberseite ganz ähnlichen dunkel blaugrünen ♂♂ bei keiner Beleuchtung den prachtvollen dunkelblauen Schiller zeigen, und das auf der Unterseite die schmalen strichartigen Binden im Aussentheil hier mindestens doppelt so breit (und auch am Schluss der Mittelzelle) auftreten. *Orseis* Hew. kann diese Art nicht sein, da das ♂ dieser Art auch den blauen Schiller haben soll; ebensowenig kann sie *Elcia* Hew. sein (als welche Semper sie mir nach den Joló-Stücken benannte), da diese auf den V.-Fl. des ♂ einen grossen schwarzen Duftschuppenflecken führt. Ich unterlasse es, weiter auf diese so überaus schwierigen Arten einzugehen, da mir das Material fehlt, und die genaue Trennung der Artcn einer monographischen Bearbeitung vorbehalten bleiben muss.

Deud. Alcetas (*Boisd. in litt.*) *Stgr. n. sp.*

Von Palawan erhielt ich 5 ♂♂, die mit Stücken von Luzon und Joló, welche Semper mir als *Alcetas* Boisd. in litt. bezeichnete, ganz übereinstimmen. Grösse 28—35 mm; Oberseite des ♂ dunkelviolett schwarz, bei gewisser Beleuchtung prachtvoll tiefblau schillernd: das ♀ violett mit breitem dunklen Vorder- und Aussenrand der V.-Fl. und schmalem dunklen Aussenrand der H.-Fl. Letztere haben

in beiden Geschlechtern im Anal-Lappen einen tief-schwarzen mehr oder minder breit rothbraun begrenzten (nach oben) Fleck und eine doppelte weisse Linie bis oberhalb des Schwänzchens ziehend, das am Ende weiss ist. Die Unterseite ist meist tief ockerbraun; nur bei einigen (geflogenen) Stücken wird sie grau. Im Aussentheil steht eine dunkle, nach aussen weisslich begrenzte Querlinie, die im Analwinkel der H.-Fl. den bei allen nahen Arten gleichen Zacken macht, hier weisser umrandet und hart am Innenrand doppelt ist. Der Anallappen ist tief schwarz, weiss umrandet, dann folgt der auf schwarzem Grunde blaugrün bestreute Flecken und darauf der oberste runde schwarze, nach innen breit rothbraun begrenzte Fleck. *Alcetas* unterscheidet sich von allen nahen Arten sofort durch die weit dunklere, bei gewöhnlicher Beleuchtung nur wenig violett gefärbte Oberseite des ♂, sowie durch die tief ockerbraune Unterseite.

Deud. Deliochus Hew.

Dr. Platen sandte nur ein ♂ dieser Art bei der ersten Sendung von Palawan ein, das mit Hewitson's Bildern (Suppl. V. a. 68. 69.) völlig übereinstimmt. Als Vaterland seines ♂ giebt Hewitson „East India" an; ein ziemlich unbestimmter Begriff. *Deliochus* steht keiner anderen *Deudoryx*-Art nahe und muss jedenfalls in eine andere (wohl neue) Gattung gesetzt werden. Das ♂ hat einen schlanken Hinterleib, wie die Sithon-Arten, schwarze V.-Fl. mit grossem blauen Basal-Innenrand-Flecken, cyanblau glänzende H.-Fl. mit breitem schwarzen Vorderrande, einem schwarzen (bläulich gefleckten) Anallappen und dünnem Schwanz. Recht verschieden von anderen Arten ist die graubraune Unterseite mit 6—7 weissen Querlinien und grossen rothbraunen, schwarz gekernten Aussenrandflecken oberhalb des Schwänzchen.

Deud. Rochana Horsf. var. Lazarena Feld.

Das einzigste mir von Palawan eingesandte ♂ soll nach Semper *Lazarena* Feld. sein, die derselbe von Mindoro beschreibt. Es gehört jedenfalls als kleine Lokalform zu *Rochana* Horsf. von Java, von der mir 2 ♀♀ vorliegen und passt Horsfield's Beschreibung des ♂ mindestens ebenso gut zu meinem Palawan-♂, wie Felder's Beschreibung seiner *Lazarena*. Das Palawan-♂ hat fast die halbe Fläche der H.-Fl., prächtig blaugrün glänzend; nur der Vorderrandtheil bleibt sehr breit, wie der Innenrand schwarz. Auf den V.-Fl. stehen im Basaltheil

an der Submediana blaugrüne Schuppen, und nach aussen ein grösserer blaugrüner Flecken vor dem Innenrande, der durch einzelne Schüppchen mit dem Basal-Grün locker im Zusammenhang steht. Auf der Unterseite ist der weisse Basalstreif in der Mittelzelle etwas verloschener als bei *Rochana;* der weisse Flecken dahinter, sowie die 5 weissen Flecken im Aussentheil sind etwas kleiner. Von den letzteren ist der mittelste nicht in eine Spitze nach aussen gezogen. Auf den H.-Fl. ist besonders die breite weisse Streiffleck-Zeichnung unter dem Vorderrande der *Rochana* viel kleiner (schmäler), während die doppelte weissliche Quer-Zeichnung in der Mitte breiter (weisser) wird. *Boswelliana* Dist. von Malacca halte ich für eine grössere Lokalform der *Rochana* mit grösseren weissen Zeichnungen der Unterseite. Dahingegen glaube ich sicher, dass *Timoleon* Stoll. aus China, zu der Kirby *Rochana* als Synonym zieht, eine davon verschiedene Art ist. Ich bemerke hier nur noch, dass Distant eine verwandte Art nach einem Stück meiner Sammlung aus Malacca (ich habe 3 Stücke) als *Nila* beschrieben und abgebildet hat, die ich in *Distanti* umtaufe, da Kollar eine sehr nahe Art bereits *Nila* nannte. Wenn dieselbe auch sicher ein Synonym zu *Maecenas* Fab. sein sollte, so darf eine nahe Art, selbst wenn sie in ein anderes Genus gesetzt wird (wie Distant seine *Nila* zu *Iraota* Moore setzte), doch nicht denselben Namen behalten, da solche nahe Gattungen oft wenig Berechtigung haben, und von anderen Autoren nicht anerkannt werden.

Curetis Thetys Drur. var. Palawanica Stgr.

Platen sandte etwa 20 Stück dieser Art von Palawan ein, die sich von der *var. Tagalica* Feld., wie ich solche von Luzon und Joló vor mir habe, nur dadurch unterscheiden, dass die ♀♀ auf der Oberseite weisse statt gelbbraune Flecken haben. An Grösse ändern die Palawan-Stücke sehr ab, das kleinste ♂ hat 26, das grösste 36 mm. Flügelspannung; ich habe aber ein Tagalica-♂ von Joló, das kaum 25 mm misst. Die Färbung der Oberseite ändert etwas in der Intensität des Rothbraun ab, bei einem ♂ ist sie fast gelbroth. Sonst ist sie, wie die schwarze Umrandung und die Färbung und Zeichnung der Unterseite ganz ähnlich oder genau wie bei *Tagalica.* Die Unterseite erscheint bei geflogenen Stücken weit dunkler. Beim Palawan-♀ scheint hier die gewellte schwarze Querlinie hinter der Mitte gerader zu verlaufen, während sie bei *Tagalica* ♀, zumal auf den H.-Fl., einige grosse Ausbiegungen macht. Auf der Oberseite sind die an Grösse und Form etwas abändernden Flecken sonst denen von *Tagalica* gleich, nur weiss statt gelbbraun. Bei

Thetys-♀ (von dem Distant *Aesopus* Fab. als verschiedene Art trennen will), sind die weissen Flecken grösser; der kleinere der H.-Fl. läuft hier in den Vorderrand aus, auch tritt auf der Unterseite keine deutliche schwarze Strich- und Punktzeichnung wie bei *Palawana*-♀ auf. Felder hat noch zwei Formen von den Philippinen, *Obsoleta* und *Nesophila*, beschrieben, die mir in Natur unbekannt sind, die aber nach den Beschreibungen nicht zur *var. Palawana* passen, und wohl auch nur Varietäten von *Thetys* sind.

Amblypodia Anthelus Dbld. Hew. var. Saturatior Stgr.

Die von Dr. Platen eingesandten 8 Palawan-Stücke dieser Art (5 ♂♂, 3 ♀♀) kann ich nach Hewitson's und besonders Distant's Abbildung des ♀ nur für eine Lokalform des *Anthelus* von Maulmain und Malacca (den ich von da nicht besitze) halten. Die Palawan-♂ haben eine weit gesättigtere tiefblaue Färbung der Oberseite, als wie sie das Bild des ♂ in den Gen. von Dbld. Westw. und Hew. zeigt, sie haben etwa das Blau der *Micale* Blanch. oder *Amantes* Hew. Das ♀ zeigt auf der Oberseite der V.-Fl. hinter der Mittelzelle einen schwarzen Fleck, der bei 2 Stücken an dem schwarzen Vorderrand anhängt, beim 3. etwas durch Blau von ihm getrennt ist. Distant erwähnt diesen Fleck in seiner Beschreibung und bildet ihn ab, während er auf Hewitson's Figur fortgelassen ist. Die Unterseite dieser Figur stimmt aber so gut mit meinen Palawan-*Anthelus*, und ist von der aller anderen mir bekannten Arten so verschieden, dass sie dazu gehören muss. Distant's Beschreibung und Abbildung der Unterseite passt auch, nur ist dieselbe dunkler, mehr braun (pale brownish) als die meiner Palawan-Stücke, welche lichter, braungrau ist und einen noch lichteren grauen Innenrand-Endtheil der V.-Fl., sowie einen lichteren grauen Wisch zwischen Subcostalis 1 und 2 der H.-Fl. zeigt. Auffallend und von anderen (grossen tiefblauen) Arten abweichend sind die sehr dunklen braunschwarzen licht umrandeten Flecken bei *Anthelus*. Auf den V.-Fl. stehen deren 3 grosse in der Mittelzelle, 3—4 kleinere darüber am Vorderrande und 3—4 halbbindenartig verbundene im Aussentheil; auf den H.-Fl. stehen 5 am Vorderrande (ein kleiner an der Basis, ein doppelter und 2 getrennte grössere) und 4 darunter im Basaltheil. Dies stimmt völlig mit den Bildern von Hewitson und Distant mit meiner Palawan-Form *var. Saturatior*, die sich also besonders durch eine tief blauere Färbung des ♂ und eine lichtere Färbung der Unterseite von der Stammart unterscheidet.

Ambl. Eridanus Feld. var. Dilutior Stgr.

Die von Palawan erhaltenen 9 Stücke (7 ♂♂, 2 ♀♀) bilden eine kleine Lokalform des *Eridanus* Feld. von Amboina. Von diesem besitze ich 2 ♂♂ von Amboina, das ♀ kenne ich nur aus Felder's Abbildung. Die *var. Dilutior*-♂♂ sind etwas lichter blau auf den H.-Fl. und am Innenrand der V.-Fl., die meist noch weissliche Schüppchen hinter der Mittelzelle zeigen. *Dilutior*-♀ hat schmälere schwarze Aussenränder, ist gleichmässiger weissblau und zeichnet sich besonders durch eine kurze am Vorderrand der V.-Fl. hängende schwarze Subapical-Halbbinde aus, deren unterster (bei Medianast 3 endender) Theil bei einem ♀ in 2 schwarze Fleckchen aufgelöst ist. Hiervon zeigt Felder's Bild keine Spur. Auf der Unterseite sind die beiden weissen (Doppel-Linie) Bindenlinien vor dem Aussenrande der H.-Fl. bei *var. Dilutior* weniger gezackt, die äussere ist verloschener, während die innere sich in ihrer oberen Hälfte breit weisslich (bis zur nächsten Fleckbinde) erweitert. Andere Unterschiede erwähne ich weiter nicht.

Ambl. Erebina Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte hiervon nur 2 (beschädigte, fühlerlose) ♂♂ von Palawan ein, und besitze ich auch ein Pärchen derselben von Saparua (kleine Insel bei Amboina). Trotz der äusserst verschiedenen Oberseite möchte diese von allen anderen verschiedene kleine Art am besten bei der vorigen und *Helius* Cr. zu setzen sein, da die Zeichnung der Unterseite mit diesen am meisten übereinstimmt. Die Unterseiten der *Lycaeniden* halte ich für ihre verwandtschaftliche Zusammenstellung für weit wichtiger als die Oberseiten. Grösse der beiden *Erebina*-♂♂ von Palawan 27 und 30 mm, des Saparua-Pärchens aber 32 mm. Oberseite des ♂ rauchschwarz mit wenigen aufgestreuten cyanblauen Schüppchen im Basaltheil, besonders der V.-Fl.; das ♀ braunschwarz mit violettblauen Schüppchen stärker bestreut, mit Ausnahme eines breiten dunklen Aussenrandes und dunkler (Mond-) Flecken am Ende der Mittelzellen. H.-Fl. mit einem kurzen Schwänzchen und rudimentärer blauer Aussenrandlinie im Analtheil. Unterseite dunkel rauchbraun mit weissen Kreiszeichnungen in der Basalhälfte, einer dann folgenden weissen Ringel-Querbinde, 2 weissen Zackenlinien vor dem Aussenrande und einer weissen Limballinie an demselben. Beim ♀ treten alle weissen Zeichnungen breiter

und greller auf. Im unteren (Anal-) Aussentheil der H.-Fl. stehen 3 schwarze (Mond-) Randflecken, die nach innen mehr oder minder bläulich bedeckt sind; der oberste bleibt am meisten schwarz und ist nach innen mehr weiss als blau umgeben. Da die Abbildung, die nach dem best erhaltenen ♂ von Saparua gemacht ist, die Zeichnungen der Unterseite ganz deutlich wiedergeben wird, so unterlasse ich eine Beschreibung derselben. Dieselbe ändert nur unwesentlich bei den Palawan-♂♂ von den Saparua-Stücken ab, besonders dadurch, dass die Ringel-Querbinde nicht so deutlich (getrennt) auftritt, und namentlich auf den V.-Fl. zusammengeflossen ist. Jedenfalls kann diese auf der Oberseite so dunkle, unten stark weiss gezeichnete *Erebina* mit keiner bisher bekannten Art verwechselt werden.

Ambl. Aricia Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte nur 2 ♂♂ dieser neuen Art von Palawan ein, die der *Buxtoni* Hew. von Malacca und Sumatra am nächsten steht. Grösse 34 und 37 mm; Oberseite glänzend (cyan-) blau mit dunklem, violettblauem Apical-Aussentheil der V.-Fl. H.-Fl. mit kurzem, am Ende weissem Schwanz. Unterseite dunkel rauchbraun, mit sehr verloschenen lichteren, braungrauen Ringel- und Binden-Zeichnungen und 3 schwarzen, stark silbergrün bestreuten Randflecken im Analwinkel der H.-Fl. Die Oberseite erinnert an die von *Helius* Cr. von den Süd-Molukken (*Anthore* Hew. von den Nord-Molukken ist nur eine Lokalform davon), ist aber nicht so stark glänzend. Von *Buxtoni*-♂♂ unterscheidet sie sich sofort durch den dunkleren, violettblauen Apical-Aussenrand-Theil der V.-Fl. Auf der Unterseite ist sie etwas bräunlicher als *Buxtoni* und durch die weit verloscheneren lichten Zeichnungen dunkler als diese und andere Arten mit dunkler Unterseite. Auf den V.-Fl. steht in der Mittelzelle ein kleinerer runder und in der Mitte ein grösserer ovaler Ringfleck, die beide nicht an die Rippen stossen. Im Ende steht eine grössere weisse, unregelmässige Ring-Makel mit strichartigem Anhang nach unten; dann folgt die zusammengeflossene Ringel-Binde. Vor dem Aussenrande fehlt alle Zeichnung; nur auf den H.-Fl. bemerkt man hier die Spuren derselben. Sonst sind die Zeichnungen derselben ganz ähnlich, aber weit verloschener als bei *Buxtoni*, und hoffe ich, dass die photographische Abbildung dieselbe genau wiedergeben wird. *Ambl. Aricia* wird durch die glänzend blaue, auf den V.-Fl. in 2 Tönen (Nuancen) auftretende Färbung der Oberseite, und die dunkle braune, sehr verloschen gezeich-

nete Unterseite sofort von allen mir bekannten Arten leicht unterschieden.

Ambl. Allata Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte etwa 20 Stücke dieser neuen Art ein, welche der von Distant in seinen „Rhopalocera Malayana" Taf. 23, 1, 2 abgebildeten, S. 265 als *Adatha* Hew. beschriebenen Art am nächsten steht. Aber Distant's *Adatha* ist eine von der Hewitson'schen zweifellos verschiedene Art, was ein Blick auf die beiden Abbildungen zeigt, und welche grosse Verschiedenheit auch Distant sah. Er sagt aber, er habe das „type specimen" (Original) von Hewitson sorgsam verglichen, und sich überzeugt, dass dies die von ihm abgebildete *Adatha* sei. Es muss hier aber unbedingt eine Verwechselung des Originals vorliegen, denn niemals kann Hewitson nach einem solchen Stück die Figuren zu seiner *Adatha* gemacht haben. Auch bemerke ich, dass Hewitson in seiner Sammlung die Originale zu seinen neuen Arten nicht bezeichnete und auch wohl später durch bessere Stücke der ihm gleich scheinenden Arten ersetzte und dann leicht die Arten verwechselt haben kann. Mit vermeintlichen „Originalen" ist schon viel Unheil geschehen und da die *Adatha* Dist. von Malacca niemals zu der Art gehören kann, die Hewitson als solche abbildete (und die er später zu *Micale* Boisd. und *Cleander* Feld. zieht), so darf sie diesen Namen nicht beibehalten, weshalb ich sie in *Athada* umtaufe, und bemerke, dass ich ein ♂ davon habe. *Allata* von Palawan hat etwa dieselbe Grösse (40—43 mm) und ähnliche Färbung. Oberseite des ♂ tief dunkelviolett mit schwarzen Aussenrändern, das ♀ glänzend blauviolett mit sehr breiten schwarzen Rändern. Unterseite rauchbraun mit lichteren braungrauen (weisslichen) Zeichnungen und einem silbergrünen Streif vor dem schwarzen Analflecken der H.-Fl. Die Oberseite des ♂ hat dieselbe ganz dunkle violette Färbung, wie *Athada* (*Adatha* Dist.), aber einen (1—2 mm) breiten, ganz schwarzen Aussenrand aller Flügel, der der *Athada* von Malacca fehlt. Auch die Rippen treten bei *Allata* schwärzlich hervor. *Allata*-♀ hat glänzend blau violette Färbung mit breitem schwarzen Vorder- und Aussenrand, zu dem auf den V.-Fl. noch ein breiter dunkler Innenrand kommt, so dass auf ihnen das Violett nur in geringem Maasse, als breiter Mittelstreifen auftritt. Auf den V.-Fl. ist die Discocellulare (Schluss der Mittelzelle) etwas dicker schwarz. Die Unterseite ist einer Art aus Malacca fast ganz gleich, die Distant als *Amphimuta* Feld. abbildet und beschreibt, welche aber durchaus nicht dieselbe sein kann, und die ich deshalb in *Pseudomuta* umtaufe.

Sie wird am besten durch die gegebene Abbildung des ♀ kenntlich gemacht. Die Färbung ist ebenso dunkel rauchbraun, die verloschen bräunlichweissen (oder grauen) Ring- und Bindenzeichnungen sind klein und schmal wie bei *Pseudomuta*; bei *Athada* sind sie breiter und lichter. Auch der schwarze Analfleck mit der silberblauen (grünen) Streiffärbung davor ist ganz wie bei *Pseudomuta*; das an der Spitze weisse Schwänzchen, die ganz dunklen Fühler, Palpen, Beine etc. sind bei beiden Arten gleich. *Pseudomuta* unterscheidet sich aber sofort durch eine weit lichtere, lebhaft violette Oberseite des ♂ mit ganz schmalen schwarzen Aussenrändern (Limbal-Linie und Fransen) von *Allata*. *Pseudomuta*-♀ hat eine lebhafte violettblaue Oberseite mit schmalem schwarzen Aussenrand der H.-Fl. Wie leicht Hewitson nahe Arten verwechselte, geht nicht nur aus seiner Sammlung, sondern aus seinen Bestimmungen hervor; so benannte er mir eins meiner *Pseudomuta*-♂♂ von Malacca als seine *Atosia*, einer ganz verschiedenen, durch einen eigenthümlichen Flecken der V.-Fl. (den Hewitson gerade hervorhebt) von allen anderen leicht zu trennenden Art. Dass aber *Amphimuta* Dist. niemals die *Amphimuta* Feld. sein kann, beweist allein schon der Schwanz der H.-Fl., den Felder's Art nicht hat, und der bei den *Amblypodia*-Arten, wo er einmal vorhanden, durchaus konstant ist. Aber auch Felder's Beschreibung und Abbildung der Unterseite stimmt nicht mit *Amphimuta* Dist., weshalb ich diese mir in 3 ♂♂ und 1 ♀ von Malacca und einem (etwas dunkler violetten) ♂ von Borneo vorliegende Art hier *Pseudomuta* nenne.

Ambl. Myrtale Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte mir 4 ♂♂ einer Art aus Palawan, die keiner mir bekannten sehr nahe steht, und zu der ich 5 leider meist sehr schlechte kleinere Stücke von Palawan etwas zweifelhaft als ♀♀ ziehe. *Myrtale*-♂ ist 34—36 mm gross. Oberseite glänzend dunkel- (cyan-) blau mit schmalen schwarzen Aussenrändern, die sich im Analwinkel der H.-Fl., wo ein ziemlich langes, an der Spitze weisses Schwänzchen steht, etwas verbreitern. Auch der Vorderrand der V.-Fl. ist ganz schmal, der der H.-Fl. breit schwarz. Unterseite licht violettgrau mit weiss umrandeten dunkleren Flecken- und Binden-Zeichnungen. In der Mittelzelle der V.-Fl. stehen 3 solcher Flecken, unter und über dem Endflecken noch weissliche Strichzeichnung; dann folgt die bekannte Querbinde und vor dem Aussenrande 2 gewellte oder gezackte Querlinien, die ebenso auf den H.-Fl. stehen. Letztere haben 6 dunkle,

weiss umrandete runde Flecken im Basaltheil, eine Halbbinde hinter der Mittelzelle (von Subcostalis 2. bis zur Submediana ziehend) und eine Querbinde im Aussentheil, die an Medianast 2. stark gebrochen ist. Der von Medianast 1. bis zum Innenrand ziehende Theil bildet eine lange, in der Krümmung verdickte Haken-Zeichnung. Im Analwinkel und oberhalb des Schwanzes steht je ein tief schwarzer nach innen silbergrün begrenzter Fleck, dazwischen ein grösserer, ganz silbergrüner Flecken (auf schwarzem Grunde). Die muthmasslichen *Myrtale*-♀♀ messen 31—33 mm, haben ein etwas lichteres Blau und breite schwarze Ränder. Auf der Unterseite sind sie etwas dunkler (bräunlich-) grau mit verloschenen (nicht rein weissen) Zeichnungen, die im Uebrigen denen des ♂ fast völlig gleich sind. Die am Innenrand der H.-Fl. beim ♂ erwähnte Haken-Zeichnung ist bei 3 Stücken undeutlich durchbrochen; bei den anderen beiden fast ebenso; der obere schwarze Randflecken ist zum grössten Theil silbergrün bestreut. Ich würde diese 5 Stücke, die mir nach dem einzigen noch vorhandenen Vorderbein des einen alle ♀♀ zu sein scheinen, ohne Weiteres als solche zu *Myrtale* zu ziehen; aber bei allen, auf der Oberseite in beiden Geschlechtern noch so verschiedenen, *Amblypodia*-Arten ist die Unterseite völlig gleich gefärbt. Sollten daher diese 5 Stücke doch einer anderen Art angehören, so mögen sie *Myrtha* genannt werden. Durch die glänzend dunkelblaue Oberseite und violettgraue Unterseite mit dunkleren lebhaft weiss umsäumten Zeichnungen unterscheidet sich *Myrtale* sofort von allen mir bekannten Arten.

Ambl. Agesilaus Stgr. n. sp. (Agelastus Hew. var.?) (mit Abbidung).

Dr. Platen sandte mir 12 ♂♂ von Palawan, die sicher zu einer Art gehören, von der Hewitson mir ein ♂ von Malacca als eine Varietät seiner *Agelastus* bestimmte, während Distant mir dasselbe Stück als eine ihm unbekannte Art bezeichnete. Inzwischen erhielt ich 2 gleiche ♂♂ aus Malacca durch Kunstler und ein etwas lichteres ♀ aus Sumatra (Fort de Kock). Grösse 31—37 mm; die Palawan-Stücke messen meist 33, die von Malacca 36, das Sumatra-♀ 37 mm. Oberseite dunkel violettblau mit ziemlich breiten schwarzen Rändern; die Malacca-♂♂ sind glänzender, reiner blau, das Sumatra-♀ lichter violettblau, mit breiterem schwarzen Apical-Aussenrandtheil der V.-Fl. und schmälerem Aussenrande der H.-Fl. Die Unterseite aller Stücke ist fast ganz gleich, dunkel rauch-(bräunlich) grau mit etwas verloschenen lichten grauen Zeichnungen. Da diese durch die Abbildung eines Palawan-

♂ hoffentlich ganz genau erkannt werden können, und sie im Wesentlichen denen der vorigen Arten gleich sind, unterlasse ich deren Beschreibung. Im Analwinkel steht ein schwarzer, nach oben silbergrün begrenzter Flecken, daran stösst ein grösserer, meist ganz silbergrüner Flecken, während der 3. darüber klein (rudimentär) ist und bei den Palawan-♂♂ meist ganz fehlt. Der mir in Natur unbekannte *Agelastus* Hew. „from India" (nach Hewitson ein ♀) ist auf der Oberseite glänzender blau; besonders aber hat er so graue dunkle Aussenbinden der Unterseite, dass *Agesilaus* kaum eine Varietät davon sein kann. Dennoch ist es möglich, da Hewitson's Figuren (wie Beschreibungen) oft ungenau sind. Als Stammform meiner *Agesilaus* betrachte ich die kleineren, auf der Unterseite etwas dunkleren, violettblauen Palawan-Stücke; sollten die grösseren, lichteren Malacca- und Sumatra-Stücke davon getrennt werden, so können sie *var. Major* genannt werden.

Ambl. Epimete Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte 14 Stücke dieser neuen Art aus Palawan ein, die auf der Unterseite der grösseren *Admete* Hew. von Ceram (ich besitze sie nur von Batjan und Halmaheira) nahe kommt. Grösse 30—34 mm. Oberseite der V.-Fl. violettblau mit breitem dunklen Vorder- und Aussenrand sowie dunklen Rippen, die ungeschwänzten H.-Fl. braunschwarz (dunkel rauchbraun) mit geringem blauen Anflug im Discus, der zuweilen (beim ♀) fast ganz fehlt. Unterseite violett grau mit dunkleren weiss umrandeten Flecken und Binden. Die H.-Fl. sind ungeschwänzt; bei einzelnen Stücken treten die Fransen am Ende von Medianast 1 und 2 kaum merklich gezackt hervor, was bei meinen *Admete* von den Nord-Molukken etwas mehr der Fall ist. Hewitson's Bild der Oberseite von *Admete* zeigt einen längeren, fast schwanzartigen Zacken am Medianast 1, während das Bild der Unterseite ganz ungezackt ist, und ich daher glaube, dass bei diesem *Admetus* von Ceram der Zacken auch nur so äusserst kurz wie bei meinen Stücken in Wirklichkeit auftritt. Die graue Unterseite meiner *Epimete* ist stark violett angeflogen, während die der *Admete* mehr in's Bräunliche zieht. Auf den V.-Fl. stehen in der Mittelzelle bei *Epimete* 3 weiss umzogene dunkle Flecken, während bei Hewitson's Stück die beiden vorderen ganz fehlen und bei meinen 3 Stücken, ausser dem grossen im Ende, nur der mittlere sehr klein, beim Batjan-♂ ganz rudimentär vorhanden ist. Die dunkle, sich in den lichtgrauen Anal-Innenrandtheil verlierende Binde hinter der Zelle tritt nicht so dunkel

wie bei *Admete* auf; die schmale Aussenrand-Binde ist auch besonders auf den H.-Fl. nicht so rein weiss (gezackt) umsäumt wie bei *Admete*, wo auch bei den anderen Zeichnungen das Weiss reiner (und mehr) auftritt. Die 4 Basalflecken sind ebenso wie bei *Admete*, auch die folgenden 4 grösseren Flecken sind ähnlich (auf Hewitson's Figur sind alle viel zu schwarz), während die folgende, in der Mitte doppelte Querbinden-Zeichnung bei *Admete* etwas verschieden ist. Ich hoffe, dass das abgebildete Stück meiner *Epimete* diese Zeichnungen genau wiedergeben wird. Es fehlt allen vorliegenden 14 *Epimete*-Stücken jede Spur eines schwarzen Anal-Randfleckes oder gar silberblauer Schüppchen, welche letztere bei einem meiner *Admete* ganz gering auftreten, während alle 3 Stücke 2 kleine schwarze Mondflecken zeigen. Trotz der ähnlichen Unterseite kann die kleinere *Epimete* der weit dunkleren Oberseite wegen kaum für eine Lokalform der *Admete* gehalten werden, da die tiefblau glänzende Oberseite der letzteren einen schmalen dunklen Aussenrand der V.-Fl. und einen etwas breiteren der H.-Fl. hat, der hier noch nicht so breit ist wie der schwarze Aussenrand der V.-Fl. bei *Epimete*.

Ambl. Detrita Stgr. n. sp.

Dr. Platen sandte nur ein ziemlich beschädigtes ♂ dieser kleinen (28 mm) Art ein, die sicher neu sein wird. Die Oberseite ist tiefblau mit etwa 1 mm breitem schwarzen Aussenrand der Vorder- und noch etwas breiterem der H.-Fl., deren Schwänze abgebrochen zu sein scheinen. Die dunkel rauchbraune (braungraue) Unterseite ist sehr wenig auffallend lichter gezeichnet, besonders tritt hinter der Mitte eine fast gerade dunklere, licht umsäumte Querbinde deutlicher als bei den meisten anderen Arten auf. Die Flecken der Basalhälfte sind sehr verloschen; auf den V.-Fl. sind nur in der Mitte und am Ende der Zelle solche ersichtlich; auf den H.-Fl. bemerkt man die gewöhnlichen 8—10. Im dunklen Aussenrande steht eine verloschene lichte Wellenlinie und im Analtheil der H.-Fl. die 3 schwarzen silberblau beschuppten Randflecken. Da mir keine andere annähernd ähnliche kleine Art bekannt ist, so wird diese kurze Beschreibung des schlechten Stücks der *Detrita* besonders auch mit Rücksicht auf das Vorkommen (Lokalität), genügen, um die Art zu erkennen.

Ambl. Abseus Hew. var. *Amphea* Feld.

Dr. Platen sandte mir 10 Stücke (7 ♂♂, 3 ♀♀) dieser Art von Palawan ein, die von meinen vorderindischen *Abseus*

etwas abweichen, und jedenfalls zu der mir in Natur unbekannten *Amphea* Feld. von Luzon gehören. Die Palawan-♂♂ haben etwas schmälere schwarze Aussenränder der dunkel violettblauen Oberseite, und die ♀♀ sind nur etwas lichter violettblau als die ♂♂. Bei meinen indischen *Abseus*-♀♀ ist die Oberseite lichter, glänzend blau, ohne allen violetten Anflug, auch der Aussenrand etwas breiter schwarz als bei den Palawan-Stücken. Auf der von allen anderen Arten verschieden gefärbten Unterseite finde ich gar keinen Unterschied zwischen diesen beiden Lokalformen.

Ambl. Apidanus *Cr. var.* Palawanus *Stgr.*

Die von Palawan erhaltenen 10 Pärchen weichen nur etwas von den javanischen *Apidanus* ab, den ich auch in 2 gleichen ♂♂ von Borneo erhielt. Den Haupt-Unterschied zeigt die Oberseite des ♀, die bei *var. Palawanus* blau-violett, bei Java-*Apidanus* aber glänzend (tief himmel-) blau gefärbt ist. Den breiten schwarzen Aussenrand haben beide Formen gemein. Auf der Unterseite treten die lichten Zeichnungen besonders beim *Palawanus*-♂ etwas lichter (greller) als bei *Apidanus* auf; doch ist dies wenig auffallend. Semper schrieb mir, er habe diese Art als *Fulgida* Hew., die Hewitson von den Philippinen beschrieb. Aber abgesehen davon, dass sie zweifellos eine unerhebliche Lokalform von *Apidanus* ist, kann es aus verschiedenen Gründen nicht *Fulgida* sein, deren Unterseite bleich rothbraun ist, und die besonders ein helles (violettes) Basalfeld der H.-Fl. mit folgenden (2) schwarzen Querbinden zeigt, während bei *Apidanus* umgekehrt das Basalfeld dunkel ist und dann eine breite lichtere Mittelbinde folgt. Ich finde auch ein schlechtes ♂ in meiner Sammlung von Luzon vor, das von *Apidanus* und *var. Palawanus* gar nicht zu unterscheiden ist, da es zu abgeflogen (und alt) ist, um durch die lichtere Färbung der Unterseite einen Unterschied zeigen zu können. Von Java besitze ich ein schlechtes Stück, das auf der Unterseite zu *Fulgida* (als Varietät) ganz gut passt.

Ambl. Viardi *Hew. var.*

Zwei Pärchen aus Palawan gehören sicher als eine kleine Varietät zu der indischen *Viardi* Hew., die auch auf der Halbinsel Malacca und in Siam gefunden wurde. Die Palawan-♂♂ sind grösser und dunkler tiefblau als als mein Sikkim-♂; bei den ♀♀ ist dasBlau etwas mehr violett angeflogen als beim Sikkim-♀. Auf der Unterseite sind sie sonst fast gleich, nur ist hier der Aussenrand am Analwinkel der H.-Fl. bei den

Palawan-Stücken weit mehr (breiter) goldgrün beschuppt. Der grosse schwarze Fleck-Wisch (Streif) unter dem Ende des Vorderrandes (der H.-Fl.) tritt auch bei den Sikkim-Stücken weit mehr auf als bei Distant's oder gar Hewitson's Figur von *Viardi.*

Ambl. Palowna Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte gegen 20 Stück dieser Art von Palawan ein, die der *Amisena* Hew. von Singapore sehr nahe stehen und vielleicht eine Lokalform davon sein können. Ich besitze nur einen *Amisena*-♂ von Malacca und kann nach diesem wie den etwas abweichenden Abbildungen bei Hewitson und Distant nicht sicher urtheilen; glaube aber eher, dass diese *Palowna* von Palawan eine davon verschiedene Art ist. Grösse 27—33 mm. V.-Fl. am Aussenrande ziemlich konvex mit fast rechtwinkligem Apex; H.-Fl. rund mit 2 sehr kurzen Zacken am Ende von Medianast 1. und 2.; der am 1. tritt meist etwas deutlicher (länger) auf. Oberseite des ♂ mehr oder weniger lebhaft violettblau mit breitem schwarzen Vorder- und etwas schmälerem Aussenrande. Das ♂ hat eine dunkelblau violett glänzende Oberseite, die nur nahe am Aussenrande ganz dunkel wird. Je nach der Beleuchtung ist die Färbung dunkler violettbraun oder glänzend blauviolett. Bei den ♂♂ tritt die violettblaue Färbung ziemlich verschieden auf; bei manchen Stücken ist sie überall gleich tiefblau, bei anderen wird sie nach aussen verloschen violettgrau und tritt nur im Basaltheil lebhafter violettblau auf. Vielleicht gehören diese Stücke einer verschiedenen Generation an. Die Unterseite ist graubraun, bei einigen Stücken überwiegend braun. Auf den V.-Fl. tritt besonders im Aussenrandtheil eine etwas gewellte, nach aussen konvexe dunkle Querlinie und eine dunkle Punktreihe vor dem Aussenrande hervor. Erstere ist zuweilen nach aussen (besonders oben) licht (weisslich) begrenzt, letztere führen oft nach innen weisse Pünktchen. Bei einzelnen Stücken ist aber diese äussere Punktreihe ganz rudimentär, kaum erkennbar. Ebenso tritt ein dunkler Querstrich am Schluss der Mittelzelle, und noch seltener ein dunkler Punkt in derselben bei manchen Stücken rudimentär auf. Auf den H.-Fl. ist stets eine unregelmässige, ziemlich stark gebogene weisse Strich-Binde hinter der Mitte vorhanden. Nach innen ist dieselbe etwas dunkler begrenzt (beschattet), was bei einigen Stücken den Eindruck macht, als ob diese Querlinie dunkel, nach aussen weiss begrenzt sei. Zwischen dieser und dem Aussenrande steht eine dunklere, oft in Fleckchen aufge-

löste Zacken-Querlinie, von der einzelne Theile zuweilen nach innen weisslich begrenzt sind. Eine dritte stets unterbrochene, öfters ganz rudimentäre (oder fehlende) dunkle Querlinie steht dicht hinter der Basis und zeigt ihr oberster (fleckartiger) Theil nach innen fast stets einen auffallenden weissen Punktfleck. Bei einem ♂ stehen auch hier in der Mitte 2 weisse Pünktchen; während ein ♀ nicht die Spuren dieser Basalbinde hat. Vor dem untersten (Anal-) Theil des Aussenrandes stehen bei manchen Stücken 3—4 deutliche grosse span- (silber-) grüne Flecken (auf schwarzem Grunde), von denen aber bei anderen, ganz reinen Stücken kaum noch die Spuren zu erkennen sind. Bei keinem Stück tritt hier ein schwarzer Randflecken hervor. *Palowna* hat schwarze Fühler mit braunem Ende, braungraue Palpen mit schwärzlichem Endgliede, braungraue Beine und Bauchseite des schwarzen Hinterleibes. *Amisena* Hew. hat längere, im Analwinkel mehr ausgezogene H.-Fl., die bei Hewitson's Bild ein ziemlich langes Schwänzchen an Medianast 1 und eine ausgezogene Spitze an Medianast 2 zeigen. Auf Distant's Bild fehlt letztere ganz und der erstere ist nicht so lang, dafür steht hier ein ziemlich grosser Anal-Lappen. Mein Malacca-♂ zeigt diesen Lappen auch, aber kleiner, während an Medianast 1 und 2 nur je ein Zacken hervortritt, kaum grösser als bei einigen *Palowna*. Aber die H.-Fl. meines *Amisena*-♂ sind entschieden länger, lange nicht so rund am Aussenrand (auch der V.-Fl.) wie bei allen meinen *Palowna*. Die Oberseite ist bei *Amisena* lebhafter blau, als bei den meisten *Palowna;* die Unterseite ist fast gleich, nur ist die dunkle Querlinie der V.-Fl. im oberen Theil stark eingebogen und treten 2 deutliche schwarze Randflecken in dem silbergrünen Analflecken der H.-Fl. bei *Amisena* auf. Auch *Vivarna* Horsf. von Java ist eine ähnliche Art; deren ♀ ist aber auf der Oberseite ganz dunkel; die H.-Fl. haben 2 kurze Schwänzchen und die Zeichnungen der hier mehr rauchgrauen Unterseite sind etwas verschieden. Das von Hewitson als *Vivarna* abgebildete ♂ (mit einem Schwanz), namentlich auch dessen Unterseite passt gar nicht zu den echten *Vivarna* von Java; da es nach Hewitson von Singapore sein soll, gehört es vielleicht zu seiner auf derselben Insel abgebildeten *Amisena,* und hat Hewitson hier, wie so häufig, zwei (oder mehrere) nahe Arten nicht auseinander halten können.

Ambl. Oberthüri *Stgr. n. sp.* (mit Abbildung).

Von dieser ausgezeichneten neuen Art sandte mir Dr. Platen gegen 20, leider theilweise stark beschädigte Stücke ein, die in

beiden Geschlechtern fast völlig gleich sind; denn wenigstens 3 derselben müssen nach den Vorderbeinen ♀♀ sein. Ich benenne diese Art zu Ehren meines lepidopterologischen Freundes Charles Oberthür, und zeigt dieselbe in der Zeichnung der Unterseite Aehnlichkeit mit der mir in Natur unbekannten *Alesia* Feld. aus Luzon. Von dieser kann aber *Oberthüri*, abgesehen von der verschiedenen Färbung etc., desshalb keine Lokalform sein, weil *Alesia* ein ziemlich langes Schwänzchen an Medianast 1 und einen starken Zacken an der Submediana im Anal-Aussenrande der H.-Fl. zeigt, während *Oberthüri* hier nur 2 sehr kurze, meist kaum hervortretende Zäckchen in den Fransen hat. Grösse 33—36 mm; Oberseite glänzend cyan- (oder grün-) blau mit breiten schwarzen Vorder- und Aussenrändern. Der schwarze Vorderrand der V.-Fl. verbreitert sich plötzlich hinter der Mittelzelle und macht hier einen stumpfen Winkel im Blau. Die Rippen treten etwas dunkler hervor, was besonders bei der Discocellulare (Schluss der Mittelzelle) der H.-Fl. bei einigen Stücken auffällt. Das ♀ sieht fast genau wie das ♂ aus; es hat vielleicht einen etwas breiteren dunklen Aussenrand, besonders der H.-Fl., namentlich ist beim ♀ das Blau an der Begrenzung noch mehr schwärzlich gemischt als beim ♂. Die Unterseite ist schmutzig-dunkelbraun mit braungelblichen Ring-Querlinien- und Fleckzeichnungen, welche die Abbildung am Besten deutlich machen wird. In der Mittelzelle der V.-Fl. stehen (die meist vorkommenden) 3 Ringmakeln; im Aussentheil steht eine scharf dunkle Querbinde zwischen 2 breiten lichtbraunen Querbinden, die nur bis zum breiten bräunlichgrauen Innenrandtheil hinabziehen. Vor dem lichten Aussenrande mit dunklen Fleckchen steht eine schmale dunklere Binde. Im Basaltheil der H.-Fl. stehen die 8 licht umzogenen (Ring-) Flecken, dann folgen ziemlich verworrene Querzeichnungen. Am Aussenrande stehen im unteren Theil 2—3 grosse lichte Mondflecken, die nur Erweiterungen der äusseren gewellten lichten Querlinie sind, und bei einigen Stücken schmal auftreten. Ganz im Analwinkel steht ein kleines, kaum auffallendes rundes schwarzes Fleckchen. Die Fühler sind schwarz mit kaum erkennbarem äussersten bräunlichen Ende. Die an der Spitze schwärzlichen Palpen sind wie die Beine und Bauchseite schmutzig lichtbräunlich. Der Kopf und Prothorax ist bräunlich, der Thorax blau und grau gemischt behaart; der Hinterleib oben schwarz. *Ambl. Oberthüri* ist von allen anderen mir bekannten Arten ganz verschieden; der Mangel eines Schwanzes und die dunkelbraun gefärbte Unterseite trennen sie sofort von der etwas ähnlichen *Alesia* Feld.

Ambl. Narada Horsf. var. Erichsonii Feld.

Die von Palawan erhaltenen 4 Pärchen stimmen mit Stücken von Luzon, Borneo, Malacca und den Andamanen im Wesentlichen so überein, dass ich sie als Lokalformen nicht auseinander halten kann. Typische *Narada* von Java fehlen mir, sollten diese wesentlich verschieden sein, so können die Stücke der eben genannten Lokalitäten als *var. Erichsonii* aufgeführt werden. Felder beschreibt dieselbe nur nach einem ♀ von Luzon und sagt, dass diese „Lokalform" bedeutend grösser sei und mehr violettblaue Färbung zeige. Das ist nach einem Stück ein sehr gewagter Unterschied, und in der That ändern bereits die vorliegenden 4 Palawan-♀♀ in der Grösse bedeutend untereinander (von 34—42 mm) ab. Ebenso auch in der Ausbreitung der blauen Färbung, die auf den H.-Fl. sehr gering ist. Auch die Unterseite der *Narada*-Stücke ändert ziemlich untereinander ab; die der Palawan-♀♀ ist bedeutend lichter, mehr grau, als die bräunliche meines ♀ von den Andamanen, und des von Horsfield abgebildeten Java-Stücks. Meine *Annetta* von Batjan ist auch nur eine Lokalform der *Narada* mit weit breiterem schwarzem Apical-Aussenrandtheil der V.-Fl. des ♂, der bei *var. Anna* Stgr. von den Süd-Molukken noch breiter und das verbleibende Blau glänzender ist. *Anita* Hew. von Siam (und Maulmain) ist eine kleinere, unten braunere Lokalform, während *var. Naradoides* Moore von Ceylon eine dunkler violette Oberseite des ♂ mit ganz schmalem schwarzen Aussenrande hat.

Erionota (Casyapa) Thrax L.

Die Palawan-Stücke dieser grossen gemeinen Art stimmen mit denen anderer Lokalitäten ganz überein. Ich besitze *Thrax* von China, Vorder- und Hinter-Indien, den grossen Sunda-Inseln, den Molukken, Celebes und den Philippinen. Die Gattung *Erionota* stellte Mabille nach den Arten der *Thrax*-Gruppe auf, die von *Casyapa Corvus* Feld. und Verwandten generisch ganz getrennt sind.

Erion. (Cas.) Thyrsis Fab.

Die vorliegenden 3 Palawan-Stücke stimmen mit denen meiner Sammlung von Vorder-Indien, den Andamanen und Java überein. Letztere ändern untereinander etwas ab, so treten bei einem Java-♀, ausser den 3 grossen und 3 kleinen braungelben Flecken der V.-Fl. noch 2 kleine (ein strichförmiger oberhalb der Submediana und ein Punktfleck oberhalb des äusseren grossen) auf. Ich bemerke, dass die kurze Beschreibung der *Thyrsis*

von Fabricius sehr wenig auf diese Art, die man jetzt als dieselbe annimmt, passt.

Erion.* (*Cas.*) *Mabillei *Stgr. n. sp.* (mit Abbildung).

Ueber den einzigsten, leider nicht ganz reinen ♂ von Palawan schreibt mir Mabille: „spec nova; voisine de *Triens* Mab. et de *Thyrsis*“. Es ist nur billig, dass ich diese erste der neuen Palawan-*Hesperiden* dem Herrn Professor Paul Mabille zu Ehren benenne, da dieser grösste Kenner der *Hesperiden* die Güte hatte, meine Palawan-Arten genau durchzusehen und sie mir mit Namen und Bemerkungen zurücksandte. Leider ist mir die dieser neuen Art nahe *Triens* Mab. völlig unbekannt; meine *Mabillei* ist aber auch gewissen (kleineren) Stücken von *Thrax* auf der Oberseite sehr ähnlich. Grösse 52 mm; Grundfärbung dunkel rauchbraun; V.-Fl. mit 3 grossen halbdurchscheinenden gelblichen Flecken im Discus, 2 solchen kleinen Subapical-Punkten und grau angeflogenem Apex; Fransen gelb; im Analtheil der H.-Fl. fast ockergelb. Unterseite der V.-Fl. mit den gelblichen Flecken der Oberseite und einem grossen violetten Flecken hinter der Mittelzelle, der sich allmälig in den grauen Apicaltheil verliert. In diesem violetten Flecken treten die beiden Subapical-Punkte sehr deutlich, dunkel umrandet, hervor; auf dem linken V.-Fl. (wo sie auf der Oberseite fast verdunkelt sind) tritt noch ein schwärzlicher Punkt-Wisch über ihnen auf. Die H.-Fl. zeigen im Discus eine Anzahl (etwa 8) blauvioletter Flecken und (9) verloschene violette Fleckwische im Aussenrandtheil zwischen Medianast 1. und der Subcostalis stehend. Ich hoffe, dass diese Zeichnungen der Unterseite auf der Abbildung deutlich hervortreten werden, und bemerke, dass die im Discus schärfer und mehr blauviolett (ebenso wie der grosse Vorderrand-Flecken der V.-Fl.) gefärbt sind. 6 derselben stehen hinter der Mittelzelle (meist nur durch die Rippen getrennt), während 2 im Endtheil der Mittelzelle stehen, von denen der obere sich ganz schmal an der Discocellulare, bis zum Punkt wo Medianast 2 entspringt, hinzieht. Dass auf den V.-Fl. der untere Flecken kürzer (kleiner) als bei *Thrax* und meist *Thyrsis* ist, ergiebt die Abbildung. Von *Thrax* besitze ich ein kleineres ♂ aus Saigon, fast genau so gross wie der vorliegende *Mabillei*-♂, dessen Apical-Aussenrand ebenso weissgrau angeflogen ist, und das sich fast nur durch den grösseren unteren Flecken (und das Fehlen der Subapical-Punkte) auf der Oberseite von demselben unterscheidet. Dieser graue Apical-Anflug scheint bei *Thrax* sehr selten vorzukommen,

doch habe ich ihn in Uebergängen; auch ein Palawan-♂ hat einen Anflug davon. *Mabillei* unterscheidet sich aber durch die violetten Zeichnungen der Unterseite sofort von *Thrax* und der durch die Flügelform noch verschiedeneren *Thyrsis*; deren Unterseite der H.-Fl. völlig anders licht (verloschen bindenartig blaugrau) gezeichnet ist. Auch die dunklen, etwas rothbraun angeflogenen Fühler der *Erion. Mabillei* mit grossem braunem Endtheil sind anders gefärbt.

Erion. Aria Moore.

Ein ♂ von Palawan stimmt mit meinen Stücken von Vorder-Indien, China und Java ganz überein. Nach Mabille ist diese Art eine *Erionota* und keine *Pamphila*.

Ismene Exclamationis Fab. und var. *Ladon* Cr.

Von den mir vorliegenden 5 frischen Palawan-♂♂ gehören 2 der Form an, die man als *Exclamationis* Fab. annimmt, die anderen der *var. Ladon* Cr. Gerade diese Palawan-Stücke sehen so verschieden aus, dass man sie für 2 getrennte Arten halten möchte, wenn nicht von anderen Lokalitäten alle Uebergänge (Zwischenstufen) vorlägen. Die beiden kleineren *Exclamationis* sind weit lichter grau- (grünlich) braun mit 2 kleinen Glasflecken der H.-Fl., während die 3 grösseren *var. Ladon* Cr. weit dunkler, schwarzbraun (mit lichterem Basaltheil) sind und ausser den 3 Glasflecken des Discus (von denen der untere lang ausgezogen ist) noch an der Submediana einen lichten (Glas-) Streifen zeigen. Die beiden Subapical-Fleckpunkte die Cramer's Figur zeigt, fehlen; doch kommt von diesen nur der obere bei einzelnen meiner anderen Stücke vor. Auch bei *Exclamationis* kommt derselbe zuweilen äusserst klein vor; so auch bei einem der beiden Palawan-Stücke. Da auf Palawan beide Formen dieser Art an derselben Lokalität gefangen wurden, so kann die eine nur Zeitform der anderen sein, und wird die blassere (zeichnungslosere) die der trockenen, die dunklere die der Regen-Zeit sein. Ich besitze diese Art von China, Vorder- und Hinter-Indien, Celebes, den Philippinen und Australien.

Ism. Moestissima Mab.

Das einzigste ♂ von Palawan stimmt genau mit einem nur etwas grösserem ♂ von Celebes, von welcher Insel Mabille diese Art beschrieb. Ich besitze ein drittes ganz ähnliches ♂ von Saparua (Insel bei Amboina). Diese *Moestissima* ähnelt der nächsten kleineren *Malayana* Feld., besonders durch die weisse Binde der Unterseite der H.-Fl., doch zeigt dieselbe keine Spur

des starken grünen Glanzes der letzteren Art. Semper erhielt *Moestissima* auch von anderen Philippinen-Inseln.

Ism. Malayana Feld.

Die mir vorliegenden 8 Stücke von Palawan sind denen von Mindanao, Amboina und Timor fast gleich. Stücke von den Andamanen haben noch stärkeren grünen Glanz auf der Unterseite, besonders auch ist die ganze Vorderrandshälfte der V.-Fl. hier stark grünglänzend. Ein ♀ von Timorlaut zeichnet sich durch eine sehr breite weisse Binde der H.-Fl. aus, welche letztere, im Gegensatz dazu, bei einem Minahassa- (Celebes-) ♂ ganz fein linienartig gezackt auftritt. Sollte diese Celebes-Form konstant sein, so ist sie auffallend genug, um als *var. Attenuata* bezeichnet zu werden.

Ism. Proximata Stgr. n. sp.

Erst jetzt beim Beschreiben sehe ich, dass ein Palawan-Stück einer der vorigen sehr nahen Art angehört, von der ich ein zweites sehr reines Stück aus der Minahassa von Dr. Platen erhielt. Letzteres scheint mir sicher ein ♀, ersteres dem Hinterleibe nach ein ♂ zu sein; doch gestehe ich, dass ich darüber durchaus nicht gewiss bin. Wäre es ein ♂, so würde es sich auch durch das Fehlen des beim *Malayana*-♂ auffallenden behaarten Duftschuppen-Streifens der V.-Fl. von dieser Art unterscheiden; wie derselbe auch bei *Moestissima* Mab. fehlt. Grösse des Palawan-Stücks 42, des Celebes-♀ 44 mm. Oberseite dunkel rauchbraun mit weissem Subapical-Punkt; Unterseite der V.-Fl. mit 2 verloschenen violettblauen Fleckstreifen hinter der Mittelzelle und vor dem Aussenrande; der H.-Fl. mit breiter weisser Querbinde, grossem schwarzen Analflecken und sehr schwach grün angeflogenem Basaltheil. Ich gebe jetzt nur noch die Unterschiede dieser *Proximata* von der so sehr ähnlichen *Malayana* an. Auf beiden Seiten der V.-Fl. steht hinter der Mittelzelle, zwischen den letzten beiden Subcostal-Aesten (in deren Basaltheil) ein kleiner halbdurchscheinender gelbweisser (Subapical-) Fleckpunkt, der bei dem Celebes-Stück grösser als beim Palawan-Stück ist. Dieser tritt niemals bei *Malayana* auf, wo nicht selten auf der Unterseite (beim ♀) zwischen Medianästen 1. und 3. zwei weisse Fleckpunkte stehen, die bei 2 meiner Andamanen-Stücke auch auf der Oberseite auftreten. Auf der Unterseite der V.-Fl. fehlt der stets bei *Malayana* vorhandene (meist sehr breite) glänzend grüne Vorderrand-Streifen bei *Proximata*

gänzlich; dafür tritt hier am Schluss der Mittelzelle ein kleines rudimentäres (verloschenes) violettblaues Fleckchen (beim Celebes-Stück Streifen), und dahinter (parallel damit) ein solcher Streifen vor dem Aussenrande auf. Der letztere ist beim Palawan-Stück breiter und verloschener als beim Celebes-Stück. Endlich ist auf der Unterseite der H.-Fl. die starke glänzend grüne Färbung im Basaltheil bei *Proximata* fast ganz verschwunden; beim Celebes-Stück ist sie kaum noch zu errathen. Die weisse Querbinde ist beim Palawan-Stück viel breiter als bei *Malayana,* während sie beim Celebes-Stück auch breiter als meist bei dieser Art ist.

Ism. Badra Moore.

Es liegen mir 6 ♂♂ und 2 ♀♀ von Palawan vor, die von den Stücken anderer Lokalitäten (Vorder- und Hinter-Indien, Java und Celebes) besonders nur dadurch etwas abweichen, dass sie auf der Unterseite etwas weniger violett angeflogen sind. Die Celebes-Stücke zeigen hier auf den H-Fl. 2 grössere weisse Flecken und führen die V.-Fl. der ♀♀ 3 weit kleinere lichte Flecken als die ♀♀ der anderen Lokalitäten, auch fehlen ihnen die 3 kleinen Punktflecken am Vorderrande ganz; weshalb sie als *var. Celebica* bezeichnet werden können. Die mir vorliegenden *Badra*-♀♀ von Palawan und Sikkim haben im Discus der V.-Fl. 3 sehr grosse, halbdurchscheinend braungelbe Flecken und 3 deutliche kleine Punktflecken unter dem Ende des Vorderrandes. Letztere sind sehr rudimentär bei einzelnen ♂♂ (besonders auch einem von Palawan) angedeutet. Ich bemerke, dass *Badra* von Moore zuerst im Cat. Lep. Mus. E. J. C. nur benannt (nicht beschrieben) wurde und dass nur die Raupe und Puppe (nicht der Schmetterling) davon in diesem Werk abgebildet wurde. Erst in seinem Ceylon-Werk beschreibt Moore die Art und bildet sie ab.

Ism. Simplicissima Mab.

Mit der vorigen Art vermischt, habe ich 8 ♂♂ und 2 ♀♀ von Palawan, die ich zunächst nur für eine Varietät der *Badra* hielt. Mabille benannte mir eins dieser Stücke als seine *Simplicissima* und bemerkte, dass sie sich besonders nur durch die verdunkelten beiden weisslichen Flecken der Unterseite der H.-Fl. von *Badra* unterscheide. Bei genauerer Besichtigung finde ich aber, dass die ♂♂ dieser *Simplicissima*, von denen ich ausserdem noch 2 von der Minahassa besitze, alle auf den V.-Fl. einen Duftschuppen-Streifen tragen, der bei *Badra* völlig fehlt. Derselbe besteht aus 6 kurzen, über einander

stehenden, schrägen, kaum etwas dunkler gefärbten, aber ganz anders beschuppten Strichelchen. Der unterste beginnt etwa bei $^1/_3$ der Innenrandslänge, der oberste endet unter Median-ast 3. Bei einzelnen (ganz reinen Stücken) sind diese Duft-schuppen-Strichelchen von den langen Haaren des Basaltheils so bedeckt, dass sie nur dann zu erkennen sind, wenn man von ihrem Vorhandensein weiss. Deshalb hat Mabille dieselben ganz übersehen, da er ihrer in seiner sehr kurzen Beschreibung gar nicht erwähnt und auch noch nach seinen mir jetzt gemachten Bemerkungen zu zweifeln scheint, ob seine *Simplicissima* wirklich eine von *Badra* verschiedene Art ist. Auf der Unterseite unterscheidet sie sich besonders dadurch, dass der runde weisse Fleck in der Mitte der H.-Fl. ganz fehlt und der weisse Fleckstreif im Analwinkel rostbraun angeflogen ist. Ausserdem ist der bei *Badra* stets vorhandene grosse licht gelbgraue Flecken am Anal-Innenrandtheil der Unterseite der V.-Fl. bei *Simplicissima* völlig verdunkelt und nur ganz wenig lichter grau braun als die übrige Grundfläche. Der violette Anflug ist bei den Palawan-Stücken meist sehr gering, während er bei dem einen Celebes-♂ reichlich so stark wie bei *Badra* ist. *Simplicissima*-♀ ist besonders nur durch die verdunkelten Flecken (und etwas andere Färbung) der Unterseite der H.-Fl. von *Badra*-♀ zu unterscheiden, da die V.-Fl. hier auch einen lichten Analflecken haben, der nur etwas kleiner und gelblich angeflogen ist. Dennoch lässt der männliche Duft-schuppen-Streifen von *Simplicissima* keinen Zweifel darüber aufkommen, dass dieselbe eine von *Badra* verschiedene Art ist. Das von Distant in seinem Rhop. Malay. Tab. 35, Fig. 3 als *Badra* abgebildete Stück gehört zweifellos zu *Simplicissima*, zu der auch seine in der Beschreibung erwähnte Varietät von *Badra* gehört. *Simplicissima* kommt auch auf anderen Philippinen vor.

Ism. Sena Moore var. Palawana Stgr.

Dr. Platen sandte mir ein ♀ dieser Art von Palawan ein, das Mabille mir als eine neue Art aus der *Hurama*-Gruppe bestimmte. Es ist aber nur eine Lokalform der *Sena* Moore, die ich von Sikkim, Ceylon und Java besitze, und welche Stücke unter einander auch etwas abändern. Das Palawan-Stück unterscheidet sich von den andern durch den Mangel des violetten Anflugs auf der Unterseite, besonders der H.-Fl., die auch eine breitere, nach aussen scharf begrenzte weisse Binde führen. Letztere ist beim Java-Stück fast ebenso breit und auch nach aussen scharf begrenzt, während sie bei den vorderindischen Stücken sich nach aussen in violett bläuliche

Schüppchen allmälig in die Grundfärbung verliert. Auch ist auf den V-Fl. (Unterseite) der grosse, bis in die Mittelzelle reichende lichte Innenrandflecken bei der *var. Palawana* rein weiss, während er bei den anderen *Sena* weissgelb, nach oben violett ist und hier nach aussen noch eine sehr verloschene schmale violette Halbbinden-Zeichnung führt, die der *v. Palawana* ganz fehlt. Das Java-Stück hat dieselbe gleichfalls, und da es auch auf der Unterseite violett angeflogen ist, so kann es nicht mit der *var. Palawana* zusammengezogen werden. Noch bemerke ich, dass *Sena*-♂ ohne den Duftschuppen-Streifen der V.-Fl. ist, den *Hurama*-♂ ganz ähnlich wie *Simplicissima* führt. Ausserdem unterscheidet sich *Sena* von *Hurama* sofort durch den grossen weissen Flecken auf der Unterseite der V.-Fl. und die orange Fransen der H.-Fl.

Pirdana (Hesperia) Hyela Hew.

Ein leider nicht gutes Pärchen dieser Art von Palawan gehört zweifellos zu der Art, die Distant in seinem Werk als *Hyela* Hew. (von Java beschrieben) aus Malacca abbildet und von der ich auch ein ganz gleiches Stück von Malacca besitze. Distant stellte die Gattung *Pirdana* nach dieser *Hyela* auf und setzt auch *Ismene* Feld. aus Celebes zu derselben. Mabille bestimmte mir ein Palawan-Stück als „*Pamphila Ismene* Feld" und schreibt, dass er mit *Celsina* Feld. eine neue Gattung daraus machen wolle, die vor *Ismene* zu setzen und der *Erionota* nahe sei. Die Gattung, *Pirdana*, hat ja Distant bereits gemacht und werde ich die Unterschiede der *Hyela* von der allerdings sehr nahen *Ismene* Feld., für die Mabille sie irrthümlich hielt, angeben. Bei *Hyela* ist die (grössere) Basalhälfte der H.-Fl. glänzend dunkel grün, bei *Ismene* ist dieselbe schwarz. Bei *Hyela* ist der gelbe Anal-Aussenrandtheil der H.-Fl. weit schmäler; bei *Ismene* ist er breit dreieckig, besonders auf der Unterseite zieht er als spitzes Dreieck nach innen und ist licht orange, nicht gelb. Die Oberseite der V.-Fl. ist bei *Ismene* bis zum ganz schmalen schwarzen Fransen-Aussenrande schwach glänzend dunkel blaugrün, bei *Hyela* ist etwa nur die Basalhälfte etwas stärker blaugrün glänzend. Auf der Unterseite sind die gelbgrünen Streifen auf den Rippen bei *Hyela* breiter und die Rippen selbst treten darin dunkler hervor.

Distant beschreibt ein von mir ihm zur Ansicht gesandtes Stück von Malacca als das wahrscheinliche ♂ dieser *Pirdana Hyela*. Abgesehen davon, dass dies Stück genau denselben Hinterleib hat, wie mein *Hyela*-♀ von Palawan, und dass ich es daher für ein ♀ halte, ist es auch sonst von *Hyela* äusserst

verschieden. Fast die einzigste Aehnlichkeit dieser Art, die ich *Distanti* nenne, besteht in der gelben Anal-Umsäumung der H.-Fl., die bei *Distanti* schmäler, kürzer und licht orangefarben ist. Die Flügelform ist bei Distanti ganz anders; die V.-Fl. sind länger mit weit spitzerem Apex, die H.-Fl. schmäler im Analtheil mehr ausgezogen. Die Oberseite ist matt dunkel rauchbraun (obscure chocolate brown nach Distant), also ganz verschieden von der schwarzen im Basaltheil grünen bei *Hyela*. Die Unterseite der *Distanti* ist eintönig dunkelgrün mit breitem schwärzlichen, nach innen lichterem Innenrandtheil der V.-Fl. und langen dreieckigen schwarzen Wisch-Streifen vor dem Innenrande der H.-Fl. *Hyela*, wie auch *Ismene*, haben auf dunkler Unterseite eine auffallende lichte (gelbgrüne) Streif-Zeichnung, die bei *Distanti* ganz fehlt. Hewitson bestimmte mir früher dasselbe Stück, nach dem ich *Distanti* beschreibe, als *Hesp. Ismene*. *Celsina* Feld., die auch eine dunkle schwarzbraune Oberseite hat, mit sehr viel breiterem orange gelben Anal-Aussenrande der H.-Fl., hat lange nicht so spitze V.-Fl. wie *Distanti* und auf denselben beim ♂ einen sehr grossen Duftschuppenstreif, unter dem 2 kleinere stehen; so so dass sie vielleicht generisch von dieser *Hyela* und *Ismene* getrennt werden muss.

Proteides *(Carystus)* **Cruda** *HS. (Batara Dist.) var.*

Ein ♂ von Palawan gehört als unbedeutende Lokalform zu *Cruda* HS., wie ich solche von Malacca und Java habe. Mabille bestimmte diese Art auch als *Cruda*, ebenso Hewitson früher. Distant beschrieb diese Art als *Unkana Batara* und bildete sie auch Tab. 34, Fig. 11 ab; eins seiner vorliegenden Stücke war aus meiner Sammlung von Singapore. Die Gattung *Unkana* wurde auch von ihm neu aufgestellt. Das Palawan-Stück unterscheidet sich besonders durch eine weniger grau- oder bläulichweisse Unterseite, die bei demselben eher dunkel rauchbraun mit breiter, unregelmässiger weisslicher Mittelbinde zu nennen ist. Ferner sind die Fransen im Analwinkel der H.-Fl. gelblich statt grau. Nur eine grössere Reihe frischer Stücke von Palawan und den anderen Lokalitäten kann feststellen, ob diese Unterschiede konstant sind. Nach Mabille ist diese Art eine *Proteides*.

Prot. Excellens *Stgr. n. sp.* (mit Abbildung).

Von dieser schönen neuen Art sandte Dr. Platen nur ein gutes ♂ von Palawan ein, das hinsichtlich der Färbung und Zeichnung gewissen *Ismene*-Arten, besonders *Chuza* Hew., nahe kommt. Es gehört aber nach Mabille zu der letzten Section

von *Proteides*. Grösse 37 mm. Grundfarbe der V.-Fl dunkel rauchbraun mit 2 grösseren und einem kleineren halb durchscheinenden Flecken im Discus und einem solchen Subapical-Punkt; H.-Fl. gelb mit breitem, braunschwarzem Aussenrande. Die Abbildung macht eine genaue Beschreibung unnöthig; der rechte V.-Fl. hat noch einen kleinen lichten Punkt im Analtheil, der dem linken ganz fehlt. Die langen Haare in der Mitte der H.-Fl. sind etwas dunkel, nach unten 2 verloschene braune Streifen bildend. Das Gelb der H.-Fl. ist etwas verloschen, nicht lebhaft rein gelb. Auf der Unterseite ist es noch verloschener weissgelb und ist die Unterseite dunkel mit breiter lichtgelber Querbinde zu nennen. Das dunkle Basalfeld wie besonders der breite Innenrand sind mehr oder minder gelblich bestreut. Auf der Unterseite der V.-Fl. ist der Vorderrand bis zu dem oberen lichten Flecken breit gelblich bestreut, sonst ist dieselbe fast wie oben. Die Fransen sind an den Spitzen weisslich, aber beim vorliegenden ♂ nach oben hin fast ganz abgeflogen. Der Kolben des schwarzbraunen Fühlers ist auf der Oberseite weissgrau. Die Palpen, der Thorax mit den Beinen und der Hinterleib sind schmutzig lehmgelb mit schwärzlichen Haaren mehr oder minder gemischt; nur der oberste Theil des stark seitlich zusammengepressten Hinterleibes ist ganz dunkel. Auch der Scheitel des Kopfes und der Prothorax sind vorwiegend dunkel. Abgesehen von der oben bemerkten Farben-Aehnlichkeit mit *Ismene Chuza*, ist *Prot. Excellens* keiner mir bekannten Art ähnlich.

Pamphila Mathias Fab.

Die unter einander etwas abändernden Stücke dieser weit verbreiteten Art sind denen der anderen mir vorliegenden Lokalitäten im Wesentlichen ganz gleich. Besonders weicht die Unterseite von schmutzig olivgrün bis braungrau ab und ändert die Zahl der lichten Flecken der H.-Fl. von 2—6 (meist sind es 4) ab. *Mathias* kommt von Syrien an durch das ganze südliche Asien, Japan, auf den grossen Sunda-Inseln, Molukken, Celebes, den Philippinen, Timor und Australien vor; von den eigentlichen Papua-Ineln erhielt ich ihn nicht.

Pamph. Philippina HS. *und var.? Narooa* Moore.

Ein ♂ von Palawan, das in der Mittelzelle der V.-Fl. ungefleckt ist, bestimmte mir Mabille als *Philippina*, während er ein grösseres ♀ von Palawan mit 2 Glasfleckchen im Ende der Zelle als eine Sub-Varietät der Philippina bezeichnete. Letzteres hat auch auf den H.-Fl. 4 Glasfleckchen, die besonders auf der

Unterseite auftreten, während ein zweites, sonst ganz ähnliches ♀ von Palawan diese Fleckchen nicht hat; ebenso fehlen sie dem ♂. Auch von Java, Borneo, Celebes, Timor und Joló besitze ich diese grössere Form, die nach Semper *Narooa* Moore sein soll und auch wohl ist. Ob *Narooa* Moore eine von *Philippina* HS. verschiedene Art ist, wie ich fast glaube, kann ich nach dem einen mir vorliegenden Palawan-♂ nicht entscheiden. Auch bemerke ich, dass diese (wie manche andere *Hesperiden*) Arten und ihre Synonymie schon jetzt ein fast unentwirrbares Chaos bilden. Es kommt dies besonders daher, dass die Antoren ein viel zu dürftiges Material zum beschreiben und vergleichen halten, dass ihre Beschreibungen viel zu kurz und selten komparativ sind, und dass sie die bereits beschriebenen Arten (wenn die Beschreibungen ihnen überhaupt bekannt waren), nicht erkennen konnten, oder solche gar nicht berücksichtigten.

Pamph. Oceia Hew.

Zwei ♂♂ von Palawan stimmen mit denen der anderen Philippinen (Luzon, Mindanao und Joló), sowie Stücken aus Borneo und Sikkim ganz überein. Das ♂ dieser Art ist durch den langen dunklen Haarbusch auf der Oberseite der H.-Fl. und den ovalen schwarzen Duftschuppenflecken, der auf der Unterseite der V.-Fl. auf der Submediana sitzt, von allen anderen *Pamphila*-Arten sofort zu unterscheiden.

Pamph. Cahira Moore.

Das einzelne ♂ von Palawan bestimmte mir Mabille als *Cahira* Moore, über welchen Namen ich weiter nichts finden kann. Das mittelgrosse (32 mm) Stück hat eine ganz dunkle schwarzbraune Oberseite mit lichten (lehmgelben) Fransen und auf den V.-Fl. 3 Glasflecken im Discus (den grössten in der Mitte unter den anderen beiden), sowie 2 lichte Subapical-Punkte. Auf der ebenso dunklen Unterseite treten uuf den V.-Fl. noch 2 lichte Flecken und Pünktchen auf. Wahrscheinlich gehören Stücke von Celebes und Sikkim, die noch einige weitere Fleckchen auf den V.-Fl. zeigen, auch zu dieser Art.

Pamph. Noctis Stgr. n. sp.

Dr. Platen sandte 10 ♂♂ dieser nach Mabille neuen Art von Palawan ein. Grösse 32—36 mm; Färbung überall dunkel schwarzbraun (braunschwarz), nur auf der Unterseite der V.-Fl. befindet sich im Analtheil ein mehr oder minder grossser verloschener lichtgrauer Flecken. Fühler Palpen, Beine, kurz Alles ist bei dieser *P. Noctis* sonst ganz,

dunkel, nur der lange Saugrüssel ist in seinem inneren (meist aufgerollten) Theil braun. Durch diese fast völlig dunkle Färbung aller Theile wird *Noctis* von allen anderen mir bekannten Arten sofort unterschieden.

Pamph. Homolea Hew.? var.? Palawea Stgr.

Platen sandte 5 Stücke von Palawan, von denen Mabille ein Pärchen für *Homolea* Hew. hielt, welche nach ihm auf der Unterseite unendlich abändern soll. Eine sehr nahe Art aus Vorderindien und Java bestimmte mir Moore als *Beturia* Hew. und wurde sie in der letzten Zeit von Möller mir als *Sikkima* (Nicév.?) zugesandt. Diese unterscheidet sich von der Palawan-Art besonders nur dadurch, dass sie auf der Unterseite der H.-Fl. ausser der verloschenen lichten Fleckbinde im Aussentheil noch eine solche in der Mitte führt, wie dieselbe nach der Beschreibung und den Bildern der *Homolea* bei Hewitson und Distant vorhanden ist. Ich halte daher diese Art, die Hewitson von Singapore beschrieb, eher für *Homolea* Hew. und benenne die Palawan-Form als fragliche Varietät davon *Palawea*. Das ♂ hat denselben Duftschuppenstreif der V.-Fl. wie *Homolea*, aber ausser der inneren Fleckbinde der Unterseite der H-Fl. hat keins der Palawan-♂♂ ein Glasfleckchen in der Mittelzelle der V.-Fl., der bei *Homolea* stets, nicht selten doppelt auftritt.

Pamph. Zema Hew. var.

Ein Pärchen von Palawan unterscheidet sich besonders nur durch die mehr zackig begrenzte breite weisse Querbinde auf der Unterseite der H.-Fl. von 2 mir vorliegenden Borneo-Stücken dieser Art. Bei diesen ist die Binde nach innen fast gerade begrenzt; da sie aber bei dem Palawan-♂ nach innen weit mehr gezackt als beim ♀ ist, so scheint sie überhaupt sehr veränderlich zu sein; bei den Sikkim-Stücken ist sie meist nach aussen stark gezackt.

Pamph. Augias L.

Die Palawan-Stücke dieser von Vorderindien bis Australien verbreiteten Art sind denen der anderen Lokalitäten fast gleich und ändert diese gemeine Art nur wenig ab.

Pamph. Augiades Feld. var. Bambusae Moore.

Das einzelne ♂ von Palawan stimmt ganz mit vorderindischen Stücken überein, die Moore als *Bambusae* beschrieb. Es ist dies aber nur eine kleinere, nicht so gelbbraune Form der *Augiades* Feld. von Amboina, die ich auch von Amboina

in kleineren den indischen fast gleichen Stücken erhielt. *Ancilla* HS. von Rockhampton (Australien), von der ich das schlechte Original besitze, ist die auf der Unterseite etwas grünliche Form dieser Art. In der Atkinson'schen Sammlung war sie als *Palmarum* bezeichnet Mabille bezeichnete mir das Palawan-Stück als „*Ansella* HS., welcher Name aber nicht beschrieben sei"; sicher ist diese *Ansella* die durch unleserliche Schrift veränderte *Ancilla HS.*

Pamph. Prusias *Feld.*

Die mir vorliegenden 5 Pärchen dieser Art von Palawan stimmen mit den Stücken meiner Sammlung von Amboina, Celebes, Joló und Luzon im Wesentlichen überein. Sie ändern unter einander etwas ab, besonders in der Breite der braunen Zeichnungen; nicht nur die Stücke der verschiedenen Lokalitäten, sondern auch die einer Lokalität; speciell auch von Palawan.

Pamph. Hetaerus *Mab.*

Ein schlechtes Stück ohne Fühler bestimmte mir Mabille als seinen *Hetaerus*-♂. Er schreibt: „La ♀ d'Augias est très différente, ressemble à son ♂, mais plus pâle etc". Ich finde, dass dieses „*Hetaerus*-♂ den Augias-♀♀ sehr ähnlich ist, die unter sich ziemlich stark abzuändern scheinen. Mein Palawan-♀ von Augias ist allerdings auf der Unterseite blasser, und ist bei *Hetaerus* die äussere braune Fleckbinde der V.-Fl. am Vorderrand breit von den Mittelflecken getrennt, was aber auch bei einem Celebes-♀ von Augias der Fall ist. Ich bin auch keineswegs sicher, dass dieser „*Hetaerus*" ein ♂ ist.

Pamph. Maesoides *Butl.* *(Luzonensis Mab.)*

Dr. Platen sandte 11 Stücke dieser kleinen Art von Palawan ein, die mit denen meiner Sammlung von Luzon, Jolò, Celebes, Amboina, Borneo, Malacca und Ceylon ganz übereinstimmen. Distant bestimmte mir ein Malacca-♂ (von Hewitson mir früher als *Maesa* benannt) als *Maesoides* Butl. und bildet diese weit verbreitete Art ab, wie Moore dies auch in seinem Ceylon-Werke thut. Mabille schreibt mir, es sei seine *Luzonensis* und betrachte er als *Maesoides* eine kleinere Art. Er dürfte sich aber jedenfalls irren, da Distant die *Maesoides* Butl. genau verglichen haben wird, da ich eine „kleinere" ähnliche Art niemals erhielt und da diese *Maesoides* eine sehr verbreitete Art ist, zu der wohl auch Stücke aus Australien (die ich besitze) als Varietät gehören. Ein Stück von Amboina wurde mir als „*Arendti*" benannt.

Pamph. ***Goloides*** *Moore var. Akar Mab.*

Drei Palawan-Stücke stimmen mit 2 von Borneo und einem von Malacca völlig überein. Letzteres bestimmte mir Distant als *Goloides* Moore, welche Art dieser Autor aus Ceylon beschrieb. Die mir vorliegenden 6 Ceylon-Stücke von *Goloides* sind auf der Unterseite nur etwas dunkler angeflogen und mehr bräunlich als gelb gefärbt, sonst stimmen sie mit den 6 anderen völlig überein. Mabille bezeichnete mir ein Palawan-♂ als seine *Akar*, und mag dieser Name für diese auf der Unterseite etwas lichtere Form von *Goloides* bleiben Ein Ceylon-Stück wurde mir als *Nigrolimbatus* Snell. (?) bestimmt.

Pamph. ***Verruca*** *Mab. (Purreea Moore?)* (mit Abbildung).

Ein Pärchen dieser ausgezeichneten Art stimmte ganz mit einer Art aus Sikkim überein, welche mir der verstorbene Otto Möller als *Purreea* sandte. Ob diese Art so bereits (von Moore?) beschrieben ist, weiss ich nicht; Mabille hat sie nach einem (schlechten) ♂ meiner Sammlung aus Nias als *Verruca* beschrieben, aber diese Beschreibung ist bis jetzt auch noch nicht veröffentlicht. Ausserdem besitze ich diese Art noch in ganz gleichen Stücken vom Innern des östlichen Java aus Lawang durch Hauptmann Holz. Ich lasse ein Java-♀ dieser *Verruca* abbilden, der ♂ ist ganz ebenso gezeichnet, nur lichter hellgelb, während das ♀ mehr braungelb ist; die Grundfarbe ist braunschwarz. Besonders auffallend ist *Verruca* durch die fast ganz gelbe (beim ♀ etwas braun angeflogene) Unterseite, die 3 grosse schwarze Zeichnungen zeigt. In der Mitte der Basalhälfte der V.-Fl. steht ein breiter schwarzer Streifwisch, in deren Analwinkel ein grosser runder Flecken und im Analwinkel der H.-Fl. ein etwas kleinerer runder. Beim ♂ ist der schwarze Basalwisch kürzer und schmäler, auch sonst ändern die Flecken an Grösse etwas ab. Bei dem verflogenen Nias-♂ sind die Flecken verloschener, namentlich auf den H.-Fl. Am Schluss der Mittelzelle der V.-Fl. tritt meist ein feiner schwarzer Strich auf. Besonders auffallend ist *Verruca*-♂ dadurch, dass es im Basaltheil der H.-Fl.-Unterseite (in der kurzen Mittelzelle) eine flache warzenartige Erhöhung (Beule) führt, wonach Mabille die Art benannte. Bei dem abgeflogenen Nias-♂ tritt dieselbe dunkel (bräunlich) hervor; bei anderen ganz reinen ♂♂ ist sie aber von der gelben Grundfarbe völlig bedeckt. Jedenfalls steht diese ausgezeichnete Art ganz isolirt da und wird nie mit einer bisher bekannten verwechselt werden können.

Astictopterus Diocles Moore.

Die Palawan-Stücke dieser grossen einfärbig dunklen Art bieten von denen anderer Lokalitäten keinerlei Unterschied. Die Sikkim-Stücke sind durchschnittlich etwas grösser als alle anderen und erhielt ich *Diocles* ausserdem noch von Malacca, Java und Joló; die Art wurde aber auch in Borneo und auf anderen Philippinen-Inseln gefunden.

Astict. (Psolos) Ulunda Plötz (Pulligo Mab.).

Dr. Platen sandte mir von Palawan 11 Stücke, von denen 6 ♂♂, 5 ♀♀ sind. Mabille bestimmte mir das ♂ als seinen *„Psolos Pulligo"*, das ♀ als *Ulunda* Plötz; beide sind aber zweifellos die beiden Geschlechter einer Art. Mabille schreibt auch „*Pulligo* me semble douteux"; er giebt als Vorkommen desselben Malacca und Java an. Von Malacca führt Distant ihn nicht auf; von Java besitze ich aber 2 ♂♂ und 1 ♀, ebenso von Joló 3 ♂♂ und 1 ♀. Ich kann weder die Beschreibung von *Ulunda* Plötz noch von *Pulligo* Mab. nachsehen; weiss daher nicht einmal, ob *Ulunda*, wie ich annehme, wirklich der ältere Stamm für diese Art ist. Dieselbe ist kleiner (35—41 mm) und besonders schmalflügeliger als *Diocles*, sonst auf der Oberseite ebenso dunkel schwarzbraun gefärbt; das ♀ ist etwas lichter braun. Auf der mehr bräunlichen Unterseite stehen etwa bei $^4/_4$ der Vorderrandlänge, unter demselben 2—3 kleine lichte bräunliche Flecken, die sich nur beim Joló-♀ nach unten in eine stark nach aussen gebogene Quer-Fleckbinde fortsetzen. Bei verflogenen Stücken sind diese Flecken kaum noch zu erkennen. Auf der Unterseite der H.-Fl. stehen auch hinter deren Mitte halbbindenförmig 3—4 solche lichte Fleckchen, die aber auch bei einzelnen Stücken kaum zu erkennen sind, während bei anderen, besonders den Java-♀♀, noch ein lichter Flecken in der Mittelzelle steht. Bei den auf der Unterseite etwas lichteren Java-Stücken treten diese Fleckzeichnungen am deutlichsten hervor, während sie bei einigen Palawan- und Joló-Stücken nur sehr schwach zu erkennen sind. Sehr ausgezeichnet ist das *Ulunda*-♂ durch einen ovalen Duftschuppenflecken, der auf der Unterseite der V.-Fl. unter der Gabelung des Medianast 1. steht, und der bei gewisser Beleuchtung ganz goldig (oder wie Schwefelkies) glänzt. Bei gewisser Beleuchtung fällt er kaum auf; aber selbst bei meinem schlechtesten ♂ tritt der Goldglanz bei entsprechender Beleuchtung deutlich hervor. Ob die beiden früheren Beschreiber dieser Art diesen Flecken bemerkt haben, wird man aus ihren Beschreibungen ersehen können.

Eine der *Ulunda* sehr nahe Art (oder Lokalform?) besitze ich in einem Pärchen von Celebes (♂ Minahassa, ♀ Makassar), das ich als *Celunda* kurz kennzeichnen will. Es hat dieselbe Grösse (36 und 42 mm), abgerundetere V.-Fl. und etwas dunklere, violett-braunschwarze Oberseite. Die kleinen lichten Fleckchen der Unterseite fehlen völlig, der etwas kleinere Duftschuppenflecken des ♂ ist grau ohne allen Goldglanz. Von *Diocles* unterscheidet sich diese *Celunda* durch schmälere, im Apex ganz abgerundete V.-Fl. und durch die dunklere, mehr violettschwarze Färbung beider Seiten, besonders des ♂.

Astict. Xanites Butl. var. Palawites Stgr.

Die Stücke von Palawan (3 ♂♂ und 4 ♀♀) weichen wesentlich von den typischen *Xanites* von Borneo, die ich von Malacca und Maulmain besitze, ab. Statt der sehr breiten rothbraunen Querbinde haben die *Palawites*-♀♀ deren weit schmälere kürzere, bei 2 Stücken von schwarzen Rippen fast durchschnittene Querlinien. *Palawites*-♂ haben nur 2—4 rothbraune Fleckchen unter dem hinteren Ende der Mittelzelle stehen, die keinen bindenartigen Eindruck machen. Auf der Unterseite tritt die braunrothe Färbung bei *Palawites*-♂♂ auch bindenartig auf, ist aber am Schluss der Mittelzelle breit schwarz durchbrochen. Beim ♀ ist dies nur bei einem Stück annähernd der Fall; doch sind die Binden hier auch weit schmäler als bei *Xanites*. Die Abbildung des *Sindu* Feld. bei Distant, Tab. 35, Fig. 30, zeigt Aehnlichkeit mit dem *Palawites*-♂, aber das Braun bildet bei diesem kleineren Thier eine deutliche Halbbinde, die dem Aussenrande weit näher steht, als der braune Flecken bei *Palawites*. Desshalb kann es diese Form nicht sein; aber das von Distant abgebildete Stück kann auch nicht *Sindu* Feld. sein, die eine breite, etwas gebogene, braunorangefarbene Querbinde der V.Fl. haben soll. Ein kleines ♂ aus Sumatra (Deli) scheint dieselbe Art zu sein nach der Distant *Sindu* abbildete, nur geht die braune Binde nicht so weit herunter; dies Stück bildet eine Zwischenform zwischen *Palawites* und der folgenden (*var. Javanites*). Die Java-Form der *Xanites*, die ich *Javanites* nenne, ist der *Palawites* ähnlich, aber verschieden. Die mir vorliegenden 6 ♂♂ zeigen nur im Ende und hinter der Mittelzelle einen rothraunen Flecken, der bei 4 Stücken nur ganz rudimentär als bräunlicher Wischstreif im oberen äussersten Theil der Zelle auftritt. Auf der Unterseite tritt die braune Färbung stärker auf, bei einigen nur als Vorderrandflecken, bei anderen als Halbbinde. Dies ist auch bei einem *Javanites*-♀ der Fall, während ein anderes auf der

Oberseite einen etwas grösseren und längeren Vorderrandfleck, das 3. eine Art Halbbinde zeigt. Letzteres hat auf der Unterseite eine ebenso breite Binde wie *Xanites,* die aber etwas anders geformt (an der Innenseite mit ziemlich tiefer Einbiegung) ist; das zweit erwähnte ♀ zeigt unten nur eine kurze Halbbinde, eigentlich nur einen verlängerten Vorderrandflecken. Ein ♂ von Nias, das auf der Unterseite eine Spur von braun unter dem Vorderrande (über dem Ende der Mittelzelle) zeigt, gehört wahrscheinlich auch zu dieser *var. Javanites.*

Plastingia Tessellata *Hew. var.* *Palawata* *Stgr.*

Dr. Platen sandte nur ein etwas geflogenes Pärchen aus Palawan ein, das sicher zu der Art gehört, die Felder als *Eulepis* abbildet und beschreibt, und welche als Synonym zu *Tessellata* Hew. gezogen wird. Ich nehme dies auch an, da ich leider die Hewitson'sche Beschreibung nicht vergleichen kann. Ich besitze 1 ♂ und 2 ♀♀ dieser *Tessellata* Hew. aus Celebes, von denen das ♂ auf der Unterseite lebhaft gelb, wie bei Felder's Figur, die ♀♀ weisslich (das eine schwach gelb angeflogen) gezeichnet sind. Die *var. Palawata* ist etwas kleiner, 32 und 33 mm (das grösste Celebes-♀ misst 37 mm); die Unterseite ist auch beim ♂ weisslich gezeichnet unt treten die Zeichnungen, besonders auch im Apicaltheil der V.-Fl. etwas kleiner und weniger deutlich auf; was aber auch von der weniger guten Erhaltung dieser Stücke herkommen kann. Der kleine Glasfleck, den 2 meiner Celebes-Stücke, und auch Felder's Abbildung in der Mittelzelle (über dem untersten grössten) führen, fehlt den beiden *var. Palawata;* doch ist dies unwesentlich.

Plast. Submaculata *Stgr. n. sp.* (mit Abbildung).

Leider sandte Dr. Platen von dieser neuen Art nur ein ♂, das auf der Oberseite der vorigen Art so ähnlich sieht, dass Mabille (dem ich nur das ♀ derselben sandte) dasselbe für den muthmasslichen ♂ der *Tessellata* hielt. Aber die Unterseite dieser *Submaculata* ist so durchaus verschieden, dass ich fast annehmen möchte, Mabille habe sich dieselbe gar nicht angesehen. Grösse 33 mm; Oberseite dunkel rauchbraun, V.-Fl. mit 4 halbdurchscheinenden gelblichen Flecken im Discus und einem gelben Basal-Streifwisch oberhalb der Submediana. Unterseite der V.-Fl. dunkel mit den oberen 4 Discusflecken, gelbgrün bestreutem Vorderrand- und Apicaltheil, in dem 4 verloschene schwärzliche Fleckchen stehen, sowie grauem Innenrandtheil. Unterseite der

H.-Fl. gelbgrün mit dunklem Innenrandtheil, 3 schwarzen Basal- und 6 schwarzen, in einer stark gebogenen Reihe im Aussentheil stehenden Flecken. Die Abbildung wird die Stellung und Grösse aller dieser Flecken deutlicher als eine Beschreibung machen. Die Unterseite, besonders die der H.-Fl. ist so völlig von der der *Tessellata* verschieden, die auf schwarzem Grunde 16—18 gelbe oder weisse Flecken und Streifen zeigt, dass mir Mabille's Muthmassung ein Räthsel bleibt. Aber auch die so ähnlich erscheinende Oberseite der *Submaculata* zeigt 2 Unterschiede. Die H.-Fl. sind hier völlig dunkel ohne eine Spur der durch die olivgelbe Behaarung hervorgerufenen Streifen-Zeichnung der *Tesselata*, und dann fehlt der eine (oder 2) kleine Subapicalfleck der V.-Fl. bei *Submaculata* durchaus.

Plast. Callineura Feld. (Latoia Hew.) und var. Flavia Stgr.

Zehn grosse Stücke von Palawan stimmen durchaus mit der von Felder aus Java beschriebenen und abgebildeten *Callineura*. Distant hat bereits nachgewiesen, dass *Latoia* Hew. von Singapore mit *Callineura* identisch ist und bildet noch einmal das Hewitson'sche Original davon in seinem Werke ab. In seiner, sowie Hewitson's Beschreibung sind die sehr auffallenden violettblauen kleinen Flecken und Streifen (6—8) der Unterseite der H.-Fl. durchaus nicht erwähnt. Bei Distant sind wenigstens deren 3 (innere) blau kolorirt, 4 äussere sind gelb; während bei Hewitson's Figur nur 5 überhaupt blassgelb vorhanden sind. Aber diese Figur ist sicher ungenau, da sie eine breite gelbe Halbbinde in der Mitte der H.-Fl.-Unterseite zeigt, während Distant's Abbildung (desselben Stücks?, er sagt, dass dieselbe vom Hewitson'schen Original genommen sei) oberhalb des letzten Medianast's nur einen gelben Fleckstreifen zeigt. Vielleicht sind aber Singapore- (Malacca-) Stücke von denen Java's so verschieden, dass der Name *Latoia* als Lokalform dafür bleiben kann. Felder beschreibt diese blauen Fleckchen sehr genau, aber auf seinem Bilde sind nur 3 kleine gelbliche Randpunkte vorhanden und die hier aus 5 gelben Feldern bestehende breite Mittel-Halbbinde ist auch verfehlt. Bei den Palawan-Stücken besteht dieselbe nur aus 3 halb durchscheinenden gelblichen Streifen, von denen die beiden unteren schmäleren zwischen Medianästen 1. und 3. liegen, der 3. breitere (zuweilen fast doppelt erscheinende) darüber steht. Dann folgen noch nach oben 2 schwarze Streifen mit je einem blauen Flecken darin, während unter dem untersten Glasflecken noch ein blauer Streifen steht.

Dr. Platen sandte weitere 12 Stücke dieser Art von Palawan, die sich zunächst durch ihre geringere Grösse auffallend von den anderen unterscheiden, sie variiren zwischen 30—33 mm, während die anderen zwischen 35—40 mm abändern. Ich bezeichne diese kleinere Form als *var. Flavia* und vermuthe, dass es eine Zeitform der grossen ist. Sie sind auf der Unterseite lebhafter gelb gezeichnet, während die grosse Form mehr gelbbraun gefärbt ist. Dann ist bei ihnen der mittlere Glasfleck der H.-Fl. ganz gelb ausgefüllt (auf beiden Seiten) und die violettblauen Fleckchen sind etwas kleiner, oben vor dem Aussenrande zuweilen ganz verloschen. Auch sind die gelblichen Glasflecken der V.-Fl. (selbst im Verhältniss zur Grösse der beiden Formen) bei der *v. Flavia* etwas kleiner. Drei dieser kleinen Stücke bilden in so fern einen Uebergang, als bei ihnen der mittlere Flecken der H.-Fl. glasartig und die Unterseite lange nicht so gelb gefärbt ist.

Plesioneura Alysos Moore und ab. Signata Druce.

In den Arten dieser Gattung herrscht bereits jetzt eine solche Verwirrung, dass ich, trotz langen eifrigen Studiums derselben fast fürchte, dieselbe nur noch zu vermehren; doch muss ich als Faunist die Palawan-Arten besprechen und werde auch kurz meine Ansicht über andere Arten darlegen. Von 16 Palawan-Stücken dieser Art sind die meisten (10) zu *Alysos* zu zählen, wie mir solche aus Sikkim, Assam, Ceylon, Malacca und Java vorliegen. Die weisse Binde der V.-Fl. ändert in der Form ziemlich stark ab; sie geht stets nur von der Subcostalis bis Submediana (ist also nur von der Mediana und Medianast 1. durchschnitten), zeigt nie einen weissen (Glas-) Fleck zwischen Medianast 2. und 3. (in Zelle 3 nach Plötz) und ist fast stets nach innen gebogen (konkav), oder bildet hier an Medianast 1. einen mehr oder weniger starken Winkel. Meist ziehen an der äusseren Begrenzung an den beiden sie durchneidenden Rippen 2 kleine schwarze Zacken in sie hinein; bei einem Malacca-♀ wird sie durch Medianast 1. auf dem linken V.-Fl. ganz, auf dem rechten beinahe schwarz durchschnitten. Bei einzelnen Stücken ist sie weit breiter als bei anderen. Typische *Alysos* haben mindestens einen weissen Punktfleck, zuweilen 2; ausnahmsweise bis 6. Moore bildet das ♀ in seinem Ceylon-Werk mit 5 weissen Punkten ab, und hat ein Palawan-♀ deren 6, während 2 Palawan-♂♂ 4 meist sehr kleine Pünktchen zeigen. Aus Sikkim habe ich ♀♀ mit 2 Punkten, meist haben sie einen; zuweilen; (bei der *ab. Signata* Druce) fehlt auch dieser. Ich kann die völlig ungenügend beschriebene *Signata* Druce von

Borneo nur für eine *Alysos* ohne weissen Punkt halten, wie ich deren 6 von Palawan, 4 von Malacca, 1 von Borneo und 1 von Sumatra (auch sonst variirende Stücke von Celebes) in meiner Sammlung habe. Dass das Auftreten dieses weissen Punktes ganz unwesentlich ist, beweisen 2 Palawan-Stücke, bei denen er auf der Unterseite vorhanden ist, oben aber völlig fehlt, sowie eines anderen Palawan-♂, der auf der Unterseite des linken V.-Fl. einen, des rechten aber zwei weisse Punkte führt. Die Abbildung von *Signata* Druce passt aber durchaus nicht zu dieser *Alysos*-Aberration und gehört (falls sie einigermassen correct ist) einer anderen Art an, die ich von Malacca besitze und deren ♀ sicher *Queda* Plötz, das etwas verschiedene ♂ höchst wahrscheinlich *Leucographa* Plötz ist. Druce's Beschreibung passt aber nicht zu seinem Bilde, sie lautet so: „Upperside dark chocolate-brown; anterior wing with a large bluish-white oblong spot in the middle, commencing in the cell and extending allmost to the anal angle. Underside as above". Das gesperrt Gedruckte, dass der grosse weisse Flecken fast bis zum Analwinkel geht, passt nur auf *Alysos* und durchaus nicht auf die Abbildung, wo er nur bis zum Medianast 1. geht und auch zwischen 2. und 3. steht. Ich nehme daher an, dass die Abbildung entweder ganz verkehrt, oder nach einer anderen, der oben erwähnten Plötz'schen, Art gemacht ist, die Druce mit dieser vermischte. Ist letzteres der Fall, so halte ich die beschriebene Art (Form) für prioritätsberechtigt, nicht die später gemachte (wenigstens im Buch auch später erscheinende) Abbildung. *Pria* Druce, die unmittelbar vor seiner *Signata* beschrieben ist, halte ich zweifellos für *Alysos* Moore, da ich diese ebenso von Borneo erhielt. Mabille bestimmte mir 2 Palawan-Stücke ohne weissen Punkt auch als *Signata* Druce, während er mir die typische *Alysos* (von Palawan und Sikkim) als *Curvifascia* Feld. bestimmte. Aber diese von Felder aus China sehr kurz beschriebene Art, von der ich ein schlechtes Stück aus China (aus Herrich Schäffer's Sammlung) habe, ist weit grösser, und schon Felder hält sie für eine wahrscheinliche Lokalform von *Feisthamelii* Boisd. Ich halte sie bestimmt dafür und bemerke, dass *Feisthamelii,* die ich in Anzahl von den Süd- und Nord-Molukken (besonders Amboina und Batjan) erhielt, beim ♂ auf der Oberseite oft nur einen weissen (auf der Unterseite stets 3—4) Punkt, gewöhnlich aber deren 4—5 (unten 6) führt. Boisduval's Bild zeigt 3; in der Beschreibung giebt er 1—3 Punkte an; meine *var. Curvifascia* von China zeigt deren 4. Nicht selten tritt bei *Feisthamelii* auf der Unterseite der H.-Fl. ein kleiner weisser Punktfleck in der Mittelzelle auf. Besonders ist *Feisthamelii* aber weit grösser als *Alysos* und

ist die dunkle (rauchbraun-schwarze) Unterseite höchstens im Apex der V.-Fl. und zuweilen ganz wenig vor dem Aussenrande der H.-Fl. schwach violett angeflogen, während dies bei *Alysos* viel stärker der Fall ist. Die H.-Fl. zeigen hier fast stets einen vollständig lichteren (nicht immer violetten) Aussenrandtheil und lichtere Färbung in der Mitte. Aber immerhin sind diese Unterschiede ziemlich relativ und wäre es leicht möglich, dass *Alysos* nur eine kleine, unten hellere Lokalform von *Feisthamelii* sein könnte. Wenn Plötz *Alysos* zu *Curvifascia* als Synonym zieht, so würde er dieser meiner Ansicht Rechnung tragen; aber er muss eine ganz andere Art für diese beiden gehalten haben, da sie nach ihm in Zelle 3 (zwischen Medianast 2. und 3.) „einen schmalen, schrägen, von der Binde abstehenden Glasflecken" hat. Ich bemerke, dass der liebenswürdige alte Plötz bereits publicirte Arten oft verwechselte, und falsche Namen dafür bei seinen meist wundervollen Abbildungen hat. Diese waren sein einziges Material; er hatte weder Sammlung noch Bibliothek, und hätte letztere auch wenig benutzen können, da er nur der deustcchen Sprache mächtig war. Aus Sikkim wurde in letzter Zeit eine Art als *Restricta* (Nicév.?) versandt, die von Plötz bereits 1882 als *Chimaera* aus Indien beschrieben wurde, und die wohl nur eine Form von *Alysos* mit 4—6 auffallenden weissen Subapical-Fleckchen ist. Ich kann wenigstens weiter keinen Unterschied finden. Vielleicht fliegt sie an anderen Stellen oder zu anderen Zeiten wie die typische *Alysos* in Sikkim.

Plesion. Clavata Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Fast kommt es mir als eine Sünde vor, in dieser so überaus schwierigen Gattung nach einem einzelnen ♀ aus Palawan eine neue Art aufzustellen. Aber dies einzelne gut erhaltene ♀ kann unbedingt nicht zu den 16 anderen Stücken (mit 4 ♀♀) gehören, die ich zu *Alysos* gesetzt habe. Es ist nicht nur weit grösser, sondern die weisse (Glas-) Binde wie Unterseite ist wesentlich verschieden. Grösse 43 mm (der Palawan-*Alysos* 30—38 mm). Grundfarbe dunkel rauchbraun (braunschwarz) mit weisser (Glas-), nach unten verdickter (keulenförmiger), nach aussen oben konkaver Schräg-Binde der V.-Fl. Auf der Unterseite steht am Vorderrande oberhalb der hier ebenso auftretenden Glasbinde ein blassgelber Streifen; die H.-Fl. bleiben ganz dunkel (etwas lichter als auf der Oberseite). Ausserdem findet sich auf der Unterseite im Apex besonders des linken V.-Fl. etwas lichte Bestäubung, während auf dem rechten noch ein weisses Pünktchen auftritt. Da die Abbildung die Form der weissen Glas-

binde ganz kenntlich machen wird, so ist eine weitere Beschreibung unnöthig. Die Grösse des Thiers, die Form der Binde, der gelbliche Vorderrandstreif der Unterseite der V.-Fl. und die eintönige Unterseite der H.-Fl. trennen *Clavata* sicher als Art von *Alysos*. Die Form der Binde und der gelbe Streif trennen sie auch sofort von *Feisthamelii*. Dahingegen zeigen 5 Stücke aus Celebes, die grösser als *Alysos* sind (35—39 mm), auch diesen gelblichen Vorderrandstreif auf der Unterseite, wenn auch kürzer, bei einem ♂ nur rudimentär) und nicht so auffallend. Auch ist die Binde dieser Celebes-Stücke, bei den 9 von der Minahassa, an der Innenseite fast gar nicht konkav (oder winklich eingebogen) wie bei *Alysos*, während dies beim Makassar-Stück ebenso der Fall ist. Da sie sich aber durchaus nicht nach unten verdickt und nach aussen nur 2 schwarze Winkel zeigt; wie oft bei *Alysos*, so halte ich diese Celebes-Stücke für eine grosse Lokalform davon, die ich *var. Celebensis* nenne. Auch ist der Aussenrand der H.-Fl. auf der Unterseite bei 3 dieser Celebes-Stücke ziemlich stark licht (violett) bestreut; bei den anderen freilich nicht; doch ist dies auch bei *Alysos* öfters nicht der Fall. Jedenfalls kann erst eine grösssere Anzahl von *Clavata* bestätigen, ob es eine wirklich von *Alysos* verschiedene Art ist, wie ich bestimmt glaube.

Eine der *Clavata* etwas ähnliche, aber noch grössere und breitflügeligere Art ist *Zawi* Plötz aus Celebes, zu der meine später als *Plastingia Plesioneurae* beschriebene Art glücklicherweise als Synonym gehört; da mein Name *Plesioneurae* für eine *Plesioneura* (mir war die Art früher irrthümlich als *Plastingia* bezeichnet) sehr unpassend gewesen wäre. Abgesehen von der verschiedenen Flügelform und auch verschiedenen Binde unterscheidet sich diese *Zawi* durch ockergelbe Aussenseite der Palpen und dunklere violettschwarze Oberseite mit violett schillernder weisser Binde, deren mittlerer äusserer Theil zwischen Medianast 2. und 3. steht, von den anderen Arten. Nur die bereits erwähnte *Leucographa* Plötz (*Queda* Plötz-♀) hat diese Eigenthümlichkeiten mit der ihr auch in der Flügelform ähnlichen *Zawi* gemein. Sie unterscheidet sich in der Hauptsache nur dadurch von *Zawi*, dass bei ihr die weisse Binde nur bis Medianast 1. geht, daher kürzer, fleckenförmig erscheint.

Ples. Renardi Oberth. von Neu-Guinea (von der ich ein Original von Oberthür habe), die ich auch von Waigëu besitze und die durch Plötz von Aru als *Wokana* beschrieben wurde (Kirsch führt sie in seiner Neu-Guinea-Arbeit als *Feisthamelii* auf) ist eine der *Alysos*, besonders deren erwähnter *var.*

Chimaera Plötz (*Restricta* Nicév.) sehr ähnliche Art mit 5—6 weissen Punktfleckchen. Sie unterscheidet sich besonders dadurch, dass der unterste Theil der Binde (unter Medianast 1) stets fleckförmig getrennt ist, und dass zwischen Medianast 2. und 3. (Zelle 3) noch ein kleiner weisser Flecken auftritt. Diesen kleinen Flecken hat auch *Waigensis* Plötz von Waigëu, doch zeichnet sich hier die weisse Binde vor der aller anderen Arten dadurch aus, dass sie über die Costalis hinaus fast bis zum Vorderrand geht, der nur linienartig fein schwarz bleibt. Meine 3 *Waigensis* von Waigëu zeigen auf der Oberseite 2—4, auf der Unterseite 4—6 weisse Fleckpunkte. Aus Nordost-Australien (Cooktown und Herbert River) besitze ich eine fragliche Lokalform dieser *Waigensis*, die ich *var. Leucogaster* nenne, weil ihre Bauchseite (des Hinterleibes) in beiden Geschlechtern gelblich weiss ist, während sie bei meinen 3 *Waigensis*-♂♂ durchaus dunkel wie der ganze Hinterleib ist. Ausserdem ist die weisse Binde bei dieser *Leucogaster* in ihrem untersten Theil seitlich nicht so ausgezackt, wie bei *Waigensis*, und endet breiter auf der Submediana; sonst ist sie ebenso und geht fast bis an den Vorderrand selbst. Die Färbung ist etwas lichter dunkel rauchbraun, als die fast braunschwarze der *Waigensis*; besonders ist sie auf der Unterseite lichter, fast graubraun. Die Zahl der kleinen Subapical-Fleckpunkte ändert auf beiden Seiten von 3—6 ab.

Ples. Aliena *Stgr. n. sp.* (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte nur 2 ♀♀ dieser Art von Palawan ein, die mir etwas schmälere, am Aussenrand weniger konvexe V.-Fl zu haben scheinen als alle bisher besprochenen *Plesioneura*-Arten, denen sie ja sonst in Färbung und Zeichnung nahe kommen. Mabille schreibt mir über das eine ihm zur Ansicht gesandte Stück: „Plesioneura nov. spec. ♀ proche de Wokeana". Sicher meint er mit *Wokeana* die *Wokana* Plötz (Synonym zu *Renardi* Oberth). Grösse 37 mm; Färbung dunkel rauchbraun (braunschwarz); V.-Fl. mit einem grossen viereckigen weissen Flecken im Endtheil der Mittelzelle, einem fast ebenso grossen etwas längeren und schmäleren darunter, einem kleinen spitz dreieckigen über und einem kleineren 4eckig rundlich ovalen (deutlich getrennten) unter diesem zweiten Flecken. Auf der Unterseite bilden diese Flecken eine weisse Querbinde, die den Vorderrand nur schmal schwarz lässt, an demselben zunächst gelbweiss und ganz undurchsichtig ist, und die sich nach unten breit und etwas verloschener fast bis zum Innenrande erstreckt. Bei dem einen Stücke geht sie über die Sub-

mediana hinab und zieht sich an derselben noch verloschen streifenartig ins Innere hinein. An der inneren Begrenzung macht diese weisse Querbinde bei Medianast 1. einen spitzen (tiefen) Winkel nach innen, während sie nach aussen bei Medianast 3. (wie auf der Oberseite) einen (grossen) rechten Winkel macht. Alles andere, Fühler, Palpen, Hinterleib etc. bleibt völlig dunkel. Die Stellung der Fecken der Oberseite ist der von *Renardi* (Wokana) ähnlich; der unterste getrennte ist hier kleiner und rundlicher, namentlich tritt der kleine dreieckige äussere weit mehr nach aussen, noch über den unteren grossen hinaus, während bei *Renardi* der untere grosse weit mehr nach aussen geht. Auch ist auf der Unterseite der unterste weisse Flecken bei *Renardi* scharf begrenzt und fast genau so wie auf der Oberseite. Abgesehen davon fehlen die weissen Punktflecken bei *Aliena* völlig und ist die Flügelform, wie oben bemerkt, eine andere.

Ples. Palajava Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Von dieser neuen Art sandte mir Dr. Platen 3 ♀♀ von Palawan und Herr Hauptmann Holz 2 ♀♀ von Java (Lawang). Grösse 34—38 mm. Grundfärbung dunkel rauchbraun mit etwas lichter olivbräunlicher Behaarung besonders auf den H.-Fl.; letztere erscheinen olivbräunlich mit dunklen Mittelflecken und 2 dunklen Querbinden, die eine hinter der Mitte, die andere vor dem Aussenrande. V.-Fl. mit einer halbdurchscheinenden weissen Halbbinde (Flecken) im Discus und 3 Subapical-Vorderrandpunkten. Die erstere besteht aus 3 (nicht getrennten) Flecken, einem grossen viereckigen im Ende der Mittelzelle, einem ähnlichen darunter, etwas mehr nach aussen gerichtet, und einem kleinen spitz dreieckigen dazwischen, der am weitesten nach aussen vorsteht. Auf der Unterseite steht darüber am Vorderrande (denselben nicht ganz erreichend) ein schmaler Streiffleck und darunter ein grösserer, rundlicher, nicht scharf begrenzter; beide gelblich weiss (nicht durchscheinend). Bei den Java-Stücken tritt der letztere geringer (verloschener) auf, und sind diese Java-Stücke im Ganzen etwas lichter, besonders auch auf der Unterseite (mehr olivbraun oder grau behaart) als die Palawan-Stücke. Bei dem einen sind auf der Oberseite der H.-Fl. die oben angegebenen verloschenen dunkleren Zeichnungen gar nicht zu erkennen, die besonders bei 2 Palawan-Stücken deutlich hervortreten. *Palajava* ist mit keiner mir bekannten Art zu verwechseln, da, abgesehen von anderer Färbung und Zeichnungen, keine dieselbe zusammenhängende weisse Halbbinde hat.

Ples. Atilia *Mab. var. Palawana Stgr.* (mit Abbildung).

Das gut erhaltene ♂ von Palawan gehört sicher als kleinere, etwas lichtere Lokalform zu einer Art, die ich in 2 ♂♂ von der Minahassa (Celebes) auch durch Dr. Platen erhielt, und von denen Mabille das eine, wie ich glaube, als *Netrocoryne Atilia* beschrieben hat. Es kann hier aber auch leicht eine Namens-Verwechselung vorliegen, denn diese Art kann wegen des Mangels einer Falte am Vorderrand der V.-Fl. keine *Netrocoryne* sein und steht gewissen *Plesioneura*-Arten, besonders der *Eacus Latr.* aus Java, Malacca und Amboina (die Distant als *Dan Fab.* aufführte) recht nahe. In der Färbung steht sie der vorigen Art *(Palajava)* noch näher; die Celebes-Stücke haben dieselbe dunkel rauchbraune, oliv (gelb) grau gemischte Oberseite. Die beiden Celebes-♂♂ messen 32 und 34 mm, das Palawan-♂ 29. Die Glasflecken (der V.-Fl.) sind genau so gestellt; bei dem Palawan♂ sind sie etwas gelblicher. Unter dem unteren grossen (und Medianast 1.) steht noch ein Glaspunkt, der dem einen Celebes-♂ fehlt, während er beim anderen grösser auftritt und hier sogar noch ein sehr kleiner 2. Glaspunkt an der Mediana auftritt. Bei meinen *Eacus* ändert dies in ganz ähnlicher Weise ab. Die verloschene lichte, olivgelb bestreute Binde vor dem Aussenrande, sowie der runde (oder viereckige) schwarze Flecken zwischen Submediana und Medianast 1 (bei $^1/_3$ der Flügellänge) treten beide bei der *var. Palawana* etwas weniger deutlich hervor. Die Oberseite der H.-Fl. führt bei den Celebes-Stücken 3 dunklere Querbinden (eine unvollständige, eigentlich nur aus 3 Flecken bestehende, vor der Mitte, eine ziemlich breite hinter der Mitte und eine am Aussenrande, wenn man die lichtere Färbung als Grundton annimmt). Bei der *var. Palawana* ist sie lichter und tritt hier eigentlich nur ein dunkler Flecken in der Mittelzelle, eine weit schmälere, etwas gezackte Querbinde hinter der Mitte und eine rudimentäre am Aussenrande auf. Die gleichfalls lichtere Unterseite der *Palawana* zeigt die 3 im Basaltheil stehenden schwarzen Flecken, sowie die äussere schwarze Fleckbinde etwas kleiner und weniger hervortretend als bei der Celebes-Form. Die dunklen etwas licht gemischten Fransen sind ungescheckt, während sie bei *Eacus* ziemlich auffallend licht gescheckt sind. Von der, besonders auf der Oberseite, vorherrschend olivbraun gefärbten *Eacus* unterscheidet sich die dunkle *Atilia* und *var. Palawana* auch sofort durch die verschiedene Form der H.-Fl., deren Aussenrand, etwa in der Mitte, einen auffallenden stumpfen Winkel nach aussen macht, ähnlich (wenn auch nicht so stark)

wie bei *Netrocoryne Repanda* Feld. von Australien, weshalb Mabille vielleicht diese Art zu dieser Gattung setzte.

Ples. Adrastus *Cr.* *(Praba Moore. Phaenicis Hew.)*

Die mir vorliegenden 10 Palawan-Stücke ändern unter einander etwas ab, stimmen aber im Wesentlichen völlig mit den Sikkim- und Penang-Stücken überein; sonst wurde die Art noch auf Ceylon, Java und in Siam gefunden; Cramer bildet sie von Tranquebar ab. Moore beschrieb sie als *Hesperia Praba,* Hewitson als *Phaenicis* von Vorder-Indien. Sie stimmt in Flügelform und besonders auch Zeichnungsanlage der Unterseite der H.-Fl. nicht mit den eigentlichen *Plesioneura*-Arten überein, und hat auch Moore eine neue Gattung *(Hyarotis)* in seinem Ceylon-Werk daraus gemacht; seine Abbildung davon in diesem Werk ist äusserst schlecht und unkenntlich. Die lange verkannte Cramer'sche Abbildung ist auch roh, aber doch weit besser und erkennbar; während die Abbildungen in Hewitson's und Distant's Werken gut sind. Die 3 weissen Subapical-Vorderrand-Punkte fehlen dem einen Palawan-♂ ganz, bei anderen ist nur einer vorhanden; bei einem Sikkim-♂ sind deren nur 2, und ist hier der weisse Innenrandfleck fast verloschen. Bei einem der beiden Palawan-♀♀ ist die weisse (Fleck-) Binde auf der Unterseite der H.-Fl. ganz rudimentär vorhanden; bei dem Penang-♀ tritt hier noch im Basaltheil ein weisser Punktfleck auf.

Pterygospidea Hyela *Hew.*

Von dieser schönen Art liegen mir 5 ♂♂ aus Palawan, 4 von Malacca, 1 von Borneo und (merkwürdigerweisse) 3 ♀♀ aus Java vor. Die Palawan-♂♂ stimmen mit denen Malacca's ganz überein und ist hiervon ein ♂ sehr gut bei Distant abgebildet. Mein Borneo-♂ ist etwas weniger weisslich auf den V.-Fl. bestreut, aber durchaus nicht ganz unbestreut wie auf Hewitson's Bild. Dies ist auf demselben wohl vergessen, ebenso wie die 2—3 weissen (Glas-) Subapical-Vorderrandfleckchen (Streifchen), die alle meine vorliegenden 13 *Hyela*-Stücke zeigen. Die ♀♀ zeichnen sich durch einen grossen weissen Flecken, der in der Ausbiegung der äusseren weissen Querlinie der H.-Fl. steht, vor den ♂♂ aus und haben auch ein sehr dick weiss behaartes Endglied des Hinterleibes. Es ist sehr merkwürdig, dass ich von Java nur ♀♀, von den anderen Lokalitäten nur ♂♂ erhielt; wahrscheinlich ist die Hauptflugzeit beider Geschlechter eine ziemlich verschiedene, und begatten sich die abgeflogenen ♂♂ kurz vor ihrem Tode mit den ♀♀, die dann noch lange weiter leben.

Tagiades Pteria Hew. var. *Dealbata* Dist.

Dr. Platen sandte ein reines ♀ und einen schlechten ♂ dieser Art von Palawan ein, die mit *Dealbata* Dist. von Malacca und Borneo zu vereinen sind. Das eine meiner beiden Malacca-Stücke ist eins der Distant'schen Originale. Mabille bestimmte mir das Palawan-♂ als *Pteria* Hew. und in der That scheint es mir zweifellos, dass diese *Dealbata* nur eine Lokalform der mir in Natur unbekannten *Pteria* von den Philippinen ist. Letztere ist nach dem Bilde von Hewitson etwas grösser und lichter, mehr graubraun, so dass die schwarze Streifen-Binde der H.-Fl. weit mehr hervortritt. Die schwarzen Streifen der V.-Fl. treten bei der *var. Dealbata* gar nicht auf (fehlen), dahingegen tritt eine ganz verloschene lichte Fleckbinde vor dem Aussenrande der V.-Fl., bei dem frischen Palawan-♀ und auf dem Distant'schen Original meiner Sammlung (auch ein ♀) auf, die der Autor nicht erwähnt. Die 10 weissen Glasfleckchen sind genau so gestellt, werden aber bei *Dealbata* kleiner und sind einige derselben beim Malacca- und Borneo-♂ verschwunden.

Tag. Menaka Moore (*Atticus* Fab?).

Die von Palawan erhaltenen 5 ♂♂ stimmen mit kleineren Sikkim-Stücken ganz überein. Moore in seinem Ceylon-Werk und Distant nennen diese Art *Atticus* Fab.; doch enthält die kurze Beschreibung von Fabricius solche Widersprüche, dass er unmöglich diese Art vor sich gehabt haben kann. So nennt er die H.-Fl. „hyalinae maculis disci atris". Wenn er den weissen grossen Analtheil wirklich als glasartig bezeichnet, so kann er doch von den auffallenden 4 (6) unmittelbar am Aussenrande stehenden schwarzen Flecken unmöglich sagen, dass sie im Discus (in der Mitte) stehen! Moore bildet als *Atticus* ein Ceylon-Stück mit 4 kleineren schwarzen Randflecken ab; giebt aber in seiner Beschreibung (wie bei keiner Art) keinen Unterschied von irgend einer nahen Art an. Ich vermuthe, dass er die Stücke mit grossen, fast zusammenstossenden Randflecken als seine davon verschiedene *Menaka* betrachtet, wie Butler, Stücke, denen der unterste Randflecken fehlt, unter dem Namen von *Calligana* als eigene Art beschreibt. Bei Sikkim-Stücken sind die Randflecken nicht selten fast ganz zusammengeflossen (wie auch bei einem mir vorliegenden Luzon-♀) und steht häufig noch ein grösserer runder schwarzer Flecken im Weiss vor den unteren Randflecken und ein kleiner oben. Ob dieser (diese) innere Flecken bei Moore seine *Peraka* begründet oder nur die dicken schwarzen Randflecken, weiss ich nicht. Bei den vorliegenden 5 Palawan-Stücken kommen diese inneren

schwarzen Flecken nicht vor, ebensowenig wie bei manchen Sikkim-Stücken, wo sie in Uebergängen auftreten. Diese kleinfleckigeren Stücke, die also Moore und Distant als *Atticus* bezeichnen, besitze ich von Malacca und Java.

Tag. Gana Moore.

Die 3 Palawan-Stücke dieser Art kommen einem Joló- und Borneo-Stück ganz gleich und weichen von meinem Sikkim- und einem Malacca-♀ nur unwesentlich ab. Die schwarzen Zeichnungen, sowie die (3—4) weissen (Glas-) Subapical-Punkte treten bei ihnen etwas deutlicher auf, und stehen auf der Unterseite der H.-Fl. im oberen Theil statt 1—2, 3—4 schwarze Fleckchen, zuweilen auch noch einer im Innern.

Tag. Japetus Cr. var. Latreillei Mab.

Die mir von Palawan vorliegenden, unter einander, besonders in Grösse (von 32—44 mm), abändernden Stücke stimmen mit solchen von Luzon ganz überein. Mabille bezeichnete sie mir als seine *Latreillei;* leider weiss ich nicht, wo er sie beschrieben hat. Da ich bei meinen *Japetus* Cr., die ich von den Süd- nnd Nord-Molukken, von Java, Celebes und Sangir in unter einander recht abweichenden Stücken habe, alle Uebergänge zu *Latreillei* vorfinde, so halte ich dieselbe nur für die Philippinen-Form des *Japetus.* Besonders unterscheidet sie sich von ihr durch grössere Glasflecke der V.-Fl., die aber bei 2 *Japetus*-♀♀ von Amboina fast ebenso gross sind; ferner durch einen nur blauen Anal-Aussenrandtheil der H.-Fl., der bei typischen Amboina-*Japetus* vorherrschend weiss, nur nach oben bläulich ist. Aber auch dieser wird bei *Japetus* von den Nord-Molukken vorherrschend blau, bei Java-Stücken wird er sehr rudimentär und ist gar nicht mehr weiss, (die Fransen sind bei allen *Japetus* und *Latreillei* stets weiss); ebenso ist er bei den Sangir-Stücken nur bläulich und zwar ebenso gross wie bei *Latreillei* vorhanden. Einen Hauptunterschied finde ich auf der weissen Unterseite der H.-Fl., die bei *Latreillei* einen zusammen hängenden schmalen schwarzen Aussenrand bis zum Analwinkel hat. Bei typischen Amboina-*Japetus* stehen hier nur 3—4 kleinere schwarze Randflecken, deren unterster am Ende des Medianast 1. steht. Aber auch bei Amboina-Stücken steht zuweilen ein rudimentärer schwärzlicher Punkt am Ende der Submediana, der bei anderen Stücken, besonders von Java, grösser auftritt und sind bei diesen die schwarzen Flecken theilweise schon zusammen geflossen. Besonders lehrreich sind meine Celebes-Stücke, wo bei

einem ♂ diese Randflecken ganz rudimentär geworden sind (fast fehlen), während sie bei einem ♀ oben dick zusammen geflossen sind und sich noch bis zur Submediana in 2 Flecken fortsetzen. Bei den beiden Sangir-Stücken sind sie auf der hier stark verdunkelten Unterseite noch dicker zusammen geflossen und stehen hier statt der 2 inneren (oberen) Flecken deren 4, wie auch bei dem einen Celebes- und einem Halmaheira-Stück. Aber auch mehrere Palawan- und Luzon-Stücke von *Latreillei* führen hier 3—4 schwarze Flecken, wie auch ein schwarzer Fleck nach innen bei *Latreillei* und *Japetus* zuweilen auftritt. Ich kann daher die erstere nur als Philippinen-Form der letzteren ansehen, die durch kein konstantes Merkmal von ihr getrennt wird. Die Sangir-Stücke, von denen das eine fast ebenso grosse Glasflecken hat (während das andere kleine hat; bei einem Celebes-Stück fehlen die Discal-Glasflecken ganz!) gehören weit eher zur *var. Latreillei;* sollten sie auf der Unterseite der H.-Fl. alle so verdunkelt sein, können sie sehr gut auch als *var. Obscurata* mit eigenem Namen bezeichnet werden. Noch bemerke ich, dass meine *var. Latreillei*-♀♀ (2 von Palawan, 1 von Luzon) unter dem untersten grösseren Discal-Glasflecken 2 kleine unter einander stehende Glaspünktchen haben.

Heteropterus? (Steropes) Scopas Stgr. n. sp. (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte mir 2 Pärchen dieser Art von Palawan ein, die mir Mabille als eine ihm unbekannte zweifelhafte *Steropes (Cyclopides)* bezeichnete. Ich finde auch unter meinen *Hesperiden* keine annähernd ähnliche Art; auf der Oberseite sieht diese *Scopas* fast wie eine kleine dunkle *Pamphila* aus. Grösse 26—28 mm; Grundfarbe dunkel rauchbraun, V.-Fl. mit 3 Glasflecken im Discus; H.-Fl. mit weissen Fransen. Unterseite der H.-Fl., mit Ausnahme eines breiten dunklen Vorderrandtheils, weiss mit einem schwarzen Mittelflecken und einer (theilweise verloschenen) schwarzen Fleckreihe im Aussentheil. Von diesen Flecken ist der unterste weit grösser als die anderen, über doppelt so gross als der über ihm stehende, stets vorhandene Flecken, während die 3—4 oberen viel kleiner und theilweisse verloschen sind. Vor dem Aussenrande steht eine schwarze Linie, die sich bei 2 Stücken etwas nach innen verloschen fleckartig verbreitert und zwischen Submediana und Medianast 1. bei allen einen mehr oder minder grossen schwarzen Flecken zeigt. Auf der Oberseite sind die H.-Fl. besonders bei einem ♀ im Analwinkel etwas weisslich (fleckartig) angeflogen.

Die auf der Oberseite ganz dunklen V.-Fl. zeigen nur im Discus 3 halb durchscheinende (weissliche Glas-) Flecken. Der grösste quadratische (bei einem ♂ ovale) steht unter dem Anfang von Medianast 2; der kleinste rundliche oder ovale steht darüber im unteren Theil der Mittelzelle, der 3. ovale oder oblonge steht seitwärts davon unter dem Anfang von Medianast 3. Bei einem ♀ steht ein 4. Fleckpunkt im oberen Endtheil der Zelle über dem 2. Auf der Unterseite treten diese Flecken ebenso auf; dieselbe ist sonst am Vorderrande mit gelblichen Schüppchen leicht bestreut, während der Innenrandtheil, besonders unter den Flecken weisslich angeflogen ist. Die schwarzen, unten weiss geringelten Fühler sind an dem spitzen gekrümmten Ende des Kolbens ganz schwach bräunlich. Die weissen, etwas schwarz gemischten Palpen sind sehr dick behaart und tragen ein ziemlich langes, ganz dünnes schwarzes Endglied. Brust und Beine sind auch vorherrschend weisslich behaart; die Füsse schmutzig licht gelb. Der Thorax und Hinterleib sind auf der Oberseite dunkel, letzterer ist besonders an den hinteren Segmenten (an deren Ende) seitlich weiss geringelt; die Bauchseite ist ganz weiss. Die Abbildung wird hoffentlich diese interessante kleine Art ganz deutlich machen.

Heter.? Catoleucos *Stgr. n. sp.* (mit Abbildung).

Dr. Platen sandte von dieser eigenthümlichen kleinen Art 6 zum Theil nicht gute Stücke, von denen mir das eine, dem Hinterleibe nach, ein ♀ zu sein scheint. Mabille bezeichnete mir die Art zuerst als eine ihm unbekannte ? *Steropes,* dann als *„joli Cyclopides“*. Der Gattungsname *Steropes* war aber, als Boisduval ihn aufstellte, längst vergeben, und *Heteropterus* Dum. ist ein 10 Jahre älterer Name als *Cyclopides* Hübn. Vielleicht gehört diese von allen mir bekannten ganz verschiedene Art, die ich der fast ganz weissen Unterseite der H.-Fl. wegen *Catoleucos* nenne, mit der vorigen zu derselben Gattung. Nicht nur dass die Fühler, Palpen und Beine ganz ebenso (oder sehr ähnlich) gebildet sind, sondern sie sind auch, wie der Leib, ganz ebenso gefärbt, sodass ich nur darauf verweise. Nur die Flügelform scheint mir etwas verschieden zu sein, die V.-Fl. etwas schmäler und länger, die H.-Fl. treten ganz wenig im Analwinkel hervor und sind nicht so abgerundet wie bei *Scopas.* Die Mittelzelle der V.-Fl. ist länger als bei dieser Art und am Ende nicht so abgerundet. Grösse 29—32 mm; Grundfarbe schwarzbraun, V.-Fl. mit einem (2) weisslichen Subapical-Punkt, H.-Fl. mit grossem weissen Analflecken und weissen Fransen. Unterseite der V.-Fl. mit lichterem

bräunlichen Apex und grösserem, verloschenem weisslichen Flecken darunter (am Aussenrande); H.-Fl. weiss mit schmalem dunklen Vorderande und dunkler Aussenrandlinie. Der grosse weisse Analflecken der H.-Fl. ist bei einem ♂ ziemlich verdunkelt, bei dem ♀ am reinsten weiss, sonst treten die ihn durchschneidenden (3) Rippen fein schwarz auf. Ein ♂ führt noch im oberen dunklen Theil nur des rechten H.-Fl. ein weisses Fleckchen. Die Fransen der H.-Fl. sind nur bis zum Apical-Winkel hinauf weiss; in diesem sind sie braungrau, wie auf den V.-Fl., lichter als die Grundfarbe; bei dem ♀ erscheinen sie auf den V.-Fl. ganz schwach dunkler gescheckt. Die dunklen V.-Fl. zeigen hinter dem Ende der sehr langen Mittelzelle ein weisses glasartiges Pünktchen, über dem beim ♀ noch ein zweites auf der Oberseite, bei einem ♂ ein solches nur auf der Unterseite auftritt; das ♀ zeigt sogar noch ein rudimentäres 3. auf der Unterseite. Diese ist im Apical-Vorderrandtheil lichter bräunlich, während darunter am Aussenrand ein grosser verloschener weisslicher Flecken steht, der sich bei 2 ♂♂ schmal bis zum Analwinkel hinab zieht. Die Fransen sind hier auch vorherrschend weiss, dunkler gemischt; beim ♀ deutlich gescheckt. Zu verwechseln ist diese *Catoleucos* mit keiner bisher bekannten Art.

Zunächst mache ich noch zu einigen der aufgeführten Palawan-Arten einige Bemerkungen, respektive Correcturen.

Von ***Ornithoptera Trojana*** *Stgr.* erhielten die Herren Ed. G. Honrath, F. D. Godman und Georg Semper je ein Stück für ihre Sammlung von den 5 gefundenen. Diese Herren sind alle der Ansicht, dass *Trojana* eine von *Brookiana* verschiedene Art sei, besonders Herr Honrath hat mir darüber wiederholt geschrieben und mit mir darüber persönlich gesprochen. Obwohl man ja heute über Artrechte sehr verschiedene Ansichten hat und sehr selten schlagende Beweise dafür zu bringen sind, dass eine Form eine verschiedene Art oder nur Varietät einer anderen ähnlichen sein muss, so glaube ich doch, dass *Trojana* besser als eine von *Brookiana* verschiedene Art angesehen wird. Besonders ist die Form und Stellung der grünen Flecken der V.-Fl., sowie die eigenthümliche nach aussen gerückte grüne Binde der H.-Fl. bei *Trojana* doch zu wesentlich verschieden. Gerade weil die wunderbare *Brookiana* bisher so ganz isolirt da stand, glaubte ich (wie auch besonders der Entdecker Dr. Platen), dass *Trojana* nur eine auffallende Lokalform davon sein könne. Aber es ist kein Grund anzunehmen, dass neben einer bisher ganz isolirt stehenden Art nicht noch

eine oder mehrere ähnliche vorkommen können, und ausserdem weichen die Arten Palawans, die diese Insel mit dem nahen Borneo gemein hat, entweder gar nicht oder doch nur wenig auffallend von einander ab, so dass man nicht einsehen kann, weshalb gerade eine so merkwürdige Art wie *Brookiana* so sehr auffallend auf beiden Inseln verschieden sein sollte.

Mein **Pap. Macareus** *var.* **Borneensis** (S. 7) ist bereits früher in den Annals & Magazine of Natural History 1887 p. 434 als **Macaristus** von H. G. Smith auch von Borneo beschrieben. Der Autor sagt, „er würde dieses Insekt nur für eine Varietät von *Macareus* gehalten haben, wenn nicht in der Sendung eine gleiche Reihe von derselben Lokalität gekommen wäre". Eine eigenthümliche, ganz verkehrte Anschauung; denn bei einer Lokalform, die *Macaristus* von *Macareus* ist, müssen alle Stücke derselben Lokalität gleich (wenigstens annähernd gleich) sein. Aber wahrscheinlich verwechselt Mr. H. G. Smith, wie so sehr viele Entomologen (und Naturforscher überhaupt) den Begriff „Varietät" (konstante Lokal- oder Zeitform) mit „Aberration" (zufällige Abänderung).

Seite 82, Zeile 7 von oben steht **Zephyrinus** *Butl.*; es muss **Zephyrus** *Butl.* heissen.

Meine **Lyc. Ardeola** S. 97 ist die Iris I, S. 63, beschriebene, Tafel V, Fig. 18, abgebildete **Tombugensis** Röber, wie der Autor mir dies nachträglich mittheilt. Die Beschreibung der Art ist allerdings zu kurz und gar nicht komparativ, als dass ich meine Art danach hätte erkennen können; aber die Abbildung hätte mich, allein des hier fehlenden Schwänzchens wegen, darauf bringen sollen. Wie wenig rathsam und erfreulich es oft ist, Arten nach eng beschränkten Lokalitäten zu benennen, dafür bildet diese *Tombugensis* (nach Tombugu, einem kleinen Orte von Ost-Celebes benannt) wieder einen schlagenden Beweis, da ich sie von Sikkim und Palawan erhielt und sie wahrscheinlich an vielen anderen Lokalitäten noch vorkommt.

Ebenso ist meine **Lyc. Amphyssina** S. 100 von Herrn Röber Iris I, Seite 56, als **Osias** von den Philippinen beschrieben und Tafel V, Fig. 17, abgebildet.

Da Herr Röber bereits Iris I, S. 68, T. V, 20 einen **Sith. Niasica** aufstellte, so ändere ich den von mir S. 109 für die Nias-Form von Sith. *Ravindra* gegebenen Namen *var.* **Niasica** in *var.* **Niasicola** um.

Das ♀ von **Proteides Cruda** *HS.* S. 141 ist die ziemlich verschiedene **Attina** *Hew.* (*Latreillei* Feld.); Semper schickte mir nachträglich beide Geschlechter von den Philippinen ein.

Semper sandte mir auch noch **Pamph. Philippina** *HS.* und **Narooa** *Moore* (S. 142) von den Philippinen ein, und bin

ich jetzt überzeugt, dass dies 2 von einander verschiedene Arten sind.

Ebenso sandte er von den Philippinen eine **Pamph. Homolea** *Hew.* (S. 144), die mit Sikkim-Stücken fast ganz übereinstimmt und halte ich danach meine **Palawea** als eine verschiedene Art davon.

Semper sandte mir von den Philippinen 2 sehr lichte (goldgelbe) **Pamph.** *var.* **Bambusae** *Moore* (S. 143) als **Chrysozona** *Plötz,* von denen das eine ganz mit dem Palawan-♂ übereinstimmt und sich besonders auch durch einen schmäleren dunklen Medianstreifen der V.-Fl. auszeichnet, was ich anzuführen vergass. Aber dieser Streifen kommt in recht verschiedener Stärke vor und sollte *Chrysozona* von Plötz beschrieben sein, so dürfte der Name am besten als Synonym zu *Bambusae* gezogen werden.

Von **Pamph. Maesoides** *Butl.* (S. 145) sandte mir Semper Stücke verschiedener Grösse ein, darunter ein besonders grosses Paar. Wenn Mabille nach so grossen Stücken seine *Luzonensis* beschrieb und nur andere kleinere *Maesoides* vor sich hatte, ist es begreiflich, dass er beide für verschiedene Arten hielt, was sie aber nicht sind.

Ples. Atilia *Mab. var.* **Palawana** *Stgr.* (S. 157). Inzwischen erhielt ich von Mabille die Bestätigung, dass er seine **Netrocoryne Atilia** nach einem meiner beiden mir vorliegenden ♂♂ von Celebes in „Naturaliste" 1888, S. 98, beschrieben und wie ich sehe sogar abgebildet hat. Es ist bedauerlich, dass er bei diesem Stück, welches ein zweifelloses, leicht erkennbares ♂ ist (doch wohl nur in der Uebereilung), übersehen hat, dass dasselbe am Vorderrande der V.-Fl. nicht die Spur einer Falte hat, daher keine *Netrocoryne* (es ist auch noch 2 mal dieser Name in *Metrocoryne* verdruckt) sein kann, sondern eine *Plesioneura* ist. Ausserdem kann die (links) abgebildete Unterseite niemals zu dieser *Atilia* gehören, sondern muss aus Versehen von einer ganz anderen Art genommen sein! Die völlig anders gestellten (3 statt 7) Glasflecken dieser Unterseite, die ja bei allen Arten auf beiden Seiten fast gleich sind, beweisen dies auf den ersten Blick; aber auch die Unterseite der H.-Fl. passt gar nicht zu *Atilia.* Hier hat Mabille auch in der Beschreibung, indem er dieselben unten „sombres avec une bande de points clairs etc." nennt, eine Verwechslung gemacht, denn diese Punkte (richtiger Flecken) sind gerade dunkler (fast schwarz) als die dunkle Grundfarbe, und dann sind ausser der Reihe nicht nur 2, sondern 3 vorhanden. Semper sandte mir noch 4 unter sich ziemlich verschiedene Stücke von den Philippinen ein, die der *Atilia var. Palawana* sehr nahe

kommen und von denen ein Paar kaum von ihr als kleine Lokalform getrennt werden kann. Die Art scheint demnach auf jeder Insel mehr oder weniger abzuändern.

Von Palawan-*Hesperiden* sandte mir Semper noch folgende Arten von anderen Philippinen-Inseln ein, die ich im Text nicht als von dort aufführte: *Erion. Thyrsis* Feld., *Erion. Aria* Moore, *Ism. Exclamationis* F. u. *var.*, *Ism. Moestissima* Mab., *Ism. Malayana* Feld., *Ism. Badra* Moore, *Ism. Simplicissima* Mab., *Prot. Cruda* HS., *Pamph. Narooa* Moore, *P. Homolea* Hew., *P. v. Bambusae* Moore, *P. Goloides* Moore, *P. Verruca* Mab., *Astict. Xanites* Butl. (mit sehr breiten braunen Binden), *Plast. Tessellata* Hew., *Ples. Alysos* Mr. und *Pl. Atilia* Mab. *var. Palawana* Stgr.

Hinsichtlich der systematischen Aufzählung der Palawan-Arten bin ich dem bekannten Kirby'schen Cataloge gefolgt, nur mit der Ausnahme, dass ich die *Papilioniden* (wie Boisduval, Doubleday und Westwood etc.) an die Spitze stelle und ihnen die *Pieriden* folgen lasse. Für einen Faunisten halte ich es entschieden am besten, wenn er in seiner Aufzählung einem bekannten (dem bekanntesten) System folgt, selbst wenn es ihm noch so mangelhaft erscheint und auch wirklich ist; was bei jedem System (noch auf Jahrhunderte hinaus, vielleicht stets) der Fall sein wird. Ich halte es geradezu verkehrt, wenn ein Faunist zugleich in seiner Fauna ein neues System aufstellen will, oder auch nur sich genauer auf Systematik einlässt; wie das bei verschiedenen Faunisten besonders in der neuesten Zeit so gemacht wurde. Nach den Arten eines eng begrenzten Faunen-Gebiets kann unmöglich eine gute Systematik, die doch alle bekannten Arten der Erde umfassen muss, aufgestellt werden. Besonders verleitet eine solche Faunisten-Systematik zu der neuerdings so sehr beliebten Gattungs-Spalterei, da dem Autor meist die Arten, welche seine neue Gattung mit der alten verbinden und dieselbe unhaltbar machen, fehlen. Fühlt sich der betreffende Autor zum Systematiker berufen, so mag er zunächst ein System nach allem ihm zugänglichen Material aufstellen; damit er später in seiner faunistischen Arbeit seine ganzen Kräfte der genauen Feststellung, Beschreibung und Trennung der einzelnen Arten widmen kann. Das ist wahrlich heute schon für den gewissenhaften Bearbeiter eine sehr schwere Arbeit, die selbst im besten Falle manche Fehler enthalten muss.

Ich möchte hier noch einige Bemerkungen über Gross- oder Klein-Schreiben der Artnamen machen. Unser Erzvater Linné, der Begründer der heutigen naturwissenschaftlichen Binomenclatur hatte entschieden die Ansicht, alle Artnamen, die einen substantiven Begriff haben, gross, die, welche einen

adjektiven Begriff haben, klein zu schreiben. Ob er aber hierin ganz konsequent war, ist mir zweifelhaft und führe ich nur ein paar Beispiele dafür an. In seiner Systema Naturae, Editio decima (1758), in welche er zuerst die Binomenclatur vollständig einführt, ist z. B. I, p. 496, *Bombyx* ***Luna*** und *Bombyx* ***pavonia*** gedruckt, auf p. 505 ist sogar *B.* ***odorata*** und ***Purpurata*** zu finden. In unserer heutigen Zeit, wo wir eine grosse Menge Namen haben, die gar nichts bedeuten (Hewitson sagte mir, Westwood habe ihm gesagt, „non-sense names are the best"), ja die nicht einmal latinisirt, geschweige denn gar lateinisch sind (z. B. *Pamph. Mystic* Scudd., *Hobomok* Harr. etc. etc.), macht sich das Bestreben kund, alle Artnamen entweder gross oder klein zu schreiben. Ich thue das erstere, denn abgesehen davon, dass es mir fast entwürdigend und unnatürlich vorkommt, einen *Orn. Priamus, Pap. Ulysses, Zeux. Boisduvalii* etc. klein zu schreiben, betrachte ich den Artnamen bei den Thieren gewissermassen wie die Vornamen bei den Menschen und schreibe beide stets gross.

Auch über meine Grössen-Angaben (Messungen) muss ich noch einige Worte verlieren. Meine Maasse sind alle nach Stücken, die nach demselben Princip gespannt sind, von der einen Vorderflügel-Spitze bis zur anderen gemessen. Dies Maas ist freilich ein recht verschiedenes, wenn die Thiere verschieden gespannt sind; deshalb bemerke ich, dass die normale Spannung bei mir die ist, wenn alle Flügel wagerecht stehen, und die Innenränder der V.-Fl. zusammen eine gerade (ungebrochene) Linie bilden. Die Schmetterlinge werden freilich sehr oft (in England fast stets) anders gespannt, mit herabhängenden Flügeln, wo die Innenränder der V.-Fl. einen stumpfen Winkel (meist nach unten, selten nach oben) bilden etc., und wenn solche Stücke nach meiner Methode gemessen werden, fallen die Messungen natürlich sehr verschieden aus. Es messen daher manche Autoren nur die Länge eines V.-Fl.; aber auch diese Messungen sind nicht ganz genau, da die Spitze (besser das Ende) des V.-Fl. bei manchen Flügelformen eine relative ist.

Am Schluss dieser Arbeit gebe ich noch eine systematische Namenliste aller mir von Palawan bekannten *Rhopaloceren*, wo die fett gedruckten Namen hier zuerst als Arten neu aufgestellt sind, während die mit Cursiv-Schrift gedruckten Namen die von mir hier neu benannten Varietäten (oder Aberrationen) angeben. Einige von anderen Lokalitäten hier zuerst beschriebene Arten und (meist) Varietäten sind in Klammern in abgesetzter Reihe unter den betreffenden Namen gesetzt, bei denen sie beschrieben wurden. Dann folgt ein alphabetisches Verzeichniss aller in dieser Arbeit vorkommenden Namen, welches für mich

anzufertigen Herr Dr. Langhans die grosse Güte hatte, dem ich dafür hier noch meinen besten Dank sage. In diesem Verzeichniss sind auch die Namen der neu aufgestellten Arten (fett) und der Varietäten (Cursiv) anders gedruckt.

Wenn ich nun noch einige kurze Betrachtungen über das Verhältniss der *Rhopaloceren* von Palawan zu denen der anderen Philippinen und Borneo's anstelle, so bemerke ich, dass dieselben nur von sehr relativem Werth sein können. Zunächst glaube ich, dass die von Dr. Platen nur an einer ganz kleinen Lokalität Palawan's gefundenen 283 Arten, bei einer gründlichen Erforschung der ganzen grossen Insel, besonders der Gebirge im Inneren, vielleicht die Hälfte der wirklich auf ganz Palawan vorkommenden Arten bilden. Immerhin ist ihre Anzahl an einer kleinen Lokalität, die keine irgendwie erheblichen Höhenunterschiede aufweist, eine sehr bedeutende, und legt das beste Zeugniss ab für das ausgezeichnete Sammel-Talent des Herrn Dr. Platen. Ebenso wie auf Palawan noch viele andere Arten gefunden werden, wird dies auch auf den anderen Philippinen und Borneo der Fall sein, und sich dadurch die im Folgenden angegebenen Verhältnisse noch mehr ändern. Soweit mir die Arten der anderen Philippinen und Borneo's bekannt geworden sind, kommen von den hier aufgeführten 283 Palawan-Arten etwa 130 auf den anderen Philippinen und 120 auf Borneo vor; während etwa 65 Arten den 3 Lokalitäten gemein sind. Jedenfalls verbindet die *Rhopaloceren*-Fauna von Palawan die von Borneo (den grossen Sunda-Inseln) und die der eigentlichen Philippinen in fast gleicher Weise, und ist es schwer, zu sagen, zu welcher von beiden sie sich am meisten hinneigt. Ich glaube doch, sie neigt mehr zu der von Borneo hin, da von den 24 *Papilio-* (mit *Ornithoptera*) Arten 13 auch auf Borneo und nur 10 auf den anderen Philippinen gefunden wurden. Dazu kommt noch die schönste und ausgezeichnetste Art von Palawan, *Orn. Trojana*, die nicht unter den 13 Borneo-Arten mitgezählt ist, und die dort durch eine wenigstens sehr ähnliche (wenn nicht dieselbe?) vikariirende Art *(Brookiana)* vertreten ist. Wenn auch in einzelnen Gattungen oder Familien, so bei den *Lycaeniden* und *Hesperiden*, mir von den Philippinen mehr Palawan-Arten als von Borneo bekannt sind, so wird dies doch nur daher kommen, dass ich (durch Semper) mehr Arten von den Philippinen erhielt und von den Borneo-Arten nur wenig kenne.

Von den 7 *Athyma*-Arten von Palawan sind 5 neu, darunter ist eine (*Speciosa* Stgr.), die vielleicht von allen neuen Palawan-Arten, früher bekannten Arten am fremdesten gegenüber steht. Auch die Gattung *Neptis* mit 12 Arten, von denen 6 neu und 2 Lokalformen sind, sowie besonders noch *Amblypodia* mit 15

Arten, von denen 9 neu und 3 Lokalformen sind, bieten auffallend viel nur bisher auf Palawan gefundene (endemische) Arten. Im Gegensatz dazu sind von 48 *Hesperiden* nur 11 neu, von 24 *Papilioniden* nur 4, und von von 22 *Pieriden* gar nur 2. Dazu kommt, dass von den beiden neuen *Pieriden* die eine vielleicht nur eine Form einer anderen Palawan-Art ist, während die andere auch etwas zweifelhaft ist, da sie nur in einem ♀ auf Palawan gefunden wurde, von dem ich ein ähnliches auch von den Süd-Molukken besitze. Auch die 4 neu beschriebenen *Papilio*-Arten sind anderen Arten so nahe, dass man gar nicht ein grosser Anhänger des Darwinismus zu sein braucht, um sie als von diesen entsprungen zu betrachten. Von den in dieser Arbeit aufgestellten 65 neuen Arten von Palawan sind bisher (etwa) 54 nur von dieser Insel bekannt, von den 60 neuen Varietäten (mit 3 Aberrationen) 56.

Ueber die Bilder der beigegebenen beiden Tafeln, die erst nach dem Druck des Textes fertig wurden, mache ich noch einige Bemerkungen, da leider manche Bilder nicht ganz gelungen sind. Bei *Lyc.* ***Ulysses*** ist alle blaue Färbung, die die weisse Mittelbinde umgiebt, auch weiss geworden. Bei *Sith.* ***Paluana*** ist die lichtbraune Unterseite viel zu dunkel gerathen. Bei *Sith.* ***Liris*** sind die langen Schwänze nicht vollständig zu sehen. Bei *Sith:* ***Anytus*** ist die (olivbraune) Unterseite viel zu dunkel, die schwarzen Randflecken der H.-Fl. treten deshalb gar nicht hervor. Bei *Deud.* ***Anabasis*** sind die auf der Oberseite fast ganz braunrothen H.-Fl. völlig dunkel geworden, ebenso ist hier die braungelbe Unterseite ganz dunkel geworden, so dass die Querlinien gar nicht auftreten. Die Unterseite der *Ambl.* ***Aricia*** ist viel zu dunkel, die Zeichnungen treten fast gar nicht auf; dasselbe ist bei *Ambl.* ***Palowna*** der Fall. Bei *Er.* ***Mabillei*** treten auf der Unterseite der V.-Fl. namentlich die 3 Glasflecken nur sehr undeutlich auf. *Pamph.* ***Verruca*** ist ganz verfehlt, da die so auffallende gelbe Zeichnung (und fast ganz gelbe Unterseite) völlig schwarz geworden ist. Bei *Plast.* ***Submaculata*** ist die (gelbgrüne) Unterseite zu dunkel; die Flecken treten viel zu wenig scharf hervor. Bei *Ples. var.* ***Palawana*** ist die Oberseite des H.-Fl. zu hell (die dunklen Binden treten nicht scharf genug auf), während die Unterseite zu dunkel ist.

Systematische Liste

der in dieser Arbeit aufgeführten Arten und Varietäten (nebst Aberrationen) von Palawan, so wie (in Klammern) die hier neu aufgestellten Namen anderer Lokalitäten.

1. Ornithoptera ***Plateni*** Stgr. **Pa.**
2. - ***Trojana*** Stgr. **Pa.**
3. Papilio Laodocus De Haan var. *Palawanus* Stgr. **B.**
4. - Maccareus God. var. *Maccabaeus* Stgr. **B.** (var. *Borneensis* Stgr. = Macaristus Smith) (v. *Xanthosoma* Stgr.).
5. - Stratocles Feld. **Ph.**
6. - ***Megaera*** Stgr. **Pa.**
7. - Panope L. var. *Panopinus* Stgr. **B.**
8. - Antiphus Fab. var. Acuta Druce u. ab. *Brevicauda* Stgr **B.**
9. - ***Atropos*** Stgr. **Pa.**
10. - Demolion Cr.
11. - Alphenor Cr. var. Ledebouria Esch., var. Elyros Wall. **Ph.**
12. - Hipponous Feld. **Ph.**
13. - Helenus L. und ab. *Palawanicus* Stgr. **B.**
14. - Daedalus Feld. var. *Angustatus* Stgr. **Ph.**
15. - Lowii Druce. **B.**
16. - Semperi Feld. var. *Melanotus* Stgr. **Ph.**
17. - Antiphates Cr. var. *Decolor* Stgr. **B. Ph.**
18. - Hermocrates Feld. **Ph.**
19. - Sarpedon L. **B. Ph.**
20. - Jason L. var. Telephus Feld. **B. Ph.**
21. - Bathycles Zink. var. Bathycloides Honr. **B.**
22. - Agamemnon L. **B. Ph.**
23. - Arycles Boisd **B.**
24. - Empedocles Fab. **B.**
25. Leptocircus Curius Fab. **B.**
26. - Meges Zink. var. Decius Feld. **B. Ph.**
27. Pontia Xiphia Fab. **B. Ph.**
28. Eurema Harina Horsf. **B. Ph.**
29. - Hecabe L. **B. Ph.**
30. - Sari Horsf. **B. Ph.**
31. Pieris Aspasia Stoll var. *Olgina* Stgr. **Ph.**
32. Tachyris Aegis Feld. **Ph.**
33. - Leptis Feld. **B.**
34 - Agave Feld. **Ph.**
35. - ***Agatha*** Stgr.
36. - Paulina Cr. var. *Albina* Stgr. **B. Ph.**
37. - Lyncida Cr. var. Hippo Cr. **B. Ph.**
38. - Nephele Hew. var. *Dilutior* Stgr. **Ph.**
39. - Panda God. var. Nathalia Feld **B. Ph.**
40. - Nero Fab. var Domitia Feld, var. *Palawanica* Stgr. **B. Ph.**
41. Delias Pasithoë L. var. Pandemia Wall. **B.**
42. - ***Pandecta*** Stgr. **Pa.**
43. - Hyparete L. var. *Palawanica* Stgr. **B. Ph.** (***Joloana*** Stgr.)
44. Eronia Valeria Cr. var. **B. Ph.**
45. Catopsilia Pyranthe L. **B. Ph.**
46. - Pomona Fab. **B. Ph.**
47. - Crocale Cr. **B. Ph.**
48. Hebomoia Glaucippe L. var. Philippensis Wall. **B. Ph.**
49. Hestia Leuconoë Erichs. var. *Princesa* Stgr. **Ph.** (ab. [v.] *Obscura* Stgr.)
50. Ideopsis Daos Boisd. **B.**
51. Danais Vulgaris Butl. var. *Palawana* Stgr. **B.**
52. - Aspasia Fab. **B.**
53. - Luzonensis Feld. **Ph.**
54. - Septentrionis Butl. v. **B.**
55. - Chrysippus L. **B. Ph.**
56. - Lotis Cr. var. Edmondii Boug. **B. Ph.** (var. *Celebensis* Stgr.)
57. - Genutia Cr var. **B. Ph.**
58 Euploea ***Claudina*** Stgr. **Pa.**
59. - ***Butra*** Stgr. **Pa.**

60. Euploea Menetriesii Feld. var. *Distincta* Stgr. **B.**
61. - Pinwillii Butl. v. *Cyllene* Stgr. **B.?**
62. - Midamus L. var. *Paupera* Stgr. **B.**
63. - Castelnaui Feld. var. *Salvini* Stgr. **B.**
64. - Mazares Moore ab. Aristotelis Moore.
65. - Kadu Esch. **Ph.**
66. - ***Clorinde*** Stgr. **Pa.**
67. - Tyrianthina Moore. **B.**
68. Lethe Europa Fab. **B. Ph.**
69. - Negrito Feld. var. **Ph.**
70. Melanitis Leda L. und var. Ismene Cr. und ab.? *Xanthophthalmus* Stgr. **B. Ph.**
71. - Boisduvalia Feld. **Ph.**
72. Neorina Lowii Dbld. Hew. var. *Princesa* Stgr. **B.**
73. Mycalesis Medus Fab. **B. Ph.**
74. - Orseis Hew. var. *Flavotincta* Stgr. **B.**
75. - Mineus L. **B. Ph.**
76. - Blasius Fab. **Ph. B.?**
77. - Tagala Feld. **Ph.**
78. Ypthima Stellera Esch. **Ph.**
79. - Pandocus Moore var. Sempera Feld. **B. Ph.**
80. Erites Medura Horsf. var. *Ochreana* Stgr.
81. Elymnias Panthera Fab. var. *Parce* Stgr. **B.** (var. *Labuzna* Stgr.)
82. - ***Albofasciata*** Stgr (var. *Deminuta* Stgr.)
83. Amathusia Phidippus L. **B. Ph.**
84. Zeuxidia ***Victrix*** Stgr. **Pa.**
85. Discophora Cheops Feld. **B.**
86. - ***Simplex*** Stgr. **Pa.**
87. Tenaris Horsfieldii Swains. var. *Plateni* Stgr. **B.?**
88. Clerome ***Plateni*** Stgr. **Ph. B.?**
89. Cethosia Hypsea Dbld. Hew. **B.**
90 Terinos Lucilla Butl. var. *Lucia* Stgr.
91. Cirrochroa Tyche Feld **Ph.**
92. - ***Psyche*** Stgr. **Pa.**
93. - Satellita Butl. **B.**
94. Paduca Fasciata Feld. **B. Ph.**
95. Cupha Erymanthis Drur. und var. Arias Feld. **B. Ph.**
96. Cynthia Arsinoë Cr. var. Deione Erichs. **B. Ph.**
97. Atella Alcippe Cr. var. *Pallidior* Stgr. **B. Ph.**
98. - Sinha Koll. **B. Ph.**
99. Symbrenthia Hypatia Wall. (?) var. *Dissoluta* Stgr
100. - Niphanda Moore.
101. Pyrameis Cardui L. **B. Ph.**
102. Junonia Orithya L. var. Ocyale Hb. **B. Ph.**
103. - Atlites L. **B. Ph.**
104. Precis Ida Cr. **B. Ph.**
105. - Iphita Cr. var. *Adelaida* Stgr. **B.** (var. *Viridis* Stgr.)
106. Salamis Sabina Cr. **B. Ph.**
107. Doleschallia Bisaltide Cr. var. Polibete Cr. **B. Ph.**
108. Ergolis Luzonia Feld. **Ph.**
109. Eurytela Castelnaui Feld. **B.**
110. Cyrestis Maenalis Erichs. var. *Obscurior* Stgr. **Ph.**
111. - Fadorensis Kheil var. *Superbus* Stgr. **B.**
112 - Cassander Feld. **Ph.**
113. Chersonesia Rahria Horsf. Mre. **B. Ph.**
114. Hypolimnas Misippus L. **B. Ph.**
115. - Bolina L. var. (?) Jacintha Drur. **B. Ph.**
116. - Anomala Wall. **B. Ph.**
117. Euripus Halitherses Dbld. Hew. und ab. Lucasioides Semp. **B. Ph.**
118. Parthenos Gambrisius Fab. var. Lilacinus Butl. **B.**
119. Lebadea Martha Fab. var. *Paulina* Stgr. **B.?**
120. Limenitis ***Pausanias*** Stgr. **Pa.**
121. Neptis ***Doronia*** Stgr. **Pa.**
122. - Peraka Butl. **B.**
123. - ***Tricolor*** Stgr. **Pa.**
124. - ***Bella*** Stgr. **Pa.**
125. - ***Athene*** Stgr. **Pa.**
126. - ***Illigerella*** Stgr. **Pa.**
127. - Harita Moore var. *Palawanica* Stgr. **B.?**
128. - ***Vidua*** Stgr. **Pa.**
129. - Soma Moore var. Gononata Moore. **B.?**
130. - Mindorana Feld. **Ph.**
131. - Duryodama Moore v. **B.**
132. - Columella Cr. v. *Ophianella* Stgr.
133. Athyma Larymna Dbld. Hew. **B.**
134. - ***Tarpa*** Stgr. **Pa.**
135. - Gutama Moore **Ph.**

136. Athyma ***Godmani*** Stgr. **Pa.**
137. - ***Venata*** Stgr. **Pa.**
138. - ***Separata*** Stgr. **Pa.**
139. - ***Speciosa*** Stgr. **Pa.**
140. Euthalia Evelina Stoll. var. Derma Koll. **B.**
141. - Lubentina Cr. var. Adonia Cr. u. var. *Ludonia* Stgr. **B.**
142. - Dunya Dbld. Hew. **B.**
143. - Cenespolis Hew. **B.**
144. - Garuda Moore var *Palawana* Stgr. **B.**
(var. *Joloana* Stgr.)
145. - Zichri Butl. var. *Khamases* Stgr. **B.**
146. - ***Tanagra*** Stgr. **Pa.**
147. - ***Semperi*** Stgr. **Pa.**
148. Tanaecia ***Palawana*** Stgr. **Pa.**
149. Symphaedra Dirtea Fab. **B. Ph.**
150. Apatura Parisatis Westw. var. *Nana* Stgr. **B?**
151. - Rhea Feld. v. *Rana* Stgr.
152. Charaxes Delphis Dbld. **B.**
153. - Athamas Drur. und ab. Bharata Feld. **B.**
154. - Fabius Fab. var. Lampedo Hb. **Ph.**
155. - ***Plateni*** Stgr. **Pa.**
156. - ***Bupalus*** Stgr. **Pa.**
157. - Marmax Westw. var. *Harpagon* Stgr.
158. - Baya Moore var. *Bajula* Stgr. **B.**
159. Prothoë Frankii God. **B.**
160. Libythea Narina God. **Ph.**
161. - Geoffroyi God. var. *Philippina* Stgr. **Ph.**
(var. *Celebensis* Stgr.)
162. Abisara Kausambi Feld. var. **B.**
163. - ***Palawana*** Stgr. **Ph.?**
164. Taxila Haquinus Fab. var. *Palawanica* Stgr. **B.**
165. Miletus Symethus Cr. **Ph.**
166. - ***Philippus*** Stgr. **Ph.**
167. Allotinus Subviolaceus Feld. v. Alkamah Dist.
168. - ***Distanti*** Stgr. **Pa.**
169. Lycaena Schaeffera Esch. **Ph.**
170. - ***Ulysses*** Stgr. **Pa.**
171. - Roxus var. *Angustior* Stgr. **Ph.**
(var. *Celebensis* Stgr.)
(- *Cohaerens* Stgr.)
172. - Nora Feld. **B.**
173. - Hermus Feld. **B. Ph.**
174. Lycaena Ardeola Stgr. = Tombugensis Röb.
175. - Ancyra Feld. **Ph.**
176. - Beroë Feld. **B. Ph.**
177. - spec.? **Pa.**
178. - Kerriana Dist.
179. - Aratus Cr. **B. Ph.**
180. - Amphyssina Stgr. = Osias Röb. **Ph.**
181. - Aelianus Fab.
182. - Kandarpa Horsf. **B.?**
183. - Cnejus Fab. **B. Ph.**
184. - Indica Murray?
185. - Mindora Feld. **Ph.**
186. - Puspa Horsf var. Cagaya Feld. **Ph.**
187. Hypolycaena Erylus God. var. Tmolus Feld. **Ph.**
188. - Etolus Fab. **B. Ph.**
189. - Thecloides Feld. var. *Philippina* Stgr. **B. Ph.**
190. - Sipylus Feld. v. Tharrytas Feld. **Ph.**
191. - Astyla Feld. **Ph.**
192. Pseudodipsas Lycaenoides Feld.
193. - (?) ***Modesta*** Stg. **Pa.**
194. Poritia ***Plateni*** Stgr. **Pa.**
195. Jolaus Longinus Fab.? **B.**
196. - Jalajala Feld. var.? **Ph.**
197. Sithon Jalindra Horsf. v. *Palawandra* Stgr.
198. - Orpheus Feld. **Ph.**
199. - Tharis Hb. **B.**
200. - ***Paluana*** Stgr. **Pa.**
201. - Ravindra Horsf. var.? *Ravindrina* Stgr. **B. Ph.**
(var. *Joloana* Stgr.)
(v. *Fulminans* Stgr.)
(var. *Niasicola* Stgr.)
202. - ***Liris*** Stgr. **Pa.**
203. - Thesmia Hew. var. *Unicolor* Stgr. **B.**
(var. *Demialba* Stgr.)
204. - Lapithis Hew. **B.**
205. - (?) ***Peregrinus*** Stgr. **Pa.**
206. - Onyx Moore var. *Decolor* Stgr.
207. - ***Anytus*** Stgr. **Pa.**
208. - Jangala Horsf. var. Westermanni Feld. **Ph.**
209. - Phocides Fab. var. *Phocas* Stgr.
210. Myrina Atymnus Cr. **B. Ph.**
211. Deudoryx Epijarbas Moore. **B. Ph.**

212. Deudoryx Intermedius Stgr. var. *Caerulescens* Stgr. **Ph.** (v. *Guineensis* Stgr.)
213. - ***Anabasis*** Stgr. **Pa.?**
214. - Varuna Horsf.
215. - Manea Hew. **B. Ph.**
216. - Schistacea Moore?
217. - ***Alcetas*** Stgr. **Ph.**
218. - Deliochus Hew.
219. - Rochana Horsf. var. Lazarena Feld. **Ph.**
220. Curetis Thetys Drur. var. *Palawanica* Stgr. **Ph.**
221. Amblypodia Anthelus Dbld. Hew. var. *Saturatior* Stgr.
222. - Eridanus Feld. var. *Dilutior* Stgr.
223. - ***Erebina*** Stgr.
224. - ***Aricia*** Stgr. **Pa.**
225. - ***Allata*** Stgr. **Pa.** (***Athada*** Stgr.) (***Pseudomuta*** Stgr.)
226. - ***Myrtale*** Stgr. und ? ***Myrtha*** Stgr. **Pa.**
227. - ***Agesilaus*** Stgr. **Pa.** (var *Major* Stgr.)
228. - ***Epimete*** Stgr. **Pa.**
229. - ***Detrita*** Stgr. **Pa.**
230. - Abseus Hew. var. Amphea Feld.
231. - Apidanus Cr. var. *Palawanus* Stgr.
232. - Viardi Hew. var.
233. - ***Palowna*** Stgr. **Pa.**
234. - ***Oberthüri*** Stgr. **Pa.**
235. - Narada Horsf v. Erichsonii Feld. **B. Ph.**
236. Erionota Thrax L. **B. Ph.**
237. - Thyrsis Feld. **Ph.**
238. - ***Mabillei*** Stgr. **Pa.**
239. - Aria Moore. **B Ph.**
240. Ismene Exclamationis Fab. und var. Ladon Cr. **Ph.**
241. - Moestissima Mab. **Ph.**
242. - Malayana Feld. **Ph.** (var. *Attenuata* Stgr.)
243. - ***Proximata*** Stgr. **Pa.**
244. - Badra Moore. Ph. (var. *Celebica* Stgr.)
245. - Simplicissima Mab. **Ph.**
246. - Sena Moore var. *Palawana* Stgr.
247. Pirdana Hyela Hew. (***Distanti*** Stgr.)
248. Proteides Cruda HS. **Ph.**
249. - ***Excellens*** Stgr. **Pa.**
250. Pamphila Mathias Fab. **B. Ph.**
251. - Philippina HS. **Ph.**
252. - Naroa Moore. **Ph.**
253. - Oceia Hew. **Ph.**
254. - Cahira Moore.
255. - ***Noctis*** Stgr. **Pa.**
256. - ***Palawea*** Stgr. **Pa.**
257. - Zema Hew. var. **B.**
258. - Augias L. **B. Ph.**
259. - Augiades Feld. v. Bambusae Moore. **Ph.**
260. - Prusias Feld. **Ph.**
261. - Hetaerus Mab.
262. - Maesoides Butl. **B. Ph.**
263. - Goloides Butl. var. Akar Mab. **B. Ph.**
264. - Verruca Mab. **Ph.**
265. Astictopterus Diocles Moore. **B. Ph.**
266. - Ulunda Plötz. **Ph.**
267. - Xanites Butl. var. *Palawites* Stgr. **B. Ph.** (var. *Javanites* Stgr.)
268. Plastingia Tessellata Hew. var. *Palawata* Stgr. **Ph.**
269. - ***Submaculata*** Stgr. **Pa.**
270. - Callineura Feld. u. var. *Flavia* Stgr.
271. Plesioneura Alysos Moore und ab. Signata Druce. (var. *Celebensis* Stgr.)
272. - ***Clavata*** Stgr. (Waigensis Plötz var. *Leucogaster* Stgr.)
273. - ***Aliena*** Stgr. **Pa.**
274. - ***Palajava*** Stgr.
275. - Atilia Mab. var. *Palawana* Stgr **Ph.**
276. - Adrastus Cr.
277. Pterygospidea Hyela Hew. **B.**
278. Tagiades Pteria Hew. var. Dealbata Dist. **B Ph.**
279. - Menaka Moore. **Ph.**
280. - Gana Moore.
281. - Japetus Cr. var. Latreillei Mab. **Ph.** (var. Obscurata Stgr.)
282. Heteropterus? ***Scopas*** Stgr. **Pa.**
283. - ? ***Catoleucos*** Stgr. **Pa.**

In diesem Verzeichniss sind diejenigen Arten, die mir (ebenso oder lokal variirend) auch von Borneo bekannt waren, durch ein hintenan

gesetztes B., und die von den anderen Philippinen mir bekannten durch Ph. kenntlich gemacht. Arten, die bisher nur von Palawan bekannt sind, wurden durch Pa. bezeichnet; ein ? hinter diesen Bezeichnungen bedeutet, dass mir dieselben zweifelhaft blieben.

Alphabetische Liste

aller in dieser Arbeit vorkommenden Namen von Arten, Varietäten und Aberrationen.

Zwei neue Tagschmetterlinge aus Afrika.

Von C. Ribbe.

Acraea Leucographa n. sp. Taf. IV, Fig. 1.

Vorderflügel durchsichtig, leicht schwarz beschuppt. Basaltheil rothbraun; die rothbraune Zeichnung geht längs des Innenrandes beinahe bis zum Aussenrande, nach dem Oberrande zu geht dieselbe nur bis zur C. Die rothbraune Zeichnung bildet ein Dreieck, dessen Spitzen in der Mitte der Discoidalzelle, in der Flügelwurzel und in dem Analwinkel liegen. In der Discoidalzelle, zwischen S.-M. und M. 1, zwischen M. 1 und M. 2 (da, wo die braune Zeichnung aufhört), zwischen M. 2 und M. 3 und zwischen M. 3 und U.-R. befindet sich je ein schwarzer Fleck. Der Oberrand ist stärker schwarz beschuppt, wie der Flügel. Unterseite ähnlich der Oberseite gezeichnet, glänzend.

Hinterflügel rothbraun, Basaltheil grauschwarz, nach dem Innenrade zu heller werdend, Zahlreiche schwarze Punkte, deren Stellung die Abbildung sehr gut wiedergiebt. Längs des Aussenrandes ist der Flügel schwarz, die rothe Färbung des Flügels ist als eine Art Fleckenbinde in dem schwarzen Aussenrande stehen geblieben. Vom Innenrande bis beinahe zur R. 1 anschliessend an den schwarzen Aussenrande ein weisser Fleck, die diesen weissen Fleck kreuzenden Adern sind braunroth beschuppt. Zwischen M. 3 und R. 1 fehlt bei einem Stück die weisse Zeichnung, sie reicht nur bis zur M. 3.

Unterseite: Basaltheil grüngrau, die zahlreichen schwarzen Punkte sind ebenfalls vorhanden. Die im schwarzen Aussenrande stehenden, auf der Oberseite rothen Flecken sind auf der Unterseite halb roth, halb rosa; die rosae Hälfte befindet sich nach dem Aussenraude zu. Zwischen dem grüngrauen Basaltheil und der schwarzen Aussenrandzeichnung ist der Flügel rosa, nach dem Innenrande zu weiss. Flügelspannung 40—59 mm.

Kopf, Thorax und Leib (auf der Oberseite bis zum 3. oder 4. Segment) schwarz, Hinterleib braungelb, unten weisslich.

Mir lagen bei der Beschreibung 2 Exemplare vor, das eine gehört Herrn G. Bornemann in Magdeburg, das andere Herrn Dr. O. Staudinger in Blasewitz, ein drittes Stück, letzterem Herrn gehörig, befindet sich zur Bestimmung in England. Das abgebildete ist das Bornemann'sche.

Acraea Leucographa hat viel Aehnlichkeit mit Acraea Admatha.

Die braune Färbung der V.-Fl. reicht bei Admatha bis zum Oberrande, bedeckt die Flügel bis zur Hälfte, der weisse Fleck auf den H.-Fl. ist nicht vorhanden, nur bei einem einzigen Stück von Admatha finde ich einen schwachen Anfang zum weiss werden. Die schwarze Aussenrandszeichnung der H.-Fl. ist bedeutend breiter, als wie bei Leucographa.

Acraea Abadima n. sp. Taf. IV, Fig. 2.

Vorderflügel braunroth, Spitzen schwarz, Aussenrand und Oberrand schwarz. In der Mitte der Discoidalzelle ein schwarzer, länglicher Fleck. Längst der U. D. C., ausserhalb der Discoidalzelle bis zur R. 1 eine schwarze Fleckenreihe.

Von dieser Fleckenreihe bis beinahe dahin, wo die schwarze Färbung der Spitze beginnt, ist der Flügel ganz leicht schwarz beschuppt. Getrennt wird diese letztere schwarze Zeichnung von der schwarzgefärbten Spitze durch braune, längliche, nach innen spitz verlaufende Flecken, die je immer einer zwischen den Adern stehen und längs des Aussenrandes bis zur Mediana 1 gehen. Längs des Aussenrandes, theils auf den Spitzen der braunen Flecken, befinden sich 3—4 schwarze Punkte, der letzte zwischen M. und S.-M. ist länglich. Mit diesem länglichen Punkte in gleicher Linie nach der Wurzel hin zu 2 gleich weit voneinander liegende, schwarze Punkte. Flügelwurzel schwarz.

Die Unterseite ist ähnlich der Oberseite, die Spitzen sind nur schwarz eingesäumt, sonst bräunlich.

Hinterflügel braunroth mit schwarzem Aussenrande, die bogige, schwarze Aussenrandzeichnung der Unterseite scheint schwach durch, ebenso die zahlreichen schwarzen Flecken. Flügelwurzel schwarz.

Unterseite gelbbraun mit zahlreichen schwarzen Flecken. Aussenrand schwarz, nach innen bogig, in dieser schwarzen Zeichnung eine gelbe Fleckenreihe. Nach der Wurzel zu wird der Flügel ziegelroth.

Weib ist dem Manne ähnlich gefärbt, nur sind die Farben lichter, die V.-Fl. nach den Spitzen zu weisslich.

Flügelspannung 60–65 mm.

Mir lagen zur Beschreibung 1 ♀ und 1 ♂ aus der Sammlung des Herrn Gustav Bornemann in Magdeburg vor.

Benennung nach der Landschaft Abadima im Innern Afrikas, die zu dem Niam-Niam-Gebiete gehört.

Einige neue Schmetterlinge von Banggaja.

Von C. Ribbe.

Die kleine Insel Banggaja, östlich von Celebes zwischen 1.—2. Grad südlicher Breite, ist, was die Lepidopterenfauna anbelangt, sehr interessant. Trotzdem die Insel nur durch eine schmale Meeresenge von Celebes getrennt wird, hat sie doch eine eigenartige Lepidopterenfauna. Alles, was mein früherer Reisegenosse H. Kühn von dort mitbrachte, waren entweder Lokalformen von den auf der grösseren Insel fliegenden Faltern, oder es waren bisher noch unbekannte, unbeschriebene Arten. Hestia Kühni, Cethosia Ribbei, Delias Kühni werden hier am besten als Beispiele zu nennen sein.

Elymnias Bornemanni n. sp. Taf. III, Fig. 2 ♂, Fig. 1 ♀.

Steht der Zeichnung und Form nach zwischen Hicetas und Cumaea.

Mann: Hat auf der Oberseite der Flügel ebendieselbe tief blauschwarze sammetartige Färbung, wie die beiden erwähnten Arten. Die bei Hicetas blauen, in's Grau gehenden Aussenrandbinden sind bei Bornemanni schön himmelblau und bedeutend breiter. Im V.-Fl. ist die längs des Vorderrandes laufende blaue Zeichnung schmaler als wie bei Hicetas, sie ist weisslich, bei einigen Stücken beinahe ganz weiss und bedeckt die Spitzen der Flügel nicht. Aehnlich wie bei Cumaea treten die Flecken der Unterseite häufig auf die Oberseite durch und zwar sowohl beim Vorder- als auch Hinterflügel.

Auf der Unterseite nähert sich Bornemanni, was die wellenförmige, weisse Zeichnung anbelangt, sehr Hicetas, jedoch ist das ganze Aussehen viel dunkler, da die Wellenlinien spärlicher vorhanden sind; nach den oberen Ecken werden die V.-Fl. der neuen Art bedeutend heller, als wie dies bei allen ihr nahestehenden Arten der Fall ist.

Was die weissen Flecken auf der Unterseite der H.-Fl. betrifft, so stehen dieselben ähnlich wie bei Cumaea, sind jedoch bedeutend kleiner, was vor allem von dem oberen Randfleck gilt. Die Flecke in den V.-Fl., welche Cumaea sehr scharf ausgeprägt zeigt, bei Hicetas jedoch fehlen, sind bei der neuen Art nur schwach vorhanden.

Weib: Ist ganz und gar verschieden von Hicetas, kommt denen von Cumaea nahe. Die weisse Zeichnung in den V.-Fl. vom Vorderrande ausgehend, steht ähnlich wie bei Cumaea, im Gegensatze zu Hicetas, mehr nach den Flügelspitzen zu, diese

letztere jedoch breiter schwarz lassend als bei Cumaea. Längs des Aussenrandes geht sie scharf ausgeprägt bis zur Submediana, den Rand schwarz lassend, fort. Auch die H.-Fl. sind im Vergleiche mit beiden oben erwähnten Arten sehr abweichend gezeichnet. Vom Vorderrande parallel dem Aussenrande, diesen jedoch 5—6 mm schwarz lassend, geht bis zur Submediana eine blauweisse Binde; die bei Cumaea, anstatt dieser Binde, stark hervortretenden weissen Flecken scheinen bei Bornemanni, in der Binde zwischen den Adern stehend, nur leicht durch.

Die ganze Oberseite der Weiber schillert sehr stark violett.

Die Unterseite erinnert an Cumaea, doch verschwinden im V.-Fl. die Flecken ganz, im H.-Fl. theilweise, man erkennt auch an der lichteren Färbung, die nach dem Oberrande der V.-Fl. hinzu sich befindet, sehr gut das Vorhandensein der Binde auf der Oberseite.

Zum Beschreiben lagen mir 10 ♂♂ und 2 ♀♀ vor, die angeführten Merkmale und Abweichungen sind ganz constant. Die Grösse schwankt zwischen 64—70 mm. Ich glaubte erst eine Lokalform von Cumaea oder Hicetas vor mir zu haben, fand jedoch in meiner Sammlung sowohl Cumaea, als auch Hicetas, die zusammen mit Bornemanni (zur selben Zeit auch) gefangen worden sind. Es spricht dieses also auch dafür, dass bei der neuen Art nicht von Lokalform die Rede sein kann.

Benennung zu Ehren des eifrigen Sammlers Herrn Kaufmann Gustav Bornemann in Magdeburg.

Eusemia Röberi n. sp. Taf. III, Fig. 3.

Oberseite blauschwarz mit stahlblau glänzendem Anfluge vor allem auf den Adern und längs diesen. Die Aussenränder der Vorder- und Hinterflügel mit durchgehendem weissen Saum.

Vorderflügel: Von der Subcostalader bis zum Medianast 1 geht eine weisse ganz leicht mit schwarz angehauchte Fleckenbinde und zwar von der Spitze der Flügel an gerechnet im ersten Drittel. Die 6 länglichen Flecke liegen zwischen den Adern, welch' letztere schwarz sind. In der Discoidalzelle auf dem 3. Wirbel von der Flügelspitze gerechnet befinden sich zwei weisse Flecke von viereckiger Form, die von den Adern der Discoidalzelle begrenzt werden, demzufolge der nach der Wurzel zu liegende der kleinere ist. Zwischen Mediana und Submediana befindet sich ein längliches, liegendes, weisses Viereck, in dessen Mitte die schwarze Grundfarbe des Flügels als runder Fleck geblieben ist.

Hinterflügel: Zeigt auf dem ersten und zweiten Drittel je eine weisse Fleckenbinde; auch hier gehen die schwarzen

Adern durch diese Binde. Zwischen der Innenrandader und Mediana werden die Binden durch einen gleich weissen Fleck verbunden, der vor allem auf der Unterseite sehr stark hervortritt. Die Unterseite der Flügel ist analog der Oberseite gezeichnet und ist der stahlblau glänzende Anflug nicht so stark vorhanden.

Thorax, Hinterleib, Beine hechtgrau. Fühler schwarz, kurz vor der Spitze weiss, diese letztere jedoch schwarz. Abdomen mit einem Büschel ockergelber Haare. Halskragen ebenso gefärbt. Flügelspannung gegen 50 mm.

Eusemia Röberi ist der Eusemia Milete am nächsten stehend, unterscheidet sich jedoch von dieser durch die Gesammtfärbung der Flügel, denn bei Milete ist sie nicht blauschwarz, sondern braunschwarz. Der stahlblauglänzende Anflug liegt bei Milete nicht auf den Adern, sondern kreuzt dieselben. Die Fleckenbinden in den Vorder- und Hinterflügeln sind nicht so zusammenhängend als wie bei Röberi, auch sind die Flecken nicht länglich, sondern rundlich bei Milete. Der weisse Fleck mit schwarzem, rundem Mittelfleck bei Röberi ist bei Milete in zwei scharf von einander getrennte, unregelmässige Flecke getheilt. Milete hat zum Unterschiede von Röberi einen gelb geringelten, unten gelben Leib. Die Beine sind nicht wie bei Röberi grau, sondern gelb.

Benennung zu Ehren des Herrn J. Röber in Dresden, Secretairs des entomologischen Vereines Iris.

Abweichungen und Zwitter aus der Sammlung des Herrn Gustav Bornemann in Magdeburg.

Beschrieben von H. Ribbe.

In der Sammlung des Herrn Bornemann befinden sich verschiedene Abweichungen und Zwitter, welche jener Herr mir zur Beschreibung und Abbildung zuschickte.

Da bei solchen Merkwürdigkeiten, welche von der Stammform so sehr abweichen, eine gute Abbildung dem Kenner genügt, so gebe ich hierzu nur kurze Angaben, wodurch die einzelnen Exemplare hauptsächlich von der Stammart abweichen.

Apatura Jlia ab. **Clytie** Schiff. Aberratio Taf. IV, Fig. 3.

Dieses schöne Stück, welches bei Zeitz gefangen wurde, weicht von Clytie hauptsächlich dadurch ab, dass es gar keine Mittelbinde hat und die Aussenränder viel breiter dunkel gefärbt sind. Die Unterseite ist graugelb und fast ohne Zeichnung.

Deilephila Euphorbiae L. Aberratio Taf. IV, Fig. 4.

In Magdeburg gezogen; weicht von Euphorbiae vorzüglich dadurch ab, dass sowohl in den Vorder- wie in den Hinter-Flügeln die hellen Aussenrandbinden sehr dunkel gefärbt sind. In den V.-Fl. geht von der Spitze bis zur Mitte des Innenrandes eine helle, wellige, schmale Binde, auf den Adern nach innen hell verlaufend, sonst ist der V.-Fl. dunkel.

Unterseite ist der Oberseite entsprechend gezeichnet und gefärbt und dunkler als bei Euphorbiae.

Bombyx Quercus L. Hermaphroditus Taf. IV, Fig. 5.

Dieser Zwitter ist auf der Oberseite überwiegend weiblich und ein sogenannter gemischter Zwitter.

Die unvollständigen, gekämmten Fühler sind fast männlich, der Leib dagegen ist weiblich. Die Unterseite der Flügel ist mehr männlich als weiblich, da der rechte H.-Fl. vollständig und ein Dritttheil des V.-Fl. männlich ist. Die Unterseite des linken V.-Fl. ist umgekehrt als die Oberseite, was oben männlich, ist unten weiblich. Die Unterseite des linken H.-Fl. ist zu $^{2}/_{3}$ Theilen männlich, der dritte, weibliche Theil befindet sich als Streifen in der Mitte des Flügels, von der Flügelwurzel bis zum Aussenrande gehend.

Es ist höchst merkwürdig bei diesem Zwitter, dass mit wenigen Ausnahmen jene Theile, welche auf der Oberseite männlich, auf der Unterseite weiblich sind und umgekehrt, was oben männlich unten weiblich ist.

(Fortsetzung im nächsten Hefte.)

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna von Gross-Ceram.

Von C. Ribbe. — Dresden, Oktober 1889.

Einer der letzten Sammelorte, wo ich mich während meiner indischen Reise aufhielt, war die Insel Gross-Ceram und gebe ich im Nachstehenden eine Uebersicht über die durch mich erbeuteten Lepidopteren mit Berücksichtigung der Erfolge, welche andere Reisende und Sammler in dieser Beziehung auf der Insel erzielt haben.

Ich schicke, ebenso wie ich es bei den Aru-Inseln machte, dem Rein-Lepidopterologischen eine kurze Schilderung von Land und Leuten voraus, da ich es bei Schilderung einer Fauna für nöthig finde, dass der Lesende einen allgemeinen Ueberblick des betreffenden Landes hat.

Ceram ist die grösste Insel der Molukken (350 Quadratmeilen), steht unter niederländischer Botmässigkeit, liegt westlich von Neu-Guinea zwischen 147° und 151° östlicher Länge (Greenw.) und zwischen 2°43 und 3°53 südlicher Breite, die Länge beträgt ca. 45 und die Breite ca. 12 Meilen. Südlich liegt die Amboina- und Banda-Gruppe, westlich Buru, nordöstlich Misole, südöstlich schliessen sich in Form eines Halbkreises die Goram- und Matabello-Inseln an, welche durch die Insel Teor sich an die Key-Inseln anlehnen.

Ceram ist im Innern sehr gebirgig; dort zieht sich durch die ganze Insel eine 2000 bis 3000 Fuss hohe Centralkette hin. Selten reicht das Gebirge bis an die Küste hinab, nur hin und wieder sind es einige steile, kaum 100 Fuss hohe Klippen, die man am Strande erblickt; sonst dehnen sich überall längs des Meeres 1000 bis 2000 Fuss breite, fruchtbare, wasserreiche Ebenen aus, die beinahe durchgängig mit dem üppigsten Urwalde bewachsen sind. Viele der breiten und tiefen Buchten gehen in Sümpfe über, nicht wie man annehmen könnte, in solche, die von Mongroven (Salzwasserpflanzen) bewachsen sind, sondern in solche, die mit Sagobäumen (Süsswasserpflanzen) bedeckt sind. Ueber die ganze Insel erstrecken sich üppige tropische Wälder, die selbst die Berge bis zu den Gipfeln hinauf als immer grüner Schmuck zieren.

Interessant ist, dass an der Südküste bis nach Kissalaut hin das Meer immer weiter in das Land eindringt. Häufig wurde mir von den Eingeborenen erzählt, dass in früheren Jahren das Meer nicht bis unmittelbar an ihre Häuser gereicht hätte. Das gerade an dieser Küste meilenweit hinausreichende, seichte Meer

wäre hierfür ein Beweis. Herr Wassmer in Illu hatte während seines 10jährigen Aufenthaltes daraufhin bezügliche Beobachtungen gemacht, er bestätigte, was mir die Eingeborenen erzählt hatten.

Das Klima von Ceram, ich spreche hier nur von der Südküste, ist eines der angenehmsten und gesündesten, welches ich in Indien kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Aus meinen Temperaturtabellen ersehe ich, dass der höchste Hitzegrad $32^3/_4$ und der niedrigste 20 Grad Celsius betragen hat. Ich kannte weder Fieber noch sonst welche Krankheit (in Aru, Celebes, hatte ich viel durch Fieber zu leiden). Immer weht an der Küste am Tage ein angenehmer frischer Seewind, der des Nachts in noch frischeren Landwind, welcher dem Körper sehr zuträglich ist, umschlägt. Ost- und West-Monsum sind hier nicht so scharf von einander getrennt, als auf den grossen Sunda-Inseln. Man merkt als Sammler die wo anders trostlose Regenzeit, wo man oft wochenlang zu Hause sitzen muss, auf dieser schönen Insel gar nicht. Gerade im Anfang der sogenannten Regenzeit hielt ich mich daselbst auf und erreichte weit bessere Erfolge, als in der trockenen, guten Zeit auf anderen Inseln. Gewitter im December und Januar giebt es wohl jeden Tag, jedoch tragen dieselben nur dazu bei, dass die Flora eine üppige frische bleibt, wodurch auch die prächtig beschwingten Falter die ersten Bedingungen zum Leben finden.

Interessant, was die Witterungs-Verhältnisse anbelangt, ist Folgendes. Wenn an der Südküste Regenzeit ist, herrscht an der Nordseite der trockene Monsum. Hervorgerufen wird dies dadurch, dass Ceram, gesondert von grösseren Inseln liegend, sich von Ost nach West über 3 Breitengrade ausdehnend, von einer mehrere Tausend Fuss hohen Gebirgsmauer in zwei Regionen getrennt wird. Aehnlich wie ich es in Süd-Celebes, wo der Lampo-batta die Wasser- und Wetterscheide bildet, fand, liegen die Verhältnisse in Ceram. Während des Ost-Monsums werden die aus Süd-Ost kommenden feuchten Dünste von dem Gebirge gleich einem Damme aufgehalten, verdichten sich und kommen als Regen auf den südlichen Gebieten der Insel nieder. Der nördlich von der Gebirgskette gelegene Theil bleibt frei von Niederschlägen, dort herrscht dann die heisse Zeit.

Umgekehrt ist es an der Nordküste. Die aus Nord-West kommenden Wolken überschreiten das Gebirge nicht, sondern lassen ihre Wassermassen dem nördlichen Gebiete Cerams zu Gute kommen.

Die meisten indisch-tropischen Früchte gedeihen hier in grosser Ueppichkeit; Brodfruchtbäume, Sagopalmen, Cocusnusspalmen, Mais, Bataten, Tapioca, Kaffee, Zuckerrohr, Pfeffer, Muskat-

nuss, Nelken, Cacao, Tabak, Baumwolle trifft der Reisende überall an. Auch ist das Klima einigen europäischen Früchten günstig, so gedeihen Kartoffeln, Granatäpfel etc. ganz ausgezeichnet; in den Wäldern fand ich sogar eine unserer Himbeere täuschend ähnliche Frucht von sehr gutem, frischem Geschmack. Es ist nur zu bedauern, dass sich bis jetzt fast keine unternehmenden Leute gefunden haben, die Ceram landwirthschaftlich und kommerziell ausbeuten, denn alle nur zu wünschenden günstigen Bedingungen bietet das Land und Klima. Schwache Anfänge von Unternehmen befinden sich in der Elvaputtibai und bei Illu; auch soll, wie ich hörte, Herr A. Langen von den Key-Inseln ein landwirthschaftliches Unternehmen auf dieser Insel anzulegen gesonnen sein.

Die Thierwelt ist im Vergleich mit der von Amboina etwas reicher, was besonders in Betreff der höheren Thiere zu berücksichtigen ist. Neben Hirsch und Schwein, welche beide wohl in Ceram heimisch sind, giebt es verschiedene Beutelthiere und Fledermausarten (gegen 20). Die Vogelwelt gleicht sehr der von Amboina. Ich nenne hier den grossen Nashornvogel, den langschwänzigen Lori, die grosse Muskatnusstaube, mehrere Entenarten.

Die Bevölkerung von Gross-Ceram gehört zu der papuanischen Rasse, die sich mehr oder minder mit der malayischen vermischt hat. Sie theilt sich sehr scharf in zwei Gruppen, in Bergalfuren und Strandalfuren (eigentlich werden nur die Bergbewohner Alfuren genannt). Im Ganzen werden gegen 350,000 Seelen dieses Eiland bewohnen.

Die holländische Regierung hat wiederholt Versuche angestellt, die wilde, aller Botmässigkeit spottende Gebirgs-Bevölkerung am Strande anzusiedeln und ist ihr dieses auch an einigen Stellen gelungen. Die am Strande Angesiedelten vermischten sich mit den herumziehenden, malayischen Händlern und bilden diese Mischlinge nun die Bewohner der zahlreich' am Strande liegenden Dörfer. Theils sind es Christen, so in der Elvaputtibay, theils Muhamedaner, theils Heiden. Die Anhänger der 3 verschiedenen Glaubensbekenntnisse unterscheiden sich nur wenig von einander. Sowohl Christen als Muhemedaner haben zu ihren eigenen Lastern und Leidenschaften noch die Untugenden ihrer Bekehrer zu gelernt; der Christ ist ein arger Schnapstrinker und der Muhamedaner liebt das Opiumrauchen über alles. Der Heide und der Muhamedaner wird den Weissen (Blanda) gegenüber nie unverschämt und anmassend sein, sondern sich immer in bestimmter Entfernung halten, der Christ hingegen denkt, er stehe mit dem Europäer auf derselben Stufe, behandelt denselben demzufolge auch wie Seinesgleichen und

wird dadurch in seiner Dummheit zudringlich und unangenehm.

So, wie die Verhältnisse in Ceram liegen, ist es überall in Niederländisch-Indien; man thut als Reisender gut, sich niemals christliche, sondern nur muhamedanische oder heidnische Diener zu halten.

Die Strandbewohner sind sehr schlechte Ackerbauer, klein sind die Strecken gelichteten Waldes, die sich hinter den einzelnenen Dörfern befinden, Pisang (Banane), Bataten, Mais, hin und wieder Tabak und Kaffee sind die hauptsächlichsten Culturpflanzen, die angebaut werden.

Handel wird von der ceramesischen Bevölkerung sehr viel betrieben; bis nach den Aru-Inseln und der Küste von Neu-Guinea gehen die Prauwen (inländische Segelfahrzeuge) von den verschiedenen Stranddörfern. Durch diese Schifffahrt hervorgerufen, hat sich an dem Südost-Ende von Gross-Ceram ein für den Handel nach Neu-Guinea bedeutender Ort, Gesser, gebildet. Früher war, wie Wallace (malayischer Archipel) erwähnt, der Haupthandelsplatz Kilwaru, welches in der Nähe von Gesser liegt. Zur Zeit der höchsten Handels-Saison wird Gesser von malayischen Händlern und Chinesen aus allen Theilen des Archipels besucht, ja die Bugis bringen mit ihren grossen Padewakans (Schiffe von 70—100 Tonnen) direct von Singapor die europäischen Waaren herbei und werden diese später durch kleinere Boote nach Neu-Guinea auf den Markt gebracht.

Gesser hat viel Aehnlichkeit mit Dobbo auf den Aru-Inseln (siehe Seite 76, Band I, Nr. 3 der vorliegenden Zeitschr.), übertrifft letzteren Ort noch an Bedeutung.

Berühmt als ceramesischer Handels-Artikel sind die aus Blättern gearbeiteten Kasten mit bunten Aussenseiten und Muschelverzierungen, die Katumbus genannt werden. Das wichtigste Produkt ist der Sago.

Ceram ist für die Molukken, für Aru, Key, Waigeu, Salavatti und die Küste von Neu-Guinea das, was Sicilia für Italia zur altrömischen Zeit war, nur dass es sich hier nicht um Korn, sondern um Sago handelt. Grosse Quantitäten von diesem Nahrungsmittel werden jedes Jahr von Ceram ausgeführt.

Es würde hier zu weit führen, wollte ich über die Gewinnung des Sago etwas bemerken; wer sich hierfür interessirt, kann in Wallace, Malayischer Archipel, II. Band, Seite 107 pp., das Nöthige selbst nachlesen.

Die Strandbevölkerung wird von der holländischen Regierung durch mehrere Beamte beherrscht; so findet man in Gesser und Waru Posthalter, in der Elvaputtibai einen Kontrolleur, und in Wahai, an der Nord-Ost-Küste, einen Kommandanten mit

militärischer Unterstützung. Die Posthalter*) sind meistens Mestizen, die kaum lesen und schreiben können und die den ihnen unterstellten District nach sehr primitiven Rechtsgrundsätzen verwalten.

Jede Landschaft bez. Dorf hat einen inländischen Häuptling, der sich jedoch von seinen schwarzen Unterthanen, was die Lebensweise anbelangt, gar nicht unterscheidet. Sclaverei ist zwar von der Regierung verboten, jedoch noch überall zu finden. Meist sind es Papuanen, die von den malayischen und ceramesischen Händlern in Papua gekauft oder geraubt und als lebende Waare in Ceram eingeführt worden sind. Diese Sclaven führen jedoch kein schlechteres Leben, als wie in ihrer Heimath, ihre Herren sind nicht hart und streng, sondern behandeln sie mehr wie ihres Gleichen.

Ich schliesse hiermit meine kurzen Betrachtungen über Land und Leute dieser von der Natur so bevorzugten schönen Insel; wer sich näher dafür interessirt, kann in nachstehenden Werken das Weitere nachlesen.

H. von Rosenberg, Der malayische Archipel, Land und Leute. Leipzig 1878.

A. R. Wallace, Der malayische Archipel, die Heimath des Orang-utang und des Paradiesvogels. Braunschweig 1869. Deutsch von A. B. Meyer.

Dassen, De Nederlanders in de Molukken. Utrecht 1848.

Valentijn, Beschrijving von Oud- en Nieuw-Oost-Indien of Nederlands mogenheid in die Gewester, 5. Vol. Amsterdam 1724—1731.

Van der Crab, De Moluksche Eylanden. Batavia 1862.

Nachdem ich mich 6 Monate lang auf den Key-Inseln aufgehalten hatte, schiffte ich mich auf einem der Dampfer der Niederländisch-Ostindischen Gesellschaft ein, um nach Batjan zu fahren. Nachdem wir Sekar und Skru auf Neu-Guinea's Westküste berührt hatten, kamen wir am 30. September in Gesser an. Hier lernte ich Herrn Wassmer, einen Badenser, kennen, der mich einlud, den Dampfer zu verlassen, mit ihm nach seiner Besitzung Illu zu gehen, um dort einige Monate zu sammeln. Ich nahm das freundliche Anerbieten dankend an.

Illu, so genannt nach einem kleinen Bach, der sich in der Nähe des Wohnhauses des Herrn Wassmer in das Meer ergiesst, liegt am Südstrande von Ceram, zwischen Kissalaut und Kilmori, in einer mehrere Kilometer breiten, wasserreichen, fruchtbaren Ebene.

*) Posthalter von Post = Posten = Platz.

Ein auch in der heissen Zeit wasserreicher Fluss, der Deut, die Besitzung im Norden bespülend, durchschneidet diese Ebene. Im Hintergrunde, 2 Kilometer weit vom Strande, beginnt das Hügelland, das durchschnitten von vielen Schluchten und Thälern, allmälig zu der Centralgebirgskette von Ceram ansteigt.

In früheren Jahren wurde Tabak, wozu sich der Boden ausgezeichnet eignet, von Herrn Wassmer angebaut; hierzu waren grosse Strecken Landes vom Urwald freigemacht worden; zwar hat das tropische Klima dafür gesorgt, dass sich die brach liegenden Theile bald wieder mit Baumwuchs bedeckten, jedoch nicht in solchem Masse, dass man beim Durchstreifen dieses Landes wesentlich behindert wird; wiesenartige Grasflächen wechseln mit dichtem Gebüsch und Cocuspalmenhainen ab. Nach Westen und Osten zu, 15—20 Minuten von dem Wohnhause entfernt und jenseits des Flusses Deut, dehnt sich noch dichter Urwald aus.

Herr Wassmer, welcher sich jetzt mit dem Fällen und Sägen von Holz befasst, hat in dem Walde überall Verbindungswege schaffen lassen.

Dadurch, dass Illu in einer Ebene, dicht am Strande, wo jeder Zeit ein frischer Wind weht, genügend weit vom Walde entfernt liegt, ist die Lage sehr gesund, was mir um so angenehmer war, da ich von meinem Aru-Aufenthalt, trotz der 6 Monate in Key, noch recht unangenehme Nachwehen, bestehend in Fieber und Magenbeschwerden, verspürte. Mir war das mehrmonatliche Verweilen auf Ceram sehr zuträglich, ich verliess diese Insel körperlich vollkommen wiederhergestellt.

Auch Herr Wassmer, der seit vielen Jahren in Illu lebte, rühmte das gesunde und angenehme Klima; er, seine Frau und Kinder hatten beinahe gar nicht unter Krankheiten zu leiden.

Am 1. October 1884 kam ich nach Illu und am 20. Februar 1885 verliess ich diesen für mich so erfolgreichen Ort.

Meinem Wissen nach haben nur Wallace und Holz einige Zeit in Ceram, jedoch mit wenigen Erfolgen, Insecten gesammelt.

Die bekannte kühne Frau Ida Pfeiffer berührte auf ihren indischen Reisen auch diese Insel und durchkreuzte dieselbe, den von Makariki an der Südseite nach Waiuta an der Nordseite gehenden Weg wählend. So viel mir bekannt, sammelte diese Dame aber keine Insecten auf Ceram.

H. von Rosenberg, dieser in holländisch Indien weit gereiste und vielverdiente Beamte, war längere Zeit in Ceram. (1859—1861.) Die ganze Süd- und Nordküste der Insel besuchte

er, durchkreuzte dieselbe 2 Mal und zwar ein Mal von Makariki nach Waiuta und das andere Mal von Warka nach Waiuta (s. Seite 302—321, Der malayische Archipel von H. v. Rosenberg). Leider scheint sich auch dieser Reisende wenig mit dem Sammeln von Lepidopteren beschäftigt zu haben, denn nur einmal Seite 303 erwähnt er die Schmetterlinge.

„Reich an Insecten, namentlich an glänzend gefärbten Schmetterlingen (Ornithoptera priamus, remus, hellen, Papilio codrus, Sarpedon, Ulysses, amphytrion, severus, deiphobus u. a. m.), sind die Ufer der mit Rollsteinen erfüllten Flüsse, hauptsächlich die kleinen, etwas aus dem Wasser hervorragenden Steinbänke".

Aus dieser kurzen Bemerkung lässt sich zwar entnehmen, dass von Rosenberg Schmetterlinge sammelte, jedoch wohl nur in beschränktem Masse, er würde doch sonst etwas näher auf diese Insecten eingegangen sein, ähnlich wie er es bei den Säugethieren und Vögeln (S. 321) macht. Es ist zu bedauern, dass dem so ist, denn gerade auf seinen Märschen durch Ceram hätte er gewiss vieles gefunden, was an der Küste nicht heimisch ist, er hätte die Fauna von Ceram um manches neue Thier bereichern können.

Ceram eigenthümliche Thiere, wie Delias Duris und Echidna, sind nach Wallace'schen Stücken von Hewitson beschrieben und abgebildet worden. Wie wenig Ceram bisher in entomologischer Hinsicht bekannt war, kann man am besten aus dem Kirby'schen Katalog ersehen, wo der Name Ceram als Fundort selten aufgeführt wird.

Meine Sammelerfolge, die ich auf dieser Insel erzielte, wurden durch alle nur denkbaren günstigen Bedingungen, die die Natur bot, zu den hervorragensten und besten gemacht, die ich auf meiner indischen Reise zu verzeichnen habe.

Ich hatte während der ersten zwei Monate meines Aufenthalts, October, November, den Uebergang des einen Monsum zum andern und während der letzten zwei Monate, Dezember, Januar, den Anfang der Regenzeit.

Bei Illu fanden sich grosse gelichtete Stellen, die, auf's Neue mit jungem Baumwuchs bewachsen, ein sehr ergiebiges Feld zum Sammeln von Insecten boten, auch die im dichten Walde geschlagenen Lichtungen eigneten sich ausgezeichnet zum Fang der schönen Falter. Der Wald selbst war wie geschaffen zum Schmetterlings-Sammeln, er war nicht wie in anderen Gegenden Indiens durch Lianen, Rotang und starkes Unterholz ungangbar, sondern mehr den südeuropäischen Wäldern

z. B. in Andalusien (Sierra Nevada und Alfacar) ähnlich. Ich konnte mich nach allen Richtungen frei darin bewegen, nur selten wurde ich durch Hindernisse von der Verfolgung eines Thieres abgehalten.

Beim Einsammeln wurde ich von meinem Diener, einem Timoresen und hauptsächlich von einem ceramesischen Bergalfuren, Patti ma kriki, der mir um die 2—3 Tage seine Ausbeute verkaufte, unterstützt. Letzterem Fänger verdanke ich manche gute Art, die zu finden mir nicht gelang.

Meine täglichen Excursionen begannen um 8 Uhr morgens; ausgerüstet mit Cyancaliflaschen, Düten zum Verpacken der Insecten, (ich kann nach eigenen Erfahrungen jeden in den Tropen Sammelnden anrathen, die frisch gefangenen Schmetterlinge nicht aufzuspiessen, sondern gleich in die Papiere zu legen; angespiesste Falter werden, wenn sich der Sammler längere Zeit im Freien, bald im Schatten, bald in der Sonne aufhält, trocken und sind dann für den Transport nach Europa schlecht zu verpacken. Natürlich wird es angebracht sein, vor dem definitiven Wegpacken der Düten diese noch einmal zu öffnen, um nachzusehen, dass keines der Thiere sich verrückt oder geblutet hat) Fangnetz und begleitet von meinem Diener, begab ich mich in den nahen Wald; schon auf dem Wege fand ich Cicindelen, hin und wieder einen Cerambyx, von Schmetterlingen Ornithoptera Helena, Parthenos Gambrisius, Hypolymnas Alimena und kleinere Lycaenen. Erst im Walde begann unsere wirkliche Sammelthätigkeit. Ich war, als ich das erste Mal denselben betrat, erstaunt über die Massen von Insecten, die daselbst anzutreffen waren; Käfer, Schmetterlinge, Fliegen, Wanzen, Heuschrecken, Libellen waren in Unzahl zu finden.

Mein durchschnittliches Fangresultat belief sich auf 150 Lepidopteren, 100 Käfer und 25 andere Insecten (Käfer und Thiere aus anderen Insectengattungen wurden von mir nur nebenbei mit eingesammelt). Natürlich wiederholten sich häufig die Arten, doch beinahe jeden Tag fand ich Neues, mir Unbekanntes.

Für kurze Zeit bot der Fluss, der hinter dem Besitzthum des Herrn Wassmer floss, ein günstiges Sammelgebiet, denn auf den feuchten schattigen Rändern sassen viele Falter, die eine leichte Beute für mich wurden. Zu verschiedenen Malen unternahm ich längerdauernde Ausflüge in die Berge. Wir verfolgten den sich bei Illu in das Meer ergiessenden Deut und kamen auf diese Weise ziemlich weit hinauf in die Bergwelt von Ceram. Die Erfolge lohnten jedoch unsere bei diesen Ausflügen verwandte Mühe und auszuhaltenden Entbehrungen nicht. Da die Bevölkerung im Gebirge nur an einigen wenigen Stellen

in Dörfern zusammenwohnen, diese aber von meinem Standorte Illu viel zu weit entfert lagen, so mussten wir während der mehrere Tage dauernden Ausflüge des Nachts im Freien schlafen, was in tropischen Ländern gerade nicht sehr angenehm ist. An Esswaaren konnten wir nur das Nothwendigste mitnehmen, da keine Träger am Strande zu haben waren, wir mussten alles selbst schleppen; Reis und getrockneter Fisch war alles, wovon wir während 3—5 Tagen lebten.

Ganz auffallend war die Gleichheit der Strandfauna mit der des Gebirges; nicht ein einziges Thier erbeuteten wir, das der letzteren Gegend eigenthümlich wäre.

Ich machte hier dieselbe Erfahrung wie früher in Bonthain, denn auch dort waren die Verhältnisse genau so. Ich glaube, dass in holländisch Indien sich die Fauna erst in einer beträchtlichen Höhe zu ändern beginnt.

Auf 8—10,000 Fuss wird wohl die Grenze sein, wo sich die beiden verschieden sein müssenden Faunen berühren, resp. in einander übergehen.

Ebensogut wie in Süd-Amerika, in Britisch-Indien und in den Alpen Europas die Bergfauna eine andere als die der Ebene ist, ebenso muss es auch auf den kleinen und grossen Sunda-Inseln der Fall sein. Die Flora muss sich in den höher gelegenen und kälteren Regionen ändern, muss sich dem Klima anpassen; viele Pflanzen, die im Flachlande gedeihen, können hier nicht fortkommen, viele Falter verlieren darum die Hauptbedingung zum Leben und müssen also ganz fehlen. Hingegen muss aber das Gebirgsklima Pflanzen zuträglich sein, die in der Ebene nicht gedeihen. Es sind hierdurch also Bedingungen geschaffen, die ganz sicher schliessen lassen, dass sie Ursache zum Vorhandensein anderer an das Vorkommen der Pflanze gebundenen Falter sein müssen.

Doch ich kehre nach dieser Abschweifung wieder zurück zu der Besprechung meiner Sammelresultate. Wirkliche Sammeltage hatte ich während meines 143tägigen Aufenthaltes 70. Viel Zeit ging mit einer Reise nach Banda verloren. Oft musste ich an ganz schönen Tagen zu Hause bleiben, da sich zu viel Material angesammelt hatte oder meine Sammel- und Fangutensilien waren in Ordnung zu bringen. So belaufen sich meine ceramesischen Sammlungen in Zahlen ausgedrückt wie folgt:

Lepidoptera	Rhopal.	7000
„	Heteroc.	3000
Coleoptera		7000
Andere Insecten		2000
		19000 Exemplare zusammen.

Wallace, der sich hauptsächlich mit dem Sammeln von Insekten während seiner ostindischen Reise beschäftigte, brachte von dieser, 8 Jahre dauernden Reise 13,000 Schmetterlinge mit, was, wenn man weiss, dass er immer mehrere Diener zu seiner Unterstützung gehabt hat, kein hervorragendes Resultat zu nennen ist.

Ueber Ceram schreibt dieser Reisende Seite 69, II. B. (Malayischer Archipel):

„Es gab nur sehr wenige Pfade durch den Wald und diese schienen an Vögeln und Schmetterlingen arm zu sein, denn Tag für Tag brachten mir meine Leute nichts der Mühe Werthes. Ich musste daher bald daran denken, die Lokalität zu wechseln, da ich augenscheinlich keine eigentliche Kenntnissnahme von den Producten der fast gänzlich unerforschten Insel Ceram erlangen konnte, wenn ich hier blieb" (es war dies bei Hatosua).

Später besuchte Wallace Makariki und von dort aus das Innere der Insel und bemerkt zu dieser Excursion, dass wohl zahlreiche Schmetterlinge, jedoch wenig Käfer zu finden waren; auch erwähnt er, als grosses Hinderniss zum erfolgreichen Sammeln, die von mir schon in Aru bemerkte kleine Milbe.

Seite 81, wo er Telutti als seinen Aufenthalt angiebt, sagt er: „Ungeachtet der 100 Meilen (englische) weiter nach Osten gelegenen Lokalität konnte ich keine neuen Insecten finden." Seite 85: „Ich konnte während dieser Zeit (in Kissalaut) absolut Nichts sammeln, indem sich dieser Theil Cerams als eine vollständige Wüste in zoologischer Hinsicht erwies, wenn es auch ein äusserst schönes Land ist und eine üppige Vegetation besitzt". Später berührte der Reisende noch Wabai an der Nordküste der Insel, wo er jedoch nicht sammelte. Wallace scheint zu einer ganz ungünstigen Zeit in Ceram gewesen zu sein, denn sonst hätte er wohl gefunden, dass gerade diese Insel sehr insectenreich, mindestens ebenso wie Amboina ist.

Viel zu den günstigen und hervorragenden Resultaten, die ich auf Ceram erzielte, trug das angenehme Wohnen, das regelmässige Leben, welches mir in dem Hause des gastfreien Herrn Wassmer geboten wurde, bei, ich konnte meine ganze Zeit auf das Einsammeln verwenden. Ich kann nicht unterlassen, hier Herrn Wassmer für seine Freundlichkeit und Wohlwollen, welche er mir während meines Aufenthaltes in Ceram angedeihen liess, meinen Dank auszusprechen; mit Freude werde ich stets mich der Zeit erinnern, wo ich im Hause dieses Herrn in Illu weilte.

Da ich glaube, dass es nicht ohne Interesse für Entomologen sein wird, schalte ich hier einiges über meine Gesammterfolge in Indien ein.

Verschiedene Umstände für und gegen die Erfolge kommen hierbei in Betracht. Zu meiner Unterstützung hatte ich Herrn Kühn mit und leistete mir derselbe in mancher Beziehung viele gute Dienste. Hin und wieder bot sich die Gelegenheit, Eingeborene zum Sammeln anzulernen, auch konnten mich, wie es die Zeit erlaubte, meine Diener beim Sammeln unterstützen. Vielfach waren es die klimatischen Verhältnisse, welche mich an erfolgreichem Sammeln hinderten, durch Reisen und Krankheiten ging mancher Tag, manche Woche verloren. Oft geschah es, dass ich nicht gleich ein günstiges Gelände fand, dass ich auf der Suche danach viel Zeit verlor.

Ich war im Ganzen $3^1/_2$ Jahre von Europa abwesend (H. Kühn 4 Jahre) und sammelte auf folgenden Inseln und in und bei nachstehenden Orten:

Java: Batavia. Celebes: Maros—Bantimurang—Pangie—Tjamba, Bonthain, Tombugu, Salayer. Aru-Inseln: Wamma, Gross-Aru—Ureiuning—Kapala-Sungi, Wokan. Key-Inseln: Tual, Gross-Key. Amboina. Ceram: Illu. Batjan: Labuan. Neu Guinea: Sekar. Celebes: Banggaja.
Die letzten beiden Gegenden wurden von Kühn besucht.

Im Ganzen erbeutete ich gegen 35,000 Lepidopteren, hiervon waren $^2/_3$ Tag- und $^1/_3$ Nachtschmetterlinge. Von Tagschmetterlingen fing ich gegen 760 Arten und Lokalformen, die sich, wie folgt, auf die einzelnen Gattungen vertheilen:

Ornithoptera	10	Cirrochroa	6	Apatura	1
Papilio	58	Cynthia	4	Apaturina	2
Leptocircus	2	Messaras	6	Dichorragia	2
Pontia	3	Atella	5	Charaxes	8
Eurema	15	Symbrenthia	1	Mynes	3
Tachyris	20	Pyrameis	1	Prothoe	3
Pieris	12	Junonia	7	Amathusia	1
Delias	18	Precis	5	Pseudamathusia	1
Eronia	3	Rhinopalpa	3	Discophora	1
Catopsilia	5	Kallima	1	Tenaris	10
Hebomoia	2	Doleschallia	5	Clerome	2
Ixias	2	Ergolis	1	Lethe	1
Hestia	6	Cyrestis	12	Melanitis	9
Ideopsis	3	Hypolimnas	10	Bletogona	1
Danaus	40	Parthenos	5	Mycalesis	20
Euploea	56	Limenitis	5	Ypthima	5
Hamadryas	2	Neptis	15	Acrophthalmia	2
Acraea	3	Athyma	5	Hypocysta	4
Cethosia	8	Euthalia	3	Elymnias	11
Terinos	2	Symphaedra	3	Libythea	4

Zemeros	1	Keraunogramma	1	Ismene	20
Abisara	4	Sithon }	8	Caristus	2
Dicallaneura	3	Myrina }		Lychnuchus	1
Miletus	8	Deudorix	10	Pamphila	30
Allotinus	4	Curetis	5	Apaustus	14
Plebejus	115	Amblypodia	16	Plastingia	2
Pseudodipsas	7	Hypolycaena	4	Plesioneura	5
Hypochrysops	7	Casyapa	5	Tagiades	15
Jolaus	8				

Von Nachtschmetterlingen fand ich gegen 800 Arten; es würde mich zu weit führen, wollte ich hier, ähnlich wie bei den Tagschmetterlingen, die einzelnen Gattungen aufführen, auch ist vieles noch nicht bestimmt, anderes nur nothdürftig bearbeitet, sodass das aufzustellende Verzeichniss sehr lückenhaft würde.

Natürlich würde sich die Artenzahl noch mehr erweitern, wollte ich jede etwas abweichende Lokalform mit aufführen.

Coleopteren brachte ich von meiner Reise über 100,000 Stück mit, leider sind die wenigsten hiervon bestimmt, nur einige wenige Gattungen wurden bearbeitet. Ich glaube, wenn ich annehme, 8000 Arten gefunden zu haben, dass diese Ziffer nicht zu hoch gegriffen sein wird.

Von Insecten aus anderen Gattungen erbeutete ich gegen 10,000 Stück. Leider ist es hier mit der Bestimmung und Beschreibung der einzelnen Arten noch viel schlechter bestellt, als wie bei den Käfern und habe ich gar keinen Ueberblick, wieviele Arten ich mitbrachte. Bei den Schmetterlingen und Käfern waren viele neue noch nicht beschriebene Arten, die von verschiedenen Herren bearbeitet wurden.

Dr. Ad. Pagenstecher, P. T. Snellen bestimmten und bearbeiteten die Nachtschmetterlinge, Joh. Röber und Honrath die Tagschmetterlinge; 2 neue Gattungen wurden von den letzten beiden Herren bei den Tagschmetterlingen aufgestellt. Coleopteren wurden von verschiedenen Seiten bearbeitet, vor allem war es Dr. Kraatz in Berlin, der sich hierum verdient machte. Allen diesen Herren sage ich für ihre mit meinen Sachen gehabte Mühe meinen verbindlichsten Dank.

In nachstehendem Abschnitte lege ich einige Beobachtungen, die ich bei den verschiedenen Faltern in Bezug auf Flug und Fang gemacht habe, nieder. Ich hätte es bei jeder einzelnen Art, die ich in Ceram fing, machen können, unterliess es aber, um es hier in Kürze, aber zusammenhängend, zu bringen.

Ich beschränke mich bei dieser Besprechung nur auf die Arten, welche ich in Ceram einsammelte, erwähne nur, wie ich sie auf dieser Insel fand; nur ausnahmsweise führe ich Beobachtungen, die ich auf anderen Inseln machte, mit an. Später, wenn ich im Bearbeiten meiner indischen Ausbeute erst weiter vorgeschritten bin, denke ich, meine auf der Reise gemachten Erfahrungen und Beobachtungen in dieser Beziehung in einer grösseren Arbeit zu veröffentlichen.

Die **3 Ornithoptera,** die in Ceram verkommen, sind überall im Walde und am Strande, wo niederer Wald vorhanden ist, zu finden. Sie sind langsame Flieger, die jedoch durch irgend welches Erschrecken pfeilschnell in die Höhe wirbeln. Die Raupe von Priamus und Helena (von Hippolytus kann ich nicht sprechen, da es mir nicht gelang, hiervon Raupen zu finden) leben auf Piperaceen, welche Pflanzen meistens am Strande in feuchtem Boden stehen. Die Raupen sind unseren Thais-Raupen sehr ähnlich, natürlich viel grösser.

Pap. Cinereomaculatus (Severus) und **Gambrisius** fliegen niedrig, sich durch das Unterholz hindurchdrängend, sind sehr schnellfliegend und schwer zu haschen.

Pap. Ulysses liebt die Fluss- und Bachthäler, jedoch nicht die Sohle derselben, wie andere Falter, sondern die sonnige Höhe. Sein Flug ist schwebend, sich schnell nach unten und oben senkend und hebend.

Pap. Deiphobus ist selten im Walde zu treffen, häufiger in den Gärten, da, wo zitronenartige Bäume stehen, hat einen schnellen Flug.

Pap. Aristeus, Eurypylus, Anthedon lieben die Fluss- und Bachbetten, sie setzen sich gern an nasse, schattige Stellen an den Rändern der Wasserläufe. Haben sich erst einige von diesen Faltern gesetzt, so werden vorüberfliegende angelockt und kann man häufig hunderte auf einem kleinen Flecke bei einander sehen. Aufgescheucht, streifen sie in langen Zügen den Fluss oder Bach hinauf und hinab, bis sie wieder eine günstige Stelle zum Niedersetzen finden. Sie sind sehr gut beschwingt, doch wenig schreckhaft, gewöhnen sich sehr leicht an die weissen Fangnetze und werden durch Fehlschlagen, wenn man sie nicht gerade getroffen hat, nicht verscheucht, sondern setzen sich nach Kurzem wieder auf ihren alten Fleck, wenn sie sehen, dass noch Kameraden von ihnen sich daselbst ruhen.

Pap. Codrus und **Agamemnon** lieben die sonnigen Höhen in und über den Baumkronen, nur hin und wieder kommen sie an lichten Stellen im Walde blitzartig nach unten ge-

schossen, um an einer Blume oder fauligen Frucht zu saugen. Codrus liebt auch den Meeresstrand, wo er scheinbar an dem salzigen Sande saugt.

Eurema sind überall zu finden, ihr Flug ist langsam und träge.

Tachyris Albina, Albata, Zoe, Liberia und **Placidia** sind schnellfliegende, die Wasserläufe liebende Thiere. Setzen sich gern mit den obenerwähnten Papilio Eurypylus, Anthedon etc. auf feuchte Stellen. Treten zu Unmassen auf, sodass die Ränder der Bäche an schattigen Stellen ganz von ihnen bedeckt sind; man kann die aufgescheuchten Schwärme wohl, wie es Wallace vom Wasserfall von Maros anführt, wolkenartig nennen. Nachmittags, wenn die Sonne schon tiefer am Horizonte steht und die Bach- und Flussthäler in Schatten gehüllt sind, setzen sich diese Tachyris auf die unteren Seiten der Blätter der in der Nähe stehenden Bäume.

Tachyris Ada hat eine ruhige Flugweise und liebt den schattigen Wald.

Pieris Aspasia und **Rachel** lieben die nassen Stellen in den Flussbetten, haben einen schnellen unstäten Flug.

Delias Caeneus, Isse, Duris, Dorimene sind langsam fliegende Falter, die den Schatten des Waldes lieben, sich gern setzen und sich nur an einzelnen, ihrem Fortkommen günstigen Stellen finden.

Eronia Joboea ist ein sehr schnell fliegender, unruhiger Falter, dem man im Walde begegnet.

Catopsilia Pomona und **Crocale** fliegen wie unsere Rhodocera, lieben sterile Stellen.

Hebomoia Leucippe, ein sehr schnellfliegendes Thier, das man hin und wieder in den Wasserläufen antrifft.

Niemals gelang es mir, von dieser Gattung in Anzahl zu erbeuten, da die Thiere scheinbar nur einzeln auftreten, was bei Pieriden sonst nicht der Fall ist.

Hestia Idea, ein recht schwerfälliger, wellenförmig auf und ab fliegender Schmetterling, liebt sumpfiges Gelände und tritt an solchen Stellen sehr häufig auf. Hunderte um einen einzigen Baum fliegen sah ich in der Nähe von Illu.

Danaus Plexippus, ein schnellfliegender Falter, auf lichten Stellen, wo Blumen vorhanden, häufig anzutreffen.

Danaus Ismare, Leucoptera, Cratippus, Philene, Lutescens. An den Waldrändern und in diesen selbst, wo Blumen, sehr zahlreich zu finden. Obgleich gute Flieger, scheinen sie doch die Ruhe zu lieben, denn die meisten fand ich sitzend.

Euploea, alles faule, langsam fliegende Schmetterlinge, die den tiefen Schatten des Urwaldes lieben; selten sieht man eine Euploea fliegen, meist sitzen dieselben auf den Blättern der Bäume.

Cethosia Cydippe, nur im Walde zu finden, zeichnet sich durch einen sanften, aber schnellen Flug aus.

Cynthia Arsinoe, liebt die feuchten Stellen an den Wasserläufen und ist ein gut beschwingtes Thier.

Messaras Lampetia, auf lichten Stellen im Grase zu finden, hat einen hüpfenden Flug, ähnlich unseren Parargen.

Atella Egista, Alcippe, schnellfliegende Thiere, lieben die Wasserläufe.

Junonia Atlites, Precis Hedonia, an sandigen Stellen nicht selten; sind sehr lebhaft im Fluge.

Doleschallia Bisaltide und **Rhinopalpa Sabina,** gut fliegende Thiere, die man überall antreffen kann.

Cyrestis Hylas, Thyonneus, Paulinus zeichnen sich durch einen sanften, schwebenden, jedoch schnellen Flug aus, setzen sich gern in den Fluss- und Bachbetten auf feuchte, schattige Stellen und zwar mit ausgebreiteten Flügeln, sodass es aussieht, als wären die Thiere von Menschenhand gespannt und an die betreffende Stelle hingesetzt worden.

Hypolimnas Misippus, Bolina, Antilope, Alimena, schlecht fliegende Schmetterlinge, die man sowohl an lichten Stellen im Walde, als auch in Gärten und Anpflanzungen findet.

Parthenos Gambrisius, an sonnigen Stellen, ähnlich wie unsere Apaturen fliegend, bald auf die Blätter, bald auf den Boden sich setzend.

Athyma Venilia, Neptis Pellucides, leidlich gut beschwingte Falter, die man überall auf lichten Stellen antreffen wird.

Symphaedra Aeropa fliegt im dunklen Walde langsam und träge am Boden hin, sich häufig auf letzteren setzend.

Apaturina Erminea, Dichorragia Ninus, sehr stark fliegende Thiere, die sich gern an die Stämme der Bäume, da wo dieselben von der Sonne beschienen werden, setzen, und zwar mit ausgebreiteten Flügeln, häufig mit dem Kopf nach unten.

Mynes Doubledayi, ein schwerfälliges Thier, welches scheinbar nur im dichten Walde vorkommt, denn die wenigen Stücke die ich fing, fand ich dort.

Tenaris Urania, Dimona, Desdemona, langsam fliegende Falter, die nur im Walde vorkommen, mit Vorliebe da, wo faulende, säuerliche Früchte oder Palmenmark (Sago) vorhanden ist, drängen sich durch das dichte Unterholz mit Leichtigkeit durch, geht es nicht fliegend, so wird ein Stück

gekrochen; aufgeschreckt, schiessen sie flatternd, beinahe den Boden streifend, davon.

Mycalesis Remulia und **Manipa**, ruhig fliegende Thiere, die grasbedeckte schattige Stellen lieben.

Melanitis Leda, lieben sehr den dunklen Wald; am Abend und Morgen in der Dämmerung trifft man diese Falter ebenfalls an und zwar auch auf lichten Stellen, und sind sie dann sehr gute Flieger.

Elymnias Vitellia, der ähnlich wie die Euploea ein träger Flieger ist und sich gern auf die Blätter der Bäume setzt. Immer wird man Euploea und Elymnias zusammen fangen.

Libythea Ceramensis, in den trockenen Fluss- und Bachbetten, sehr schnell fliegend, ähnlich unserer Vanessa Urticae, setzt sich mit Vorliebe auf den glühend heissen Steinen und Sand nieder.

Miletus Leos und **var. Ceramensis.** Alle Falter dieser Gattung, soweit ich sie kenne, lieben die Strandgegenden und fliegen in den Salzwassersümpfen, vor Allem dort, wo Mongroven stehen. Ihr Flug ist ein ruhiger und langsamer, häufig setzen sie sich auf die Blätter der im tiefen Schatten stehenden Bäume. Weder im Urwalde, noch in den Flüssen und Süsswassersümpfen fand ich jemals diese Gattung.

Cupido sind wie unsere Lycaenen leicht fliegende Thiere, die bis auf einige gern in der Sonne sich tummeln. **Danis** und ihm ähnlich gefärbte lieben den schattigen Wald und sind stellenweise recht häufig auf Blättern sitzend zu finden.

Pseudodipsas Gracilis, stark fliegende Thiere, lieben sonnige Stellen, wo Blumen stehen.

Hypochrysops Anacletus, Polycletus, blitzartig fliegende Falter, die man an sonnigen Stellen, wo niederes Gebüsch steht, antrifft.

Deudorix Eos und **Epijarbas**, sehr schnell fliegende Schmetterlinge, ähnlich unseren Thecla-Arten.

Arhopala Alce, Polita, Helius, Eucolpis, gut beschwingt, lieben die Kaffeegärten, wo sie sich mit Vorliebe auf die Blätter der Schattenbäume setzen.

Hesperien, ich fasse dieselben alle zusammen, sind bekanntlich gute Flieger und überall anzutreffen.

In Betreff der Nachtschmetterlinge kann ich nur weniges anführen. Ich fing dieselben am Tage, wenn ich sie auf meinen Ausflügen aufscheuchte. Einige wenige Gattungen scheinen jedoch auch am Tage ihre Flugzeit zu haben und will ich dieselben hier anführen.

Macroglossa volucris und **micacea,** wie die bei uns vorkommenden Arten der Gattung in der Sonne, an Blumen, nicht selten.

Die **Damias**-Arten sind träge fliegende Falter, die man überall im Walde sitzend findet.

Glaucopis Irus fliegt überall träge im Walde, sich hin und wieder auf die Blätter der Bäume setzend.

Alcidis Orontes fliegt schnell, ähnlich dem Papilio, um die Kronen blühender Bäume in der heissen Sonne, s. S. 78 und 79, B. I, Nr. 3 der vorliegenden Zeitschrift, was ich in Betreff des Papilio Alcidinus und Alcidis Agathyrsus schreibe.

Hazis Bernsteini, Numanaria, Cyane wird man überall im Walde herumschwirrend finden; ich glaubte, wie ich die ersten Thiere dieser Gattung sah, nicht Nachtschmetterlinge, sondern Tagschmetterlinge vor mir zu haben.

Milionia Glauca, ein gut fliegender Falter, der an einigen Stellen im Walde nicht selten anzutreffen war.

Wie aus Vorstehendem zu ersehen ist, sind es gerade die farbenprächtigen Schmetterlinge, die den schattigen Wald beleben, ihnen schliessen sich die dunkelgefärbten, wie Euploea, Elymnias, an. Die mehr eintönig und lichter gefärbten Falter fliegen in der Sonne.

Es ist auffallend, mit welcher Vorsicht die Natur, je nachdem die Thiere im Schatten oder in der Sonne leben, sie mit schützenden Farben ausgestattet hat. Im Walde unter dem Schatten der Bäume wird es schwer fallen, einen mit zusammengefalteten Flügeln sitzenden bunten Schmetterling, wie Delias Duris, Dorimene, Mynes Doubledayi zu finden; der tropische Wald hat in seiner Grossartigkeit so viele Farben, dass einem ungeübten Auge der buntgefärbte Schmetterling nur schwer auffallen wird.

Dementgegen wird der hell gefärbte Falter in der Sonne besser geschützt sein, als seine im Walde lebenden Verwandten, denn da, wo alles licht ist, wird er in seinem unscheinbaren, eintönigen Gewande kaum auffallen.

Auf meiner indischen Reise machte ich die Erfahrung, dass die günstigsten Sammelgegenden nicht der tiefe Urwald oder die angebauten Strecken waren, sondern die Grenzen, wo sich Wildniss mit der Cultur berühren.

Wenn ich in Ceram und Süd-Celebes mehrere Stunden weit in den Wald eindrang, mit der Hoffnung, neue Arten zu fangen, wurde ich jedesmal enttäuscht; je weiter ich vordrang, desto

spärlicher wurde alles thierische Leben; kein Vogel, kein Insect war zu sehen, der Wald war dann vor allem in enthomologischer Hinsicht eine Wüste zu nennen.

Da, wo kleinere Strecken Urwaldes in bebauten Landstrichen stehen geblieben sind, wird man das ergiebigste Feld zum Sammeln finden, denn alles thierische Leben hat sich nach dieser Schutz bietenden Enklave zurückgezogen. Es ist oft ganz erstaunlich, welche Unmassen von Insecten man dort, auf einem kleinen Flecke zusammengedrängt, findet.

Bei Illu auf Ceram boten sich gerade solche günstige Sammelpunkte, denn der zu Herrn Wassmer's Besitzung gehörige Wald war auf der einen Seite durch den 50—100 Fuss breiten Fluss Deut von dem am anderen Ufer sich ausdehnenden Wald abgeschnitten, nach den anderen Seiten vom Meere und von gelichteten, der Cultur dienstbar gemachten Strecken Landes umgeben.

Die beste Jahreszeit zum Sammeln ist nicht die heisse oder Regenzeit, sondern die dazwischen liegende Uebergangsperiode. In der trockenen Zeit ist es zu heiss, in der Regenzeit zu nass, sodass die Lepidopteren keine günstigen Bedingungen zum Leben finden.

In der Uebergangszeit, vor allem in der des trockenen zum nassen Monsum, giebt es genügend sonnenklare Tage, dass die Falter sich tummeln können, jedoch auch genügend nasse, regnerische Tage, wo die von der langen, heissen Zeit ausgedorrte Natur zu neuem, frischem Leben erwacht, wo die Flora ihren Frühling hat und demzufolge auch die Insecten die günstigten Bedingungen zu ihrem Fortkommen finden.

Ich machte in Indien die Erfahrung, dass viele Arten nur einmal im Jahre häufig auftreten und zwar war es gerade in dieser Uebergangszeit. Ich fand diese Verhältnisse sowohl in Ceram, als auch in Celebes und Aru.

Nur wenige Gattungen sind während des ganzen Jahres zu finden. Eurema, Catopsilia, Parthenos, Hypolimnas, Rhinopalpa und einige, unseren europäischen ähnliche Lycaenen (Lysimon, Baeticus) will ich hier anführen.

Zwar wird man Ornithoptera, Papilio, Delias, Tachyris etc. in einzelnen Stücken während der ihnen ungünstigen Jahreszeiten antreffen, doch sind es beinahe immer nur schlechte, abgeflogene Stücke.

Bei den Ornithoptera (Priamus, Croesus, Helena, v. Aruana, Criton) fand ich, dass die Raupen einmal im Jahre häufig auftreten, und zwar war dies in der vorerwähnten Uebergangsperiode. Am Wasserfall von Maros und bei Illu in dem Flusse Deut, wo ich zu der günstigen Zeit Papilio, Tachyris, Cyrestis zu hun-

derten fangen konnte, war während der trockenen und nassen Zeit absolut kein Schmetterling zu finden.

Bei Schmetterlingen, die in der Uebergangsperiode in grossen Massen auftreten, ist die Flugzeit nur kurz. Ich machte gerade in Ceram die Erfahrung, dass dieselbe bei den meisten Arten in 14 Tagen beendet war.

Anders ist es mit den Schmetterlingen, die im Walde leben und fliegen; sie halten sich häufig bis weit in die Regenzeit hinein, an sonnenklaren Tagen kommen dieselben aus den Verstecken hervor, um sich in den wärmenden Strahlen zu tummeln.

Ich will hier nicht vergessen zu erwähnen, dass es in den Molukken nicht zu den Seltenheiten gehört, dass die Regenzeit nicht sehr heftig auftritt, dass häufig wochenlang der schönste Sonnenschein herrscht und dass dann die Natur gerade so belebt bleibt wie in der Uebergangsperiode, da die Witterung dieser entsprechend ist.

Ich glaube, aus diesen Beobachtungen schliessen zu können, dass nur wenige Gattungen der Schmetterlinge in den Molukken resp. Indien mehrere, unter einander verschiedene Generationen haben. Vor allem werden es Eurema, Catopsilia, Lycaenen sein, die, je nach den verschiedenen Generationen von einander abweichend, während des ganzen Jahres auftreten Man wird später finden, dass viele heute als gut anerkannte Arten dieser Gattungen, weil es nur verschiedene Generationen ein und derselben Art sind, eingezogen werden müssen.

In der vorliegenden Arbeit bespreche ich in erster Linie die Falter, welche ich selbst in Ceram fing; nächstdem nehme ich einige Heteroceren, die H. Kühn vor Kurzem von dort sandte, mit auf.

Bezügl. Delias Echidna ist mir die Angabe Hewitson's, dass Ceram die Heimath sei, vollkommen überzeugend und habe ich demnach auch diese Art ohne weiteres mit in meine Arbeit aufgenommen.

Alle anderen Arten, die noch in Ceram vorkommen sollen, bei welchen mir aber die Richtigkeit der Heimathangabe zweifelhaft erscheint, führe ich unter dem Striche an.

Bei der Zusammenstellung der Rhopalocera folgte ich dem Schatz'schen System. Es ist bis zu einem bestimmten Grade Ansichtssache, wie man die Gattungen an einander reihen will; doch werden Untersuchungen, wie Dr. Schatz sie machte, die den Zweck hatten, die Verwandtschaft der Gattungen untereinander zu finden, von anderen weiter fortgesetzt, dazu führen, dass wir der Wahrheit näher kommen. Es war dies auch ein

Hauptgrund für mich, nicht das Kirby'sche, sondern das System des nun leider verstorbenen Dr. Schatz zu wählen.

Ausser dem von mir mitgebrachten Material benutzte ich bei meiner Arbeit des Vergleiches halber die grosse reichhaltige Sammlung von Dr. O. Staudinger. Dieser Herr war so liebenswürdig, mir beim Bestimmen und Vergleichen seine werthe Hilfe angedeihen zu lassen und bin ich ihm hierfür zum lebhaften Danke verpflichtet.

Dr. Ad. Pagenstecher's Fauna von Amboina bot mir eine reiche Fülle von Citaten und Bemerkungen, die ich bei meiner vorliegenden Arbeit nöthig hatte; ich wurde häufig des langen Suchens und Nachschlagens durch die Genauigkeit dieses Herrn enthoben und gestehe gerne zu, dass ich viel grössere Schwierigkeiten zu überwinden gehabt hätte, wäre die werthvolle Arbeit des Dr. Pagenstecher noch nicht veröffentlicht gewesen.

In der Hoffnung, dass meine Arbeit dazu beiträgt, die reiche Lepidopterenfauna der Molukken bei den Freunden und Kennern der Schmetterlinge bekannter zu machen, übergebe ich dieselbe der Oeffentlichkeit.

Ceram-Lepidopteren.

A. Rhopalocera.

I. Papilionidae.

1. Ornithoptera.

1) **Ornithoptera Priamus,** Linné, S. N. I, p. 458, n. 1. (1758); Mus. Ulr., p. 182. (1764); ♀ *Panthous,* L. S. N. I, p. 461, n. 16. (1758); Mus. Ulr., p. 195. (1764).

Während meines Aufenthaltes in Illu gelang es mir nur, einige ♀♀ dieser prächtigen Art zu fangen. Raupen oder Puppen fand ich nicht.

Nach Dr. O. Staudinger, Exotische Schmetterlinge, Seite 3, ist diese Art die Stammform der Priamus-Gruppe. Im Vergleich mit den Exemplaren, die ich von Amboina in meiner Sammlung besitze, sind die ♀♀ von Ceram die grösseren, sonst haben sie keinen Unterschied.

Ceram, Amboina.

Varietäten dieser Art kommen in Papua, Australien und den übrigen Molukken vor.

2) **Ornithoptera Hippolytus,** Cram. Pap. Ex. I. Taf. 10, A. B. Taf. 11, A. B. (1775).

War nicht häufig. Sowohl die ♂♂ als ♀♀ waren grösser als die von Amboina, jedoch der Behauptung von Hopffer (Stettin, entom. Ztg. XXXV, p. 17) entgegen meist kleiner, als die von mir auf Celebes gefangenen. Staudinger, Exot. Tagschmetterlinge, erwähnt Seite 5, dass sowohl der Mann, als auch das Weib der Zeichnung nach ganz allein für sich in der Ornithoptera-Gattung stehen.

Dr. Pagenstecher giebt noch Ternate und Wallace Halmaheira als Heimath für Hippolytus an.

3) **Ornithoptera Helena,** Linné, S. N. I, p. 461, n. 18. (1758); Mus. Ulr., p. 199. (1776).

War, wie alle gelben Ornithoptera, die ich in Indien fing, (Criton, Haliphron, var. Bauermanni und Pompeus) recht häufig zu finden. Sehr auffallend waren die Grössenverhältnisse bei den ♀♀, ich besitze solche von 96 mm Flügellänge und andere von nur 73 mm. Bei dem weiblichen Geschlechte finden sich hin und wieder sehr schöne Varietäten. Bei den normalen ♀♀ ist die zu beiden Seiten der Adern vorhandene, weissliche Zeich-

nung auf der Oberseite der V.-Fl. nur schmal mit grauschwarz angehaucht, die Discoidalzelle weist nur einen grauen Anflug auf. Bei der Varietät hingegen ist die Färbung zu beiden Seiten der Adern sehr breit und schön gelbweiss, ganz ohne jeden grauschwarzen Anflug und geht bis zur Hälfte der Discoidal-Zelle weiter. Aehnliche weisse Varietäten besitze ich noch in meiner Sammlung von Ornith. Hephaestus, Feld. (Celebes), Criton, Feld. (Batjan).

Ein ♂ dieser Art, den ich besitze, weicht in der Färbung der H.-Fl. sehr ab. Die schwarze Färbung ist vorherrschend. Abweichend von normalen Stücken sind die Adern nicht nur schwarz beschuppt, sondern noch von einer schwarzen Färbung eingesänmt. Der den normalen Stücken eigene gelbe Fleck zwischen Subcostal- und Costalader fehlt hier ganz. Der in der Discoidalzelle liegende Fleck hat sich um $^2/_3$ verkürzt und tritt das Schwarz von der Flügelwurzel aus bis über die Hälfte in die Zelle hinein. Der bei normalen Stücken zwischen Median- und Submedianader vorhandene Fleck fehlt ganz. Das Schwarz, was von dem Aussenrande in Form von Spitzen in die gelbe Zeichnung hinein ragt, dehnt sich bei dem abnormen Stücke viel weiter nach der Discoidalzelle zu aus.

Diese Helena ist in seiner ganzen Färbung so auffallend abweichend von der typischen Form, dass man glaubt eine andere Art vor sich zu haben. Ich fing das Thier bei Illu, da, wo am Strande in dem niederen Gebüsch Helena nicht selten war.

Kirby giebt noch die Papua-Inseln als Heimath an.

2. Papilio.

4) **Papilio Polydorus,** Linné, S. N. I. 2, p. 746, n. 10. (1767).

In vielen Exemplaren, darunter sehr grosse; überall häufig gefangen.

Mir sind als Heimath dieser Art ausser Ceram noch Amboina, Aru und Papua bekannt.

5) **Papilio Cinereomaculatus,** Goeze, Ent. Beytr. III. 1, p. 88, n. 76. (1779); *Severus*, Cr. Pap. Ex. III. Taf. 277, A. B., 278, A. B. (1782).

War sehr gewöhnlich, das weibliche Geschlecht vorherrschend. Diese Art variirt in der Färbung und Grösse sehr, wie Dr. Pagenstecher zutreffend in seiner Fauna von Amboina, pag. 202 und 203, sagt. Das Weiss der Vorder- und Hinter-Flügel ist oft goldgelb und zwar ist diese Färbung schon bei den lebenden Thieren vorhanden.

Auch in Amboina, Buru und Papua ist der Falter gefunden worden.

Pap. Pertinax, Wall. = Castaneus, Goeze, ist meiner Ansicht nach nicht Varietät von Cinereom., sondern gute Art.

6) **Papilio Nicanor,** Feld. R. N. Lep. I, p. 102, n. 78, Taf. 10, c, d. (1865).

Auch Nicanor hat wie die meisten Falter aus der Polytes-Gruppe zwei verschiedene Formen der ♀♀. Batjan und Halmaheira sind mir noch als Heimath bekannt.

7) **Papilio Ulysses,** Linné S. N. I., p. 462, n. 20. (1758); Mus. Ulr., p. 201. (1764).

War recht selten bei Illu. Stücke aus Amboina und Ceram weichen untereinander gar nicht ab, nur sind die aus Ceram stammenden, in meiner Sammlung befindlichen die grössten. Siehe auch Seite 78, Nr. 9 der vorliegenden Zeitschrift, B. I., Nr. 3.

Varietäten hiervon sind:

Papil. Autolicus, Feld. Reise Nov. Lep. I, p. 144, n. 86. (1865) = Penelope, Wall., Aru-Inseln, Papua;
„ Joësa, Butl. Ent. VI, p. 348. (1869), Queensland;
„ Telemachus, Montr. Ann. Sc. Phys. Nat. Lyon 1856, p. 401, Ins. Woodlark;
„ Telegonus, Feld. Wien. Ent. Mon. IV, p. 226, n. 73. (1860). Batjan, Gilolo.

8) **Papilio Deiphobus,** Linné, S. N. I, p. 459, n. 6. (1758); Mus. Ulr., p. 188. (1767); S. N. I. 2, p. 746, n. 7. (1767).

Dieser grosse, schöne Papilio war nicht selten: sowohl in Ceram als auch in Amboina fing ich ihn. Die Stücke aus den beiden verschiedenen Gebieten stimmen vollkommen mit einander überein. Auch auf Buru fliegt der Falter.

Varietät Pap. Deiphontes, Feld. Reise Nov. Lep. I., p. 126, n. 94. (1865), kommt in Batjan vor, wo ich sie mehrfach fing und aus Raupen züchtete. (Ternate, Gilolo.)

Varietät Pap. Deipylus, Feld. Reise Nov. Lep. I, p. 128, n. 95. (1865), (Papua).

9) **Papilio Gambrisius,** Cr. Pap. Ex. II. Taf. 157, A. B. (1779); ♀ *Drusius,* Cr. Pap. Ex. III. Taf. 229, A. Taf. 230, A. (1782).

Eine der grössten Papilio-Arten, die in Indien vorkommt. War bei Illu nicht häufig, vor Allem gilt dies von den ♀♀.

Im Ganzen fing ich 20 Exemplare, darunter 5 ♀♀. Die Grössenverhältnisse sind bei dieser Art je nach dem Heimathlande sehr verschieden, die von Ceram sind die grössten, dann kommen die von Amboina, Saparua und ganz abnorm klein sind die von Buru. Das ♀ ist, wie schon Dr. Staudinger, Exotische Tagschmetterlinge, p. 7, schreibt, eine der grössten Seltenheiten

in europäischen Sammlungen. Auf Amboina kommt diese Art nur sehr selten vor; während meines Aufenthaltes daselbst gelang es mir, nur ein ganz schlechtes ♂ zu fangen.

10) **Papilio Aristeus,** Cr. Pap. Ex. IV, Taf. 318, E. F. (1782).

Ich erhielt nur wenige Stücke dieser Art, die mit denen aus anderen Gegenden vollkommen übereinstimmen. Sehr auffallend bei Aristeus und Rhesus ist die Seltenheit der ♀♀. In Süd-Celebes, am Wasserfall von Maros, fing ich Hunderte von Rhesus-♂♂, jedoch nie ein ♀. H. Kühn, der später längere Zeit in Ost-Celebes sammelte und viele ♂♂ von Rhesus sandte, fand ebenfalls kein ♀. Siehe auch Dr. Staudinger, Exotische Tagschmetterlinge, Seite 9.

Mir sind als Heimath noch Batjan und Australien bekannt.

11) **Papilio Sarpedon,** Linné, S. N. I. 461, n. 14. (1758);
„ **v. Anthedon,** Feld. Verh. Zool. Bot. Ges. XIV., p. 305, n. 217, p. 350, n. 124. (1864).

Diese Varietät von Pap. Sarpedon war nicht selten. Varietäten von Pap. Sarpedon sind über ganz Indien, von Ceylon bis Neu-Guinea und Australien, verbreitet. Koch, Indo-austr. Lep.-Fauna, p. 39, erwähnt ausführlich, welchen Veränderungen dieser Papilio in den verschiedenen Heimathländern unterliegt Soweit mir bekannt, ist die Form von Java (wie die meisten Papilios dieser Insel) im Vergleiche mit denen von den Molukken etc. sehr klein.

12) **Papilio Eurypylus,** Linné, S. N. 1., p. 464, n. 37. (1758); Mus. Ulr., p. 216. (1764).

In Ceram nicht häufig. Varietäten dieser Art sind über ganz Indien und Australien verbreitet.

Jason, Evemon, Pamphylus sind lokale Formen dieser Art. Papilio Meyeri von Celebes ist meiner Ansicht nach nicht hierzu zu rechnen, denn ich glaube, dass diese Form nicht Varietät von Pamphylus resp. Eurypylus, sondern gute Art ist. Während meines Aufenthaltes in Süd-Celebes, am Wasserfall von Maros, fing ich Pamphylus und Meyeri zusammen an derselben Stelle und zur selben Zeit. Unter Hunderten von Stücken fand ich jedoch nicht eine Uebergangsform zwischen beiden Faltern. Es kann demnach doch auch bei Meyeri keine Rede davon sein, dass er nur Varietät zu Pamphylus sei.

13) **Papilio Aegistus,** Linné, S. N. I. 2, p. 754, n. 48. (1767).

War in Ceram nicht selten. Unterscheidet sich von den von mir in Batjan gefangenen und gezogenen Exemplaren durch

die Grösse. Die von Batjan herstammenden Stücke sind bedeutend kleiner; die Flecken und mittleren Fleckenbinden sind lichter und breiter, sowohl in den Vorder- als auch in den Hinter-Flügeln. Die Ceram-Exemplare sind in der Färbung dem Papil. Agamemnon ähnlich und haben in den H.-Fl. keine vollständige Binde.

Pagenstecher, Jahrb. d. Nass. Ver. f. Naturk., Jahrg. 37, erwähnt schon, dass seine Exemplare von Batjan den amboinesischen gegenüber eine breitere mittlere Fleckenbinde haben.

Nach Staudinger soll Papilio Rama, Feld. die Aegistus- mit der Agamemnon-Form verbinden. (Siehe S. 10, Staudinger, Exot. Tagsch.)

14) **Papilio Agamemnon,** Linné, S. N. 1, p. 462, n. 21. (1758); Mus. Ulr., p. 202. (1764).
„ **v. Plisthenes,** Feld. Reise Nov. Lep. I, p. 70, n. 53. (1865).

Agamemnon (mit seinen Varietäten) ist die am weitesten verbreitete Art der Eurypylus-Gruppe. In Britisch-Indien, China, auf den grossen und kleinen Sunda-Inseln, auf den Molukken, in Neu-Guinea und Australien hat der Falter seine Heimath.

Wennschon es schwer ist, Plisthenes Feld. von Agamemnon zu unterscheiden, so scheinen meine Ceram-Stücke mit der Felder'schen Art überein zu kommen. Sie haben die gerundeten Flecken in den V.-Fl., die seichter ausgebuchteten H.-Fl., die weiter voneinander entfernten Fleckenstreifen der H.-Fl. und die am Aussenrande mehr abstehenden, auf schwarzbraunen, spitzdreieckigen Flecken aufsitzenden Makel. Auffallend gefärbt sind Stücke von Tombugu und Banggaja (Ost-Celebes). Ganz frische Stücke haben eine mehr in's Graubraun gehende Färbung; die sonst bei Agamemnon grüne Zeichnung ist gelblich, die Punkte werden kleiner, die dicht an den Wurzeln stehenden, bindenartigen Zeichnungen schmaler, durch welch' letztere beiden Eigenschaften der Schmetterling ein dunkleres Ansehen bekommt. An Grösse übertreffen die Falter von Ost-Celebes ihre Brüder aus anderen Gegenden um ein bedeutendes. Die Länge der Schwänze ist sowohl bei den Ceram- als Celebes-Stücken sehr verschieden, manche haben nur ganz geringe Ansätze, wohingegen andere 1 Centimeter lange Schwänze zeigen.

Oberthür erwähnt, dass Stücke aus Dorey, Neu-Guinea, im Vergleiche mit solchen von den Philippinen sehr kurze Schwänze haben. Wallace, Beiträge zur Zuchtwahl, pag. 193, schreibt über die allmähliche Verkleinerung der Schwänze bei Agamemnon.

Ein einzelnes Stück von Agamemnon, welches Semper von Australien (Cap York) erhielt, soll sich den Stücken von den Aru- und Palan-Inseln am meisten nähern.

15) **Papilio Codrus,** Cr. Pap. Ex. II. Taf. 179, A. B. (1779).

Ich erbeutete nur einige schöne Stücke. Bei den ceramesischen Exemplaren sind im Vergleich mit den aus anderen Gegenden stammenden die Schwänze auffallend lang, auch sind die bei Illu gefangenen die grössten Exemplare in meiner Sammlung.

Von dieser Art kommen, soweit mir bekannt, Varietäten auf allen Inseln von Java bis zu den Inseln des Bismarck-Archipels, auch auf den Philippinen vor. Auf den Aru- und Key-Inseln sah ich diese Art nie, dennoch wäre es möglich, dass auch dort dieselbe vorkommt.

v. Empedocles, Fabr. Mant. Ins. II. p. 10, n. 94. (1787): Java, Borneo.
v. Medon, Feld. Verh. Zool. Bot. Ges. XIV, p. 306 n. 238. (1864): Papua
v. Gilolensis, Wall. Tr. Linn. Soc. XXV, p. 64. (1865): Gilolo.
v. Celebensis, Wall. do. do. (1865): Celebes.
v. Melanthus, Feld. Wien. Ent. Mn VI, p. 283 n. 35 (1862): Philippinen.

A. R. Wallace, Papilionidae of the Malayan Reg., p. 64, rechnet Codrus mit seinen Varietäten zur Eurypylus Gruppe. Wie weit diese Annahme Berechtigung hat, wird sich erst dann entscheiden lassen, wenn man Codrus und Eurypylus-Arten gezüchtet und so die verschiedenen Entwickelungsstadien der beiden Arten kennen gelernt haben wird. Dem Aeusseren nach hat Codrus mit den Eurypylus-Arten nur die grüne Farbe gemeinsam.

II. Pieridae.

3. Eurema.

16) **Eurema Hecabe,** Linné, Mus. Ulr., pag. 249. (1764).

Eine sehr weitverbreitete Art, die überall bei Illu gemein war.

Der ganze indische Archipel wird von Pagenstecher (s. Fauna von Amboina, S. 197) als Vaterland angeführt. Ich konnte keine Unterschiede bei Stücken von Ceram, Celebes und Amboina finden. Semper führt in seinem Beitrag zur Rhopalocerafauna von Australien diese Art mit an.

17) **Eurema Candida,** Cr. Pap. Ex. 331, A. (1782).

Auch von dieser Art wird der ganze indische Archipel, von Sumatra bis Neu Guinea, als Vaterland angegeben; ich besitze nur Stücke von Ceram, Ambon, Celebes und Batjan, die unter einander nicht abweichen.

18) **Eurema Harina,** Horsf. Cat. Lep. E. J. C., p. 137, n. 63. (1829).

War nicht häufig. Von Stücken, die ich in Celebes gefangen habe, nicht zu unterscheiden.

4. Tachyris.

19) **Tachyris Ada,** Cr. Pap. Ex. Taf. 363, C. D. (1782).

Ein in Ceram sehr häufiger Falter. Ich fing ♂♂ und ♀♀ in gleicher Anzahl. Ausser auf Ceram wird Ada auf Ambon, Papua, Batjan und den Philippinen gefunden. Die Exemplare aus letzterer Gegend sind auffallend klein.

20) **Tachyris Albina,** Boisd. Sp. Gen. I., p. 480, n. 62. (1836).

Bei Illu war diese Tachyris-Art sehr gemein, wenn ich Vormittags nach dem Flusse kam, flogen aufgescheucht ganze Wolken dieser Thiere auf, zu Tausenden fanden sie sich überall, wo Süsswasserläufe vorhanden waren. Mit einem Schlage des Netzes gelang es mir einmal, an einer günstigen Stelle gegen 150 Stück zu decken. Leider waren die ♀♀ sehr selten.

Die Philippinen, Ceylon, Celebes, Halmaheira, Misol, Amboina, Ceram sind nach Semper, Stett. ent. Ztg. XXXVI, p. 395, die Heimath von Albina. Dr. Pagenstecher bemerkt in seinen Beiträgen zur Lepidf. von Amboina, Seite 199, dass er von dieser Inselgruppe kein Stück erhalten habe. Auch Snellen von Vollenhofen bezweifelt, dass Albina in dieser Gegend vorkommt. Er führt Obi, Batjan, Celebes, Halmaheira und Morotai als Fundorte an. Kirsch nennt noch Papua als Heimath.

21) **Tachyris Albata,** Hopff. St. E. Z. 1874, p. 12.

War ebenso häufig, wie die vorhergehende Art, mit der sie grosse Aehnlichkeit hat. Die Färbung auf der Unterseite der H.-Fl. ist bräunlich, wohingegen sie bei Albina gelblich ist. Meine Stücke aus Ceram und Celebes unterscheiden sich gar nicht.

22) **Tachyris Zoe,** Snellen v. Vollh. Pier., p. 37, n. 48, Taf. 4, Fig. 5 (1865).

Flog da, wo Albina und Albata zu finden waren, jedoch nicht mit diesen Arten zur gleichen Zeit, sondern erst, als dieselben beinahe ganz verschwunden waren. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, dass Zoe eine folgende Generation von Albina ist. Meine Ceram-Stücke unterscheiden sich von der typischen aus Batjan stammenden Zoe durch die weniger markirten Flecken

auf den V.-Fl. Staudinger, Exot. Tagschmetterlinge, Seite 30, hält Zoe und Albata nur für Varietäten von Albina.

23) **Tachyris Liberia,** Cr. Pap. Ex. III. Taf. 210, G. H. (1782).

Nur wenige Stücke gefangen. Staudinger schreibt in seinem Werke Exot. Tagsch. S. 30, dass, entgegen der Behauptung Hewitson's, Liberia und Eliada Varietäten unter einander sind. Corinna, Wall. ist wahrscheinlich nur eine hierher gehörige Varietät.

Mit Cycinna von Aru (s. vorliegende Zeitschrift Nr. 3, B. I. auch) haben die ♂♂ von Liberia sehr grosse Aehnlichkeit, die ♀♀ sind jedoch sehr verschieden, denn die von letzterer Art sind dem ♂ in Zeichnung, Farbe und Form sehr nahestehend, wo hingegen die ♀♀ von Cycinna so abnorm sind, dass man dieselben gar nicht zu den ♂♂ gehörig halten würde, hätte man nicht Thiere in der Copulation gefunden. Ich glaube, dass es ganz entschieden richtig ist, Cycinna für eine gute Art, sowie es schon Staudinger in s. Werke E. Tagsch. macht, zu erklären.

24) **Tachyris Placidia,** Stoll. Suppl. Cram. Taf. 28, Fig. 4, 4. C. (1790).

Nebst Ceram sind mir Batjan, Ternate, Halmaheira, Moratai und Amboina als Vaterland bekannt.

Dr. Staudinger (Exot. Tagschmetterlige, Seite 31) schreibt, dass die Placidia von Batjan anders gefärbt seien, als die von Amboina, und nennt die in ersterer Gegend vorkommende Form var. Maculata. (Undulata Dr. Pagenstecher, Beiträge zur Lepidopteren-Fauna von Amboina, Seite 200, soll wohl dieselbe Form sein.)

Wenn Dr. Stg. sagt, dass seine Exemplare von Batjan einen violetten Glanz hätten, dass die Unterseiten sehr dunkel wären, dass die ♀♀ auf der Oberseite der V.-Fl. 5—6 grüngelbe Flecken hätten, die auf der Unterseite fast bindenartig zusammenfliessen, so kann ich dem entgegen folgendes anführen. Den violetten Glanz haben viele meiner Ceramstücke. Die Flecken und Binden bei den ♀♀ sind nichts ungewöhnliches. Zwei meiner Sammlungsstücke haben eine durchlaufende mattgrün-gelbe Binde. Ich glaube hiernach, dass Maculata eine überall vorkommende, wenig abweichende Form von Placidia

---

Tachyris Clementina, Feld. Sitzb. Ak. Wiss. Wien, Math. Nat. Cl. XL, p. 448, n. 1. (1860). Reise Nov. Lep. II, p. 162, n. 133. Taf. 25, Fig. 6. (1865).

„ **Eliada,** Hew. Ex. Buttf. II. Pier. Taf. 4, Fig. 27/28. (1861).

(also keine Lokalform) ist, und finde ich, dass die Absonderung von Placidia als Varietät nicht gerechtfertigt erscheint, höchstens könnte nur von einer Aberration die Rede sein.

5. Pieris.

25) **Pieris Aspasia**, Stoll. Suppl. Cram. Taf. 33, Fig. 3, 3, 3 C. (1790).

War hin und wieder anzutreffen. Snellen v. Vollenkoven führt in seiner Monog. der Pieriden, Seite 22, Aspasia und Seite 24, Emma als zwei verschiedene Arten auf, von letzterer Art kannte er nur das ♀, welches auch Taf. 4, Fig. 2 abgebildet ist. Staudinger schreibt Seite 32 in seinem Werke, Exotische Tagsch., dass Emma nur eine Lokalform von Aspasia, die aus Hinterindien und den Südmolukken stammt, sei.

Ich sammelte sowohl in Ceram und Celebes, als auch in Batjan eine Anzahl von diesen zwei Arten sein sollenden Pieris. In Ambon glückte es mir nicht, Aspasia zu erhalten. Wenn ich nun meine Stücke von Emma (50 ♂♂, 15 ♀♀) mit denen von Aspasia (10 ♂♂, 3 ♀♀) vergleiche, so ist es mir ganz unmöglich, einen Unterschied herauszufinden, ich erkenne die beiden Arten nur, weil unter jedem Stück das Vaterland steht. Die ♀♀ weichen ja ganz gering von einander ab, jedoch sind diese Unterschiede so unmerklich, dass ich das Aufstellen von 2 Arten für ganz ungerechtfertigt halte. P. T. Snellen erwähnt in der Ned. Tijdsch. v. Entom. XXI, Pieris Emma von Celebes; er zieht also augenscheinlich Emma und Aspasia, so wie ich es mache, als eine Art zusammen, denn Emma soll von Batjan stammen und Aspasia ist auch in Celebes heimisch.

26) **Pieris Rachel,** Boisd. Sp. Gén. I., p. 469, n. 46. (1836).

War sehr selten, nur ein schlechtes Exemplar erbeutete ich.

Pagenstecher erhielt diese Art auch von Amboina (s. Seite 198 der Beiträge zur Lepidf. von Amboina). Snellen v. Vollenhoven führt Tidore und Ceram in seiner Monogr. d. Pieriden als Heimath an.

6. Delias.

27) **Delias Caeneus,** Linné. Mus. Ulr., p. 271 (1764). S. N. I. 2, p. 766, n. 111.

War in Ceram nicht selten, ich fing beide Geschlechter häufig. Australia, Papua, Amboina sind mir noch als Heimath des Falters bekannt.

Hin und wieder kommen variirende Stücke vor. Das Roth auf der Unterseite der H.-Fl. bedeckt bis an die gelbe Zeichnung

gehend die ganze Hälfte des Flügels und lässt die schwarze Zeichnung längs der Adern nur wenig durchscheinen. Auch wechselt die Breite des schwarzen Aussenrandes sowohl auf der Ober-, wie Unterseite der H.-Fl. sehr ab.

28) **Delias Duris,** Hew. Exot. Butl. II. Pier. Taf. 5, Fig. 34. (1861).

Von dieser seltenen Art erbeutete ich gegen 20 meist reine Exemplare im tiefen Walde an einer einzigen kleinen Stelle.

Es scheint, dass dieser Delias allein nur auf Ceram heimisch ist, denn weder von Amboina, Saparua, noch Buru ist das Vorkommen bekannt. Duris steht der Zeichnung auf der Unterseite nach zwischen Caeneus und Nigrina, denn die letztere Art hat auf der Unterseite der H.-Fl., ähnlich wie Duris, die rothe Binde und zwischen Costal- und Subcostalrippe einen rothen Fleck. Auf der Oberseite ist Duris von Caeneus nicht zu unterscheiden.

29) **Delias Isse,** Cr. Pap. Ex. I. Taf. 55, E. F. (1779).

Flog überall häufig mit Delias Caeneus zusammen. Ceram und Amboina sind mir als Fundorte bekannt. Boisduval führt noch Celebes und Timor als Heimath an. Wie Pagenstecher, Seite 199, Beiträge zur Lepidopteren-Fauna von Amboina, schreibt und soweit ich es beurtheilen kann, beruht diese Behauptung auf einem Irrthum Boisduval's.

Eine Varietät dieser Art soll auf Buru vorkommen, Delias Echo Wall., Trans. Ent. Soc. Ser. III, Vol. IV, p. 358, n. 47, Taf. 8, Fig. 3. (1867) genannt.

30) **Delias Dorimene,** Cr. Pap. Ex. IV. Taf. 387, C. D. (1782).

War sehr häufig in beiden Geschlechtern anzutreffen. Nebst Ceram ist die Amboina-Gruppe das Heimathland dieser Art.

In Aru fing ich eine Varietät von Dorimene.

31) **Delias Echidna,** Hew. Ex. Butl. II. Pier. Taf. 5, Fig. 35, 36. (1861).

Von dieser schönen Art fing ich nichts. Snell. v. Vollenhoven erwähnt in der Monogr. der Pieriden (1865) das Vorkommen von Echidna auf Ceram.

7. Eronia.

32) **Eronia Jobaea,** Boisd. Voy. Astr. Lep., p. 57, Taf. 2, Fig. 5, 6. (1832).

War zwar überall anzutreffen, jedoch sehr flüchtig und demzufolge schwer zu fangen. Interessant sind die ♀♀, dieselben

gleichen sehr den Danaiden. Als Vaterland wird Ceram, Papua und Australien angegeben.

Snellen v. Vollenhoven, Monogr. d. Pier., S. 57, bemerkt hierzu: Le papillon que nous allons déscrire est une varieté locale et qui semble constante de la Jobaea, dont le type est propre à la Nouvelle-Hollande.

Staudinger schreibt Seite 36 seiner Exot. Tagschmetterlinge bei Jobaea von Papua und Australien, dass die Oberseite bis auf die breiten Aussenränder eintönig mattgrün sei.

8. Catopsilia.

33) **Catopsilia Pomona,** Fabr. Syst, Ent., p. 479, n. 158. (1775).

Eine durch das ganze indo-australische Faunengebiet verbreitete Art, die besonders auf der Unterseite sehr abändert. Nach Staudinger, Exot. Tagschmetterlinge, Seite 38, soll die sehr ähnliche Catopsilia Thauruma Reak. von Madagaskar nur eine Lokalform von Pomona sein.

34) **Catopsilia Crocale,** Cr. Pap. Ex. I. Taf. 55, C. D. (1779).

War wie die vorhergehende Art sehr gemein bei Illu. Als Heimath werden die indischen Inseln, Australien, Papua, Himalaya, Kaschmir angegeben.

9. Hebomoia.

35) **Hebomoia Leucippe,** Cr. Pap. E. I. Taf. 36, A—C. (1775).

War in Ceram selten anzutreffen, nur noch die Amboina-Gruppe ist mir als Fundort bekannt.

Dr. E. Schatz schreibt im II. Theil Exot. Tagsch., pag. 17 von den Celebes-Arten: Man findet häufig einen violetten Schiller bei Gattungen, denen dieser Schmuck sonst vollkommen fehlt; dies zeigt z. B. sehr schön die celebensische Form der Hebomoia Glaucippe (s. auch die Bemerkung, welche ich in Betreff der Cethosien mache) u. s. w. Hierauf muss ich Folgendes erwidern. Aus Britisch-Indien erhielt ich vor längerer Zeit sehr frische und gut gehaltene Glaucippe, die ebensolchen Schiller wie Celebensis aufweisen. Bei der var. Roepstorffi, die vor kurzem in meinen Besitz gelangte, fand ich den Schiller noch bedeutender als bei der indischen Art. Den stärksten violetten Schiller weisen jedoch die Hebomoia Leucippe von Ceram auf; vor Allem sind es die ♀♀, die die der celebensischen Art eigenthümlich sein sollende Eigenschaft im hohen Grade aufweisen; Dr. Schatz' Bemerkung über diese Eigenthümlichkeit der Celebes-Form ist also nicht zutreffend.

III. Danaidae.

10. Hestia.

36) **Hestia Idea,** Clerck. Icones, Taf. 38, Fig. 1. (1764).

Diese schöne grosse Art war in Ceram sehr häufig, in anderen Gegenden, wo ich auch Vertreter dieser Gattung fing, waren dieselben immer selten. Nicht selten fing ich Stücke, bei denen die Flecken der Discoidalzelle der V.-Fl., vor Allem auf der Unterseite, mit den nebenstehenden Flecken zusammenfliessen und dem Thiere ein eigenthümliches dunkles Aussehen geben.

Die Ceram- und Amboina-Stücke weichen von einander gar nicht ab. Hestia Aza, Boisd. (Idea A.) Voy. Astr. Lep. p. 106 = Pap. Idea var. Cramer, Pap. Ex. IV, Taf. 362 D. = Idea Agelia var. Godt. Enc. Meth. IX, p. 195, n. 1. Auf Buru, Java und Amboina soll Aza gefunden worden sein. Buru und Amboina sind richtig angegeben, Java als Heimathland von Aza anzuführen, halte ich für einen Irrthum. Ich fing sowohl auf Ceram, wie auf Amboina viele Hunderte Hestia Idea und finde, da mir genügend Material vorliegt, dass Aza identisch mit Idea Clerk ist. Helle Exemplare, die Cramer als Idea var. = Aza abbildet, findet man vielfach bei Idea, wie ja Idea, was die hellere und dunklere Färbung anbelangt, sehr veränderlich ist. Ich glaubte erst, dass Aza eine benennenswerthe Aberration von Idea sei, bin jedoch von diesem Glauben wieder abgekommen, denn die Aberration ist nicht constant.

11. Danaus.

37) **Danaus Claviger,** Gmel. Syst. Nat. I. 5, p. 2289, n. 887. (1788—1793) soll nach Kirby Suppl., p. 691, *Meganira,* Godt. Enc. Meth. IX, p. 192, n. 51. (1819) sein.

Ein in Ceram recht gemeiner Falter. Oberthür und Pagenstecher (Lep. Oc. pag. 27 und Fauna von Amboina, pag. 170) halten Ishma von Celebes, Meganira von Ceram, Amboina und Sobrina von Batjan für Formen ein und derselben Art. Es mag dies wohl zutreffend sein; auch ich neige dieser Ansicht zu, möchte jedoch bemerken, dass noch verschiedene andere Arten nur Lokalformen ein und derselben Stammart sind, zu welchen die 3 genannten Arten auch rechnen. Danaus Juventa, Manillana, Curtisi, ja selbst Similis und noch andere mehr lassen sich hier anführen. Doch sind bei den meisten die Unterschiede so auffallend und beständig, dass es vollkommen gerechtfertigt erscheint, die einzelnen Formen mit Namen zu belegen. Unter meinen in Ceram gefundenen Claviger befinden sich einige, die zu Ishma hinneigen, andere wieder, die zu Curtisi

und Sobrina übergehen; ein Beweis, dass sich die Ansicht Pagenstecher's und Oberthür's der Wahrheit nähert.

Blanchard giebt ausser Amboina und Ceram noch Neu-Guinea als Vaterland dieser Art an (Voyage Pol. Sud., p. 387). Soweit mir bekannt, ist die typische Claviger auf Ceram und die Amboina-Gruppe beschränkt; mein Reisegenosse Kühn, der längere Zeit gerade an der nach Westen gelegenen Küste von Neu-Guinea sammelte, fand diese, wo sie vorkommt, sehr gemeine Art nicht, und glaube ich annehmen zu können, dass Blanchard's Angabe auf einem Irrthum beruht.

38) **Danaus Leucoptera,** Butl. E. M. M. XI, p. 163. (1874).

War in Ceram nicht selten. Leucoptera ist sehr nahe verwandt mit Microsticta, Butl., Melissa, Cram., Septentrionis, Butl., Orientalis, Semp. Ich glaube, dass diese angeführten Arten (und ihnen ähnliche) nur nach den Heimathländern verschiedene Lokalformen ein und derselben Art sind. Danaus Hamata, Macl. von Australien und Danaus Neptunia, Feld. von den Fidji-Inseln werden wohl auch hierher gehören.

Staudinger (Exot. Tagschmetterlinge, p. 49) rechnet auch Limniace aus Afrika zu diesen Arten.

Interessant ist, dass die Leucoptera ähnlichen Thiere je weiter man nach Süd-Osten kommt, desto dunkler werden; so ist Danaus Neptunia von Fidji auf der Basalhälfte ganz schwarz.

39) **Danaus Ismare,** Cr. Pap. Exot. III, T. 279, E. F. (1782).

Eine bei Illu nicht allzu häufige Art. Ismare scheint häufig zum Bilden von Zwittern geneigt zu sein. A. G. Butler beschreibt in seinem Aufsatze „Supplement to a Monograph of the Genus Danais“, Procedings Zool. Soc. of London 1866, p. 171, einen Zwitter, der einen männlichen und einen weiblichen V.-Fl. hat, jedoch zwei männliche H.-Fl., da sich auf diesen die männlichen sexuellen Flecke befinden.

Ich selbst fing auf Ceram einen ähnlichen zwitterhaften Ismare, den Dr. E. Haase in der vorliegenden Zeitschrift Nr. 3, B. I, Seite 36—38 näher beschreibt. Die linke Seite ist männlich, die rechte weiblich, auf den H.-Fl. befinden sich die männlichen sexuellen Flecke. Die beiden Fühler sind in der Länge und Dicke von einander verschieden, vor Allem jedoch sind die beiden vordersten Beine entscheidend; links hat man das schmale männliche und rechts das breite, im letzten Gliede morgensternartig geformte, weibliche Bein. Dr. Haase hielt den betreffenden Zwitter für einen geschlechtlich unvollkommenen ♂.

Dass die V.-Fl. häufig zwitterartig abändern, fand ich bei verschiedenen Ismare, die ich in Ceram fing; der eine V.-Fl. ist

langgestreckt und spitz, wohingegen der andere mehr weiblich gedrungener und abgerundet ist.

In Proc. Zool. Soc. of. London 1866, pag. 50, beschreibt Butler Danaus Ismareola; später pag. 171, wo er den Zwitter von Ismare beschreibt, findet er, dass Ismareola nur das Weib von Ismare sei.

In Celebes (Süd und Ost), und auf Banggaja, fing ich resp. mein Reisegefährte H. Kühn eine abweichende Form von Ismare.

Hopffer, Stett. entom. Zeitung, B. XXXV, 1874, pag. 33, sagt von den Celebes-Ismare Folgendes: „Die Celebes-Exemplare unterscheiden sich von denen von Amboina durch geringere Grösse, sowie durch die Färbung aller Flecke und Punkte des Discus beider Flügel auf der Unterseite. Ihre Farbe ist nämlich fast ausschliesslich hellbraun, statt weiss“.

Diese von Hopffer angeführten Abweichungen von den typischen Ismare sind sehr constant; Uebergänge der beiden Formen finde ich unter den vielen Ismare von Amboina und Ceram nicht, ebenso auch nicht unter denen von Celebes. Ich glaube, dass es angebracht ist, der lokalen celebischen Form einen Namen zu geben und nenne ich die Thiere var. Fulvus.

Pagenstecher, Beiträge zur Lepidopterenfauna von Amboina, p. 170, erhielt auch Ismare von Amboina.

Oberthür führt Amboina, Ternate, Halmaheira als Vaterland von Ismare an. (Et. Lep. Ocean., p. 27.) In Staudinger's Sammlung sah ich von dieser Danaidenart einige Stücke, die aus Batjan stammen, wo sie von Platen gefunden worden sind; ich fand während meines Aufenthaltes auf dieser Inselgruppe Ismare nicht.

Die Batjan-Ismare weichen ganz unbedeutend von den typischen Amboina- und Ceram-Ismare ab, sie sind nur heller gezeichnet, vor Allem die ♀♀.

40) **Danaus Cratippus,** Feld. Sitzb. Ac. Wiss. Math. Nat. Cl. XL, p. 449, n. 3. (1860).

War recht gemein in Ceram. Ich glaube, dass Kirby Recht hat, wenn er Cratippus als Varietät zu Chrysippus zieht; die Unterschiede der Lokalform sind sehr gering. Aehnlich wie es bei Chrysippus vorkommt, findet man auch bei den ceramesischen Cratippus Stücke, die einen weissen Anflug aufweisen, demnach also zu Alcippus neigen. Die Cratippus von Ceram kommen den Chrysippus von Celebes am nächsten, denn sie haben mit ihnen die dunklere braune Färbung, welche die afrikanischen Chrysippus nicht aufweisen, gemeinsam.

Wenn ich die Grössenverhältnisse der Chrysippus nach den Stammländern vergleiche, so finde ich, dass meine Cratippus

aus Ceram alle an Grösse übertreffen. Vergl. Hopffer, Stett. ent. Ztg. B. XXXV, p. 32 und Snellen, Tijdsch. v. Entoml. Lep. Celebes, B. XXI, p. 1 ff. Pagenstecher, Beiträge zur Lepidopterenfauna von Amboina, Seite 171, bemerkt, dass Stücke von Chrysippus aus Australien viel kleiner als indische und afrikanische wären.

41) **Danaus Philene,** Cr. Pap. Ex. IV, Taf. 375, A. B. (1782).

Kirby zieht diese Art nebst verschiedenen anderen, Nubila, Artenice, Mytilene, Affinis, Fulgurata, Conspicua etc. etc. zu Danaus Plecippus, Lin. (Pap. Pl.) Mus. Ulr. p. 262. (1764.) Syst. Nat. I, 2, p. 767, n. 117. (1767.)

Staudinger, Seite 49, Exotische Tagschmetterlinge, spricht sich hiergegen aus und meint, dass einige von den angeführten Danaus besser als eigene Arten gelten würden, weil, wie er sehr richtig sagt, 2 Thiere, die in ein und derselben Lokalität vorkommen, nicht Lokalformen von einander sein können. Bei D. Affinis hält Staudinger die Zugehörigkeit zu Plexippus für fraglich. Meine aus Ceram stammenden Philene kommen den auf den Nord-Molukken (Batjan) vorkommenden Nubila einerseits, anderentheils den Conspicua (Leucoglene) von Celebes sehr nahe. Ich fand bei den Ceram-Stücken solche, die gar nicht von Nubila zu unterscheiden waren, und bei Conspicua Exemplare, denen das Weiss in der Mittelzelle der H.-Fl. beinahe ganz fehlte und sie somit kaum von Philene und Nubila abweichen.

42) **Danaus Lutescens,** Butl. Proc. Zool. Soc. 1866, p. 172, n. 5, p. 173, Fig. 3.

Kirby giebt Ceram und Buru als Fundorte an. Pagenstecher, Seite 169, Beitr. zur Lepidf. von Amboina, führt Danais Cleona mit auf, meint hiermit wahrscheinlich aber Lutescens. Cleona und Lutescens sind sehr nahe verwandt, wahrscheinlich Lokalformen einer Art, doch sind die Abweichungen ganz constant; ich brachte von meiner Reise von jeder Art Hunderte mit, hierbei jedoch keine Uebergänge. Oberthür, Etud. Lep. Océan., pag. 27, führt Halmaheira, Nouvelle-Guinée, Ternate und Amboina als Vaterland von Cleona an.

Wenn die Ansicht Snellen's (Tijd. v. Entomol. B. XXVII, Verslag LXXXI), dass Crocea (Butler) von Sumatra und Nias nur Varietät von Cleona sei, richtig ist, so könnte man Lutescens wohl als Uebergangsform betrachten. Bei Lutescens tritt das Gelb in den V.-Fl. viel mehr hervor, wird auch blasser und durchsichtiger, als wie bei Cleona, und nähert sich dadurch der Crocea. Butler lagen bei der Beschreibung von Lutescens

scheinbar (vergl. Zool. Soc. 1866, p. 172, n. 5) nur ♀♀ vor, denn er sagt zum Schluss der sehr kurzen Beschreibung: „This species is closely allied to D. Cleona of Cramer, from which it differs chiefly in its pale colouring, more roundet and shorter wings and larger spots“. Die mehr gedrungenen und gerundeten Flügel sind bei den Danaiden Merkmale, woran man die ♀♀ erkennt. Kirby hält Lutescens fälschlicher Weise als ♀ zur Cleona gehörig.

Pagenstecher erwähnt Seite 170, l. c., dass er bei Cleona (Lutescens) die schon von Cramer (twee hairagtige kwastjes) abgebildeten, beiden Büscheln bei einem ♂-Exemplare vorgefunden habe. Bei Hestia, Danaus und Euploea beobachtete ich diese (wie Dr. Haase sagt) Duftpinsel; die Thiere streckten dieselben beim Fliegen und Sitzen heraus. Beim Tödten der Schmetterlinge treten die Pinsel vorzüglich sehr weit aus den Taschen hervor, wurden aber meistens bei eintretendem Tode wieder eingezogen. Ich glaube nun wohl, dass diese Anhänge bei der Copulation mit thätig sind; wahrscheinlich werden damit die Geschlechtstheile des ♀ gereizt, ich glaube jedoch nicht wie Oberthür, dass die Pinsel dann abfallen. Bei ganz abgeflogenen ♂♂, die ich fing, und von denen man annehmen kann, dass sie die Copulation vollzogen hatten, fand ich die Ansätze auch. (S. Oberthür Ètude Océan., p. 26.) Dr. E. Haase, Seite 99 der vorliegenden Zeitschrift, B. I, Nr. 3, hält die Ansätze für Duftorgane. Vergl. in Betreff der Duftpinsel noch Burgess Anniversary Memoirs Boston Soc. Nat. Hist. 1880. Fritz Müller, As masculas sexuaes etc. Arch. do Mus. Nat. do Rio. Vol. II, p. 25.

12. Euploea.

43) **Euploea Climena,** Cr. Pap. Ex. IV. Taf. 389, E. F. (1782).

Eine in Ceram recht gemeine Art. Pagenstecher, Beiträge zur Lepidopterenfauna von Amboina, Seite 176, führt letztere Insel als Fundort an und Semper i. d. Beitr. z. Rhop.-Fauna von Australien, Seite 141, erhielt sie aus Neu-Holland, Port Curtis; ausserdem nennt er noch Neu-Guinea und Salawatti als Heimathland.

Es ist recht schwer, Climena von ihr nahe stehenden Arten zu unterscheiden; wie Semper l. c. sagt, sind nicht die Zahl der Punkte, sondern nur die Stellung derselben massgebend; wie weit er hiermit Recht hat, kann ich nicht ermessen, möchte jedoch bemerken, dass bei grossem Material die Bestimmung nach der Stellung der Punkte zu einander ebenso fraglich bleibt, als wenn man die Zahl der Punkte ins Auge fasst.

44) **Euploea Sepulchralis,** Butler, Zool. Soc. 1866, p. 182, n. 46, p. 283, Fig. 2.

War ebenso wie die vorhergehende Art sehr häufig und flog mit dieser zusammen. Hopffer, Stett. ent. Ztg. 1869 hält Zinckenii und Sepulchralis für identisch. Auch Butler ist derselben Meinung. (J. of the Lin. Zool. Soc. V. XIV, n. 75.) Pagenstecher, Beiträge zur Lepidopterenfauna von Amboina, führt auch Sepulchralis mit an. Ob Sepulchralis Artrecht hat, bezweifle ich sehr; ich möchte dieselbe zu Climena ziehen.

45) **Euploea Melina,** Godt. Enc. Meth. IX., p. 179, n. 9. (1819).

Auch diese Art wurde bei Illu nicht selten, zusammenfliegend mit den beiden vorhergehenden Arten, von mir angetroffen. Auch Butler erhielt Melina von Ceram; er schreibt in Betreff dieser Art, p. 283, Proc. Zool. Soc. 1866, „The true E. melina of Godart is similar in size to E. climena of Cramer, from which it chiefly differs in having no subapical spots on the underside of the hing wings. The E. melina of Horsfield's collection, however, is a much smaller insect, and has subapical spots on the hind wings as in C. climena“.

46) **Euploea Melancholica,** Butler, Proc. Zool. Soc. 1866, p. 280, n. 38.

Wie weit diese Butler'sche Art Artrecht hat, lässt sich schwer beurtheilen; ich glaube bestimmt, dass später noch viele von den Arten, die Butler als neu aufstellte, eingezogen werden müssen, da man finden wird, dass er aus unbedeutenden Aberrationen neue Arten gemacht hat.

47) **Euploea Anthracina,** Butler, Proc. Zool. Soc. 1866, p. 280, 281, n. 39, 39a, Fig. 1.

Semper, Beiträge zur Rhop.-Fauna von Australien, p. 6, hält Anthracina für eine Varietät von Climena. Staudinger ist nicht dieser Ansicht, denn er schreibt (p. 53, Exot. Tagschm.), dass Climena-♂ niemals den Atlasstreifen auf den V.-Fl. habe, und aus diesem Grunde Anthracina nie als Varietät zu Climena gezogen werden kann.

48) **Euploea Duponchelii,** Boisd. Voy. Astr. Lep., p. 97, n. 6. (1832).

War recht selten, ich fing nur wenige Stücke. Nach Butler kommt Duponchelii auch auf Buru vor. Vergl. auch Pagenstecher, l. c., p. 173.

49) **Euploea Plateni,** Stgr. Exot. Tagsch., p. 52 et 53, Taf. 26. ♂.

Nach Moore soll, wie Staudinger selbst schreibt, Plateni gleich Inaequalis sein. Staudingers Beschreibung und Abbildung passen sehr gut auf meine aus Ceram stammenden Plateni. Die weissen Flecken auf der Unterseite sind zahlreicher, als die Abbildung aufweist.

Plateni kommt auf Ceram, Ambon und Batjan vor.

50) **Euploea Nemertes,** Hübn. Samml. Ex. Schmett. (1806?).

War auf Ceram recht häufig. Kirby zieht Nemertes, Pasithea, Feld. Reise Novara Lep. II, p. 318, n. 432. (1867), Eunice, Godt. Enc. Méth. IX, p. 177, n. 2. (1819) zu Leucostictos, Gmel. Syst. Nat. I, 5, p. 2289, n. 889. Meine aus Ceram stammenden hierhergehörigen Thiere sind sicher nicht identisch mit Leucostictos von Java, sondern gehören zu Nemertes, ich glaube auch nicht, dass diese beiden Arten zusammengezogen werden müssen. Nemertes ist lange nicht so tiefschwarz gefärbt wie Leucostictos, hat auch mehr weissliche Punkte.

Vergleiche auch Pagenstecher, Beitr. zur Lep.-Fauna von Amboina, p. 173 und 174, was derselbe von Leucostictos sagt.

51) **Euploea Phaenarete,** Schall, Naturf. XXI, p. 177, Taf. 5, Fig. 1, 2. (1785).

War nicht häufig in Ceram. Diese Art ist identisch mit Alea, Hübn. Verz. bek. Schmett., n. 93; und da Phaenarete der ältere Name ist, so muss selbstverständlich dieser gelten und Alea als Synonym dazugezogen werden. Vergl. auch Pagenstecher, Beitr. zur Lepid.-F., von Amb. Seite 25.

Phaenarete und die ihr verwandte Art Bernsteini Feld., welch letztere Art ich von den Nord-Molukken (Batjan) mehrfach mitbrachte, sind die grössten Arten aus der grossen Gattung Euploea. Meine Ceramstücke, verglichen mit amboinischen Exemplaren, weisen keine Unterschiede auf.

IV. Nymphalidae.

13. Cethosia.

52) **Cethosia Cydippe,** Linné, Syst. Nat. I, 2, p. 776, n. 163. (1767).

Eine mit ihren Varietäten von den Molukken bis Neu-Guinea und Australien verbreitete Art. Cydippe von Amboina

---

Euploea Alecto, Butl. Proc. Zool. Soc. 1866, p. 275, n. 21.
„ **Eurypon,** Hew. Ex. Buttf. II, Eupl., Taf. 1, Fig. 3. (1858).
Hamadryas Aparica, Cr. Pap. Ex. IV, Taf. 363, A. B. (1782).
Acraea Moluccana, Feld. S. A. Wiss. Wien, Math. N. C. XL, p. 449, n. 4 (1860).

und Ceram stimmen in Zeichnung und Färbung vollkommen mit einander überein. In der Grösse der weissen Flecke variiren meine Ceramstücke sehr. Semper, welcher Cydippe var. Chrysippe Fabr. von Australien Cap York erhielt, bemerkt, dass auch wahrscheinlich die nach Mac Lay von Capt. King an der Nordküste von Australien gefundene Varietät von Cethosia Penthesilea nichts weiter, als eine australische Form der von Morotai bis nach Australien verbreiteten Cydippe sei. Die var. Damasippe, die mir von Key, Aru und Goram vorliegen, weichen vor allem durch die viel helleren V.-Fl. ab. In Aru fand ich mehrere Raupen, gemeinschaftlich auf einer Lianenart lebend, von Damasippe, s. S. 83, B. I, No. 3 der vorliegenden Zeitschrift. Nach Felder sind die Neu-Guinea-Cydippeformen immer kleiner, als die aus den Molukken stammenden, ferner dunkler gefärbt, die weisse Scheitelbinde der V.-Fl schmaler und der dunkle Rand der H.-Fl. bedeutend breiter etc. Nach Pagenstecher Beiträge zur Lepid.-Fauna von Amboina soll Bernsteini von Batjan kleiner sein als Cydippe von Amboina, Staudinger S. 87, Exot. Tagsch. meint jedoch, dass Bernsteini beinahe noch grösser als Cydippe sei, schreibt auch, dass die Batjanart auf ihn ganz den Eindruck einer besonderen Art macht. Meine Ceramstücke von Cydippe sind grösser, als die von Amboina stammenden, übertreffen auch Bernsteini, die ich häufig in Batjan fing. Ich glaube, so wie Pagenstecher und Semper, entgegen der Ansicht Staudingers, dass auch Bernsteini nur eine Lokalform von der typischen Cydippe ist.

14. Cynthia.

53) **Cynthia Arsinoë**, Cr. Pap. Ex. II, Taf. 160, B. C. (♂) (1779); III, Taf. 280, A. B. Juliana, ♀. (1782).

Dieses Thier war in Ceram recht häufig; Holz' Beobachtung, dass sich Arsinoë an die Baumstämme setzt, beruht wohl auf einem Irrthum (S. 179, Beiträge zur Lepid.-Fauna von Amboina, Pagenstecher). Staudinger hatte die amboinesische Form von Arsinoë Molukkarum, Seite 88, Exot. Tagsch., genannt, fand jedoch später, dass Cramer seine Art als aus Amboina und Sumatra stammend aufstellte. Die Amboina-Arsinoë unterscheiden sich von den Sumatra-Arsinoë durch verschiedene sehr in das Auge springende Merkmale. Die amboinesischen Arsinoë sind bedeutend grösser als die sumatranischen, die Binden auf der Unterseite der Flügel sind bei den Sumatra-Arsinoë gerader und mehr zusammenhängend, wie bei Ambon- resp. Ceram-Arsinoë, ferner sind die Augen bei den von Sumatra stammenden Stücken immer kleiner, als bei den Molukken-Arsinoë.

Kheil, Rhopal. d. J. Nias, p. 21, führt Cynthia orahilia als eine neue Art an. Pagenstecher, Beiträge zur Lepid.-Fauna von Amboina, p. 80, schreibt, dass Orahilia der Dejone sehr nahe verwandt und wohl nichts anderes als eine Lokalvarietät sei.

Semper, J. Mus. God. Heft XIV, p. 11, führt Cynthia Ada von Australien und Neu-Guinea stammend mit an, erwähnt jedoch nicht, ob Ada von Arsinoë zu trennen sei.

Snellen, T. v. Ent. Bd. XXI, p. 13, führt var. Dejone auf Celebes vorkommend mit an und bezweifelt, M. S. IV, 8, p. 18, die specifische Verschiedenheit von Arsinoë.

Hopffer, Stett. ent. Zeit. B. XXXV, p. 35, schreibt, dass man Dejone nicht als Varietät zu Arsinoë ziehen könne; ihm lagen Dejone aus Java, Malacca, Luzon, Ceylon und Celebes vor. Er führt als Hauptmerkmale für Dejone die dunkle Mittelstrieme der Unterseite der Flügel an, die in gerader, kaum bemerkbar gewellter Linie verlaufe, wohingegen bei Arsinoë diese Mittelstrieme auf den Oberflügeln stark zickzackförmig hin und her gebogen sei.

Erota Fabr. stammt aus Nord-Indien, sie sind dunkler und grösser als die in Sumatra vorkommenden Arsinoë.

Butler hat aus Celebes Celebensis und aus Australien Ada beschrieben. Staudinger (Exotische Tagschmetterlinge, p. 89) erwähnt Arsinoë von den Andamanen, die er var. Pallida nennt.

Ich glaube, dass alle Arsinoë-Dejone ähnlichen Thiere nur Lokalformen ein und derselben Art sind, denn bei genügendem Material lassen sich die Uebergänge wohl herausfinden. Wohl sind die auf den verschiedenen Inseln fliegenden Formen leicht von einander zu unterscheiden, doch sind die Unterschiede nicht so hervorragend, dass sich das Aufstellen von eigenen Arten rechtfertigen liesse.

Interessant ist, dass in Britisch Indien, Ceylon, Malacca die Arsinoë beinahe gerade Mittelbinden auf den Unterseiten der Vorder- und Hinterflügel haben, und dass diese Mittelbinden, je weiter man nach Süd-Osten kommt, desto mehr wellen- und zickzackförmig werden. Man vergleiche nur Orahilia von Nias, Dejone von Ceylon—Malacca, Celebensis, Arsinoë von Batjan—Ambon, Ada von Australien mit einander und man wird meine Behauptung zutreffend finden.

15. Messaras.

54) **Messaras Lampetia,** Linné, S. N. I, p. 476, n. 109. (1758). Mus. Ulr., p. 286. (1764). S. N. I, 2, p. 775, n. 160.

Eine nicht sehr häufig vorkommende Art, denn ich und meine Fänger erbeuteten nur wenige Stücke. Die Ceram- und

Amboinastücke von Lampetia unterscheiden sich nur durch die verschiedene Grösse, die von ersterer Insel übertreffen die aus der anderen Gegend. Staudinger, Seite 89, Exot. Tagsch., schreibt, dass er Lampetia auch aus Süd-Celebes erhalten habe. Snellen, T. v. E. B. XXI, p. 13, führt ebenfalls Celebes als Heimathland von Lampetia auf. Ich fing während meines langen Aufenthaltes weder in der Gegend von Makassar, Bonthain, Maros, noch in Ost-Celebes, Tombuku (Banggaja), noch in Nord-Celebes, (Gorontalo) diese Art.

Messaras Arias Feld. und Maeonides erhielt ich von Tombuku resp. fing die letztere Art selbst am Wasserfall von Maros (Bantimurang).

Pagenstecher, Lepidopterenfauna von Amboina, schreibt Seite 180 bei Lampetia, dass Semper Maeonites für synonym zu Lampetia Linné halte und damit einen Fehler Kirby's nachweise. Pagenstecher macht hier den Fehler, dass er Maonites Hew. mit Maeonides Hew. (nicht Maeonites geschrieben) verwechselt. Semper schreibt Seite 12 (J. Mus. God.) Mesaras Maonites Hew. ist synonym mit Lampetia Linné (Cramer 349 A. B.) und nicht mit Lampetia Cramer, 148 C. D. etc. etc. Vergleiche auch Kirby, Cat. D. Lep. Seite 153, No. 3 und 7.

16. Atella.

55) **Atella Egista,** Cr. Pap. Ex. III, Taf. 281, C. D. (1782).

War in Ceram bei Illu recht häufig, ich fing sowohl ♂♂ als ♀♀ in Mehrzahl. In Batjan fing ich von Egista auch einige Stücke, dieselben weichen von meinen Ceramstücken beinahe gar nicht ab, nur haben sie auf der Oberseite der V.-Fl. mehr schwarz; die, auf der Unterseite nach Pagenstecher, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Amboina, weniger hervortretenden silberfarbenen Flecke bei amboinesischen Stücken sind bei den Batjan- und Ceramexemplaren gleich deutlich entwickelt.

Herrich-Schäffer, Neue Schmetterl. Mus. Godefr. in d. Stett. entom. Ztg. 1868, erwähnt auch Fidji als Vaterland von Egista.

Staudinger, Exot. Tagschm. Seite 89, führt nebst Süd- und Nord-Molukken auch einige Papua-Inseln mit an. Wie er weiter schreibt, soll Egista sehr abändern und manchmal ganz dunkel vorkommen.

56) **Atella Alcippe,** Cr. Pap. Ex. IV, Taf. 389, G. H. (1782).

Auch diese Art war nicht selten. Sowohl in Celebes, als auch auf den Aru-Inseln fing ich Alcippe, d. h. die var. Celebensis

und Aruana. Was Aruana anbelangt, so unterscheidet sich dieselbe von Alcippe Ceram sehr stark und neige ich mehr der Ansicht Felder's zu, der Aruana als eigene Art anführt. Pagenstecher, l. c. Seite 181, hält Aruana, nachdem er die von Felder erwähnten Unterschiede aufführt, nur für eine Lokalvarietät. Soviel Alcippe und auch Aruana ich nun schon in meinem Besitze gehabt habe, so fand ich doch niemals einen Uebergang zwischen beiden, ich glaube darum auch, dass Felder's Ansicht die meiste Berechtigung hat.

Snellen, T. v. E. Bd. XXI, schreibt, dass die var. Celebensis zur Type ohne Uebergang wäre; dem entgegen kann ich von meinen Ceramthieren anführen, dass sowohl typische Alcippe, als auch var. Celebensis darunter sind, und dass die Unterschiede zwischen beiden Formen so gering sind, dass der Varietätsname kaum haltbar ist.

Schatz schreibt im II. Theil Exotische Tagschmetterlinge Seite 17, wo er den violetten Schiller der Celebesschmetterlinge erwähnt, dass auch Atella v. Celebensis diesen Schiller haben soll, wohingegen Verwandte aus anderen Gegenden keine Spur dieser Eigenthümlichkeit haben sollen.

Gerade bei dem Genus Atella (auch Messaras) ist der violette Schiller ähnlich wie bei einigen unserer Argynnis nur sehr schwach, vielfach nur bei frischen Stücken zu sehen und darum wenig auffallend. Ich fand sowohl bei den Atella von Aru, als auch bei denen von Ceram in frisch gefangenem Zustande einen gleichen Schiller wie bei v. Celebensis, ja bei Atella Egista von Ceram war dieser Schiller noch bedeutend hervortretender als bei Celebensis. Man vergleiche auch, was ich bei Hebomoia Leucippe über den von Schatz erwähnten Schiller (bei Celebensis) sage. Vergleiche im Betreff des Schillers Semper, die Schmetterlinge der philipp. Inseln B. I, p. 127, No. 149.

17. Symbrenthia.

57) **Symbrenthia Hyppoclus,** Cr. Pap. Ex. III, Ta. 220, C. D. (1782).

Ist eine in Ceram recht seltene Art. Als Vaterland wird das ganze indische Faunengebiet von Kaschmir bis zu den Molukken angegeben. Vergleiche Pagenstecher, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Amboina.

Staudinger, Seite 96, Exotische Tagschmetterlinge, schreibt, dass die schwarzen Zeichnungen ziemlich abändern, auch äussert er sich mit Recht gegen die Artenmacherei von Moore, der 7 neue Arten von Symbrenthia, alle aus Nord-Indien

stammend, aufstellt, welche wohl nur Lokalformen von Hyppoclus seien.

Meine aus Ceram stammenden Hyppoclus sind beinahe durchgängig grösser als solche, die ich aus anderen Gegenden erhielt. Ein ♀ hat 44 mm.

18. Junonia.

58) **Junonia Atlites,** Joh. Amoen. Acad. VI., p. 407, n. 72 (1764), Linné, Mus. Ulr., p. 273. (1764).

Der sonst gebräuchliche Name Laomedia Linné, Lyt. Nat. I, 2, p. 772, n. 145, 1767, ist hierzu synonym. Siehe Kirby, l. c., Seite 197, Nr. 6.

War wie überall in Indien sehr gemein. Atlites ist über den grössten Theil des indo-australischen Faunengebietes verbreitet und weichen die Stücke aus den verschiedenen Gegenden gar nicht voneinander ab.

19. Precis.

59) **Precis Hedonia,** Linné. Mus. Ulr., p. 279 (1764); Syst. Nat. I. 2, p. 774, n. 153 (1767).

Hedonia war nicht selten bei Illu. Mir liegen hierher gehörige Precisarten aus Batjan, Ceram, Amboina, Aru, Süd-Celebes, Ost-Celebes und Gorontalo, auch Iphita aus Britisch-Indien vor. Ich glaube, dass alle von Britisch-Indien bis in das indo-australische Faunen-Gebiet vorkommenden Hedonia ähnlichen Precis-Arten nur Lokalformen ein und derselben Stammart sind. Oberthür, Étude Océan, p. 39, ist scheinbar derselben Ansicht, denn er hält Precis Hedonia nur für eine Varietät von Iphita, Cr. Hellanis von Batjan, welche Felder als Lokalform beschreibt, wird von Staudinger, Exot. Tagschmetterlinge, als kaum einen Namen verdienend bezeichnet. Snellen (P. v. C. XXI, pag. 14) erwähnt, dass er Exemplare aus Celebes erhielt, welche in der Mitte zwischen Ida und Hedonia stehen, somit also eine Uebergangsform bilden.

Meine Ceram-Hedonia kommen den in Batjan gefangenen Helanis, Feld. am nächsten, doch sind dieselben auffallend hell gezeichnet; an den Aussenrändern der Vorder- und Hinterflügel zwischen Saum und Augenbinde sind dieselben hellbraungelb gefärbt, auf der Unterseite an denselben Stellen blauweisslich, die Augen sind wie bei den Batjan-Stücken von gesättigterem Roth und viel häufiger auftretend, als bei aus anderen Lokalitäten stammenden Hedonia-Formen.

20. Doleschallia.

60) **Doleschallia Bisaltide,** Cr. Pap. Ex. II. Taf. 102, C. D. (1779).

Ein in Ceram seltener Schmetterling; ich erhielt nur einige abgeflogene Exemplare; dieselben unterscheiden sich von aus Malakka stammenden kaum, nähern sich denen von Batjan, kommen demnach der D. Pratipa nahe. Vergl. Staudinger, Exotische Tagschmetterlinge, p. 104. Snellen giebt T. v. E., B. XIX, Java; B. XX Sumatra; B. XXI Celebes als Vaterland an. Kirsch führt Neu-Guinea an. Oberthür, Étude Océan. 44, erhielt Bisaltide aus Amboina, Halmaheira, Neu-Guinea und Ternate. Ich selbst erhielt bei Sendungen von der Insel Nias auch Bisaltide v. Niasica mitgeschickt.

Vergleiche auch Hopffer, Stett. entom. Ztg. XXXV. p. 37, was er von den aus Celebes stammenden Bisaltide sagt.

61) **Doleschallia Melana,** Staud. Exot. Tagsch. I. Th., p. 104.

Diese neue Art beschreibt Staudinger nach Stücken, die er von Ambon erhielt. Seine Beschreibung passt auf meine in Ceram gefangenen Stücke sehr gut. Die Flügel fallen durch die schwarze Zeichnung auf; wie bei den typischen Melana von Ambon sind nur die Basaltheile braun geblieben, die braunen Vorderrandsflecken fehlen ganz, die weissen Flecken sind vorhanden, auch die Unterseiten lassen mir keinen Zweifel, dass die von mir in Ceram gefundenen Stücke Melana, Stg. sind.

Ein Stück von Doleschallia, welches ich aus Tombuku (Ost-Celebes) mitbrachte und bei welchem mir die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Art noch fraglich ist, nähert sich der Melana. Die Färbung der Flügel wird dunkler, die braunen Vorderrandsflecke werden undeutlich, die weissen Flecke werden, ganz wie es bei Melana der Fall ist, mehr hervortretend. Ich glaube, dass die aus Tombuku stammende Form einen Uebergang von D. Pratipa, Feld. zu D. Melana, Staud. bildet.

21. Cyrestis.

62) **Cyrestis Hylas,** Clerck. Icones, Taf. 40, Fig. 4. (1764).

War recht selten in Ceram; ich erbeutete nur einige Stücke. Felder erhielt Hylas aus Amboina und Nord-Ceram, er nennt sie Rudis, welch' letzterer Name also nach Kirby, siehe Seite 649, als Synonym einzuziehen wäre.

Pagenstecher schreibt Seite 184, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Amboina, dass nach Kirby, p. 219, Cyrestis Rudis (Hylas) = var. C. Nivea, Zink. = Hylas, Godt., sei. Pagenstecher macht hier denselben Fehler, wie Kirby, welch' letzterer sich

jedoch in den Supplementen, pag. 649, verbessert und nicht Rudis, Feld., zu Nivea, Zink. als Synonym, sondern zu Hylas, Clerk., zieht.

63) **Cyrestis Thyonneus,** Cr. Pap. Ex. III, Taf. 220, E. F. (1782).

Fing ich mehrfach. Auch in Celebes, am Wasserfall von Maros, und in Tombuku (Ostküste von Celebes) fing ich diese Art.

Meine Ceramstücke sind rothbraun, wohingegen die aus Celebes stammenden schwarzbraun sind; auch sind die aus ersterer Gegend stammenden die grösseren. Bei Thyonneus aus Celebes sind die schwarzen Striche auf der Oberseite der Flügel breiter, als bei Stücken von Ceram. Pagenstecher erwähnt Seite 184, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Amboina, dass er Thyonneus auch von Batjan erhielt. Ich sammelte 3 Monate lang bei Labuan auf Batjan, fand diese Art jedoch nicht.

64) **Cyrestis Paulinus,** Feld. Wien. Ent. Mon. IV, p. 247, n. 95. (1860). Reise Nov. Lep. III, Taf. 51, Fig. 7, 8. (1867).

War nicht allzu häufig. Meine Ceramstücke verglichen mit denen, die ich in Batjan fing, weisen gar keine Unterschiede auf. Staudinger erhielt Paulinus aus Batjan und Waigeu. Felder führt, Reise Nov. Lep. II, p. 412, n. 630, Batjan, Halmaheira, Ternate, Waigeu, Ceram (Wahai) als Vaterland an.

65) **Cyrestis var. Laelia,** Feld. Wien. Ent. Mon. IV, p. 246, n. 94. (1860).

Auch diese Art fing ich in Batjan. Die Stücke aus den beiden verschiedenen Gegenden weichen gar nicht von einander ab. Staudinger, Exot. Tagsch. Seite 133, schreibt, dass Laelia nur eine unwesentliche Lokalform von Acilia Godt. sei. Auch Strigata ist meiner Ansicht nach kaum eine einen Namen verdienende Varietät. Die ♀♀ von Laelia z. B. haben häufig ebenso schmale weisse Querbinden wie Strigata.

22. Hypolimnas.

66) **Hypolimnas Misippus,** Linné, Mus. Ulr., p. 264 (1764); Synt. Nat. I, 2, p. 767, n. 118. (1767).

Eine recht weit verbreitete Art, die durch ganz Indien gemein ist. Staudinger, Seite 136, Exot. Tagsch., erhielt den Falter nur einmal aus Süd-Amerika von Ucayali (rechter Nebenfluss des Amazonas in Peru), er glaubt, dass Misippus nur zufällig einmal nach Süd-Amerika gekommen sei, und dass er dort aus klimatischen oder anderen Ursachen seine Repro-

duktionsfähigkeit fast verloren hat. Staudinger hebt dann noch hervor, dass der Fundort seiner südamerikanischen Misippus viele Meilen vom atlantischen Ocean entfernt liege, durch die Cordilleren und hundert Meilen direkter Entfernung vom stillen Ocean getrennt sei, der Falter also schwerlich durch Schiffe importirt sein kann. Saalmüller, Madag. Lep., p. 22, theilt mit, dass Misippus in Madagascar, Süd-Asien, Neu-Holland, Afrika, Süd-Amerika, Bourbon und Mauritius gefunden sein soll. Kirby (A. Syn. Catal. of D. Lep., Seite 225, No. 2), nennt unter anderen Vaterländern auch Guiana. Möschler (Beiträge zur Schmetterlingsfauna des Kaffernlandes, Verh. Zool. bot. Ges. Wien, Bd. XXXIII, p. 267) führt das Kaffernland als Fundort mit an. Nach Saalmüller und Kirby zu urtheilen, wird man entgegen der Ansicht Staudinger's Misippus als in Süd-Amerika heimisch (nicht importirt) erklären. Nicht unmöglich ist, dass Hypolymnas Misippus ähnliche Wanderungen gemacht hat und noch macht, wie Danais Erippus und dass demnach die Ansicht Staudinger's im Betreff des Vorkommens von Misippus in Süd-Amerika zutreffend wäre. Ich fing auf meiner indischen Reise sowohl in Java, Celebes, Ceram, als auch in Batjan diese Art; dieselbe ändert nach den Fundorten gar nicht ab. F. Zach sandte Ende der 70er Jahre 2 Misippus aus Beyrut in Syrien.

67) **Hypolimnas Bolina**, Linné, S. N. I, p. 479, n. 124. (1758); Mus. Ulr. p. 295. (1764); S. N. I, 2, p. 781, n. 188. (1767).

Eine durch ganz Indien verbreitete Art, die auch bei Illu sehr häufig war.

Meine in Ceram gefangenen Stücke, sowohl ♂♂ als ♀♀, übertreffen in der Grösse aus anderen Gegenden stammende Exemplare um ein Beträchtliches, nur die aus Ambon kommen ihnen gleich.

Die ♀♀ sind sehr variabel, Kirby, l. c. Seite 224, führt 12 verschiedene Varietäten von Bolina-♀♀ an. Die von mir in Ceram gefangenen Stücke variiren ebenfalls sehr stark, kaum dass man zwei gleiche Stücke unter einer grossen Anzahl heraus finden kann; sie ähneln am meisten den Exemplaren, die ich aus Amboina und Batjan mitbrachte. Staudinger, Lepidopteren der Insel Palawan, Deutsch. Ent. Ztsch. Iris, Dresden, II. Band, 1889, pag. 55, erwähnt, dass bei Bolina 2 Hauptgruppen zu unterscheiden seien, und zwar die Bolina- und Jacintha-Gruppe. Die Erstere kommt von Java bis zu den Fidji-Inseln vor (der ♂ dieser Form soll niemals weisse Punktreihen haben); die Letztere wird durch Vorder- und Hinter-Indien, auf Sumatra, Borneo und den Philippinen gefunden.

Auf den Pacificinseln scheinen die ♀♀ von Hypolimnas-Bolinas dem Variiren am meisten unterworfen zu sein. Von Fidji liegen mir einige hundert Bolina vor, die untereinander so abweichen, dass ich nicht unterlassen will, die auffallendsten Formen kurz zu erwähnen. Bei einigen ♀♀ sind die braunen Basalflecke nach der Wurzel zurückgedrängt und haben einer weissbraunen (beinahe weissen) Färbung Platz gemacht und was sehr auffallend ist, diese weissbraune Zeichnung ist durchsichtig. Die weissen Punkte längs des Aussenrandes sind heller, jedoch nur zu sehen, wenn man den Falter schräg gegen das Licht hält.

Bei den hierauf folgenden Uebergängen wird die weisse Färbung immer brauner; von der Wurzel aus gerechnet, dehnt sich der dunkelbraune Fleck nach dem Aussenrande mehr und mehr aus, zuletzt wird der Falter ganz dunkel und die an den Spitzen der V.-Fl. auftretenden weissen Flecken scheinen schwach durch. Man glaubt auf den ersten Blick gar nicht Hypolimnas Bolina-♀, sondern eher ein Elymnias-♀ (Hewitsoni) vor sich zu haben. Man wird um so leichter getäuscht, weil bei dem betreffenden Bolina-♀ eine wellenartige Zeichnung, ähnlich wie bei den Elymnias, zum Vorschein kommt. Die bei den ♂♂ weiss gekernten, blauschillernden, blauen Flecke treten bei den Uebergängen mehr oder minder auf, manchmal sind sie weiss ohne blau, oft gar nicht vorhanden, nur der blaue Schiller bemerkbar. Sehr auffallend ist ein einzelnes ♀ gefärbt, denn es erinnert sehr stark an Hypolimnas Alimena (Alimena-♀♀ kommen auch dem ♂ (was die blaue Zeichnung anbelangt) ähnlich vor, ich selbst besitze ein solches blau gefärbtes ♀), denn sowohl auf den Vorder- wie Hinterflügeln ist die blaue Zeichnung vorhanden, wennschon nicht so scharf ausgeprägt, wie bei Alimena. Semper (J. Mus. God. p. 14) spricht sich gegen die Trennung, so wie dieselbe von Butler in neuerer Zeit gemacht worden ist, aus, bei genügendem Material (Semper lagen gegen 1000 Bolina von den Philippinen vor) seien alle Uebergänge zu finden; er will, gestützt auf diese Uebergänge, die continentale indische Form nicht von der austro-malayischen gesondert haben. Felder erwähnt ausser Indien noch Taiti als Vaterland von Bolina. (Verh. zool. bot. Ges. 1862, p. 493.) Semper, l. c. p. 14, erhielt Bolina von Australien und zwar aus verschiedenen Gegenden. Vergl. Semper Schmett. der philipp. Inseln, p. 130, No. 153.

68) **Hypolimnas Pandarus,** Linné. S. N. I., p. 461, n. 17 (1758); Mus. Ulr., p. 189; S. N. I. 2, p. 748, n. 18. (1867).

War sehr selten. Die typischen Pandarus kommen nur auf Ambon und Ceram vor. Wallace beschreibt die auf Buru

vorkommende var. Pandera, die auf Timor fliegende var. Saundersi und die von Key stammende var. Hewitsonii. Auf Batjan fing ich die zwar kleine, aber doch sehr ähnliche Hypolimnas Devis, Hew., var. Tydea, Feld.

69) **Hypolimnas Antilope,** Cr. Pap. Ex. II. t. 183, E. F. (1779).

Wie die vorhergehende Art bei Illu sehr selten, ich fing nur einige Stücke.

Staudinger, Exot. Tagschmetterlinge, p. 137, vermuthet dass Antilope, die er von Amboina mit breitem bräunlichen Aussenrand der H.-Fl. erhielt, nur eine dimorphe weibliche Form von Anomala sei; Stücke, die er aus Batjan und Waigeu empfing, rechnet er mit zu dieser Antilopeform, zuletzt äussert er sich, dass Antilope als Lokalform von Anomala zu betrachten sei. Auch Snellen scheint dieser letzteren Ansicht zu sein, denn Pagenstecher, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Amboina, schreibt pag. 185, dass Snellen Anomala = Varietät von Antilope halte. (Midd. Sum., pag. 17.)

70) **Hypolimnas Alimena,** Linné. S. N. I., p. 478, n. 121. (1758); Mus. Ulr., p. 291. (1764), S. N. I. 2, p. 780, n. 178. (1767).

Brachte ich in Anzahl mit. Nach Staudinger kommt Alimena auf den Molukken, den Papua-Inseln und Australien vor. (S. Seite 137, Exot. Tag.) Staudinger hebt das Nichtvorkommen von blaugeränderten ♀♀ auf Amboina, so wie sie in Waigeu und Australien vorkommen, hervor. Ich fing jedoch auch in Ceram solche blaue ♀♀. Kirsch führt von Timorlaut var. Salvini-♀♀ an; seiner dazugegebenen Abbildung nach hat man ein hierher gehöriges Weib von Alimena vor sich. Vergl. Proc. of the Zool. Soct. of London 1885, p. 276 und Taf. XIX, Fig. 3. Ich brachte von meiner indischen Reise Alimena von Batjan, Key, Aru und Neu-Guinea mit. Semper, l. c., p. 15, schreibt, dass er Alimena auch von Australien erhielt, und dass ♀♀ dabei wären, die den ♂♂ ähnlich gezeichnet wären.

23. Parthenos.

71) **Parthenos Sylvia,** Cram. Pap. Ex. 43, F. G. (1776).

War recht häufig. Die Ceramstücke stimmen mit denen von Ambon uud Batjan vollkommen überein; es ist die lokale Form var. Brunnea (s. p. 141 Ex. Tagsch. von Staudinger). Felder (W. ent. M. Bd. III, p. 268) hält Parthenos Gambrisius für die Form des Festlandes, die auf Java, Ambon und Neu-Guinea zur Sylvia wird, glaubt also, dass die eine Art Lokalform von der anderen sei. Auch Staudinger neigt dieser Ansicht zu, denn l. c. p. 141 schreibt er, nachdem er Gambrisius beschrieben hat,

„eine sehr ähnliche Art (wenn nicht Lokalform) ist Parthenos Sylvia." Auch die in Celebes vorkommende Parth. Salentia, Hopffer hält Staudinger für Lokalform von Sylvia. Ich glaube bestimmt, dass alle von der Küste Coromandel bis Neu-Guinea vorkommenden, bis jetzt bekannten Parthenosformen nur geographische Varietäten ein und derselben Art sind. Ich nehme hiervon Tigrina nicht aus, denn dieselbe gleicht zu sehr einigen aus Ceram resp. Batjan stammenden var. Brunnea. Vergl. Oberthür Lep. Océan., p. 47, was derselbe von Parthenos Tigrina und Nodrica hält.

Semper, Die Schmetterlinge der Philippinischen Inseln, die Tagfalter III. L., p. 97—99, Taf. XIX, Fig. 1—4, erwähnt Parthenos Salentia als von den Philippinen stammend. Nach seiner Beschreibung und nach den Abbildungen zu urtheilen, sind es jedoch nicht die var. Salentia, Hopffer Stett. ent. Zeit. B. XXXV, p. 35. Salentia ist bedeutend grösser, hat spitzere V.-Fl. und ist auf der Unterseite immer hell graugrün gefärbt, die scharfe Zeichnung, welche Sempers Abbildungen 1 und 4 aufweisen, ist bei Salentia niemals vorhanden. Das beste Erkennungszeichen für Salentia sind die weiss angeflogenen Spitzen der V.-Fl., die keine der anderen Parthenosformen aufzuweisen haben; diese haben nur einen ganz schmalen, weissen Rand. Bei Sempers Abbildungen fehlt dieser Salentia eigenthümliche Anflug. Am besten stimmen die von mir in Ceram gefangenen var. Brunnea mit den Philippinen-Parthenos überein.

24. Limenitis.

72) **Limenitis Staudingeri** n. sp., Taf. I, Fig. 1.

Von dieser schönen neuen Art liegen mir 3 ♀♀ vor; das eine wurde von mir in Illu auf Ceram gefangen, das andere stammt aus dem Dresdner Museum und wurde wahrscheinlich vom Resident Riedel nach Europa gesandt, und das dritte Stück stammt aus der v. Schenk'schen Sammlung. Zur Zeit befinden sich diese 3 Exemplare in Dr. Staudinger's grosser Sammlung.

Oberseite grauschwarz; der Basaltheil der V-Fl. und der ganze H.-Fl. grün stahlglänzend bestäubt.

Vorderflügel: Auf der Hälfte des V.-Fl. geht von der Subcostalader in einer schwachen Curve eine weisse Binde bis zum Innenrande. Diese weisse Binde ist vom Innenrande bis zur M. 3 grünblau eingesäumt und zwar so, dass die weisse Binde durch die grünblaue Färbung verengt wird. Nach dem Vorderrande zu wird die Einsäumung immer schmaler und blauer. Die Adern, welche die weisse Binde kreuzen, sind vom

Innenrande bis zur M. 3 grünblau, die übrigen Adern schwarz beschuppt.

Im Apicalwinkel stehen parallel mit der Binde 3—4 verloschene weisse, längliche Flecken. Die Ränder des in der Discoidalzelle stehenden Makels und des zwischen Submediana und M. 1 unter dem Makel stehenden Fleckes der Unterseite, welche beiden man bei den meisten Limenitis findet, scheinen auf der Oberseite schwarz durch. Längs des Aussenrandes scheinen die auf der Unterseite vorhandenen Binden schwach durch; nach dem Innenrande zu werden diese weissen, durchscheinenden Zeichnungen bläulich.

Hinterflügel: Als Fortsetzung der Binde des V.-Fl. befindet sich auf dem H.-Fl. eine nach unten zu spitz verlaufende, bläulich eingesäumte, weisse Binde, die vom Oberrande bis etwas über die M. 1 geht. Im Anal- und Apicalwinkel sind, ähnlich wie bei Limenitis Lymire, zwei gelbbraune Flecken. Längs des Aussenrandes geht (3 mm von diesem entfernt) eine blaue, ganz schmale, streifenartige Binde (Lymire hat dieselbe nur ganz schwach). Darauf folgen (nach der weissen Binde zu) 2 schwarze Fleckenbinden, die nächst dem Aussenrande mit blauer Zeichnung eingerahmt, resp. nach innen zu gelbbraun bestäubt sind; die andere ist verloschen schwarz.

Unterseite, Vorderflügel: Basaltheil grünblau (wie bei Procris). Die gelbe Makel in der Discoidalzelle und der Fleck zwischen Sub-Mediana und M. 1 schwarz eingefasst. Zwischen dem grünen Basaltheil und der weissen Binde, vor Allem zwischen den Medianästen ockergelbbraun, nach dem Oberrande wird diese braune Zeichnung schmaler und dunkler.

Längs des Aussenrandes, diesen abwechselnd weiss und schwarz lassend, eine weissliche, mit Blau angeflogene Binde, die durch einen schwarzen Längsstreifen getheilt ist; zwischen dieser Randbinde und der Mittelbinde ist der Flügel bräunlichgelb gefärbt, und längs der ersteren Binde, theilweise in dieselbe hineinragend, steht eine Reihe von schwärzlichen Flecken. Die auf der Oberseite im Apicalwinkel stehenden Flecken sind auf der Unterseite deutlicher und bilden eine Art weisse Fortsetzung der obersten 4 ebenerwähnten schwarzen Flecken.

Hinterflügel: Basaltheil grünblau, ohne alle Striche und Flecke (vergleiche Procris) nach der weissen Binde zu, zwischen C. und U.-R. schwarze Begrenzung dieser Binde. Längs der weissen Binde, nach dem Aussenrande zu, vom Ober- bis zum Innenrande durchgehend, eine braune Binde, in deren Mitte eine schwarze Fleckenreihe, ähnlich wie bei Limenitis Lymire, steht. Längs des Aussenrandes, diesen abwechselnd schwarz und weiss lassend, eine weissblaue Binde, in dieser Binde eine

schwarze, eigenartige Fleckenreihe. Nach dem Aussenrande zu, längs diesem, eine schmale, vom Ober- nach dem Innenrande gehende Streifenbinde. Zwischen Mediana und Submediana theilen sich die Flecke der vorerwähnten beiden Fleckenreihen in je 2 Flecke.

Flügelspannung: 65 mm.

Leib unten weisslich, Füsse ebenso gefärbt, Fühler schwarz. Ich glaube ganz bestimmt, dass Staudingeri ein echter zu Populi gehöriger Limenitis ist.

Die Augen sind nackt wie bei Populi.

Wenn ich das Geäder von Staudingeri mit der Abbildung, die Schatz, Exotische Tagschmetterlinge II, Taf. 24, von Populi giebt, vergleiche, so finde ich, dass Staudingeri sehr gut damit übereinstimmt.

Die U. D.-C. hat denselben Ursprung und Verlauf. Man vergleiche auch, was Schatz l. c., pag. 157—58, über Limenitisarten sagt.

25. Neptis.

73) **Neptis Pellucides,** Goeze, Ent. Beytr. III, 1, p. 120, n. 51. (1779). = Heliodora, Cramer.)

War in Ceram recht häufig. Auch in Amboina fing ich diese Art. Es weichen die aus verschiedenen Gegenden stammenden Exemplare untereinander nicht ab.

Nach Koch (Indo-aust. Lepid.-Fauna, pag. 49) soll diese Art im Brit. Museum aus Penang vertreten sein und nach Doubleday in Siam vorkommen; die beiden angeführten Fundorte sind meiner Ansicht nach sehr zweifelhaft. Koch erwähnt auch noch Rockhampton, Australien, als Heimath von Pellucides. Semper, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Australien, führt jedoch diese Art nicht mit an.

26. Athyma.

74) **Athyma Venilia,** Linné, S. N. I, p. 478, n. 120. (1758); Mus. Ullr., p. 290. (1764); S. N. I, 2, p. 780, n. 177. (1764).

Von dieser Art fing ich eine grosse Anzahl, sowohl ♂♂, als auch ♀♀.

Venilia kommt von den Molukken bis Australien nur wenig variirend vor. Sowohl in Batjan, Amboina, Neu-Guinea, Key, als auch in Aru fand ich Venilia.

Von Batjan beschreibt Staudinger, l. c., Seite 147, Taf. 51, die var. (ab.?) Evanescens, er glaubt, dass es nur eine häufig vorkommende Aberration der Stammform sei. G. Semper, l. c., pag. 15 (Nept. Venilia) erhielt Venilia von Cap York; sie sollen sich durch die Theilung der weissen Binde auf den V.-Fl.

von den molukkischen Venilia unterscheiden. Montrouzier erwähnt Venilia in der Fauna der Insel Woodlark.

Oberthür, Lep. Océan., p. 44, schreibt, dass die amboinischen Exemplare violett im Gegensatz zu den bläulichen von Neu-Guinea wären. Pagenstecher, Beiträge zur Lepidopt.-Fauna von Amboina, Jahrb. des Nassauisch. Vereins, Jahrg. 37, Seite 186, erwähnt die aus Aru stammenden Venilia, die eine breite weisse Binde haben.

Bei den vielen Venilia, die mir aus den verschiedenen Gegenden vorliegen, finde ich, dass wohl die von Aru eine breitere Binde haben, aus Batjan ab. Evanescens vertreten sind, die Neu-Guinea-Stücke die von Oberthür erwähnte bläuliche Farbe aufweisen, dass jedoch gerade bei den aus Ceram stammenden Exemplaren alle Uebergänge vertreten sind.

Boisduval beschreibt, Voy. Astr. Lep., p. 131, n. 1, Limenitis Melaleuca = Athyma Melaleuca; nach Pagenstecher, l. c., p. 186, soll diese Art von Batjan stammen und sich durch schmälere weisse Binde auszeichnen; ich glaube nun ganz bestimmt annehmen zu können, dass var. Evanescens und Melaleuca ein und dasselbe sind, der erstere Name also als Synonym zum letzteren gezogen werden muss.

27. Symphaedra.

75) **Symphaedra Aeropa,** Linné, S. N. I, p. 475, n. 105. (1758); Mus. Ullr., p. 256. (1764); S. N. I, 2, p. 768, n. 128. (1767); (Aeropus = Aeropa, Kirby, Cat. Suppl., pag. 746).

War eine recht gewöhnliche Art, die ich vielfach in beiden Geschlechtern fing. Staudinger, Exot. Tagsch., p. 155, giebt Amboina, Batjan, Halmaheira und Waigeu als Vaterland an, bezweifelt das Vorkommen von Aeropa in Australien. Ich fing diese Art ausser auf Ceram noch auf Ambon, Key und den Aru-Inseln; man vergl. auch pag. 84, B. I, Nr. 3 der vorliegenden Zeitschrift. Staudinger, l. c. 155, und Oberthür, Lep. Dorei, p. 35, machen auf die bald weissen, bald gelben Binden der Flügel aufmerksam.

28. Apaturina.

76) **Apaturina Erminia,** Cr. Pap. Ex. III, Taf. 196. A. B. (1780); Taf. 241, A. B. (1782).

Eine in Ceram recht seltene Art. In der vorliegenden Zeitschrift, pag. 84, B. I, Nr. 3, erwähne ich bei der Zusammenstellung der Lepidopteren von Aru Apaturina Erminea, var. Papuana, und J. Röber beschreibt in derselben Nummer, pag. 47, Apat. Ribbei von Batjan. Staudinger, l. c., p. 159, schreibt

hierzu: „Alle Unterschiede, die Röber angiebt, sind entweder sehr unbedeutend oder ganz hinfällig“. Er erkennt jedoch (ein paar Zeilen weiter oben) an, dass die von den Nord-Molukken stammende Ribbei eine Lokalform, wennschon nur eine unerhebliche sei. Er führt dann die von Röber erwähnten Unterschiede an und vergleicht die typischen Erminea mit Ribbei. Aus diesem Vergleiche geht meiner Ansicht nach gerade hervor, dass die von Röber angeführten Unterschiede zutreffend sind, denn es gelingt Staudinger nicht, das Gegentheil davon zu beweisen. Was die ♀♀ anbelangt, so meint Staudinger, dass Röber sich nicht des Di- und Polymorphismus bei manchen Arten erinnert und führt als Beispiel Paphia-♀♀ auf. Staudinger mag hiermit ja Recht haben; merkwürdig bleibt es jedoch, dass, wie er ebenfalls zugeben muss, bei den typischen Erminea-♀♀, die von Ambon und Ceram stammen, diese Farbenabänderung nicht vorkommt.

Ferner schreibt Staudinger, dass es bald ein Pleonasmus sei, wenn ich die aus Aru und Neu-Guinea stammenden Erminea var. Papuana benenne, kann jedoch auch hier die von mir angeführten Unterschiede nicht ableugnen, denn er führt sie ja selbst mit an. Wenn er sagt, dass Ribbei nur Lokalform sei, so stimme ich ihm hierin bei, und wird wohl auch J. Röber nachträglich zu dieser Ansicht gekommen sein. Ebenso aber wie Ribbei Lokalform von Erminea ist, ist es auch meine var. Papuana, die ich ja auch als solche nur hinstellte.

29. Dichorragia.

77) **Dichorragia Ninus,** Feld. Wien. Ent. Mon. III, p. 185, n. 9. (1859); Reise Nov. Lep. III, Taf. 58, Fig. 4, 5.

War bei Illu auf Ceram recht selten, kommt meinem Wissen nach nur noch auf der Ambongruppe vor.

30. Charaxes.

78) **Charaxes Euryalus,** Cr. Pap. Ext. I, Taf. 74, A, B. (1779); ♀ Nisus Cr. l. c. II, Taf, 150, A, B. (1779).

Von dieser schönen grossen Art brachte ich nur einige Stücke mit.

Euryalus ist die grösste bis jetzt bekannte Charaxesart, ♀♀ aus Ambon und Ceram hatten 11—13 cm Spannung. Staudinger, welcher in dem Werke, Exot. Tagschmetterlinge, Euryalus-♀ abbildet, erwähnt, dass das betreffende Stück eine Aberration sei; auf Ceram habe ich ein ähnliches Stück gefangen.

79) **Charaxes Pyrrhus,** Linné, S. N. I, p. 462, n. 24. (1758); Mus. Ulr., p. 205. (1764); S. N. I, 2, p. 749, n. 25. (1767).

Auch diese Art war wie die vorhergehende in Ceram recht selten.

Pagenstecher, Beiträge zur Lepid.-Fauna von Amboina, Jahrb. d. Nassauisch. Vereins Jahrg. 87, p. 188, zieht Charaxes Gilolensis von Batjan und Halmaheira als Varietät zu Pyrrhus.

Koch, Indo-aust. Lepid-Fauna, p. 50, hält Pyrrhus, C., für identisch mit Jasia Australis, Svainson aus Australien, und bemerkt an derselben Stelle, dass amboinesische Stücke oft bedeutend dunkler gefärbt sind, als die anderwärts vorkommenden gleichen Arten. (Pap. Sarpedon, Cyrestis Hylas.) Wenn die Ansicht Pagenstechers und Kochs richtig ist, ist also Pyrrhus von den Nordmolukken bis Australien zu finden.

Semper, l. c., p. 16, führt Charaxes Sempronius, Fab., als aus Australien stammend mit an. (Sempronius = Jasia Australis siehe Kirby, Cat., p. 271 = Canomaculatus, Goeze, siehe Kirby, Cat. Suppl. p. 748 = Pyrrhus, Linné).

31. Mynes.

80) **Mynes Doubledaii,** Wall. Trans. Ent. Soc., p. 79, n. 3. (1869).

War wie alle Mynesarten auch in Ceram recht selten. Doubledaii scheint nur auf Ceram heimisch zu sein. Pagenstecher und Staudinger erwähnen nichts über das Vorkommen dieser Art auf Ambon. Staudinger, Exotische Tagschmetterlinge, pag. 175 und Taf. 60, beschreibt und bildet Mynes Plateni von Batjan ab. Auch ich fing diese letztere Art bei Labuan und glaube nicht wie Staudinger, dass Plateni nur eine Lokalform von Doubledaii ist; die Unterschiede beider Thiere sind zu auffallend und constant.

V. Morphidae.

32. Tenaris.

81) **Tenaris Urania,** Linné, S. N. I, p. 466. n. 48. (1758); Mus. Ulr., p. 225. (1764); S. N. I, 2, p. 756, n. 60. (1767).

Eine bei Illu nicht seltene Art. Ich fing sowohl die typischen Urania, als auch die von Staudinger erwähnte (Ex. Tagsch., p. 193) var. Jaira, Hübner. Unter den Massen Urania, die ich mitbrachte, war nicht ein Stück, das gleich dem von Cramer, Ext. Sch., Taf. 6, A, B, abgebildeten ♀ die Nebenaugen des Analauges aufwies. Nicht selten treten bei Urania, besonders bei den ♂♂, auf der Unterseite der V.-Fl. nahe dem Rande zu augenartige Flecke auf, die hin und wieder auf der

Oberseite durchscheinen. Ein Stück besitze ich, bei dem diese augenartigen Fleckenmuster zwischen dem ersten und zweiten Medianast, etwas schwächer zwischen M. 2 und M. 3 und ganz verloschen auch noch zwischen M. 3 und U. R. auftreten. Der zwischen M. 1 und M. 2 stehende Fleck bei dem betreffenden Stück gleicht ganz einem Auge der Unterflügel, schwarz mit gelbem Aussenring, kleinem weissen Kern und blauem Anflug. Bei einigen wenigen männlichen Stücken von Urania tritt auf der Oberseite da, wo auf der Unterseite am Oberrande sich ein Auge befindet, ein augenartiger Fleck auf; merkwürdigerweise decken sich die Farben der auf der Ober- und Unterseite befindlichen Augen nicht, das auf der Oberseite befindliche ist kleiner, zeigt aber dieselbe Reihenfolge der Farbe, wie das der Unterseite, weissen Kern, schwarzgelben Ring und verloschenen schwarzen Ring.

Pagenstecher, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Amboina, Jahrb. d. Nassauisch. Vereins, Jahrg. 37, p. 178, erwähnt die von Snellen von Vollehoven beschriebene var. Artemis von den Aru-Inseln Staudinger, Exot. Tagsch., p. 192, No. 9 und 196, ist nicht der Ansicht, dass Artemis Varietät von Urania sei, sondern hält ersteres Thier für gute Art.

Vergleiche auch Oberthür, Lep. Océan., p. 48—52; Hewitson, Exot. Butterfl. III, Proc. Zool. Soc. 1861, 52. Als Vaterland von Urania sind mir nur Ceram und Amboina bekannt.

82) **Tenaris Macrops,** Feld. var. **Gigas,** Staud., Exot. Tagsch. I. Th, p. 194.

War wie die vorhergehende Art bei Illu nicht selten.

Die typische Macrops (Staudinger l. c. p. 194) kommt auf Batjan, Halmaheira, Morotai und Obi vor. Die Varietät Gigas wurde von Staudinger nach aus der Schenk'schen Sammlung stammenden und auch nach von mir mitgebrachten Thieren aufgestellt. Gigas zeichnet sich hauptsächlich durch die bedeutende Grösse von seinen Geschlechtsverwandten aus; ich besitze ♀♀, die 12 cm. Flügelspannung aufweisen.

Staudinger vermuthet, dass Selene, Westw., zu Gigas gehört, zwar ist von Westwood Neu-Guinea als Fundort von Selene angegeben, doch wäre diese Vaterlandsangabe kaum entscheidend, denn wie häufig sind in dieser Beziehung schon Irrthümer vorgekommen. Nicht zutreffend wäre für Gigas, wie Staudinger schreibt, das Vorhandensein von 2 Augen auf der Oberseite je eines H.-Fl. Unter den vielen Exemplaren, die ich von Ceram mitbrachte, befand sich nicht ein einziges mit 2 Augen, da jedoch die Tenaris gerade in Betreff der Augen

sehr variiren, wie ich es schon bei der vorhergehenden Art anführte, wäre es ganz leicht möglich, dass Westwood zufälligerweise bei seiner Beschreibung nur abnorme Stücke vorgelegen haben. Bei mehreren Exemplaren von Gigas-♂♂ (auf der Unterseite) erweitert sich das Apicalauge nach unten zu (Staudinger erwähnt dies auch bei Macrops v. Batjan) und tritt ein kleines Nebenauge auf.

Bei anderen ♂♂ (auf der Unterseite) verbreiten sich die Iris des Analauges nach innen, doch nur ganz selten findet man hier ein kleines Nebenauge. Interessant ist, dass das Vorhandensein von Nebenaugen auch einseitig vorkommt; so habe ich einen Macrops-♂, der nur rechts ein Anal-Nebenauge aufweist und einen anderen sonst normalen ♂, der nur links ein Apical-Nebenauge zeigt.

Einige Merkmale, die Staudinger, l. c. p. 195, zuletzt noch für Gigas anführt, sind für alle Gigas, die ich untersuchte, zutreffend. Bei allen Exemplaren von Ceram ist die gelbe Iris des grossen Analauges auf der Oberseite schmaler, als bei den typischen Macrops. Der weisse Mittelfleck auf der Unterseite der H.-Fl. ist immer kleiner und zieht sich niemals zwischen die Anal- und Apicalaugen nach aussen hinein.

In wie weit es berechtigt ist, v. Gigas als eigene gute Art zu betrachten oder sie nur als Lokalform von Macrops mit einem Varietätsnamen zu belegen, wird wohl schwer zu entscheiden sein; ich schliesse mich der Ansicht des Autors an und glaube, dass Gigas nur eine grosse Lokalform von Macrops ist. Als Fundort ist mir nur Ceram bekannt.

83) **Tenaris Dimona,** Hew. Ex. Butt. III. Drus. et Hyantis. Fig. 3, 4. (1862).

Diese Tenarisart war auf Ceram bei Illu recht häufig und fing ich viele schöne ♂♂ und ♀♀.

Nebst Ceram und Aru sind mir noch Waigeu und Neu-Guinea als Heimath dieser Art bekannt. Die Falter von Ceram übertreffen diejenigen aus anderen Gegenden in der Grösse um ein Bedeutendes, die aus Aru stammenden sind die kleinsten Stücke dieser Art, die ich besitze. Bei meinen Ceram-Dimona sind häufig sowohl auf der Oberseite, als auch Unterseite der H.-Fl. Neben-Analaugen vorhanden, die jedoch nicht, wie bei der vorhergehenden schon besprochenen Art, nach dem Innenrande, sondern nach dem Oberrande zu parallel dem Aussenrande auftreten. Auf der Oberseite treten nicht die ganzen Augen durch, sondern nur hell gekernte, violette, augenartige Flecke. Die typischen Dimona sollen nun nach Staudinger, Ex. Tagsch. p. 200, immer diese Nebenaugen haben, wohingegen

er diejenigen, welchen dieselben fehlen, als var. Desdemona von Dimona trennt.

Nach Staudinger tritt auf Aru Desdemona nur als Aberration auf, wohingegen in Ceram (St. l. c. S. 201) Desdemona die Hauptform sein soll.

Bei meinem grossen Material, welches ich von Ceram mitbrachte, finde ich, dass Staudingers Ansicht in Betreff der Ceramstücke nicht zutreffend ist.

Dimona und Desdemona kommen gleich häufig vor und ist Desdemona meiner Ansicht nach ganz entschieden keine Varietät von Dimona, sondern höchstens nur eine Aberration. Ich besitze alle Uebergänge zwischen Dimona und Desdemona, ja einige Exemplare sind auf der einen Seite Dimona, auf der anderen Seite Desdemona, was beides doch die besten Beweise für die Zusammengehörigkeit der beiden aufgestellten Arten sind. Ein weiterer Anlass für Staudinger, Desdemona von Dimona als Varietät zu trennen, waren die verschiedenen Grössen der Thiere. Alle aus Ceram stammenden Lepidopteren übertreffen ihre Genossen an Grösse, es ist dies also Eigenthümlichkeit der Falter von Ceram, die doch nicht massgebend bei Aufstellung von Arten sein kann. Auch kommt Desdemona und Dimona gleich gross in Aru vor und soll ja, wie Staudinger schreibt, bei den Faltern dieser Inselgruppe nur ein Aberriren stattgefunden haben.

Nicht selten treten bei meinen Ceram-Dimona zwischen dem Apical- und Analauge noch kleine weisse, zwischen den Adern stehende Punkte auf, die man als schwache Anfänge von Nebenaugen betrachten kann.

Das Apicalauge der H.-Fl. tritt sehr häufig auf die Oberseite durch und bildet dann ein kleines, violettweiss gekerntes, schwarzes, gelbumrandetes Auge.

In Betreff der Gattung Tenaris verweise ich den Leser auf die in dem Werke, Exotische Tagschmetterlinge, enthaltene werthvolle und sehr interessante, monographische Bearbeitung von Dr. O. Staudinger hin.

VI. Satyridae.

33. Lethe.

84) **Lethe Arete,** Cr. Pap. Ex. IV, Taf. 313, E. F. (1782).

Ich brachte aus Ceram nur wenige Exemplare mit. Ausser in Ceram fand ich diese Art auch noch in Süd- und Ost-Celebes und auf Amboina. Hewitson, List of diurnal Lep. coll. by. Wallace in the Est. Arch. (Js. Proc. L. S. Vol. VIII, Nr. 31—32), kennt Buru, Makassar, Amboina als Fundorte. Oberthür

erhielt Arete von Ternate (Lep. Océan, pag. 55). Ich glaube, dass Arete nichts anderes als eine Lokalform von Europa ist. Vergl. Staudinger, Exot. Tagsch., pag. 221; er giebt noch Halmaheira als Fundort an. Die aus Tombuku (an der Ostküste von Celebes) stammenden Arete scheinen mir die dunkelsten und grössten zu sein. Lethe Europa kommt in Vorder- und Hinter-Indien und in China vor. Vergleiche auch Semper, die Schmetterl. der Philipp.-Inseln, B. I, p. 44, Nr. 46, er hält entgegen der Ansicht Distant und Marshall und Nicéville Arete nicht zu Europa gehörig.

34. Melanitis.

85) **Melanitis Velutina,** Feld. Reise Nov., Lep. III, p 463, n. 784. (1867).

In der vorliegenden Zeitschrift, B. I, Nr. 4, p. 192, Taf. IX, Fig. 1, 2, beschreibt Röber Melanitis Ribbei; dieser letztere Name hat aber einzugehen, weil Ribbei synonym zu Velutina ist. Felder scheint nur Celebes als Heimathland seiner Art gekannt zu haben. Ich fing den Falter sowohl in Ost-Celebes, als auch auf Ceram, in letzterer Gegend nur 2 Exemplare; mein Reisegenosse H. Kühn sandte von der Insel Banggaja einige Velutina.

Die Thiere von den verschiedenen Fundorten weichen gar nicht ab, nur die in Ceram vorkommenden scheinen ihre Genossen an Grösse zu übertreffen, denn meine beiden in Illu gefangenen Stücke sind die grössten. Staudinger, Exotische Tagschmetterlinge, pag. 223, erwähnt, dass er Velutina von der Minahassa (Nord-Celebes) erhalten habe.

86) **Melanitis Crameri,** Butl. Ent. Mo. Mag. III, p. 77, n. 4. (1866).

War nicht selten bei Illu. Ich fand sowohl ♂♂ als auch ♀♀.

Crameri scheint eine Uebergangsform von Melanitis Leda zu Constantia zu sein, denn die bei Constantia in den V.-Fl. vorhandene gelbe resp. weisse Binde beginnt sich bei Crameri zu bilden und nach der Wurzel des Flügel zuzurücken; trotz dieses Umstandes glaube ich jedoch nicht, dass Crameri nur Varietät von Leda ist. Leda, Crameri, Constantia fliegen zusammen in derselben Gegend und zur selben Zeit, von Zeit-Varietäten kann also auch nicht die Rede sein. Meine in Ceram gefangenen Crameri unterscheiden sich von Leda, wie folgt. Mann. Auf der Oberseite der V.-Fl. fehlen die bei Leda beinahe immer vorhandenen augenartigen Flecken (schwarz, weiss gekernt mit gelber Umrahmung), dafür hat sich eine Binde, die

bis nach dem Innenrand sich fortsetzt, gebildet. In dieser Binde stehen zwischen M. 2 und M. 3 und M. 3 und U. R. schwarze oder weisse Punkte, die auf der Unterseite hin und wieder kleine Augen bilden. Crameri ist immer viel dunkler gefärbt als Leda. Die bei Leda auf der Unterseite der H-Fl. auftretenden Augen sind kreisförmig, wohingegen sie bei Crameri länglich und auch viel häufiger sind. Das ♀ hat ganz gleich dem ♂ auf der Oberseite der V.-Fl. die gelbe Binde, nur ist dieselbe bedeutend heller; Leda-♀ hat an Stelle dieser Binde einen in Form und Farbe sehr variablen gelblichen Fleck.

Ausser von Ceram brachte ich Crameri noch von Aru, Neu-Guinea und Key mit; die aus letzteren Gegenden stammenden unterscheiden sich von den in Ceram gefangenen gar nicht. (Vergl. vorliegende Zeitschrift, B. I, Nr. 3, pag. 12).

Kirby, l. c., p. 45, rechnet Crameri als eine andere Form zu Constantia. Aus demselben Grunde, wie ich Crameri nicht zu Leda als Varietät rechne (da die 3 Arten zur selben Zeit und in derselben Gegend fliegen), ziehe ich den Falter auch nicht zu Constantia.

87) **Melanitis Constantia,** Cr. Pap. Ex. II, Taf. 133, A. B. (1779).

War wie die vorhergehende Art nicht selten.

Ausser den Ceramstücken liegt mir ein einzelnes weibliches Exemplar noch aus Sekar von Nord-West-Neu-Guinea vor. Constantia hat auf der Oberseite der V.-Fl. eine breite gelbe Binde, die, von der Mitte des Oberrandes ausgehend, nach dem Analwinkel geht. Bei den ♀♀ ist diese Binde ganz weiss. Das von Neu-Guinea stammende ♀ hat eine breitere, weisse Binde.

Die ganze sonstige Färbung der Flügel sowohl oben wie unten ist dunkler. Vergleiche auch Hewitson, Jur. Linn. Soc. Zool. VIII, p. 143. (1865).

Hewitson führt als Vaterland noch Ambon, Mysole, Dorey (Neu-Guinea), Aru und Batjan an.

88) **Melanitis Leda,** Linné, Syst. Nat. I, 5, p. 773, n, 151. (1767).

War wie überall in Indien, so auch auf Ceram recht gemein.

Wie variabel Leda ist, ersieht man am besten aus dem Kirby'schen Cataloge, der nicht weniger wie 20 Varietäten aufführt.

In neuerer Zeit will man von einander verschiedene Generationen beobachtet haben. Vergl. Staudinger, Exot. Tagsch. pag. 222.

Meine in Ceram gefangenen Leda waren unter einander sehr variabel, es würde mich jedoch zu weit führen, wollte ich darauf näher eingehen.

Leda kommt ausser in Ceram noch in Amboina, den Nord-Molukken, Neu-Guinea, Java, Sumatra, (Nias), Borneo, Malacca, Philippinen, dem tropischen Asien, Afrika, Mauritius, Bourbon, Australien, Taiti und auf den Fidji-Inseln vor.

Saalmüller, Madagascar Lepid., p. 90. Semper, l. c., p. 7. Pagenstecher, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Amboina, Jahrb. d. Nassauisch. Vereins, Jahrg. 37, p. 175—176. Ueber Flugweise: Piepers, Stett. ent. Ztg., p. 441. 1876 und Mitth. d. Ned. ent. Vereng. v. 25. Juli 1878. Semper, d. Schmett. d. philipp. Inseln B. I, die Tagf., p. 40, No. 39.

35. Mycalesis.

89) **Mycalesis Remulia,** Cr. Pap. Ex. III, Taf. 237, F. G. (1782).

Eine bei Illu nicht häufige Art. Pagenstecher, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Amboina, Jahrb. d. Nassauisch. Vereins, Jahrg. 37, p. 177, erhielt Remulia auch aus Ambon, wo sie nach Oberthür gemein sein soll. Kirsch, Beitr. zur Kenntn. d. Lepid.-Fauna von Neu-Guinea, erhielt sie durch A. B. Meyer von dieser Insel. Wallace fand sie in Ambon, Ceram, Buru, Waigeu, Ternate nnd Halmaheira. (Hewitson, J. Proc. Linn. Soc. VIII, 31, 32.) Koch (Indo-australische Lepidopteren-Fauna, p. 50) kennt Remulia auch von Rockhampton und Repulce-Bay. Ich fand auf meiner indischen Reise Remulia nur noch in Batjan und weichen dieselben von den Ceramstücken gar nicht ab.

90) **Mycalesis v. Manipa,** Boisd. Voy. Astr. Lep., p. 150, n. 10. (1832).

Nur wenige Stücke gefangen. Pagenstecher, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Ambon l. c., p. 177, schreibt, dass er Manipa von Ambon erhalten habe. Die Augen auf der Oberseite der H.-Fl. (seltener auf den V.-Fl.) verlieren sich bei einigen Stücken ganz, die auf den V.-Fl. wechseln sehr in der Grösse.

36. Elymnias.

91) **Elymnias Vitellia,** Cr. Pap. Ex. IV, T. 349, E. F. (1782).

Diese Art war häufig bei Illu; ich fing viele ♂♂ und einige ♀♀.

Die ♂♂ haben häufig auf der Oberseite der Unter-Flügel einen kleinen, blauen Fleck. Bei den ♀♀ variirt die Binde in den H.-Fl., sie verschwindet bei einigen ganz, bei anderen tritt sie sehr ausgeprägt weiss auf.

In den V.-Fl. der ♀♀ treten hin und wieder weisse Punkte auf. Pagenstecher, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Amboina, Jahrb. des Nass. Vereins, Jahrg. 37, p. 177, erhielt sie von dort durch Holz, er giebt 85—98 mm Ausmass an; meine Ceram-Stücke kommen, in der Grösse den amboinesischen gleich.

Ich glaube, dass Vitellia und Astrifera nur Lokalformen einer Art sind; die Männer sind sehr ähnlich, wenngleich der von Batjan stammende Elymnias immer kleiner ist. Die ♀♀ von Astrifera sind dunkler als die von Vitellia, zeigen jedoch hin und wieder an Vitellia erinnernde hellere Stellen. Die Unterseiten beider Arten haben auffallende Aehnlichkeit.

VII. Libytheidae.

37. Libythea.

92) **Libythea Geoffroy,** Godt. var. **Ceramensis,** Wall. Trans. Ent. Soc., n. 6. (1869).

Nur wenige Stücke gefangen; kommt der Batjana, Wall. sehr nahe, nur sind die ♀♀ von letzterer Art brauner als die von Ceramensis. Vergleiche auch Staudinger, Exotische Tag-Schmetterlinge, pag. 238.

93) **Libythea Narina,** Godt. Enc. Méth. IX, p. 171, n. 5. (1819).

Von dieser kleinen Libythea-Art brachte ich nur ein einziges Stück mit. Nebst Ceram ist noch Halmaheira und Celebes als Fundort bekannt. Vergl. Staudinger, l. c., p. 238.

38. Miletus.

94) **Miletus Leos,** Guér. Voy. Coq., Taf. 18, Fig. 8. (1829).

Soll nach Kirby auf Buru vorkommen. Meine in Ceram gefangenen Exemplare sind in der Färbung sehr variabel, es sind welche darunter, bei denen die weisse Zeichnung der V.-Fl. als breite Binde vorhanden ist; bei manchen verliert sich diese Binde und es sind nur 2 Flecke geblieben, bei einem ♀ sind diese Flecke beinahe ganz verschwunden; sie scheinen nur noch schwach durch und nähert sich dieses ♀, was die Färbung der Oberseite anbelangt, der celebensischen Miletus Symethus.

Batjan, Sangir und Ambon sind mir als Fundplätze von Miletus Leos bekannt.

95) **Miletus Chinensis** var. **Ceramensis,** n. sp., Taf. I, Fig. 2.

Verglichen mit Stücken von Celebes (Süd und Ost), Ambon, Saigun, Buru und Borneo weisen meine Ceramthiere einige

Unterschiede auf. Sie sind durchgängig kleiner und es vereinigen sich die Flecke, die auf der Unterseite der V.-Fl. nahe dem Aussenrande vorhanden sind, häufig zu einer Binde. Die Zeichnung auf der Unterseite der H.-Fl. ist bei Ceramensis immer schärfer als bei Chinensis. Bei den ♀♀ ist der Fleck auf der Oberseite der V.-Fl. immer kleiner und bildet ein scharf begrenztes Dreieck.

Diese Abweichungen von der typischen Form sind sehr constant und in das Auge fallend, so dass ich glaube, dass es wohl angebracht ist, die Ceramthiere als var. Ceramensis von Chinensis zu trennen.

39. Plebejus.

96) **Plebejus Callinicus,** Röber. Corresp.-Blatt d. Ent. Ver. Iris zu Dresden, Nr. 3, B. I, p. 58, Taf. IV, Fig. 15.

Wurde vor kurzem von Röber in der vorliegenden Zeitschrift beschrieben. Die Typen befinden sich in meiner Sammlung. Als Vaterland führt der Autor nebst Ceram noch Batjan und Nias an.

97) **Plebejus Insularis,** Röber. Corresp.-Blatt des Ent. Ver. Iris zu Dresden, Nr. 3, B. I, p. 55, Taf. IV, Fig. 4.

Wurde von demselben Herrn, der die vorhergehende Art beschrieben hat, in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlicht und befinden sich auch diese Typen in meiner Sammlung.

Als Fundort giebt Röber ausser Ceram noch Batjan, Java, Ost-Celebes und die Philippinen (Luzon) an.

98) **Plebejus Elpis,** Godt. Enc. Méth. IX, p. 654, n. 125, (1823). Horsf. Cat. Lep. E. I, C., p. 76, n. 11, Taf. 1, Fig. 4. (1828).

War eine recht häufig fliegende Art in Ceram.

Ob meine von Ceram stammenden Elpis gleich mit der var. Alecto, Felder, Sitzb. Ak. Wiss. Wien, Math. Nat. Cl. VL, p. 456, n. 30. Reise Nov., Lep. II, p. 275, n. 333, Taf. 34, Fig. 23 (1865), kann ich nach der Abbildung nicht bestimmen.

99) **Plebejus Lucianus,** Röber. Corresp.-Blatt d. Ent. Ver. Iris zu Dresden, Nr. 3, B. I, p. 54, Taf. IV, Fig. 11.

Wurde im vorigen Jahre von Röber in der vorliegenden Zeitschrift nach Stücken aus Aru und Batjan beschrieben. Die Ceram-Stücke weisen gar keine Unterschiede von typischen Exemplaren auf.

100) **Plebejus Aetherialis,** Butl. Ann. Magaz. of Natural History, p. 195. (1884).

Butler giebt als Fundort dieser Art Key-Dula an. Auf Ceram war Aetherialis recht häufig; ich erbeutete eine Anzahl ♂♂ und ♀♀. Auf den Key-Inseln fing ich nur ein ♀. H. Kühn sandte aus Skru (Westküste von Neu-Guinea) ein ♂; zwar ist dasselbe auf der Oberseite etwas heller gefärbt als die in Ceram gefangenen Falter, gehört jedoch sicher hierher, denn die Unterseite stimmt vollkommen mit Aetherialis überein.

101) **Plebejus Danis,** Cr. Pap. Ex. 70. E. F.

Ich fing diese Art bei Illu in grosser Anzahl. Nach Pagenstecher, Beitr. zur Lepid.-Fauna von Amboina, Jahrb. des Nassauisch. Ver., Jahrg. 37, pag. 190, und Semper, Beitr. zur Rhopaloceren-Fauna von Australien, sollen die Ceram-Danis von solchen aus anderen Gegenden, vor allem aus Ambon, abweichen. Ich war erst auch dieser Ansicht und wollte die Form Ceramensis nennen. Nachdem ich aber Staudinger's reichhaltiges Material von Ambon eingesehen und gefunden habe, wie sehr Danis von dieser Insel variirt, neige ich der Ansicht Staudinger's zu und halte die Danis von Ceram und Ambon für eine und dieselbe Form, wennschon die von Ceram viel constanter in Zeichnung und Färbung sind, als die von Ambon. Auch die aus Batjan stammenden Exemplare, Philostratus, Feld., möchte ich mit hierzu rechnen, denn dieselben weisen so geringfügige, auch bei Ambon-Stücken vorkommende Abweichungen auf, dass es nicht angebracht ist, einen besonderen Namen aufzustellen.

Anders ist es mit den Danis-Formen von Aru und Neu-Guinea. Die ♂♂ von Aru haben ein mit Schwarz durchsetztes Blau, die weisse Binde auf der Unterseite der H.-Fl. ist schmaler als bei Stücken von Ceram und Ambon. Vor allem tritt aber beim weiblichen Geschlechte niemals auf der Oberseite der Flügel eine blaue Zeichnung auf, auch sind die weissen Flecke auf der Oberseite der Flügel sehr stark mit Schwarz angeflogen.

Ich möchte diese Form der vorerwähnten Unterschiede wegen von Danis trennen und nenne dieselbe meinem alten makassarischen Freunde Supo in Dobbo, der mich vielfach unterstützte, zu Ehren var. Supoi (nicht Aruanus, da dieser Name schon vergeben ist). Die Papua-Form von Danis scheint auch abzuweichen, doch habe ich nicht genügendes Material, um das richtig beurtheilen zu können.

102) **Plebejus Euchylas,** Hübn., Verz. bek. Schm., p. 71, n. 698.

Eine sehr gemeine Art in Ceram.

Meine Stücke von Ceram stimmen mit solchen aus Ambon vollkommen überein. Auffallend ist bei einigen ♂♂ aus Ceram das Verschwinden der weissen Zeichnung auf der Oberseite der V.-Fl; ich besitze ein Stück, bei dem diese weisse Zeichnung ganz fehlt.

Die Euchylas, welche ich auf den Aru-Inseln fing, weichen von den Ambon- und Ceramthieren in mancher Hinsicht ab.

Die ♂♂ sowohl, als auch die ♀♀ zeigen um die nach aussen spangrün eingerahmten, dunklen Punkte des Analwinkels noch eine scharf hervortretende ockergelbe Färbung, die bei Euchylas aus Ambon und Ceram ganz und gar fehlt. Die weisse Zeichnung auf der Oberseite der Vorder- und Hinterflügel beim ♂ ist scharf von der blauen Zeichnung getrennt, auch sind die durch die weisse Zeichnung laufenden Adern nicht wie bei den Ambonesen blau bestäubt, sondern rein weiss. Das Blau ist auch bei den Aru-Exemplaren viel heller. Die ♀♀ haben viel breitere schwarze Randzeichnungen, das bei Ceram-Stücken sehr stark auftretende Blau verschwindet bei den Aru-♀♀ beinahe ganz. Es scheint mir vollkommen zulässig, diese Aruform von Euchylas zu trennen. Pagenstecher, Beiträge zur Lepidopteren-Fauna von Amboina, Jahrb. d. Nassauisch. Vereins, Jahrg. 37, p. 190, nennt der vorerwähnten Unterschiede wegen die Aru-Form von Euchylas var. Aruensis. Auffallend bei vielen arunesischen Lycaenen-♀♀ ist, dass sie immer dunkler, wie die ähnlichen aus anderen Gegenden stammenden Formen gefärbt sind, und dass das Blau mehr in den Hintergrund tritt. Ich will hier nebst Euchylas v. Aruensis nur noch Danis var. Supoi anführen.

103) **Plebejus Cyanea,** Cr. Pap. Ex. I, Taf. 76. C. D. (1779).

Nur wenige Exemplare gefunden. Er nähert sich sehr dem Illustris von den Key-Inseln und ich glaube, dass diese beiden Arten nur Varietäten untereinander sind. Nach Kirby soll Papua das Vaterland von Cyanea sein.

104) **Plebejus Hymetus,** Feld. Sitzungsb. etc., pag. 459, n. 44; Reise Nov. Lep. II, p.. 266, n. 320, Taf. 320, Fig. 22—24.

Stimmt mit Stücken aus Amboina vollkommen überein, wohingegen Stücke aus Batjan abweichend gezeichnet sind. War wie die vorhergehende Art nicht häufig.

Als Heimath ist nur Ceram, Amboina und Batjan bekannt.

105) **Plebejus Dionysius,** Boisd. Voy Ast. p. 82, n. 11.

Dionysius kommt auf den Molukken und in Neu-Guinea vor, hat also ein grosses Verbreitungsgebiet.

Meine Ceram-Stücke haben schmalere schwarze Aussenrandsbinden, sowohl auf den Vorder- wie Hinterflügeln, oben und unten. Bei Batjan-Stücken rückt das Schwarz, das von der Wurzel sich über den H.-Fl. ausdehnt, mehr nach dem Rande zu. Die Grössenverhältnisse sind sehr verschieden; die Stücke, welche aus Neu-Guinea, Key und Aru stammen, sind durchgängig kleiner, als wie die aus anderen Gegenden. Aru, Key, Neu-Guinea (Sekar) Batjan, Amboina sind mir nebst Ceram als Vaterland bekannt.

106) **Plebejus Staudingeri,** Röber, Corresp.-Blatt d. Ent. Ver. Iris z. Dresden, Nr. 3, B. I, p. 63, Taf. IV, Fig. 22—23.

Wurde von Röber in der vorliegenden Zeitschrift als neue Art beschrieben.

Plebejus Inops, Feld. wäre diejenige Art, mit welcher Staudingeri die meiste Verwandtschaft hat. Die von Röber angeführten Merkmale und Unterschiede sind sehr constant und auffallend, und glaube ich, dass es vollkommen richtig war, Staudingeri von Inops zu trennen. Wie Röber schon von Inops, Feld. schreibt, sind der Vorderrand der V.-Fl. und die Binde am Rande der H.-Fl. auf der Unterseite sehr dunkel und scharf gezeichnet, wohingegen die Makeln noch lange nicht so scharf ausgeprägt sind, wie bei Staudingeri. Bei der letzteren Art ist die Randfärbung nur schwach entwickelt, und fehlt die dunkle Binde am Rande gänzlich.

107) **Plebejus Jlluensis,** Röber, Corresp.-Blatt d. Ent. Ver. Iris z. Dresden No. 3, B. I, p. 64, Taf. IV, Fig. 30, 31.

Auch diese Art wurde von dem Autor in der vorliegenden Zeitschrift beschrieben. Als Vaterland führt er Ceram und Aru an. Das Stück aus Aru, welches dem Autor bei der Beschreibung vorlag, befindet sich (nebst denen von Ceram) in meiner Sammlung; ich würde dasselbe nicht zu Illuensis, sondern zu Doboensis ziehen, denn die Aehnlichheit mit letzterer Art ist viel bedeutender. Ich glaube, Doboensis und Illuensis sind nur Lokalvarietäten untereinander und nicht, wie Röber glaubt, zwei gute Arten.

108) **Plebejus Nora,** Feld. Sitzungsb. l. c. p. 458, n. 37. Reise Nov., Lep. II, p. 275, Taf. 34, Fig. 34.

Eine weit verbreitete Art; ich besitze Stücke von Celebes, Ambon, Ceram, Philippinen und Ceylon. Wie schon Snellen erwähnt, ist das Thier auf der Unterseite sehr variabel. Meine Ceram-Stücke kommen denen aus Süd-Celebes (Wasserfall von

Maros) am nächsten; die Zeichnung auf der Unterseite ist bei ersteren nicht so kräftig, wie bei Stücken aus letzterer Gegend. Bei männlichen Stücken von den Philippinen kommt die ockergelbe Färbung auf der Unterseite, so wie sie häufig bei den ♀♀ (aus allen Gegenden) auftritt, zum Vorschein. Bei ♀♀ von Celebes findet man auf der Oberseite der V.-Fl. nicht selten einen blauen Anflug.

109) **Plebejus Pactolus,** Feld. Sitzungsb., l. c., p. 456, n. 32; Reise Nov., Lep. II, p. 274, n. 337, Taf. 34, Fig. 1—3.

Besitze ich nur in einem Exemplare von Ceram; dasselbe weist, verglichen mit Stücken aus Celebes, eine hellere Zeichnung auf der Unterseite der H.-Fl. auf.

110) **Plebejus Unicolor,** Röber, Corresp.-Blatt des ent. Ver. Iris zu Dresden, Nr. 3, B. I, p. 66, Taf. V, Fig. 4.

Eine von Röber in der vorliegenden Zeitschrift beschriebene neue Art.

Ich besitze in meiner Sammlung Stücke von Ceram, Key, Aru; dieselben weichen in der Zeichnung gar nicht untereinander ab. Auffallend sind die verschiedenen Grössen, in welchen der Falter vorkommt.

111) **Plebejus Astraptes,** Feld. Sitzungsb. l. c., p. 456, n. 31.

Von dieser schönen Art fing ich nur wenige Stücke in Ceram. Aus Amboina, Key und Ceylon liegen mir Exemplare von Astraptes vor. Die aus Ceylon sind etwas abweichend, denn die schwarze Aussenrandsbinde auf der Oberseite der V.-Fl. ist bedeutend breiter, als wie bei Stücken anderer Gegenden.

Pagenstecher erwähnt in seinen Beitr. zur Lepid.-Fauna von Amboina, Jahrb. d. Nassauisch. Vereins, Jahrg. 37, p. 193, dass das Vorkommen von Astraptes auf den Philippinen, Samoa, und Fidji bekannt sei.

112) **Plebejus Parrhasius,** Fabr. Ent. Syst. III, 1, p. 289, n. 108. (1793).

War bei Illu auf Ceram und in Gesser recht häufig. Diese Art ist sehr weit verbreitet, denn von Java bis zu den Aru-Inseln kommt sie vor und wurde von mir in diesen Gegenden gefangen; auch aus Ceylon erhielt ich vor kurzem einige Stücke.

113) **Plebejus Baeticus,** Linné, Syst. Nat. I, 2, p. 789, n. 226, (1767).

War sehr häufig in der Nähe meines Wohnhauses in Illu.

Der sowohl in Europa, Afrika und Asien vorkommende Falter zeigt je nach den Heimathsländern nur geringe Unterschiede. Meine Ceramstücke sind kleiner als solche aus Europa, grösser jedoch wie die von Afrika (Delagoa-Bay). Stücke von Celebes haben, was die Zeichnung anbelangt, die grösste Aehnlichkeit mit denen aus der Delagoa-Bay. Bei weiblichen Stücken von den Aru-Inseln findet sich auf der Oberseite der V.-Fl häufig ein blauer Anflug. Aus Holländisch-Indien besitze ich aus folgenden Gegenden Baeticus: Java, Celebes, Banggaja, Ceram, Amboina, Aru, Key.

114) **Plebejus Kandarpa,** Horsfield, Cat. Lep. Ext. Ind. B. I, pag. 351.

Kirby zieht diese Art als Varietät zu Strabo. Nach den Exemplaren, die ich von Java, Celebes, Philippinen, Ceram, Amboina und Key besitze, zu urtheilen, möchte ich der Ansicht Kirbys beistimmen, denn je nach dem Stammlande sind die Thiere variirend, doch nicht in solchem Masse, dass sich das Aufstellen von eigenen Arten rechtfertigen würde. Snellen erwähnt, Lep. von Celebes Tijd. v. Entom. Bd. XXI, p. 18, dass Kandarpa nicht Varietät zu Strabo sei und führt als Merkmal die silbergraue Färbung der Oberseite bei dem ♂ von Kandarpa an, ferner sei die Franzenlinie auf der Oberseite der V.-Fl. bei letzterem Falter sehr schwarz und fein, bei Strabo auf der Oberseite der V.-Fl. aber dicker nnd auf der Unterseite geringer entwickelt. Ich weiss nun nicht, ob Snellen die der Kandarpa sehr nahe stehende Art Lithargyrea kennt, vermuthe aber, dass er mit seiner Kandarpa diese Art meint.

Möschler erwähnt in den Beiträgen zur Schmetterlings-Fauna von Surinam V. Suppl. Verh. d. Zool. bot. Ges. Wien 1882, p. 307 das Vorkommen von Kandarpa in Surinam.

40. Pseudodipsas.

115) **Pseudodipsas Gracilis,** Röber, Corresp.-Blatt d. Ent. V. Iris z. Dresden. No. 3, B. I, p. 67, Taf. V, Fig. 1.

Eine von mir auf Ceram gefundene neue Art, die von Röber in der vorliegenden Zeitschrift beschrieben wurde. Nur wenige Exemplare waren bei meiner ceramesischen Ausbeute.

41. Hypochrysops.

116) **Hypochrysops Anacletus,** Felder, Sitzungsb. p. 454, n. 28. Reise Nov. Lep. II, p. 252, n. 298, Taf. 32, Fig. 3 ♂, 4 ♀.

Unterscheidet sich von amboinesischen Stücken gar nicht

und war auf Ceram sehr selten im Walde anzutreffen. Hypoch. Zeuxis Staudinger Exot. Tagsch. pag. 273, T. 94. scheint hierhergehörig zu sein und ist wahrscheinlich nur Lokalform der Felderschen Art.

117) **Hypochrysops Polycletus,** Linné Mus. Ulr. pag. 336.

Meine männlichen Stücke aus Ceram sind, was die Unterseite anbelangt, sehr auffallend verschieden von Stücken aus Neu-Guinea, Aru (Epicletus Feld.) und Batjan, denn das Roth tritt bei denen aus ersterer Gegend viel mehr hervor. Ein in Batjan gefangenes Stück hat auf der Oberseite der Vorder- und Hinterflügel eine viel breitere, schwarze Randzeichnung (als bei Stücken aus Ceram etc.), was vor allem bei dem Oberrande der H.-Fl. auffallend ist. Auch sind die Adern bei den Batjanstücken schwarz beschuppt. Die ♀♀ von den Aruinseln haben einen blauen Anflug, wohingegen die von Ceram einen solchen von grünblauer (beinahe grüner) Farbe haben. Am besten übereinstimmend sind meine Ceram-Polycletus mit der Abbildung im Staudingerschen Werke. (Exotische Tagschmetterlinge, Taf. 94); das abgebildete Stück stammt wohl von Amboina, woher nach Staudinger auch Linné die typischen Exemplare hatte. Obgleich nun die aus verschiedenen Gegenden stammenden Polycletus vor allem auf der Unterseite Unterschiede aufweisen, glaube ich doch nicht, dass man die verschiedenen Formen bei genügendem Materiale auseinander halten kann.

42. Sithon.

118) **Sithon Jsabella,** Feld. Sitzb. Ak. Wiss. Wien, Nat. C. XL, p. 451, n. 10. (1860). ♀ l. c n. 11.

Felder hat diese Art von Aru erhalten. Meine Ceram-Exemplare weichen von den typischen Isabella gar nicht ab. Wie Staudinger erwähnt, erhielt er Isabella von den Nord-Molukken und aus Nord-Australien (p. 277, Exot. Tagschmetterlinge). Die Abbildung, die er auf Tafel 95 giebt, ist recht schlecht, vor allem auf der Unterseite. P. T. Snellen bestimmte mir Stücke, die aus Celebes stammen, als Sugriva; ich glaube, wenn diese Bestimmung richtig ist, dass Sugriva mit Isabella zusammenzuziehen ist, denn ich finde bis auf den blauen Fleck auf der Oberseite der H.-Fl. keine Unterschiede zwischen beiden Arten. Bei den Celebes-Stücken (Sugriva) ist dieser Fleck schmal länglich, wohingegen er bei Ceram-Stücken breiter, mehr dreieckig ist.

43. Deudorix.

119) **Deudorix Eos**, Hew. l. c. p. 19 n. 5, Taf. 6, Fig. 8, 9. (1863).

Soll nach Kirby aus Batjan stammen. In Ceram fing ich nur ein einziges Exemplar, das mir P. T. Snellen als Eos bestimmte; leider sind die Hewitson'schen Bilder selten so gut, dass man eine Lycaene mit Sicherheit bestimmen kann. Ich glaube, dass Eos auch auf Amboina vorkommt (Pagenstecher erhielt keine aus dieser Gegend), umsomehr, da Pranga und Epijarbas daselbst heimisch sind und gerade die Deudorix-Arten meistens ein grösseres Verbreitungsgebiet aufweisen.

120) **Deudorix Epijarbas,** Moore, Cat. Lep. E. J. C. I. p. 32, n. 40.

Epijarbas kommt von Malacca bis zu den Molukken und Neu-Guinea vor. Meine Stücke von Ceram, mit denen von Celebes verglichen, weichen gar nicht ab. Hewitson beschreibt Deudorix Dioetas von Makassar (Süd-Celebes) und bildet sie in seinem Werke III. D. L., p. 21, n. 11, Taf. 7, Fig. 13—15 ab.

Röber beschreibt in der vorliegenden Zeitschrift eine neue Art von Gorontalo und nennt sie Ribbei (Nr. 3, B. I, p. 68, Taf. V, Fig. 10 und 11). Staudinger erwähnt in seinem Werke Exotische Tagschmetterlinge (p. 279) eine Form von Epijarbas aus Celebes, die er Enipeus nennt. Hewitson's Abbildung ist so unzureichend, dass man kaum danach Dioetas bestimmen kann; auffallend und leidlich erkennbar ist das Weib, denn es hat sehr viel Gelb auf der Oberseite der Flügel. Diese gelbe Zeichnung tritt bei Epijarbas und ähnlichen Thieren sehr häufig auf, kann also bei Aufstellung von neuen Arten wenig entscheidend sein. Ich glaube, dass die 3 Arten Dioetas, Ribbei und Eripeus zusammen fallen. Ribbei deckt sich vollkommen mit Dioetas, denn ich besitze genau so gefärbte Weiber von Ribbei, wie sie Hewitson von Dioetas abbildet; Eripeus St., die ich mit Ribbei verglich, weissen keine Unterschiede auf, nur fehlen Staudinger die gelb gefärbten ♀♀.

Interessant bei Epijarbas und Dioetas ist, dass man hier zwei oben sehr ähnliche, unten aber ganz verschiedene Gruppen aufstellen kann; diese sind die Epijarbasgruppe und die Dioetasgruppe. Epijarbas ist unten grau und hat auf den H.-Fl. viele weisse, fleckenartige Streifen, im V.-Fl. aber auf der Unterseite eine durch 2 weisse Striche begrenzte Binde. Dioetas hingegen ist unten braun bis gelb und hat je eine nur durch einen weissen Strich begrenzte Binde auf den Vorder- und Hinter-Flügeln und nach der Wurzel der Flügel zu, parallel mit der Binde, einen nur matt durchscheinenden länglichen Fleck.

Ich glaube, dass alle auf den indischen Inseln vorkommenden Epijarbas ähnlichen Thiere nur Lokalformen einer Art sind, und ebenso wird es wohl mit den Dioetas ähnlichen Faltern sich verhalten. Diese letzteren werden eine Dioetas ähnliche Stammart haben, zu welcher sie die verschiedenen Lokalformen bilden. Je nach den Jahreszeiten werden auch die Falter der beiden Gruppen variiren; es werden ganz wahrscheinlich mehrere unter sich verschiedene Generationen auftreten, und man wird hier durch Zucht viel Uebergangsmaterial erhalten.

44. Curetis.

121) **Curetis Thetis v. Barsine,** Feld. Sitz. Ak. Wiss. Wien. Math. Nat. Cl. XL, p. 451, n. 9. (1860). Reise Nov. Lep. II, p. 220, n. 239, Taf. 28, Fig. 16, 17. (1865).

Pagenstecher rechnet diese Art ganz zu Thetis, denn in seinen Beiträgen zur Fauna von Amboina, Jahrb. d. Nassauisch. Vereins, Jahrg. 37, p. 196, erwähnt er, dass Barsine = Thetis sei. Staudinger hält Barsine nur für Lokalform von Thetis. Ich schliese mich dieser letzteren Ansicht an.

45. Amblypodia.

122) **Amblypodia Alce,** Hew. Cat. Lyc. B. M. p. 5, n. 21, Taf. 3, Fig. 18—20. (1865).

Soll nach Kirby und Hewitson von den Aruinseln stammen, was ich jedoch bezweifele, denn ich fing diese Art, trotzdem ich mich 12 Monate lang daselbst aufhielt, nicht. Hewitson erhielt seine Stücke von Wallace, und es scheint mir gar nicht unwahrscheinlich, dass dieser Reisende (wie mehrfach schon bemerkt wurde) eine Vaterlandsverwechslung gemacht hat.

123) **Amblypodia Polita,** Röber. Corresp.-Blatt d. Ent. Ver. Iris, Dresden, Nr. 3, B. I, p. 199, Taf. IX, Fig. 14.

Wurde von dem Autor in der vorliegenden Zeitschrift beschrieben. Leider erbeutete ich nur 1 (♂) Exemplar dieser schönen und auffallenden Art.

124) **Amblypodia Helius,** Cr. Pap. Ex. Ex. III, Taf. 201. F. g. (1782).

Eine in Ceram recht seltene Art; ich erbeutete nur wenige Stücke. Die auf den Nord-Molukken vorkommende Anthore ähnelt der Helius sehr und ist wohl nur Lokalform. Die ♀♀ der beiden Formen weichen stärker von einander ab als die ♂♂. Die Helius-♀♀ sind den ♂♂ ähnlich gezeichnet und gefärbt,

die Anthore-♀♀ haben auf der Unterseite der Flügel Schwarz, welches das Blau mehr verschwinden lässt.

125) **Amblypodia Eucolpis,** Kirsch. Mitth. d. k. zoolog. Mus. z. Dresden, Heft II, Taf. VI, Fig. 6.

Meine von Ceram stammenden Eucolpis stimmen mit der Abbildung von Kirsch sehr gut überein. Bei einigen Stücken fehlt auf der Unterseite der H.-Fl. die weisse Zeichnung, welche die Form einer Binde hat. Kirsch nennt Neu-Guinea als Vaterland.

VIII. Hesperidae.

46. Chaetocneme.

126) **Chaetocneme Corvus,** Feld. Sitzungsb. Ak. Wiss. Math. Nat. Cl. XL, p. 460, R. Nov. Lep. III, Taf. 73, Fig. 2. ♀ *Cerinthus* Feld. Sitzungsb. Ak. Wiss. Math Nat. Cl. XL, p. 460, Nr. 47, Nov., Lep. III, Taf. 73, Fig. 1.

Von Felder wurden bei dieser Art ♂ und ♀ als getrennte Arten aufgestellt Ich fing die Thiere in grosser Anzahl bei Illu auf Ceram und zwar häufig in Copulation. Corvus ist nebst Trax eine der grössten Hesperien, die auf den Sunda-Inseln vorkommt. Ob Corvus auch in Amboina heimisch ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben, vermuthe jedoch, dass es der Fall ist. Felder hatte seine Stücke wahrscheinlich aus dieser Gegend. Pagenstecher, Beiträge zur Lepidopt.-Fauna von Amboina, Jahrb. des Nassauisch. Vereins, Jahrg. 37, p. 206, erhielt Corvus nicht von Amboina. Die ♂♂ von Corvus kommen hin und wieder mit beinahe ganz braunen V.-Fl. vor, d. h. die discoidale hellbraune Binde verschwindet. Bei den ♀♀ trennt sich häufig der letzte gelbliche, nach dem Aussenrande zu stehende hakenförmige Fleck von der weissen durchsichtigen Mittelbinde.

Plötz, Stett. ent. Ztg. 1886, B. 47, pag. 86, Nr 2 und 3 hält Corvus und Cerinthus auch noch für zwei Arten.

47. Ismene.

127) **Ismene Gnaeus,** Plötz, Stett. ent. Ztg. 1884, B. 45, pag. 58, Nr. 24b.

Plötz schreibt: Unterseite der V.-Fl. mit röthlich grauer auswärts verwaschener Binde vor dem Saum, die der H.-Fl. mit ebensolcher hinter der Mitte, welche in dem schmalen weissen Fleck am Hinterwinkel ausläuft. V.-Fl. unten vor der Spitze am Vorderrande mit grossem dunkelbraunen Dreieck. H.-Fl. unten in der Mittelzelle nahe an der lichten Binde mit kleinem

weissen Fleck oder Punkt, nur das ♀ hat in Zelle 6 der V.-Fl. einen Glanzpunkt. Er giebt die Philippinen als Vaterland an.

Ich fing Gnaeus in Celebes und Ceram; die Bestimmung, dass die betreffenden Thiere Gnaeus sind, stammt von Plötz, seine eigenhändig geschriebenen Zettel stecken noch unter den betreffenden Thieren.

Plötz' Beschreibung dieser Ismene-Art ist recht mangelhaft; es hält sehr schwer, Gnaeus danach zu bestimmen. Die ♀♀ haben nicht blos einen Glasfleck, sondern 3—4 in den V.-Fl.; die röthlichgraue, verwaschene Binde auf der Unterseite ist nur bei dem ♀ ganz schwach vorhanden. Am Innenrande des V.-Fl. auf der Unterseite steht beim ♀ ein weisslicher Analfleck.

Im H.-Fl. auf der Unterseite sind 2 weisse Flecken vorhanden, der nach dem Analwinkel zu ist zförmig. Taf. V, Fig. 3 in der vorliegenden Zeitschrift liess ich Gnaeus-♀ abbilden.

128) **Ismene Doleschalli,** Feld. Sitzungsb. eb. p. 469, n. 48; Reise Nov. III, pag. 527, Taf. 72, Fig. 16.

Eine scheinbar weit verbreitete Art. Ich besitze Stücke aus Batjan, Ceram, Amboina und Aru. Staudinger erwähnt in seinem Werke exotische Tagschmetterlinge, pag. 293, das Vorkommen dieser Art in Nordost-Australien und Waigeu. Semper, Beiträge zur Rhopalocerafauna von Australien, nennt Cookstown und Ceram als Heimath von Doleschalli: er sagt dass die Thiere aus den beiden verschiedenen Gegenden nicht von einander abweichen.

Staudinger beschreibt l. c. pag. 293 die grosse Verschiedenheit in Färbung und Zeichnung, welcher diese Art je nach dem Stammlande unterworfen ist, führt jedoch mit Semper übereinstimmend an, dass die südmolukkischen und australischen Stücke sich beinahe gleichen. Die aus Aru stammenden Doleschalli scheinen durchgängig kleiner und auf der Unterseite weniger scharf gezeichnet zu sein. Pagenstecher, Beiträge zur Lepidopteren-Fauna von Amboina erhielt diese Ismeneart nicht von Holz gesandt. Ich fing während meines kurzen Aufenthaltes auf Amboina nur ein ganz schlechtes, abgeflogenes Exemplar. Plötz erwähnt in der Stett. ent. Ztg. 1884, B. 45, p. 55, Nr. 12, kurz Doleschalli, als deren Vaterland er Ambon und Malakka kennt.

129) **Ismene Discolor,** Feld. Lep. Frag. p. 35, n. 50, Reise Novas, Lep., Taf. 72, Fig. 17.

Auch diese Art scheint über einem weiten Raum verbreitet zu sein, denn Semper erwähnt in den Beiträgen zur Rhopalo-

cerafauna von Australien das Vorkommen in Rockhampton. Ob Discolor auch in Ambon vorkommt, weiss ich nicht; Pagenstecher erhielt diese Art nicht von Holz eingesandt Kirby Cat. p. 282, führt Java als fragliches Vaterland an. Auf den Aruinseln erbeutete ich einige Stücke von Discolor, die sich nicht von den in Ceram gefangenen unterscheiden (pag. 85, Nr. 3, B. I, der vorliegenden Zeitschrift). Plötz, Stett. ent. Ztg. 1884, B. 45, pag. 61, Nr. 35, kennt noch Queensland als Fundort.

130) **Ismene Vitta,** Butl. Trans. Ent. Soc. 1870, p. 498. Lep. Ex. p. 167, Taf. 59, Fig. 9. (1874).

Soll nach Kirby, pag. 655, in seinem Catalog von Sarawak auf Borneo stammen. War in Ceram recht selten; ich fing nur wenige. Vergl. auch Plötz, Stett. ent Ztg. 1884, B. 45, p. 57, Nr. 18; er kennt als Vaterland noch die Philippinen.

131) **Ismene Hurama,** Butl. Trans. Ent. Soc. London 1870, pag. 498, n. 2; Lep. Exot. Taf. 59. Fig 10.

Als Vaterland dieser Art geben Semper und Kirby Australien an. Ich fing Hurama in Ceram und auch auf den Aru-Inseln. Die Ceramthiere haben im Gegensatz zu denen aus anderen Gegenden sehr breite, weisse Binden auf der Unterseite der H.-Fl., auch sind sie durchgängig grösser.

Plötz bestimmte einige der Hurama sehr ähnliche Hesperien, die ich in Celebes fing, als zu Hurama gehörig, doch glaube ich, dass seine Angabe nicht richtig ist; die Celebesthiere haben ganz schmale weisse Binden und im Apex der H.-Fl. einen dunklen Fleck. Die Farbe der Flügel auf der Unterseite ist nicht schwarzblau glänzend, sondern grau ohne Glanz. Die Färbung der Oberseite ist dunkler wie bei Hurama aus Ceram, auch sind die aus Celebes stammenden Thiere bedeutend grösser.

Ich trenne die aus Celebes stammenden Hurama ähnlichen Thiere als Lokalform von Hurama und nenne dieselben var. Bürgeri. Ich wähle diesen Namen nach Herrn Assistent-Residenten Bürger von Maros, der mir während meines Aufenthaltes in Süd-Celebes in der Landschaft Maros seine freundliche Hilfe bei allen Gelegenheiten angedeihen liess.

Plötz, Stett. ent. Ztg. 1884, B. 45, p. 56, Nr. 15 schreibt, dass Hurama in Zelle 3 und 6 je einen Glaspunkt haben soll; weder bei den aus Aru, noch bei den aus Ceram stammenden Hurama finde ich diese Glaspunkte.

132) **Ismene Malayana,** Feld. Wien. Ent. Mon. IV, p. 401, n. 28. Reise Novara Lep. III, Taf. 72, Fig. 15. (1867)

Kirby führt als Vaterland Malakka an (p. 582). War bei Illu recht häufig. Als Fundorte von Malayana sind mir noch folgende Orte bekannt: Ambon, Timor, Timorlaut, Celebes, Key und Andamanen; die aus den verschiedenen Gegenden stammenden Falter weisen keine Unterschiede auf.

Plötz, Stett. ent. Ztg. 1884, B. 45, p. 57, Nr. 20.

133) **Ismene Thridas,** Boisd. Voy. Astr. Lep, p. 160, n. 6. (1823).

Soll nach Kirby (pag. 583, Cat.) auf Buru vorkommen. Ich fing nur einige Exemplare bei Illu.

134) **Ismene Ribbei,** Plötz. Stett. ent. Ztg 1886, B. 47, p. 115, Nr. 34 a.

Plötz schreibt: „Dunkelbraun mit grau untermischter Rückenbehaarung. Unten sind die V.-Fl. am Vorderrande und am Saum blau bestäubt, am Hinterrand hellbraun, die H.-Fl. ganz blau bestäubt, mit einer schmalen hellblaustaubigen, dem Saum gleichlaufenden, vor den dunklen Rippen durchschnittenen Binde, hinter der Mitte vom Vorderrande bis Rippe 1 b. Die grauen Palpen sind an den Augen weiss gerandet. 26—27 mm" Wenn Plötz die Thiere auf der Unterseite blau bestäubt nennt, so möchte ich hierzu bemerken, dass es stahlblau glänzend ist; die Binde ist nicht hellblau, sondern weiss, mit überliegendem stahlblauem Anflug. Bei einigen Exemplaren verliert sich diese Binde beinahe ganz, sie scheint nur noch schwach durch.

Auf der Unterseite der V.-Fl., vom Oberrande (von der Spitze in 1 Drittel) geht eine hellere, bindenartige Zeichnung, in einem Winkel mit dem Aussenrande, bis zu den Medianadern.

Auf der Unterseite der H.-Fl., längs des Aussenrandes, da wo die Medianen endigen, eine schmale weisse Randzeichnung. In der vorliegenden Zeitschrift Taf. V, Fig. 4 ist der Falter abgebildet.

135) **Ismene Celaenus,** Cram. Pap. Exot. IV, Taf. 393, A. B. 1782.

Pagenstecher, Beitr. zur Lepidopterenfauna von Amboina, führt Celaenus mit auf. Kirsch, Beiträge zur Lepidopterenfauna von Neu-Guinea, nennt diese grosse Insel als Heimath. Felder erhielt sie durch Doleschall von Amboina. (Reise Novara, pag. 527, n. 929) Oberthür, Lep. Oc. pag. 68, führt Amboina als Fundort an Ich selbst fing Celaenus ausser auf Ceram auch noch auf Amboina Plötz, Stett. ent. Ztg. 1884, B. 45, p. 61, Nr. 34.

48. Pamphila.

136) **Pamphila Ahrendti,** Plötz Stett. ent. Ztg. 1883, p. 231.

Plötz schreibt: Die Binde der H.-Fl. ist in Zelle 1c breit. Flecken strohgelb. H.-Fl. oben in der Mitte und in Zelle 6 gefleckt. V.-Fl. mit gelbem Punkt im Winkel von Zelle 2, gespaltener Mittelzelle und gelbem Vorderrand. Der Fleck in Zelle 7 der H.-Fl. ist verloschen, Fransen gelb.

Es ist sehr schwer, nach dieser kurzen Plötz'schen Beschreibung Ahrendti zu bestimmen, ich habe darum auf Taf. V, Fig. 5 den Falter abbilden lassen, durch welche Abbildung die Bestimmung an Sicherheit gewinnen wird.

137) **Pamphila Nitida,** Mab. Pet. Nouv. 1877, p. 114, n. 6.

Wie Kirby anführt, kommt diese Art auch auf den Philippinen vor. Ich fing in Ceram eine grosse Anzahl von Nitida, die in Zeichnung und Färbung sehr constant sind. Plötz, Stett. ent. Ztg. 1886, B. 47, pag. 104, Nr. 506 b.

138) **Pamphila Maro,** Fabr. Ent. Syst. Suppl. p. 432. (1798). *Cyclopides Maro,* Butl. Cat. Fabr., Taf. II, Fig. 12. (1870).

Ausser auf Ceram fing ich Maro auch noch auf den Key-Inseln. Kirby, pag. 603 (Cat.) führt Ceylon als Vaterland auf. Plötz, Stett. ent. Ztg. 1884, Bd. 45, pag. 164, Nr. 56, sagt, dass Flavovittata Latr. synonym mit Maro sei.

49. Hesperia.

139) **Hesperia Ceramica,** Plötz. Stett. ent Ztg. 1886, pag. 97, Nr. 318.

Oberseite dunkelbraun, V.-Fl. mit 2 weissen Glasflecken in Z. 2 und 3 und drei Punkten vor der Spitze, von denen der in Z. 6 stark vorgerückt ist, und 2 Punkten schräge über einander in der Mittelzelle. Unten sind die Flügel röthlichbraun, die vorderen von der Wurzel am Hinterrande bis über die Mitte schwärzlich, in Z. 1 mit einem lichten Fleck. Die Fühler sind nicht halb so lang, wie die V.-Fl. 21 mm, Ceram. In der vorliegenden Taf. V, Fig. 6, ist das Thier abgebildet, ich fing nur ein einziges, nicht ganz reines Thier.

140) **Hesperia Philippina,** Herr. Schäff. Prod. Syst. Lep. III, n. 48.

Kirby führt pag. 604 (Cat.) diese Art unter der Gattung Pamphila an, Plötz bestimmte sie mir jedoch als zu Hesperia gehörig.

Plötz, welcher die vorhergehende Art als neu beschrieb, hat Ceramica von Philippina getrennt; ob er hiermit Recht hat, bezweifele ich, denn mir sind die Unterschiede zu gering, als dass ich darauf hin eine neue Art aufstellen würde.

Leicht möglich ist es, dass die beiden Stücke, die er mir als Ceramica und Philippina bestimmte, ♂ und ♀ der letzteren Art sind.

50. Casyapa.

141) **Casyapa Thrax,** Linné, Syst. Nat. I, 2, pag. 794. n. 260. (1767).

Eine sehr weit verbreitete Art. China, Vorder- und Hinter-Indien, die grossen Sunda-Inseln, die Molukken, Celebes, Aru, die Philippinen sind mir als Fundorte dieses Falters bekannt. In Java und in Ceram fand ich die Puppen dieser Art auf Bananen; dieselben sind in ein leichtes Gespinst eingehüllt und mit einer weissen mehlartigen Masse bedeckt. Vergl. Horsf. und Moore Cat. Lep. Mus. Erb. Ind. Comp. 1854, p. 254, pl. VII, Fig. 5, 5a, dort ist die Raupe abgebildet. Unterschiede der Falter je nach den verschiedenen Fundorten sind wenige zu finden. Die aus Tombuku (Ost-Celebes) stammenden Trax sind bedeutend kleiner als Stücke aus anderen Gegenden. Plötz, Stett. ent. Ztg. 1886, B. 47, pag. 97, Nr. 78 schreibt, dass bei Exemplaren, die er von mir aus Ost-Celebes erhielt, die Spitzen der V.-Fl, mehr oder weniger weiss seien, wie bei der Cathaea-Gruppe — 28 — und auch die Fühlerkolbe.

Bei einem ♀ ständen die beiden Glasflecke in Z. 2 und in der Mitte nicht dicht zusammen. Ein ♀ sei in der Grundfarbe fast tief schwarz.

Als wir, mein Vater und ich, uns äusserten, dass die mit Trax zusammen vorkommenden dunklen, auch bedeutend kleineren Falter von Ost-Celebes kaum identisch mit Trax sein könnten, schrieb uns Plötz am 14./1. 1886: „Trax sind nach meiner Ansicht alle so von mir bezeichneten Stücke. Ob nun meine Ansicht die richtige ist, steht freilich dahin; ich selbst bin aber nicht im Stande, nähere Untersuchungen darüber anzustellen, vielmehr gezwungen, jeder entomologischen Thätigkeit zu entsagen",

Aus dieser Meinungsäusserung von Plötz kann wohl geschlossen werden, dass er nicht sicher war, ob die von mir aus Ost-Celebes mitgebrachten Trax ähnlichen Thiere zu dieser Art gehören. Ich glaube diess bestimmt nicht, denn die Unterschiede sind zu auffallend. Nachstehend werde ich den Falter kurz beschreiben; ich nenne denselben Sakita, und zwar habe

ich diesen Namen gewählt, weil die Landschaft, in welcher Tombuku liegt, Sakita heisst.

Oberseite: braunschwarz, mit weissen Spitzen und desgleichen Saum. Wie bei Trax sind im Discus 3 Glasflecke vorhanden, doch sind dieselben nicht gelb, sondern weiss; von der Seite gesehen, silberweiss und sind auch nicht so gross, wie bei gleich grossen Stücken von Trax. Die bei Trax am Oberrande häufig auftretenden Glasflecke fehlen bei Sakita ganz und gar. Die H.-Fl. sind bei Sakita eintönig braunschwarz und werden nicht wie bei Trax nach dem Oberrande zu lichter.

Unterseite Dieselbe ist etwas heller braunschwarz, als die Oberseite gefärbt. Die bei Trax auftretende hellbraungelbe Bestäubung ist bei Sakita auch vorhanden, nur ist dieselbe grau resp. weiss. Hauptsächlich findet man diese weissliche Bestäubung nach den Spitzen der V.-Fl. zu und gegen den Aussenrand der H.-Fl.

Die Fühler von Sakita sind schwarz, kurz vor der Spitze jedoch weiss, die Spitze selbst aber schwarz.

Flügelspannung 50 mm.

51. Plesioneura.

142) **Plesioneura Varians** (Maas in litt.?) n. sp., Taf. V, Fig. 7.

Von dieser Art liegen mir eine Anzahl aus Ceram vor, ferner erhielt ich von der Insel Banggaja (östlich von Celebes, zwischen dieser Insel und den Sula-Inseln gelegen) ein Exemplar. Plötz, Berl. ent. Ztg. Jahrg. 1882, p. 262, n. 3 erwähnt Varians als von Maassen in Elberfelde beschrieben und abgebildet. Plötz, der mir beinahe alle auf meiner indischen Reise gesammelten Hesperien bestimmte, gab mir für den fraglichen Falter den oben angeführten Namen mit dem Vermerk Maassen in litt. an.

Da nun Plötz' kurze Bemerkung in der Berliner ent. Ztg. kaum eine Beschreibung zu nennen ist und ich aus diesem Grunde wissen wollte, wo der Falter von Maassen abgebildet event. beschrieben worden sei, so wandte ich mich an den Autor selbst. Mir wurde zur Antwort, dass Maassen niemals eine Plesioneura varians beschrieben und veröffentlicht hätte; wörtlich schreibt mir Maassen: „Ich habe vor vielen Jahren eine Anzahl Schmetterlinge gemalt, darunter auch mehrere Hesperien, die ich nicht bestimmen konnte und nach meiner Gewohnheit mit einem Namen belegte, darunter befindet sich auch eine Art, die ich Varians nannte. Plötz, dem ich seiner Zeit meine Bilder

geliehen, hat nun Varians in der Berliner Zeitung so aufgeführt, als wenn es eine von mir publicirte Art wäre, was jedoch ganz unrichtig ist". Ferner bemerkt Maassen, dass Varians = Dan Fab. (1787) = Eacus Latr. (1823) = Fatih Koll. (1848) sein soll. Diese Bemerkung Maassen ist jedoch bei meinen Thieren, die mir Plötz als Varians bestimmte, ganz und gar nicht zutreffend, weshalb ich es für sehr wahrscheinlich halte, dass die von Maassen zu seinem Privatgebrauch abgebildete und benannte Plesioneura nicht identisch ist mit den von mir in Ceram gefundenen Falter. Da nun Plötz die Ceramthiere mit den Namen Varians bezeichnet (seine eigenhändig geschriebenen Zettel befinden sich unter 2 Exemplaren) und in der Berliner entomologischen Zeitung mit erwähnt hat, so behalte ich den Namen Varians bei.

Oberseite, Vorderflügel: Braunschwarz, im Apicalwinkel 2—6 weissliche, nicht durchsichtige Punkte. Die Punkte stehen in 2 Gruppen, die von einander getrennt sind. Sind nur zwei Punkte vorhanden, so steht der eine, meist kleinere, nach dem Oberrande zu zwischen S. C. 2 und 3, der andere zwischen M. 2 und 3, der andere zwischen M. 2 und M. 3. Die Stellung dieser beiden Punkte giebt die Lage an, welche die beiden Gruppen haben, wenn die Punkte zahlreicher sind. An den Punkt zwischen S. C. 2 und 3 reihen sich in gerader Linie nach den Radianen zu 2 weitere Punkte an. An den zwischen M. 2 und M. 3 gelegenen Punkt setzen sich beinahe parallel dem Aussenrande nach der Flügelspitze zu 2 etwas grössere Punkte an. Würde man die Punkte der beiden Gruppen mit zwei geraden Linien verbinden, so würden diese beiden Linien rechtwinklich auf einander zu stehen kommen.

In der Mitte des Flügels, von der S. C. bis zur S. M., geht eine fleckenartige weisse Binde, und zwar steht dieselbe, vom Oberrande aus gerechnet, schräg nach dem Analwinkel zu. Die weissen Flecken und Punkte haben einen schönen silberartigen Glanz.

Hinterflügel: braunschwarz; häufig zwischen U. R. und M. 3 einer kleiner rundlicher weisser Fleck.

Unterseite: Analog der Oberseite gefärbt und gezeichnet, nur ist die Grundfarbe etwas bräunlicher.

Flügelspannung: 43 mm. Fühlerspitzen gelbweiss; Körper Beine und Fühler braunschwarz.

Varians hat die meiste Aehnlichkeit mit Plesioneura Feisthameli, denn diese Art hat ebenfalls im H.-Fl. einen kleinen weissen Fleck.

52. Tagiades.

143) **Tagiades Neira,** Plötz, var. **Metanga** n. sp., Taf. V, Fig. 8.

Metanga ist der Tag. Neira, welche Plötz beschrieb und die ich von Aru mitbrachte, sehr ähnlich. Die weisse Binde der H.-Fl. ist auf der Oberseite bei Metanga nur wenig vorhanden, auf der Unterseite auch schwächer, als bei Neira. Metanga ähnelt auch der Tribellius Hopff., die ich von Celebes besitze. Die weisse Binde ist bei dieser Art ebenso schwach ausgebildet, wie bei Metanga. Die Unterseiten der H.-Fl. stimmen jedoch weniger überein. Bei Tribellius sind die Aussenrandsflecken scharf von einander getrennt, bei Metanga gehen sie ineinander über. Ich glaube, dass Neira, Metanga und Tribellius nur Lokalformen ein und derselben Art sind. Benennung der dunklen Färbung wegen, da metang auf ceramesisch schwarz heisst.

144) **Tagiades Japetus,** Cr. Pap. Ext. IV, Taf. 365, E. F. 1782.

Ich fand diese Art auf meiner indischen Reise auf Ceram, Key und Aru. Pagenstecher, Beiträge znr Lepidopterenfauna von Amboina, l. c. erhielt sie durch Holz von Amboina.

Staudinger kennt als Fundort dieser Art noch Celebes und Sangir (vergl. Exotische Tagschmetterlinge, pag. 304).

Die Ceramstücke haben auffallend kleine Flecke in den V.-Fl., die weisse Zeichnung in den H.-Fl. ist schmal.

Bei den Stücken von Key dehnt sich diese weisse Zeichnung schon mehr aus, bei den Arustücken geht sie bis über die Hälfte der Flügel.

(Heterocera im nächsten Bande.)

Zwei neue syrische Lepidopteren.

Von Dr. M. Standfuss—Zürich.

Albarracina Stgr. *Korbi* Stgr., v. *Syriaca* Stdfs.

Die im Jahre 1882 von dem eifrigen und geschickten Sammler Herrn Max Korb von München bei Albarracin Provincia de Ternel in Spanien entdeckte Art wurde im Jahre 1888 bei Jaffa in Syrien im Monat October gefunden, als ein weiteres Beispiel für die ja längst erwiesene Zusammengehörigkeit der Fauna der Mittelmeerländer. *Alb. Korbi* Stgr. tritt hier in etwas anderer Form auf, die nach ihrem Fundort *var. Syriaca* heissen mag. Sie ist lichter und etwas kleiner, als die spanische Grundart. Dr. Staudinger (Stett. ent. Zeit. 1883, pag. 179 u. f.) giebt für den ♂ des letzteren 30 mm, für das ♀ 33 mm Flügelspannung an, sie steigt indess bis 32 mm ♂ und 36 mm ♀. Von *v. Syriaca* misst das ♂ 29—30, das ♀ 32—33 mm.

In der Zeichnung unterscheidet sich die syrische Form, wie schon gesagt, von der spanischen durch durchgängig lichtere Färbung.

Die bei *Korbi* scharf gescheckten Franzen der V.-Fl. sind hier viel einfarbiger grau, wie überhaupt Kopf, Thorax mit Füssen und die ganze Zeichnung des V.-Fl. — welche von *Korbi* durch Dr. O. Staudinger eingehend beschrieben ist — durch Zurücktreten der schwarzen Schuppenpartieen bei der syrischen Form verloschener und abgestumpfter erscheint.

Entsprechend sind die H.-Fl. und der Leib sichtlich heller als bei der Grundart, namentlich beim ♂ fast einfarbig weiss.

Die Unterseite entspricht durchaus der Oberseite, die bei *Korbi* auch hier scharf gescheckten Franzen der V.-Fl. sind bei *var. Syriaca* zwar nicht durchaus einfarbig, aber doch nur sehr schwach zwischen den Rippen verdunkelt und ebenso ist alle übrige Zeichnung verschwommener.

Die Fühler der beiden Lokalracen zeigen keinerlei Differenz; dagegen liegt ein sichtbarer Unterschied der Form der F.-Fl. beider Racen darin, dass bei *var. Syriaca* der Aussenrand nicht so stark convex und die Längendifferenz zwischen Costal- und Dorsal-Rand grösser ist als bei der Grundart.

Albarracina Baui Stdfs.

Gleichzeitig mit *Albarracina var. Syriaca* kamen von Jaffa zwei Stücke einer zweiten, neuen Art dieses Genus, die ich zu Ehren des Herrn Entomologen Alexander Bau in Berlin benenne.

Später erhielt ich noch 6 weitere Exemplare, sodass mir gegenwärtig zur Beschreibung 3 ♂♂ und 6 ♀♀ vorliegen.

Spannweite des ♂ 26—28 mm, des ♀ 28—31 mm.

Albarracina Baui ist eine in ihrem Körper schlankere Art; Thorax und Leib sind wesentlich schwächer als bei *var. Syriaca* und namentlich auch die Fühler des ♂ deutlich kürzer gekämmt. Die V.-Fl. dürften etwas breiter sein als bei der letzteren.

Die Färbung der Flügel betreffend, so sind die V.-Fl. oberseits weit lichter als bei *var. Syriaca,* die H.-Fl. dunkler. Letztere sind bei ♂ und ♀ grau, beim ♀ in einem dunklerem Farbenton, mit schneeweissen Franzen, doch so, dass von der Flügelfläche einzelne schwarzgraue Schüppchen in diese hineinreichen.

Die V.-Fl. sind hier in ihrer Grundfarbe kreideweiss, auf den Rippen mehr oder weniger schwarz beschuppt, ebenso findet sich schräg durch die Mittelzelle und um die Mittelzelle herum schwarze Schattirung. In Zelle 2 und 3 (nach Herrich Schäffer'scher Zählung) stehen, mehr nach dem Aussenrand zu, tiefschwarze Keilflecke.

In Zelle 4 und 5 fehlen hingegen diese Keilflecke, welche bei *Albarracina Korbi* und *var. Syriaca* hier stets deutlich vorhanden sind.

Nach Zelle 5 tritt dann wieder bis in die Flügelspitze schwarze Schattirung auf und ebenso findet sich noch am Costal-Rand vor der Flügelspitze ein kurzer tiefschwarzer Schrägstrich.

Vor den Franzen befindet sich eine sehr deutliche aus kurzen Strichen zusammengesetzte Saumlinie. Die Franzen selbst sind in der Richtung der Rippen weiss, dazwischen dunkel schattirt. Die bei *Albarr. v. Syriaca* am Ende des ersten Flügeldrittels vorhandene, verschwommene Querbinde fehlt hier gänzlich.

Die Behaarung des Kopfes, des Thorax und der Füsse ist kreideweiss mit mehr oder weniger eingesprengten schwarzen Schuppen. Der Leib ist oberseits und unterseits grauweiss, der weibliche mit kurzer straffer Afterwolle.

Auf der Unterseite sind die V.-Fl. beider Geschlechter dunkelgrau, am Costalrand nach der Spitze zu und am ganzen Aussenrand lichter, die Franzen erscheinen auch hier deutlich gescheckt.

Die H.-Fl. des ♂ sind unterseits weiss mit verloschenem Mittelfleck und schwarzer Schattirung am Dorsalrande nebst einer unregelmässigen Fleckenreihe parallel dem Aussenrande.

Die des ♀ sind lichtgrau, nach der Basis und dem Aussenrand der Flügel zu weisslich.

Ich behalte für diese Thiere das von Dr. O. Staudinger (Stett. ent. Zeit. 1883, p. 180 und 181) vorgeschlagene *Genus*

Albarracina bei, welches nach genauerer Kenntniss der Raupe und Puppe zu den *Lipariden* wahrscheinlich in die Nähe des *Genus Ocneria* zu stellen sein dürfte.

Zu den *Bombyciden* im engeren Sinne gehören die beiden beschriebenen Thiere schon darum nicht, weil sie eine sehr deutliche Haftborste tragen, welche den *Bombyciden* fehlt.

Eine neue Aberration von Troch. Apiforme Cl.

Mein verehrter Freund, Sanitätsrath Dr. Killias, dem ich so manchen interessanten Beitrag für meine Schmetterlingssammlung verdanke, fand letztes Jahr bei Tarasp an Pappelstämmen eine Menge frisch ausgekommener Exemplare der obgenannten Sesie. Unter der Stammform, die sehr zahlreich in Prachtstücken vorkam, traten zwei sehr bemerkenswerthe Varietäten oder Aberrationen dieses Insekts in wenigen Exemplaren auf.

Die eine ist die schon im Staudinger'schen Catalog kurz charakterisirte Form: *Tenebrioniforme Esp. (abdomine nigro)*, bei der die Schulterdecken allein die hochgelbe Farbe der Stammart zeigen, während der ganze Leib sonst schön sammetschwarz ist, wenige gelbe Schuppen, die auf dem dritten Hinterleibsring und den äussersten Partien des 5.—8. Ringes wahrnehmbar sind, nicht gerechnet. Die Beine von *Tenebrioniforme* sind oben ebenfalls ganz schwarz, unten, namentlich am Oberschenkel des 2. und 3. Beinpaares, hellgelb beschuppt.

Diese schöne Aberration dürfte nur in wenigen Sammlungen vertreten sein. Die gefundenen drei Stücke sind ♀♀.

Die zweite von Dr. Staudinger beschriebene Form: *Sireciforme obscurior, abdomine brunneo)* kam Herrn Dr. K. nicht vor.

Dagegen trat eine andere bisher meines Wissens nirgends beschriebene Form in zwei Exemplaren (einem Pärchen) auf: Dieselbe zeigt statt der glashellen Chitinhaut der Flügel eine durchsichtig dunkel-kaffeebraune. Zwischen den braunbeschuppten Rippen ist sie mit wenigen zerstreuten braunen Schuppen besetzt. Ein Analogon mit frisch aus der Puppe geschlüpften *Macroglossa Bombyliformis* (und *Fuciformis?)* liegt nicht vor. Während hier in der That die Flügel, bei ganz frischen Thieren, ziemlich dicht braun beschuppt sind, was schnell genug beim ersten Fliegen verschwindet, zeigt unsere *Trochilum*-Varietät wirklich braune durchsichtige Flügelhaut, mit nur wenigen Schuppen; die gewöhnlichen Repräsentanten der Art,

die Dr. Killias fing, waren, obschon ebenso frisch der Puppe entkommen wie die braunen, glashell, ein Beweis, dass wir es hier wirklich mit einer ganz auffallenden Abweichung zu thun haben. Sonst bot dieselbe gegenüber der Stammform nichts Abnormes. Das Thier macht aber vermöge seiner ganz dunkelkaffeebraunen Flügel einen äusserst fremdartigen Eindruck.

Sollte diese interessante Abänderung, die auch schon in früheren Jahren einzeln sich zeigte und auch einmal bei Zürich beobachtet worden sein soll, noch nicht beschrieben oder benannt sein, so schlage ich vor, dieselbe als *aberratio Brunnea* einzureihen.

Das schöne Pärchen ist meiner Sammlung einverleibt.

Chur, 1890. J. L. Caflisch.

In Bezug auf die obige interessante Beschreibung des Herrn Caflisch bemerke ich, dass ich auch von *Sesia Scoliaeformis* Bkh. ein gezogenes Stück besitze, bei dem die glashellen Flügeltheile durchsichtig kaffeebraun sind. Dieselbe Erscheinung dürfte auch bei anderen *Sesien*-Arten vorkommen, wenn auch jedenfalls sehr selten; denn bei mindestens 10—20,000 Stück *Sesien*, die durch meine Hände gingen, ist sie mir nur bei *Scoliaeformis* vorgekommen. Ich glaube aber, dass es nicht zu empfehlen ist, solche äusserst selten vorkommende Aberrationen mit eignem Namen zu bezeichnen, wie dies früher (wo man dieselben meist als eigene Arten ansah), häufig geschah und auch in der Neuzeit wiederholt geschieht. Denn, da wohl jede Art solche zufällige Aberrationen hervorbringen kann und von vielen Arten, sogar eine mehr oder minder grosse Anzahl ganz verschiedener Aberrationen (einer Art) bekannt sind, so würde dies zu einer gar nicht absehbaren Namensüberlastung unserer Kataloge führen. Jedenfalls ist es aber sehr interessant, wenn auffallende Aberrationen durch Beschreibungen oder (meist besser) durch Abbildungen bekannt gemacht werden.

O. Staudinger.



Schmetterlingsfang in Südtirol während des Hochsommers.

Von Hermann Steinert—Dresden.

In den beiden letzten Jahren war ich 3 Wochen lang (von Ende Juli bis Mitte August) in Südtirol, um Schmetterlinge zu sammeln. 1888 hatte ich mich auf der Franzenshöhe, dem von Sammlern mit Vorliebe aufgesuchten Gasthause an der Stelvio-Strasse einquartiert, 1889 dagegen musste ich meiner angegriffenen Gesundheit wegen von anstrengenden Excursionen im Hochgebirge absehen und mich mit einem Aufenthalte in der prächtigen, schon ganz italienische Vegetation zeigenden Umgebung von Botzen begnügen. Was meine erste Sammelreise anlangt, so kann ich mich mit meinem Berichte sehr kurz fassen, einesteils weil das Jahr 1888 wegen seiner nassen, kalten Witterung nur sehr geringe Ergebnisse lieferte, andernteils weil Herr cand. med. Dürck aus München, der zu gleicher Zeit mit mir am Stilfser Joch sammelte, bereits in der Zeitschrift der Schweizer Entomologischen Gesellschaft ausführliche Mitteilungen gemacht hat. Nur zweierlei möchte ich an dieser Stelle besonders hervorheben.

Zunächst sei erwähnt, dass mir an der Laterne eine prächtige *Leucania* (♂) zuflog. Das Tier ist vollständig rein und tadellos; es musste eben erst der Puppe entschlüpft sein. Offenbar ist es eine *Leucania Andereggi* B., und zwar steht es der Stammform dieser Eule wegen der ledergelben Grundfärbung und des geringen Hervortretens der Adern wesentlich näher, als der Varietät *Cinis* Frr. Auffallend ist bei dem von mir erbeuteten Exemplare die scharfe schwarze Zeichnung der V.-Fl. Abgesehen von dem bei allen Stücken vorhandenen, aber hier besonders deutlichen Wurzelstriche finden sich noch 2 Reihen zusammengeflossener Punkte in der Form der bekannten Eulenzeichnung; die zweite stark gekrümmte Reihe hat nach dem Aussenrande zu einen grösseren schwarzen Fleck. Die Punkte vor dem Aussenrande sind sehr gross und scharf. Die in der Staudinger'schen Sammlung befindlichen Stücke von *Leucania Andereggi* zeigen sämmtlich viel weniger Schwarz auf den V.-Fl.; die beiden Punktreihen im Mittelfelde finden sich nur bei einem einzigen Stücke, das der Lederer'schen Sammlung entstammt; doch sind die gedachten Reihen hier viel schwächer und blässer und der schwarze Wisch an der zweiten Reihe fehlt ganz. — *Leucania Andereggi* ist eine der seltensten Eulen, die auch in

der typischen Form nur ganz vereinzelt aufgefunden wird; um so wertvoller dürfte die von mir gefangene Varietät sein. Da ich nur ein einziges, derartig gefärbtes Stück erbeutet habe, so verzichte ich darauf, ihm einen besonderen Namen zu geben, obgleich es einen solchen seiner charakteristischen Zeichnung wegen vollauf verdiente. Das nächste Heft unserer Zeitschrift wird eine Abbildung des interessanten Tieres bringen.

Sodann will ich noch auf eine Eigentümlichkeit von *Setina Aurita* Esp. *var. Ramosa* F. aufmerksam machen, welche wohl noch nicht allen Lepidopterologen bekannt ist. Es ist mir nicht erinnerlich, dass bereits etwas hierüber veröffentlicht worden ist. — An einem der wenigen Tage, wo wir durch heiteres Wetter erfreut wurden, erklomm ich die östlich vom Joche gelegene „Signalköpfe". Ich hatte mich eben auf einem grossen Blocke des mächtigen Steingerölls niedergesetzt und betrachtete voll Bewunderung die grossartige Gebirgswelt, die sich rings um mich her ausbreitete, als ich durch ein leises Geräusch, ähnlich einem äusserst schwachen Schnarrton von Heuschrecken, veranlasst wurde, in die Höhe zu blicken. Ich sah einen kleinen Schmetterling vorüberfliegen, eilte ihm nach und fing ihn: es war ein ♂ der dort sehr häufig auftretenden *Setina Aurita var. Ramosa*. Später gelang es mir noch einmal, den von genanntem Tiere erzeugten Ton zu beobachten. Wie derselbe entsteht, darüber kann ich nichts bestimmtes aussagen. Es scheint mir jedoch nicht unwahrscheinlich, dass der Laut mittels einer starken Anschwellung des Hüftteiles der Hinterbeine hervorgerufen wird. Das Chitin tritt hier ganz offen zu Tage; und dass die Behaarung an dieser Stelle nicht etwa erst mit dem Fliegen schwindet, sondern bereits beim Ausschlüpfen fehlt, davon kann man sich sehr leicht überzeugen, wenn man gezogene Stücke untersucht. Bei genauerer Betrachtung gedachter Anschwellung, die sich übrigens nur beim ♂ in so starkem Masse vorfindet, entdeckt man, dass sie an einer Stelle mit einer stumpfen Kante ausgestattet ist. Ich vermute nun, dass durch Reibung der Beine an dieser Anschwellung, die nach Form und Zweck mit dem breiten Teile einer Violine verglichen werden kann, der von mir beobachtete Ton entsteht. Es sollte mich freuen, wenn noch mehr hieraufbezügliche Beobachtungen gemacht werden könnten; ist die Vermutung richtig, dass jene Hüftanschwellung beim Erzeugen des Tones eine Rolle spielt, so wäre auch unsere in der Ebene vorkommende *Setina Irrorella* Cl. im Stande, zu musicieren. An dieser Art habe ich jedoch noch nichts dergleichen beobachten können.

Im vorigen Jahre sammelte ich, wie erwähnt, in der Nähe von Botzen. Die Tagesbeute bot nichts Bemerkenswertes: es flogen namentlich *Papilio Podalirius* L., *Parmassius Apollo* L., *Leucophasia Sinapis* L., *Colias Hyale* L. und *Edusa* F., *Polyommatus Dorilis* Hufn., *Lycaena Argiades* Pall., *Orion* Pall., *Icarus* Rott., *Bellargus* Rott., *Corydon* P. und *Meleager* Esp., *Libythea Celtis* Esp., *Apatura Ilia ab. Clytie* Schiff., *Limenitis Camilla* Schiff., *Vanessa Cardui* L., *Melitaea Didyma* O. und *Athalia* Rott., *Argynnis Lathonia* L. und *Paphia* L., *Melanargia Galathea* L., *Satyrus Briseis* L. (kleine, scharfgezeichnete Form), *Dryas* Sc. (mit aussergewöhnlich grossen Augen) und *Actaea* Esp., *Pararge Maera* L. und *Megera* L., *Epinephele Janira* L. und *Tithonus* L., *Syrichthus Alveus* Hb., *Nisoniades Tages* L., *Zygaena Charon* Hb. und *Trigonellae* Esp., *Syntomis Phegea* L., *Callimorpha Hera* L. (gross, mit intensivroten Hinterflügeln) und *Acontia Luctuosa* Hb., zuweilen störte man im Gebüsch auch *Gnophos Glaucinaria* Hb. und *Obfuscaria* Hb. auf. In ungeheurer Menge — wie ich es nicht wieder gesehen habe — machten sich beide Geschlechter von *Ocneria Dispar* L. breit; ausserdem trat die Raupe von *Cnethocampa Processionea* L. geradezu verheerend auf. Wenn ich somit durch den Tagfang nicht besonders befriedigt sein konnte, so überraschte mich der Nachtfang um so angenehmer. Während der 3 Wochen, die ich in Botzen zubrachte, habe ich nur dreimal wegen heftigen Gewitterregens vom Ködern Abstand nehmen müssen. Die Nächte waren zwar klar und hell, was gewöhnlich beim Eulenfang nicht gern gesehen wird, doch war die Ausbeute trotzdem gut. Zu statten kam mir, dass ich die ersten 14 Tage vom Mondschein nicht gestört wurde; erst in der letzten Woche wurde Luna aufdringlicher, und ich musste deshalb zum Aufhängen meiner Apfelschnitte schattigere Stellen aufsuchen. Die einzelnen Köder waren meistens von einer grossen Zahl Schmetterlinge bedeckt; auch an der Schnur und oben auf den Blättern, die ich beim Befestigen meiner Schnitte gestreift hatte, sassen sie noch in Menge. Zuweilen mischte sich unter die zarten Schuppenflügler auch ein riesiges Heupferd und liess sich nur ungern bewegen, von dem einmal erwählten Plätzchen wieder zu weichen.

Ich gebe in folgenden Zeilen eine Aufzählung der erbeuteten Eulen:

Cymatophora Or. T.
Acronycta Rumicis L. } Sehr häufig.

Acronycta Ligustri F. Ebenfalls häufig, ziemlich variierend durch das stärkere oder schwächere Auftreten der weissen Flecken.

Bryophila Muralis Forst. Flog fast jeden Abend an, doch immer nur einzeln. Ich fing eine hübsche Aberration, bei welcher die schwarze Färbung viel stärker ist, als bei den gewöhnlichen Stücken; namentlich ist das letzte äussere Drittel der V.-Fl. fast ganz schwarz.

Agrotis Fimbria L.
„ *Comes* Hb.
„ *Plecta* L.
„ *Baja* F.
} Einzeln.

Mamestra Dentina.
„ *Serena.*
} Etwas häufiger.

Hadena Calberlai Stgr. Von dieser erst vor einigen Jahren durch unser Mitglied, Herrn H. Calberla in der röm. Campagna entdeckten Eule fing ich 14 Stück (8 ♂♂ und 6 ♀♀); sie waren sämtlich frisch. Sie unterscheiden sich nicht wesentlich von den italienischen Stücken; dass ihre Grundfarbe dunkler und ihre Zeichnung schärfer erscheint, liegt wohl bloss daran, dass es lauter reine, noch nicht abgeflogene Tiere sind.

Cloantha Hyperici F. Nicht häufig.

Eriopus Latreillei Dup. In grosser Anzahl.

Polyphaenis Sericata Esp. Einzeln.

Mania Maura L. 2—3 Exemplare an jedem Abend.

Leucania L album. Aeusserst scharf gezeichnet.

Leucania Scirpi Dup. *var. Montium* B. Trat immer nur einzeln auf.

Leucania Lithargyria Esp. Nächst *Amphipyra Pyramidea* die gemeinste Eule.

Caradrina Taraxaci Hb.
Rusina Tenebrosa Hb.
} Einzeln.

Amphipyra Pyramidea L. Oft 5—10 Exemplare an einer Schnur.

Dicycla Oo L. und *ab. Renago* Hw. nebst mannigfaltigen Uebergängen. Nicht selten.

Calymnia Diffinis L. Sehr häufig.

Plastenis Retusa L. Vereinzelt.

Scoliopteryx Libatrix L. Häufig.

Xylina Socia Rott. Nicht selten.

Eurrhipia Adulatrix Hb. Sehr häufig. Sitzt nicht still, sondern läuft unruhig am Köder hin und her.

Grammodes Algira L. Von dieser allabendlich nicht selten an den Köder fliegenden Eule fing ich eine ganz reine Aberration, die sich jetzt in der Sammlung unseres Mitgliedes, des Herrn M. Wiskott in Breslau befindet. Das Tier zeichnet sich dadurch aus, dass die graue Binde zwischen den dunklen Flecken der V.-Fl. fast ganz fehlt; nur am Vorder- und Innen-

rand zeigt sich eine schwache Andeutung derselben. Auch die H.-Fl. sind merklich düsterer, als die der gewöhnlichen Exemplare.

Pseudophia Tirrhaea Cr. Vereinzelt.

Catocala Nupta L. Nur 1 Stück, kommt vielleicht erst Ende August zum Vorschein.

Catocala Dilecta Hb. Ich fing von dieser grossen Art während meines Aufenthaltes 11 Stück.

Catocala Sponsa L.
„ *Promissa* Esp. } Nur in wenigen Stücken.

Catocala Electa Bkh. Am häufigsten von allen Ordensbandarten. Ich fing gegen 90 Exemplare. Die Tiere erreichen eine bedeutende Grösse, sodass manche Stücke den von mir in Sachsen gefangenen *Cat. Fraxini* nichts nachgeben. Die V.-Fl. sind auffallend bunt und reich gezeichnet.

Catocala Puerpera Giorna. Circa 50 Stück erbeutet. Diese und die vorige Art wurden von mir zuerst gefangen; die übrigen Catocalen kamen erst einige Tage später.

Catocala Conversa var. Agamos Hb. Häufig, H.-Fl. oft ganz düster.

Catocala Diversa H.-G. Kam erst in der letzten Woche meines Aufenthaltes; ich fing ein halbes Dutzend, aber nur ♂♂.

Spintherops Spectrum Esp. Einzeln, flog nie vor 11 Uhr an.

Exophila Rectangularis H.-G. Sehr vereinzelt.

Toxocampa Craccae F.
„ *Limosa* Tr. } Nicht selten.

Zanclognatha Tarsiplumalis Hb. In grosser Menge.

Herminia Derivalis Hb. Nicht so häufig wie die vorige.

Ausser den in vorstehendem Verzeichnisse angeführten Eulen, die ich sämtlich am Köder erbeutete, fing ich noch die folgenden Schmetterlinge an der Laterne:

Bombyx Quercus L.
Lasiocampa Quercifolia L. } Sehr häufig.

Plusia Gamma L. Häufig.

Plusia Interrogationis L. Seltener, als die vorige Art.

Vom Verleger (Richard Freese, Leipzig) erhielt der Verein die Arbeit des Professor William Marshall, über das „Leben und Treiben der Ameisen“ zugesandt. Jedem Freunde dieser wohl intelligentesten aller Insekten ist das Lesen derselben zu empfehlen. In unserer nur den *Lepidopteren* gewidmeten Zeitschrift beschränke ich mich darauf, zu erwähnen, dass der Verfasser auch zwei myrmakophile *Lepidopteren* aufführt, beides *Lycaeniden*.

Die eine, *Lycaena Pseudargiolus*, aus Nord-Amerika wurde als Raupe, die andere, wahrscheinlich eine *Miletus*, wurde als Schmetterling in Ost-Indien, zwischen den Ameisen beobachtet. Ich kann eine dritte Art in Europa, auch eine *Lycaenide*, hinzufügen, da ich die Raupen der *Lycaena Argus*, *var. Aegidion* Meiss. in Macugnaga, am Süd-Abhange des Monte Rosa, häufig unter dicht von kleinen rothen Ameisen bewohnten Steinen fand. Ich glaube, dass diese Raupen, deren ich zuweilen 3 unter einem nicht grossen Stein bemerkte, freiwillig zu den Ameisen gekrochen waren, denn sie waren völlig gesund, und hätten die kleinen, wenn auch noch so kräftigen Thiere die Raupen kaum gegen ihren Willen zu sich hereinschleppen können. Schliesslich erwähne ich, dass ich auf der grossen, durchaus nicht im Polar-Kreise gelegenen Insel Island, nicht eine Ameise fand, was mich sehr befremdete, während unter dem 70° nördlicher Breite in Norwegen diese Thiere, in verschiedenen Arten, ziemlich häufig auftreten.

O. Staudinger.

Vereins-Nachrichten.

Seit dem Erscheinen des orsten lepidopterologischen Heftes vom Jahrgang 1889/90 sind in der Besetzung der Vorstandsämter einige Veränderungen vorgegangen. Die Herren C. E. Venus, Ehrenpräsident des Vereins und C. A. Hamann, stellvertretender Schriftführer, wurden uns durch den Tod entrissen, während Herr Joh. Röber, bisheriger Schriftführer und Bibliothekar, ausschied. Der Vorstand setzt sich gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern zusammen;

Dr. Otto Staudinger, erster Vorsitzender,
Heinrich Ribbe, zweiter Vorsitzender,
Hermann Steinert, erster Schriftführer,
Richard Weise, zweiter Schriftführer,
Bruno Sperrhaken, Rechnungsführer und Bibliothekar.

Der Pressausschuss wird gebildet von den Herren Dr. O. Staudinger, H. Calberla, H. Ribbe und Dr. O. Schneider.

Seit April vorigen Jahres traten dem Vereine als Mitglieder folgende Herren bei: M. Barfuss (Chemnitz), A. Bauer (Stettin), R. Blass (Ronsdorf bei Elberfeld), C. A. Caflisch (Chur), A. A. de Carvalho Monteiro (Lissabon), H. Christoph (Petersburg), R. Daumüller (Nürnberg), H. Ficke (Freiburg in Baden), Dr. v. Heyden (Bockenheim bei Frankfurt a. M.), Dr. E. Hofmann (Stuttgart), W. Höffken (Barmen), Rev. W. J. Holland (Pittsburg), C. Kroth (Coblenz), P. Meyer (Chemnitz), R. Püngeler (Burtscheid bei Aachen), E. L. Ragonot (Paris), E. Reutter (Helsingfors), H. Seefried (Speyer a. Rh.), J. Seiler-Strübbin (Liestal i. d. Schweiz), H. G. Smith (London), F. Speck (Dresden), B. Sperrhaken (Dresden), Dr. Steinhausen (Frankfurt a. M.), C. Sulger (Basel), J. Taistrzik (Köln), K. Uffeln (Warburg), A. Uhlemann (Dresden), P. Vuillot (Paris), W. Watkins (Croydon), A. Weskamp (Köln), A. Weyding (Elberfeld), G. Weymer (Elberfeld), F. Wolschke (Annaberg); ausserdem wurde auch der „Internationale Verein für Insektenkunde“ (Vorsitzender: H. Redlich in Guben) und der „Wiener entomologische Verein“ aufgenommen. — Ausgetreten sind die Herren Henker (Dresden), Mann (Frankfurt a. M.), Müller (Dresden), Röber (Dresden), Victor (Dresden), Dr. Volkmann (Düsseldorf), sowie der Verein für Insektenkunde am Niederrhein.

In den allwöchentlich stattfindenden Vereinsversammlungen wurden wiederum eine Anzahl Vorträge gehalten und zwar von

Herrn Dr. Staudinger über Sammelreisen in Sardinien und Island, von Herrn Venus über die Käfer des Riesengebirges, von Herrn Calberla über seine letzte sicilische Reise und von Herrn Ribbe jun. über seine Erlebnisse im indischen Archipel. Ausserdem wurde über die eingegangenen Zeitungen und sonstigen Schriften regelmässig Bericht erstattet.

Was nun die Sammelergebnisse des letzten Jahres anlangt, so sei hervorgehoben, dass dieselben im allgemeinen befriedigend waren. Die Umgebung von Dresden lieferte gute Ausbeute, namentlich wurden am Köder wieder in nicht unbeträchtlicher Anzahl seltnere Eulen gefangen, so *Agrotis Molothina* Esp., *Caradrina Selini* B., *Hyppa Rectilinea* Esp. u. a. Die Puppen von *Acherontia Atropos* L., wurden im vergangenen Jahre sehr häufig in unserer Gegend gefunden; der Unterzeichnete beobachtete hierbei an 2 Exemplaren die wohl noch vielen Sammlern unbekannte Erscheinung, dass der Totenkopf bereits in der Puppe, kurz vorm Ausschlüpfen, seinen piependen Ton, freilich ausserordentlich schwach, von sich geben kann. — Endlich sei noch erwähnt, dass hiesige Sammler in den Besitz von Aberrationen gelangten. Herr E. Kretzschmar zog ein prachtvolles Exemplar von *Saturnia Pyri* L., bei welchem die V.-Fl. zur Hälfte weiss übergossen sind; Herr Ribbe erzielte schöne, metallisch glänzende Aberrationen von *Limenitis Populi* L., dem Unterzeichneten glückte es, neben vielen gewöhnlichen *Xanthia Fulvago* L. auch ein Stück zu erhalten, bei dem der Vorderrand und die Spitze der V.-Fl. schwarz angerusst erscheinen.

Von 3 Mitgliedern wurden Sammelreisen unternommen, und zwar von Herrn Ribbe in die Umgebung Brandenburgs, wobei er eine ziemlich bedeutende Anzahl von Zwittern und Aberrationen der *Lasiocampa Pini* L. und der *Psilura Monacha* L. fing, von Herrn Calberla nach Sicilien und von dem Unterzeichneten nach dem südlichen Tirol. Herr Calberla hat über seine Ausbeute bereits in „Il Naturalista Siciliano“ berichtet; über die Sammelreise nach Tirol sind einige Notizen in diesem Hefte zu finden.

Möge der Verein, der im letzten Jahre zwar recht schmerzliche Verluste erlitten hat, aber auch durch eine grosse Zahl neuer Mitglieder verstärkt worden ist, fernerhin wachsen, blühen und gedeihen!

Hermann Steinert,
d. Z. Schriftführer.

Nachruf.

Am 13. December 1889 starb Carl Eduard Venus, ein Mann, dem der Entomologische Verein Iris zu grösstem Danke verpflichtet ist. Er hat im Jahre 1862 mit mehreren gleichgesinnten Naturfreunden unseren Verein in's Leben gerufen und lange Zeit hindurch den Vorsitz geführt. Als er dann 1885, gebeugt von der Last des Alters, das Amt des ersten Vorsitzenden einer jüngeren Kraft überliess, ernannte ihn der Verein in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenpräsidenten. Leider war es uns nur wenige Jahre vergönnt, ihn in dieser Eigenschaft unter uns weilen zu sehen. Jederzeit war er bemüht, das Wohl und das Ansehen des Vereins zu fördern. Er erfreute die Mitglieder durch Vorzeigen einzelner Teile seiner trefflichen Sammlung, die europäische Käfer und Schmetterlinge umfasste und sich durch sorgfältige Anordnung, sowie durch Reinheit der Tiere auszeichnete.*) Bereitwillig gab er einem Jeden Bericht über seine Sammelthätigkeit, und seine praktischen Winke und Ratschläge wurden namentlich von uns Jüngeren und Unerfahrenen immer und immer wieder erbeten; wussten wir doch, dass wir durch Befolgung derselben unsere Sammlungen in hervorragender Weise bereichern konnten! Weiter sei noch hervorgehoben, dass der Verschiedene der Vereinsbibliothek einige wertvolle Zuwendungen machte. —

Die Umgegend von Dresden wurde von ihm alljährlich in den verschiedensten Richtungen durchstreift, und so mancher wertvolle Fang lohnte seinen Sammeleifer. Mit Vorliebe suchte er das Erzgebirge und das Riesengebirge auf; nicht weniger als 27 mal hat er das letztere durchwandert. Doch auch die Alpen, namentlich die Hochgebirge Tirols und Steiermarks, bereiste er und scheute dabei vor den anstrengendsten Bergbesteigungen nicht zurück: so war er zweimal auf dem höchsten Punkte der Tauern, auf der Spitze des majestätischen Grossglockners. Zurückgekehrt von seinem Ausfluge, legte er dem Vereine stets seine Ausbeute vor, die ein Zeugnis dafür war, dass er mit grossem Fleisse und unermüdlicher Ausdauer gesammelt hatte.

Ueber seinen Lebenslauf sei kurz Folgendes bemerkt:

C. E. Venus wurde am 7. März 1816 in Dresden geboren. Er besuchte die Volksschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt; doch nötigte ihn die Ungunst der Verhältnisse, den

*) Die Sammlung ist durch Kauf in den Besitz unseres Mitgliedes E. Kretzschmar übergegangen.



Besuch der letztgenannten Anstalt vorzeitig abzubrechen. Nachdem er einige Monate Lehrling in einer Buchdruckerei gewesen war, zwang ihn anhaltende Kränklichkeit, sich nach einem anderen, weniger anstrengenden Berufe umzusehen. Er bildete sich zum Porträtmaler aus, entsagte jedoch auch der Kunst bald wieder und übernahm nach gründlichen chemischen Studien ein Farbengeschäft. 1847 wählte ihn das Stadtverordneten-Kollegium zu Dresden zum Kastellan; gleichzeitig wurde er städtischer Schulgeldeinnehmer. Beide Aemter verwaltete er 33 Jahre lang zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Im Jahre 1880 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Tod wurde nicht nur von seiner zahlreichen Familie, für die er mit Hingebung und Treue sorgte, sondern auch von seinen Freunden auf's innigste beklagt. Die 3 Vereine, welchen der Verschiedene lange Jahre angehörte, die Freimaurer-Loge und die beiden hiesigen entomologischen Gesellschaften, hatten eine grosse Zahl von Mitgliedern abgeordnet, welche seiner Leiche das Ehrengeleit gaben.

Der Verstorbene war wegen seiner herzgewinnenden Liebenswürdigkeit und seines einfachen, bescheidenen Wesens überall gern gesehen. Trotz seines reichen Wissens und seiner Erfahrung drängte er sich nirgends vor; aber im Stillen wirkte er um so segensreicher. Im Streite der Meinungen war sein ruhiges, sicheres und mildes Urteil von grösstem Werte.

Das Andenken dieses Gerechten bleibe in Ehren!

St.

Satzungen der Deutschen Entomolog. Gesellschaft.

§ 1.

Zweck der Deutschen Entomologischen Gesellschaft ist: durch Herausgabe einer Zeitschrift (unter dem Titel „Deutsche Entomologische Zeitschrift") die wissenschaftliche Kenntnis der Entomologie zu fördern und einen regelmässigen Verkehr zwischen den Mitgliedern herzustellen.

Neben der Deutschen Entomologischen Gesellschaft im engeren Sinne, die ihren Sitz in Berlin hat, besteht eine ganz selbstständige Sektion für Lepidopterologie: die entomologische Gesellschaft „Iris" in Dresden. Die allmähliche Bildung anderer Sektionen wird im Interesse der Wissenschaft angestrebt. Während die entomologische Gesellschaft „Iris" in Dresden ausschliesslich Arbeiten über Lepidopteren veröffentlicht, giebt die Deutsche Entomologische Gesellschaft zu Berlin vorzugsweise Aufsätze über Coleopteren heraus; doch steht ihr das Recht zu, auch einzelne Arbeiten über andere Insektenordnungen in ihr Organ aufzunehmen, so lange sich noch keine besonderen Sektionen hierfür gebildet haben.

Beide Gesellschaften unterhalten eine Bibliothek, deren Benutzung sämtlichen Mitgliedern freisteht.

§ 2.

Mitglied der Gesellschaft kann jeder werden, der sich für die Zwecke der Entomologie interessiert. Wer die Aufnahme in den Verein wünscht, kann dies jederzeit schriftlich anzeigen oder sich durch ein Mitglied anmelden lassen.

Die Aufnahme geschieht in einer Monatssitzung (d. i. die erste Sitzung im Monate), sobald die Mehrheit der anwesenden Mitglieder damit einverstanden ist.

§ 3.

Der Jahresbeitrag beträgt sowohl für die Mitglieder der Berliner als auch für die der Dresdner Gesellschaft je 10 Mark, wofür die Vereinsschrift franco zugeschickt wird. Der Beitrag ist zu Anfang des Jahres zu entrichten, bez. dem Rechnungsführer einzusenden.

§ 4.

Die Vorstände der Berliner und der Dresdner Gesellschaft werden gebildet durch

a) den Vorsitzenden,
b) den Stellvertreter desselben,
c) den Schriftführer,
d) den Rechnungsführer,
e) den Bibliothekar.

Die Wahl der Vorstandsmitglieder für das nächste Jahr findet in der Monatssitzung des Novembers statt. Bei der Wahl ist die absolute Mehrheit massgebend; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die Abstimmung geschieht schriftlich.

Vor Antritt des neugewählten Vorstandes findet Prüfung der Kasse und der Bibliothek statt, wozu zwei Vereinsmitglieder als Revisoren zu wählen sind.

§ 5.

Abänderungen der Satzungen, Auflösung der Gesellschaft und die alsdann eintretende Verwendung des Vereinsvermögens können nur in einer Generalversammlung beraten werden, und sind hierbei die Stimmen von zwei Dritteilen der anwesenden Mitglieder erforderlich.

Der Vorsitzende kann jederzeit eine Generalversammlung einberufen; ausserdem muss eine solche abgehalten werden, wenn ein hierauf bezüglicher schriftlicher Antrag vorliegt, der von wenigstens 10 Mitgliedern unterschrieben ist.

Bei etwaiger Auflösung der Gesellschaft müssen zu der entscheidenden Generalversammlung sämtliche Mitglieder um Abgabe ihrer Stimme ersucht werden.

Uebergangsbestimmung für die Mitgl. der Entom. Gesellschaft Iris in Dresden

Die Mitglieder der Gesellschaft „Iris“ werden darauf aufmerksam gemacht, dass von jetzt ab das Vereinsjahr nicht mehr mit dem 1. April beginnen, sondern mit dem bürgerlichen Jahre zusammenfallen wird. Das neue Vereinsjahr wird demnach mit dem 31. Dezember 1890 schliessen. Die Mitglieder werden zwar dadurch veranlasst, ausnahmsweise für nur 9 Monate (April bis December) den vollen Jahresbeitrag zu zahlen, doch sollen während dieser Zeit 2 Hefte erscheinen, und somit dürfte der Nachteil, der durch die einmalige Kürzung des Vereinsjahres erwächst, wieder völlig ausgeglichen werden.

Entomologische Gesellschaft „Iris“ zu Dresden.

Mitglieder-Bestand am 15. März 1890.

1. **Barfuss, M.** Chemnitz.
2. **Bauer, A.** Stettin.
3. **Bieler, P.** Dresden.
4. **Bispen, Th.** Petersburg.
5. **Blass, R.** Ronsdorf b. Elberfeld.
6. **Bornemann, E.** Magdeburg.
7. **v. Bossányi, J.** Nyitra-Novák (Ungarn).
8. **Caflisch, C. A.** Chur.
9. **Calberla, H.** Dresden.
10. **de Carvalho Monteiro, A. A.** Lissabon.
11. **Christoph, H.** Petersburg.
12. **Dr. Daumüller.** Nürnberg.
13. **Eiffinger, A.** Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.
14. **Ferber, W.** Gera.
15. **Ficke, H.** Freiburg i. Baden.
16. **Godmann, F. D.** London.
17. **Grossmann.** Moskau.
18. **Gundermann, J.** Düsseldorf.
19. **Haverkampf sen., F.** Ronsdorf bei Elberfeld.
20. **Herzog, A.** Dresden.
21. **Dr. v. Heyden.** Bockenheim bei Frankfurt a. M.
22. **Hirschmann, A.** Dresden.
23. **Höffken, W.** Barmen.
24. **Dr. Hofmann, K. B.** Graz.
25. **Dr. Hofmann, E.** Stuttgart.
26. **Holland, W. J.** Pittsburgh. (U. S. A.)
27. **Honrath, E. G.** Berlin.
28. **Ihle, R.** Dresden.
29. **v. Kalchberg, A.** Penzing b. Wien.
30 **Klähr, H.** Dresden.
31. **Dr. Kraatz, G.** Berlin.
32. **Kretzschmar, E.** Dresden.
33. **Kroth, C.** Koblenz.
34 **Kühn, H.** D. Z. auf Reisen.
35. **Lanz, H.** Friedrichshafen am Bodensee.
36. **Meyer, P.** Chemnitz.
37. **Neumögen, B.** New-York.
38. **Oberthür, Ch.** Rennes (Frankreich.)
39. **Oeser, E.** Dresden.
40. **Dr. Pabst, M.** Chemnitz.
41. **Dr. Pagenstecher, A.** Wiesbaden.
42. **Püngeler, R.** Burtscheid bei Aachen.
43. **Ragonot, E. L.** Paris.
44. **Rassmann, F.** Dresden.
45. **Reichelt, H.** Dresden.
46. **Reutter, E.** Helsingfors.
47. **Ribbe, H.** Dresden.
48. **Ribbe, K.** Dresden.
49. **Röder, A.** Wiesbaden.
50. **Schaufuss, C.** Meissen.
51. **Dr. Schneider, O.** Dresden.
52. **Schunke, F.** Dresden.
53. **Seefried, H.** Speyer a. Rh.
54. **Seiler, R.** Dresden.
55. **Seiler-Strübin, J.** Liestal (Schweiz).
56. **Semper, G.** Altona.
57. **Smith, H. G.** London.
58. **Speck, F.** Dresden.
59. **Sperrhaken, B.** Dresden.
60. **Dr. Standfuss, M.** Zürich.
61. **Dr. Staudinger, O.** Dresden.
62 **Stehle, F.** Hainsberg b. Dresden.
63. **Steinert, H.** Dresden.
64. **Dr. Steinhausen, W.** Frankfurt a. M.
65. **Sulger, R.** Basel.
66. **Taistrzik, A.** Köln.
67. **Till, F.** Dresden.
68. **Uffeln, K.** Warburg (Westfalen.)
69. **Uhlemann, E.** Dresden.
70. **Vuillot, P.** Paris.
71. **Watkins, W.** Croydon (England).
72. **Weise, R.** Dresden.
73. **Wendt, J.** Dresden.
74. **Weskamp, A.** Köln.
75. **Weyding, A.** Elberfeld.
76. **Weymer, G.** Elberfeld.
77. **Windrath, W.** Segalind (Borneo).
78. **Wiskott, M.** Breslau.
79. **Wolschke, O.** Annaberg (Sachs.)

Ausserdem:

80. **Internationaler Entomologischer Verein.**
81. **Wiener Entomolog. Verein.**

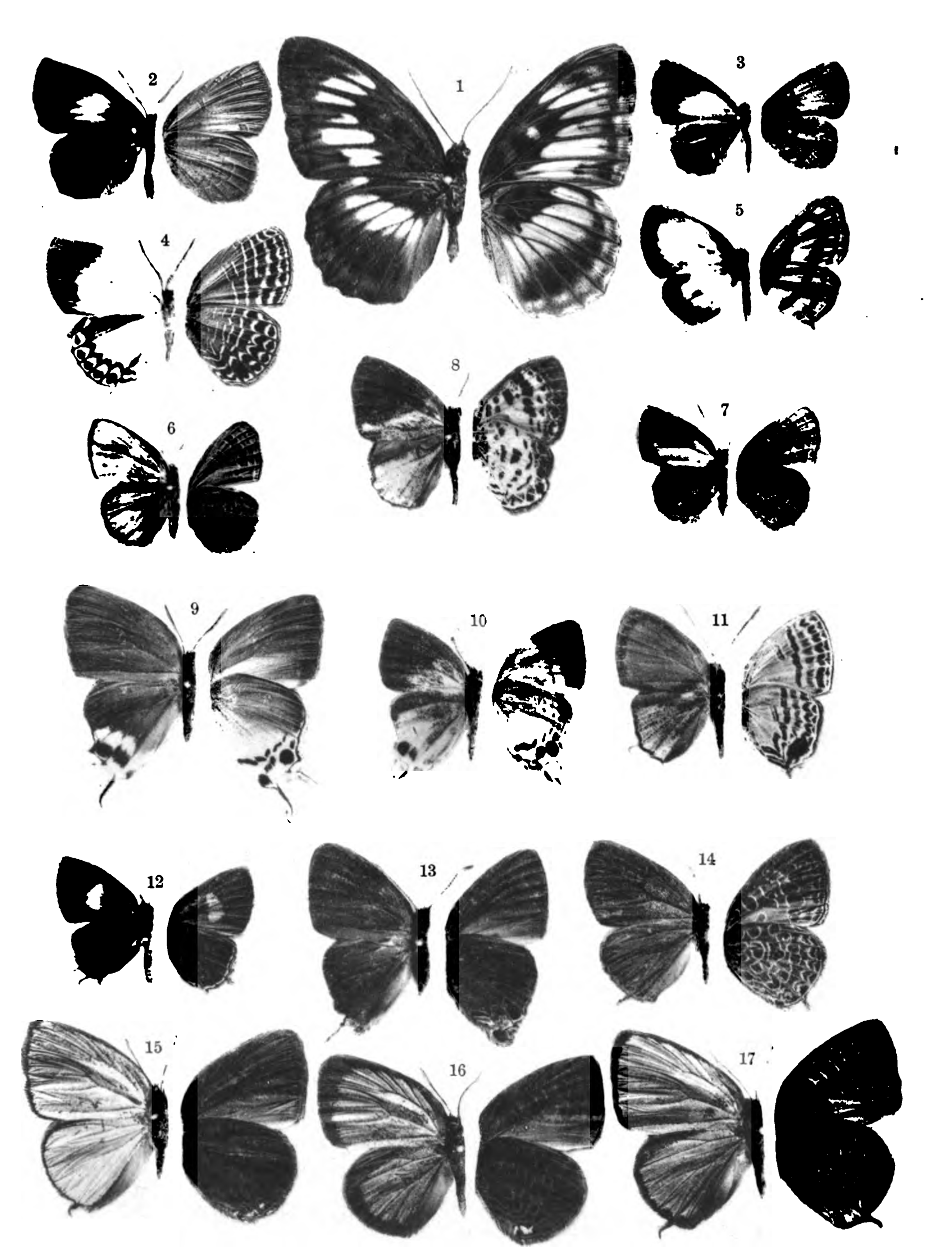
Inhalts-Uebersicht.

Für den Inhalt der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Aufsätze sind die Herren Autoren allein verantwortlich, die Gesellschaft Iris ist es in keiner Weise.

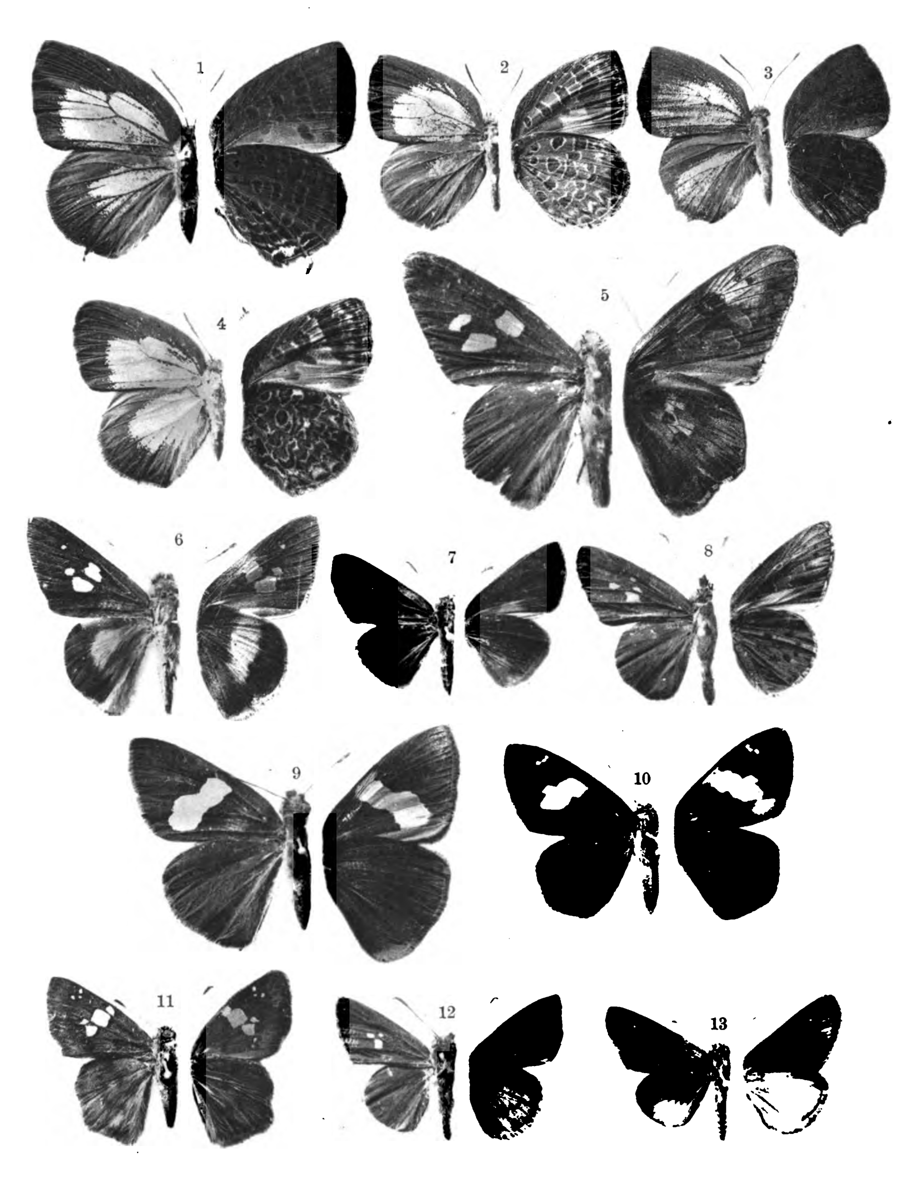
Alphabetische Liste

der in diesem Bande vorkommenden Gattungen, Arten, Varietäten und Aberrationen.

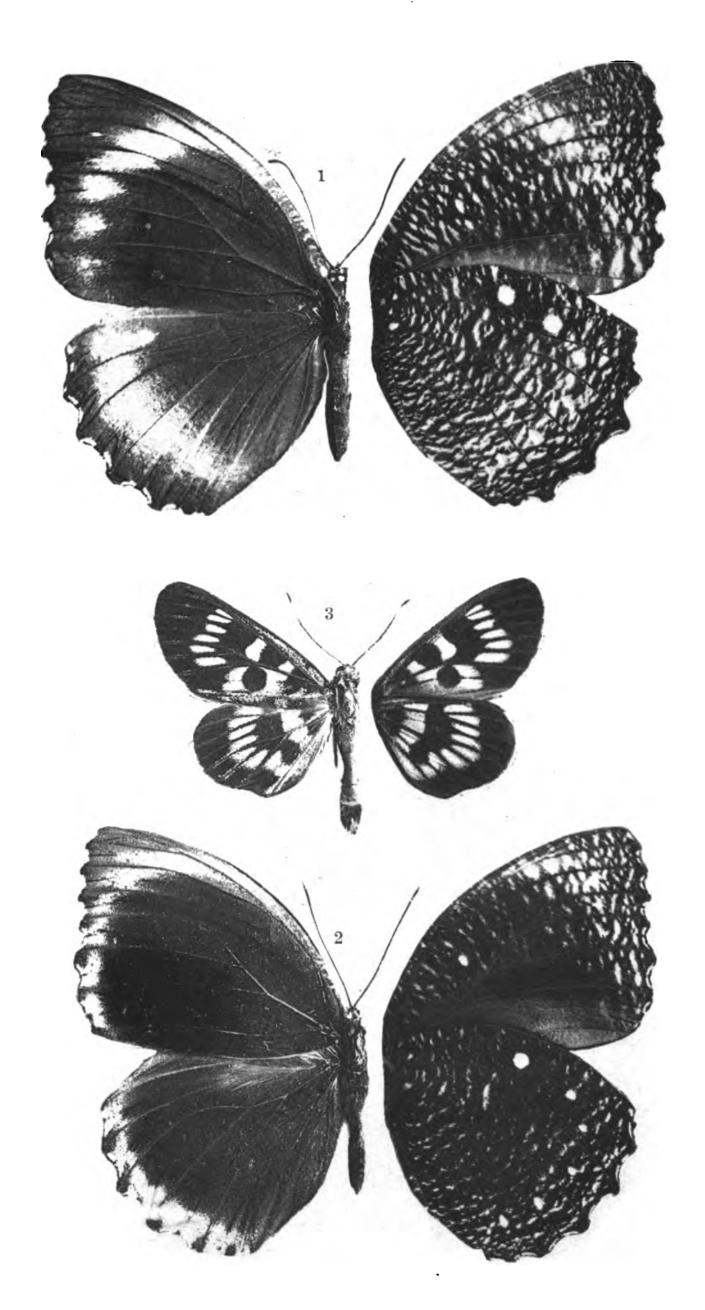
Die neuaufgestellten Arten sind durch **fetten** Druck, die neu benannten Varietäten und Aberrationen durch *Cursiv-Schrift* hervorgehoben. Die in der Arbeit des Herrn Dr. O. Staudinger „Lepidopteren der Insel Palawan" aufgeführten Arten, Varietäten und Aberrationen sind bereits in einer systematischen Liste, Seite 170—173, und in einer alphabetischen Liste, Seite 174—180, zusammengestellt und finden im Nachstehenden keine Erwähnung.



1 Ath. Speciosa Stgr. ♀, 2 Mil. Philippus Stgr. ♀. 3 All. Distanti Stgr. ♀, 4 Lyc. Osias Röb. ♀, 5 Lyc. Ulysses Stgr. ♂, 6, 7 Ps. Modesta Stgr. ♂♀, 8 Por. Plateni Stgr. ♂, 9 Sith. Paluana Stgr. ♀, 10 Sith. Liris Stgr. ♂, 11 Sith. Peregrinus Stgr. ♂, 12 Sith. Anytus Stgr. ♂, 13 Deud. Anabasis Stgr. ♂, 14 Ambl. Erebina Stgr. ♂, 15 Ambl. Aricia Stgr. ♂, 16 Ambl. Myrtale Stgr. ♂, 17 Ambl. Agesilaus Stgr. ♂.



1 Ambl. Allata Stgr. ♀, 2 Ambl. Epimete Stgr. ♂, 3 Ambl. Palowna Stgr. ♂, 4 Ambl. Oberthüri Stgr. ♀, 5 Cas. Mabillei Stgr. ♂, 6 Prot. Excellens Stgr. ♂, 7 Pamph. Verruca Mab. ♀, 8 Plast. Submaculata Stgr. ♂, 9 Ples. Clavata Stgr. ♀, 10 Ples. Palajava Stgr. ♀, 11 Ples. Atilia Mab. v. Palawana Stgr. ♂, 12 Het. Scopas Stgr. ♂, 13 Het. Catoleucos Stgr. ♂.



1, 2 Elymn. Bornemanni Ribbe ♂♀, *3 Eus. Röberi Ribbe* ♂.

Tafel IV.



1. Acraea Leucographa. 2. Acraea Abadima. 3. Apatura Ilia ab. Clytie. Aberratio.
4. Deilephila Euphorbiae Aberratio. 5. Bombyx Quercus. Hermaphroditus.



1. *Limenitis Staudingeri.* **2.** *Miletus var. Ceramensis.* **3.** *Ismene Gnaeus.* **4.** *Ismene Ribbei.* **5.** *Pamphila Arendti.* **6.** *Hesperia Ceramica.* **7.** *Plesioneura varians.* **8.** *Tagiades var. Metanga.*

